sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Versuch

einer Geschichte

der

passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertl,

namentlich des

Landgerichtes Velden

bis zum Ausgang des Mittelalters.

Von

Julius Strnadt.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Vorwort.

Das Land im Norden der Donau tritt erst spät in die Geschichte ein.

Wärend der Römerzeit und noch im ersten Drittel des Mittelalters liegt es in undurchdringlicher Nacht; dann erst lassen einige auf den Donaustrand fallende Lichtstralen den Hintergrund mehr ahnen, als schauen.

Diese bereits von Kurz (Handel Oesterreichs in älteren Zeiten p. 51) beklagte Thatsache mag ihren Grund teils in der Abgelegenheit des Landstriches, teils aber auch darin haben, dass die ins römische Reich eindringenden Germanen die Ansiedlung in den fruchtbareren Gegenden Vindeliciens, Rhätiens und Norikums vorzogen. Kein Wunder, dass ihre ursprüngliche Heimat jenseits der Donau verwilderte und der Aufenthalt von Raubtieren [1]) wurde, wärend der Nordwald bis an die Donau reichte.

[1]) Dass es deren noch im 13. Jarhunderte ziemlich viele gegeben haben mag, ist aus den Verhandlungen des Ilzstädter Landtages im J. 1256 zu entnemen.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Dazu kam, dass erst spät (im 13. Jarhundert) an der obern Mühl ein Kloster erstand, dass daher dieser Faktor der Civilisirung dem Lande spät und in geringerem Masse zu Teil wurde, als anderwärts.

Von nun an erst wurde die Ausrodung der Wälder, namentlich im nördlicheren Teile, mit Eifer in Angriff genommen, und mit der Urbarmachung wuchs auch die Volksmenge.

Hievon geben nicht nur die vielen auf »Reut« und »Schlag« endenden Ortsnamen, sondern auch Urkunden Zeugnis. So z. B. erhielt das Kloster Schlägl in den J. 1242 und 1325 von den österreichischen Herzogen die Bewilligung zu ausgedehnten Rodungen, hier stieg Aigen, dort Ulrichsberg empor; so bezeugen im Jare 1277 mehrere Landherren [1]) dem Ulrich von Lobenstein, dass er bereits vor mehr als 30 Jaren das Dorf Ottenschlag (Pfarre Reichenau) aus grünem Walde gegründet habe.

Dieser merkwürdige Winkel von Oberösterreich ist aber, ungeachtet seiner Wälderpracht, seiner mit altertümlichen Burgen, pittoresken Ruinen und Kirchen gekrönten Berge, seiner überraschenden Aussichten, sowol von Reisenden als auch von Geschichtsforschern als eine Art Galiläa vernachlässigt worden.

Wenn nun auch die Geschichtsquellen spärlicher fliessen,

---

[1]) *Dominus Hademarus miles de Sunberch, Dominus Heinricus de Traun, Dominus Ulricus de Capella, dom. Wichardus de Polnhaim, D. Otto de Volchenstorf, d. Arnoldus de helfenberch albus Castor, D. Poppo de Reichenstain, Poppo de Grünburch et Heinricus de lonstorf.*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

als diesseits der Donau, so bieten dennoch die *Monumenta boica*, *Hoheneck's* 3 Bände, das Notizenblatt der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Rauch *script. rer. austr.*, Buchinger's Geschichte des Fürstentums Passau, Stülz Geschichte von S. Florian und von Wilhering, die im *Museum Francisco-Carolinum* zu Linz in Abschrift befindlichen Urkunden von Schlägl, S. Florian, Wilhering, Eferding, Hohenfurt, Riedeck etc. ein Materiale, dessen Benützung sich wol lont.

Viele Urkunden, die mir nicht zugänglich waren, mögen wol im k. bair. Reichsarchive zu München liegen, auch sog. Bannteidinge, die gewiss manche interessante Aufschlüsse über das Rechtsleben in der Abbtei gewären würden, dürften daselbst verborgen sein.

Aus diesem Grunde kann auch die vorliegende Abhandlung nur ein »Versuch einer Darstellung der Begründung und des Verfalles der passauischen Herrschaft über das Land zwischen Ranna und Mühl« genannt werden, und macht auf Vollständigkeit, wenn sie auch möglichst angestrebt wurde, keinen Anspruch.

Die Abhandlung schliesst ungefär mit dem Beginn der Reformation ab: einerseits, weil die passauischen Besizungen im obern Mühlviertel damals schon zu blossen Immediat-Herrschaften herabgesunken waren, andernteils weil mich manche Gründe bestimmen, eine Besprechung der religiösen Verhältnisse, die bei einer Fortsezung der Abhandlung notwendig gewesen sein würde, zu vermeiden.

Endlich habe ich noch zum klaren Verständnisse der Ab-

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

handlung, und um nicht in der Schilderung der Thatsachen selbst durch die Masse der Noten die Uebersichtlichkeit zu gefärden, für nicht unangemessen erachtet, den Entwicklungsgang der staatlichen und privatrechtlichen Verhältnisse in summarischer Kürze darzustellen.

Peuerbach, am 12. April 1860.

Julius Strnadt.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Erste Periode

(bis 1010.)

§. 1.

Die Bajuvarier und ihre Stände.

Die ostgothische Macht war zertrümmert, und Italien zu einer Provinz von Byzanz herabgesunken: da begegnen wir zuerst im Flachlande Vindeliciens, im nördlichen Rhätien und westl. Noricum den Bajuvariern, [1]) den Nachkommen der alten Markomannen; schon damals waren sie der Oberhoheit der Merovinger unterworfen.

Wie alle deutschen Stämme, so teilten sich auch die Bajuvarier in drei Klassen oder Stände: Adelige, Freie und Unfreie. Ihre Entstehung datirt sich aus vorhistorischer Zeit.

Der Adel zeichnete sich nur durch grösseren Grundbesiz und Gefolgschaften aus, er stand zum Könige im Verhältnisse der persönlichen Treue, (Hulde, *fidelitas*) verschmähte aber auch nicht, zu ihm selbst ins Verhältnis der Ministerialität zu treten. — Der alte deutsche Adel war wenig zalreich; bei den Bajuvariern bestand er nur aus 6 Geschlechtern; das der Agilolfinger war das edelste, und aus ihm wurde stets der König (bei Franken und Langobarden »*Dux*« genannt) gewält. [2])

---

[1]) Abzuleiten von *bar, war,* — werhafter Mann.

[2]) *Dux vero, qui praeest in populo, ille semper de genere Agilolfingorum fuit et debet esse. (Lex Bajuv. T. II. c. 20. §. 3.)*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die Freien waren nur zum Heerbanne, nicht aber zu Abgaben verpflichtet. Die dem Könige dargebrachten Geschenke waren freiwillige Gaben, und erst später gab das Heerwesen zur Einfürung mancher auch auf freie umgelegte Natural-Leistungen (z. B. *albergaria*, *fodrum*) Veranlassung.

Die Unfreien waren rechtlos und galten als Sachen. — Die Unfreiheit entstand durch Krieg, Ergebung in Knechtschaft oder Abstammung. [1])

Eine mildere Form war die Hörigkeit; die Hörigen hafteten zwar auch auf der Scholle, und konnten mit dem Hofe, auf dem sie sassen, (*mansus vel huba*) veräussert werden, doch waren sie selbst zu einigen gerichtl. Handlungen fähig.

Hierher gehört auch die Ministerialität, die jedoch nur als eine Art persönlicher Abhängigkeit, nicht etwa voller Unfreiheit angesehen werden darf. Der Druck des Heerbannes und die steigende Macht des hohen Adels nötigte viele Freie, sich unter den Schuz eines Grossen zu stellen, somit gewisser Massen zu Hörigen oder Ministerialen herabzusinken.

Wo die Germanen römische Provinzen besezten, da wurden die Provinzialen mit wenigen Ausnamen [2]) in den Stand der Hörigkeit (*tributales*) herabgedrückt. Ihnen gegenüber traten die deutschen Könige ganz als die Nachfolger der römischen Imperatoren, und mit deren unumschränkter Gewalt bekleidet [3]) auf. Die deutschen Könige hatten daher gegen die Unterworfenen eine grössere Gewalt, als gegen die Stammgenossen. Die Versuchung, beide Verhältnisse mit einander

---

[1]) War von den Eltern ein Teil unfrei, so war auch das Kind unfrei — nach dem Grundsaze: »das Kind folgt der ärgern Hand.«

[2]) Nur im Salzburg- und Chiemgau, sowie in den rhätischen Gebieten erhielten sich einzelne Römer ihre Freiheit und ihren Adel.

[3]) Darauf deutet die Anname des Titels: »*Flavius*« hin.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

zu vermengen, lag nahe, und es kam im Laufe der Zeiten, namentlich unter dem Einflusse des die Omnipotenz des Herrschers befürwortenden römischen Rechtes auch wirklich eine völlige Gleichstellung der Sieger und der Besiegten zu Stande.

In der älteren Zeit wurden nur von den Provinzialen Abgaben eingehoben, und meist solche, die schon in der römischen Verfassung wurzelten. Im Mittelalter waren die bäuerlichen Abgaben verschieden: es gab Frohnden, Burgrechte, Besthaubt, Königsteuer (welche wol in Folge von Eroberungen einzelnen Gütern oder Personen auferlegt wurde) u. s. w., seit dem Eingange des Christentums auch Zehente.

§. 2.

Die *lex Bajuvariorum.* Gewere.

Ein allgemeines deutsches Recht hat es nie gegeben: es existirten nur Stamm- oder Volksrechte, die zwar in den wesentlichsten Grundzügen übereinstimmten, dagegen in vielen Detail-Bestimmungen von einander differirten.

Ein solches Volksrecht war die *lex Bajuvariorum.* Ihre Entstehung fällt ins graue Alterthum; dagegen geschah die schriftliche Aufzeichnung erst ziemlich spät, und wurde unter den fränkischen Königen Klotar II. und Dagobert I. ums Jar 622 vollendet. Ihre Herrschaft dehnte sich vom Böhmerwald bis an den Brenner und die Etsch, vom Lech bis an die Enns und Drau aus; ihre echtdeutsche Volksthümlichkeit ist wol die schlagendste Widerlegung jener Meinung, welche die Bajuvarier zu Abkömmlingen der keltischen Bojer machen wollte. Einzelne Bestimmungen dieses Rechtes hallen noch nach Jarhunderten nach: so wird die Sitte, die Zeugen beim Ohre zu ziehen (»*testes per aures tracti*«) noch in Urkunden des 12. Jarhundertes erwänt, und noch im 15. Jarhunderte war die Bestimmung der *lex. Bajuv.* (T. XIV. c. 6 & 9) in Geltung, dass die Witwe, falls ihr vertragsmässig kein

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Wittum zugesichert war, einen Sonesteil, oder, wenn sie nicht mit Kindern konkurrirte, die Hälfte des Vermögens wärend ihrer Witwenzeit erhielt. [1])

Dem deutschen Rechte eigentümlich ist das einem römischen Rechtsgelerten ganz unverständliche und daher auch unter der Herrschaft des röm. Rechtes fast ganz verschwundene Recht der Gewere. Als Grundbedingung hierzu wurden Freiheit und Werhaftigkeit angesehen. Nur der freie Mann kann und darf sich selbst schützen; er schaltet nach Willkühr mit Allem, was sich auf seinem Grund und Boden (in seiner Gewere) befindet. Er kann den Fremden, der von der freien Königsstrasse abweicht, erschlagen oder zu seinem Hörigen machen; ja dieses Recht erstreckt sich so weit, dass ein Freier, der eine Unfreie heirathet, selbst unfrei wird und unter die Botmässigkeit desjenigen kommt, zu dessem Grunde die Unfreie gehört.

Dieser Inbegriff von Rechten wurzelt aber ausser der Freiheit auch in der Werhaftigkeit: wem das Recht oder die Kraft, Waffen zu füren, oder beides mangelt, der untersteht dem *mundium*. Aus diesem Grunde wird das Weib vom Manne vertreten, der mit der gesammten beweglichen Habe unbeschränkt verfügen kann, und nur zur Veräusserung des unbeweglichen Gutes seiner Hausfrau deren Einwilligung bedarf. Aus dem gleichen Grunde werden auch geistliche Personen (denen das Recht Waffen zu füren), felt, durch einen Vogt *(advocatus)* vertreten.

Die Werhaftigkeit erlangte man gewöhnlich mit vollendetem 12. Jare. [2]) Mit erreichter Werhaftigkeit hört die

---

[1]) Vergleiche die Teilungs-Urkunde der Kraft von Marspach beim Jare 1443, und die Erbrechtsordnung K. Karls VI. vom Jare 1729 für Oberösterreich *(cod. Austr. III. 539)*, die im Mühlviertel bis auf unsere Tage Geltung hatte.

[2]) Vergl. Kurz Beitr. III. 420.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Vormundschaft des Vaters auf, und dieser tritt selbst, wenn er alt und schwach wird, wenn er somit die Kraft, sich und die Seinen zu verteidigen, verliert, unter den Schuz, die Gewere seines Sones. Einen Nachhall dieser Sitte finden wir noch jezt in der Uebung, dass Landleute, wenn sie im Alter vorgeschritten sind, ihr Gut sammt Grundbesitz (also die Gewere) ihrem Sone übergeben, bei ihm als Auszügler und mitunter als Mitarbeiter leben.

Ein anderer Zug des altdeutschen Rechtes ist der, dass jeder nur von seines Gleichen *(pares)* gerichtet werden darf, der Freie von Freien, der Unfreie von Unfreien.

Für die Unfreien war ihr Herr zugleich Gerichtsherr. In ihren Streitigkeiten berief er 7 Hörige, nach deren Ausspruch die Sentenz gefällt wurde (Hofgericht). Nur in dem Falle, als ein Höriger im Streite mit einem andern von dessen Herrn oder ein Freier von dem Herrn des Hörigen nicht befriediget wurde, kam die Sache vor das Gaugericht. Da es aber eine rechtliche Unmöglichkeit war, dass ein Höriger (eine Sache, *mancipium*) vor das Gericht der Freien gezogen wurde, so hatte ihn vor demselben sein Herr zu vertreten. [1])

Für die Freien bestand das Gaugericht.

§. 3.

Gauverfassung. Gaugericht. Herrbann.

Wie jedes deutsche Land, so zerfiel auch Bajoarien in Gaue.

Im Lande ob der Ens treffen wir den Traungau, den Atergau (mit dem Rebgau) und den Matichgau; jen-

---

[1]) So vertrat vor der Landschranne zu Ruprechtshofen im Machland Vreitel von Windhag seinen Unterthan, ebenso das Kloster Waldhausen den seinen. (Arch. für österr. Geschichtsquellen. XVII. 162).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

seits der Donau gehörte das Land von der Ilz bis zur Rotel (die »Abbtei») zum Ilzgau. [1])

Im untern Mühlviertel und in Unterösterreich dagegen ist eine gegliederte Gauverfassung nicht nachweisbar.

An der Spize eines Gaues stand der Gaugraf, [2]) gewönlich aus den edelsten Geschlechtern stammend; er fürte den Heerbann und übte die Gerechtigkeitspflege.

Der Heerbann wurde von allen Freien als allgemeine Verpflichtung, dann aber auch aus Anlass des Lehenverbandes gefordert. Ueber den Umfang der Leistung entschied wol in der Regel die Grösse des Grundbesitzes; indessen blieb doch der Willkür der Grafen ein grosser Spielraum, und diess in Verbindung mit den, namentlich in Grenzlanden, wie Baiern, fast ununterbrochenen Kriegen und Fehden, beförderte ungemein das Lehenwesen, indem mancher freie Mann, um sich eine Erleichterung im Heerbanne zu verschaffen, sein freies Eigen einem Mächtigeren, namentlich dem Gaugrafen, auftrug und von demselben als Lehen wieder zurückempfing. [3]) Auf diese Art wurde die Menge der Freien immer geringer, die Macht des Adels immer grösser, bis durch das Lehenwesen und die Immunitäten (§. 5) die gänzliche Auflösung der Gauverfassung eingetreten war.

Die Gerichte waren entweder ungebotene (»echte Dinge, *placida indicta, generalia*«) oder gebotene (»unechte«).

Zu lezteren wurden die Gaugenossen eigens geladen. Ersterer waren im Jare drei, gewöhnlich an alten heidnischen Festen. Das Gericht wurde gehalten unter freiem Him-

---

[1]) Die Nachweisung in den §§. 6 & 10.

[2]) Unter ihm Vikare, wie im Traungau cf. M. b. XXVIII. II. 205.

[3]) Hier und da erhielten sich wol manche Bauern die Freiheit: so erscheinet noch spät ums Jar 1300 in dem Gerichtsbriefe des herzogl. Landrichters am Windberg Ruger Piber (§. 21) als Zeuge ein dem Bauernstande angehöriger Freier: »*Rupertus liber de Haimdorf.*«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

mel bei scheinender Sonne auf Wiesen, unter Bäumen, [1]) auf Friedhöfen [2]) u. s. w. Das Gericht dauert so lange, »als der Richter an sein Gewere traut heimzukommen und die Sonne am Himmel steht«, oder »so die Sunn schattet und der Schatten geht über das Haus im Holz.«

Die ungebotenen Gerichte verschwinden allmälig, aber noch im J. 1321 werden solche im Namen des Bischofs von Passau als Immunitätsherrn auf der Insel Goldwert abgehalten. [3])

Das Gericht wurde unter dem Vorsitze des Grafen (später des Landrichters) »gehegt.« Die Gaugenossen bildeten den Umstand, die Schöffen (auch »Siebner«, *scabini* genannt) fanden das Recht.

Dem Gerichte ging eine Ladung durch den Gerichtsfron (*praeco*, im Machland »Waldbot«) voraus; gewönlich wurde ein 3maliger Termin, nach Nächten gezält, anberaumt.

Mord (*murdrum*), Diebstal, Raub und Brand wurden als enterende Verbrechen angesehen und mit dem Strange bestraft; dagegen konnte der Todschlag durch die Zalung eines Wergeldes [4]) (*compositio*) gesünt werden; ein Teil desselben fiel den Verwandten, der andere dem König (Landesherrn) oder Grafen (Landrichter) zu. [5])

---

[1]) Wie die Dingstatt der Schaumberger zu Lindham.

[2]) Wie 1240 zu Arbing im Machland. Kurz Beitr. III. 420.

[3]) »*Et nota, quod ... Officialis dom. Episcopi presidet generali iudicioi bidem ter in anno, ad quod iudicium omnes indifferenter de tota insula tenentur venire.*« (Notizenblatt 1853 p. 170.)

[4]) von *wer, war, waro, baro* freier Mann und *gelt.*

[5]) So wurde erst auf dem auch von Abgeordneten des Marktes Velden beschickten Landtage in der Abbtei im Jare 1498 die Rechtsgewonheit aufgehoben, wornach Jedermann einen begangenen Todschlag dadurch abbüsste, wenn er dem Landrichter bei scheinender Sonne 6 Schilling 12 Pf. und 1 Heller Blutgeld zuschickte. Buchinger II. 208.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Für den Unfreien büsste sein Herr. (Vergl. Zollordn. M. b. XXVIII. II. 203.)

Beweismittel waren: Urkunden, Zeugen, Eid, Ordalien.

Das Beweismittel des Eides namentlich hatte eine von der jezt geltenden Beweistheorie ganz verschiedene Bedeutung, und war mit dem Institute der Eideshelfer verbunden. Es schwuren nemlich mit dem Beweisfürer noch mehrere unbescholtene Männer (gewönlich 7, woher der alte Ausdruck »übersiebnen« statt »überweisen« stammt), aber nicht über Thatsachen; sie schwuren nur, dass nach ihrer Ueberzeugung der Beweisfürer Recht habe. Diess hinderte aber natürlich nicht, dass der Gegner, wenn er mehr Eideshelfer aufbringen konnte, den Streit gewann.

Ordalien waren die bekannten (Feuer- und Wasserprobe, der geweihte Bissen etc.), am gewönlichsten war der Zweikampf. Aus ihnen entwickelte sich späterhin — unter dem Einflusse des Inquisitions-Principes — die Folter als eine Art Gottesgericht.

§. 4.

Karl der Grosse. Die *missi* und die Grenzgrafen.

Die Agilolfinger standen zu den fränkischen Königen nur im Verhältnisse der Hulde; erst Thassilo II. sah sich genötigt, Pipin dem Kleinen den Lehenseid zu schwören, und denselben auch Karl dem Grossen zu erneuern. Nachdem er seinen Eid dreimal gebrochen, wurde er nach deutschem Recht wegen Felonie der Lehen und des Lebens verlustig erklärt (788), Baiern wurde zum Frankenreiche geschlagen.

Der Aufwand der königlichen Hofhaltung wurde zunächst durch den Ertrag der Kammergüter bestritten; erst als deren Zal durch Vergabungen ab-, der Aufwand aber zugenommen hatte, reichten die Abgaben der unterworfenen Provinzialen

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

nicht mehr zu, und man musste, da auch die Forsten, Zölle, das Münzregal, Gütereinziehungen und Geldstrafen zu wenig abwarfen, darauf sinnen, auch die Freien ins Mitleid zu ziehen.

Unter Karl dem Grossen kommt zur bestehenden Verfassung noch das Institut der *missi* und der Grenzgrafen hinzu.

Sowie der König den Reichstag berief, auf denen die Kapitularien als Fortbildung der Volksrechte und als eigene Geseze erlassen wurden: so beriefen die *missi* [1]) die Provinzial- oder Land-Tage. Sie sollten den Missbrauch der gräflichen Gewalt abweren; sie sprachen Recht und entschieden über Beschwerden. An sie ging die Berufung vom Gaugerichte, in oberster Instanz an den König.

Die Grenzgrafen waren in den Grenzmarken aufgestellt; sie hatten alle Gewalt eines Gaugrafen, und vereinigten oft in Einer Hand die Verwaltung mehrerer Gaue.

§. 5.

Erste urkundliche Spur von Velden. Entstehung der Immunitäten und der Herzogthümer. Auflösung der Gaue.

Durch Zerrüttung im Innern, durch die Raubzüge der Normannen, Araber und Slaven von Aussen bedroht, ging das Reich Karls des Grossen unter seinem Urenkel, K. Karl III. dem Dicken, seinem Ende entgegen.

Dieser Fürst schenkte am 25. August des Jares 885 zu der dem Bistume Passau inkorporirten Kapelle in Oetting (Otinga) den Neunten *(nonas)* von den Höfen in *Vueles, Atarnhova, Matachove, Rantesdorf, Muninga, Svuindilenbach, Otingen, Ostermundingen, Salburchhoue, Salina, Atilla, Osternhoua, Dingol-*

---

[1]) Sie wurden gewönlich aus Bischöfen, Aebbten und Grafen erwält: so schickte K. Ludwig behufs der Zollregulirung in der Ostmark den Erzbischof von Salzburg, den Bischof von Passau und einen Grafen ab.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

uingen, *Livchingan*, *Peringan*, *Chieminchhoue*, *Ueldan*, *Helfendorf* und den 9. Teil der Maut zu Rantesdorf und Taberesheim. [1])

Viele von den in dieser (»*apud Vueibelingan*« datirten) Urkunde aufgefürten Orte liegen nachgewiesener Massen in Oberösterreich (Wels, Atersee, Matighofen, Ranshofen, Ostermieting, Tafersheim), die übrigen in Baiern und Salzburg; es dürfte sonach die Anname, dass *Ueldan* in der Nähe der Donau zu suchen sei, nicht ganz ungerechtfertiget erscheinen.

Zieht man in Betracht, dass Neufelden offenbar erst im 11. oder 12. Jarhunderte um die Burg Velden herum sich bildete, dass die Kirche Altenfelden sehr alt ist und noch im 13. Jarhunderte unter dem Namen »*Velden*« vorkommt (§§. 6 & 12): so könnte man in dieser Urkunde unter »*Ueldan*« füglich nur Altenfelden verstehen. [2])

Mit Ausname des Kremsmünsterer Stiftungsbriefes vom Jare 777, [3]) der übrigens nur von 3 Weingärten, 3 Winzern, und 2 Zeidlern »*ad raotula*« spricht, ist diese Schenkungsurkunde die einzige aus der Karolinger-Zeit, welche einen Dämmerschein auf das obere Mühlviertel wirft.

Karl III. wurde endlich im Jare 887 auf dem Reichstage zu Tribur abgesezt und ihm folgte als König der Ostfranken Karlmanns unebenbürtiger Son, Arnulf.

Aber schon mit Ludwig dem Kinde, unter welchem die Ungarn den *limes Pannonicus* oder die Ostmark nach hundertjärigem Bestande eroberten, endete unrümlich der Stamm der Karolinger.

Schon mit dem Ausgange der Karolinger werden die *missi* seltener; es erstanden wieder die alten Volks-Herzog-

---

[1]) *Mon boic. XXXI. I. 116.*

[2]) Hierbei kann allerdings nicht in Abrede gestellt werden, dass die Vermutung, wornach *Ueldan* der an der Vils gelegene Flecken Velden ist, vielleicht stärkere Gründe für sich hat.

[3]) *Mon boic. XXVIII. II. 196.*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezen

tümer, wie in Baiern unter Arnulf dem Bösen, der sich schon ums Jar 908 in einer Freisinger Urkunde [1]) »*divina ordinante providentia Dux Bojoariorum et adiacentium regionum*« nennt.

Das Recht der *missi*, die Landtage zu halten, sowie der Heerbann ging an die Herzoge über; ja Arnulf investirte selbst die Bischöfe seines Landes. — Zu gleicher Zeit entwickelten sich die Pfalzgrafschaften. [2])

Von diesem Zeitpunkte an beginnt auch schon die Auflösung der Gauverfassung, welche in vielen Gegenden Deutschlands in der Mitte des 11. Jarhunderts bereits als vollendete Thatsache angesehen werden kann. Sie wurde veranlasst durch das Erblichwerden der Grafenwürde, die Zuname des Lehenwesens (§. 3.), dann durch die an geistliche und weltliche Grosse erteilten Immunitäten, wodurch ganze Bezirke aus dem Gauverbande ausschieden.

Nach der üblichen Formel der Immunitätsbriefe [3]) sollte kein Richter das gegenwärtige oder künftige Besiztum (des Hochstifts, Klosters u. s. f.) betreten, um Rechtssachen zu untersuchen, Friedensbrüche zu sünen oder Vorspann zu fordern, Bürgenstellung zu begeren, oder die Leute der Kirche mit unbilligen Anforderungen zu drängen. [4])

---

[1]) Meichlbeck I. 429.

[2]) Ursprünglich ständige Richter auf den königl. Pfalzen.

[3]) cf. den Gabbrief des Grafen Wilhelm an S. Emeran. M. b. XXVIII. I. 45.

[4]) »*ut nullus judex publicus vel quelibet ex iudiciaria potestate in ecclesias aut loca vel agros, seu reliquias possessiones — ecclesiae, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis infra dicionem imperii nostri juste et legaliter possidet, vel que deinceps in jure ipsius sancti loci voluerit divina potestas augeri, ad causas audiendas vel freda vel tributa exigenda aut mansiones vel paratas faciendas aut fidejussores tollendos, aut homines ipsius ecclesiae tam*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Auf solche Weise entstanden, da das Kirchengut ein Ganzes bildete, gefreite Bezirke, in denen der Graf weder Gericht halten noch Leistungen zum öffentlichen Besten eintreiben konnte. Alle Einkünfte — oft auch die Gerichtsbarkeit selbst — kamen nun dem Bischofe zu, der jedoch nach wie vor zum Heerbanne verpflichtet blieb.

Die Gerichtsbarkeit selbst erwarb die Kirche oft dadurch, dass die deutschen Könige gerne das Grafenamt an Bischöfe übertrugen, um es nicht erblich werden zu lassen. Diess leztere wurde dann zwar verhindert, dagegen aber begründete nun die Kirche die Landeshoheit über den Gau. Ein solcher Fall tritt beim Ilzgau ein, wie wir in der nächsten Periode (§. 10) sehen werden.

Das Hochstift Passau hatte bereits von Kaiser Arnulf im Jare 898 [1]) einen Immunitätsbrief für die Stadt Passau erhalten, wodurch die Landeshoheit des Bistums über dieselbe zuerst gegründet wurde.

---

ingenuos quam et servos super terram ipsius commanentes injuste distringendos nec ullos redibiciones aut illicitas occasiones requirendas nostris aut futuris temporibus ingredi audeat.«

[1]) M. b. XXVIII. I. 119.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Zweite Periode.

(1010 — 1384.)

§. 6.

Schenkung K. Heinrichs II. an Niedernburg. Die Abbtei.

Zu Regensburg am 28. April 1010 [1]) schenkte der deutsche König Heinrich II. auf Bitten seiner Gemahlin Chunigund, des Herzogs Hezelin (Heinrich V. von Baiern 1004 — 1027) und der Aebbtissin Eilika von Niedernburg [2]) diesem Kloster in der Grafschaft Adalbero's jenen Teil des Nordwal-

---

[1]) *Mon boic. XXVIII. II. 421.*

[2]) Das Kloster Niedernburg soll schon um 739 gestiftet worden sein, sicher ist, dass es bereits im Jare 975 dem Bistume Passau inkorporirt worden war, und diese Inkorporation noch im Jare 1161 bestätiget wurde (Buchinger I. 106, 107, 119, 154).

Die erste bekannte Aebbtissin ist obige Eilika, die im Jare 1020 gestorben sein soll. Nachdem jedoch im Jare 1198 die Aebbtissin Heilika II. suspendirt worden, standen dem Kloster durch 300 Jare nur Dechantinen vor; erst im Jare 1500 wurde Ursula von Schönstein wieder zur Aebbtissin erhoben.

Das Stift wurde 1803 aufgehoben; das lezte Mitglied desselben, Scholastika Spitzauer, starb am 5. April 1859 zu Passau.

Zur Zeit der Aufhebung waren die Unterthanen des Klosters in folgende Aemter geteilt: 1. Hacklberg, 2. Hutturn, 3. Oberkellnberg, 4. Perlesreut, 5. Putzleinstorf (§. 12), 6. Strasskirchen, 7. Unterkellnberg, 8. Waldkirchen, (cf. Buchinger I. 35.)

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

des, welcher zwischen Ilz, Rotel, Böhmerwald und Donau gelegen ist (»*portionem siluae, quae uocatur Nortuualt in comitatu Adalberonis in lougitudine a fonte fluminis, quod dicitur Ilzisa, sursum usque ad terminum praedictae silvae, qui separat duas terras, Baioariam videlicet et Boemiam, et ita usque ad fontem fluuii, qui dicitur Rotala, In latitudine uero per decursus eorundem fluminum scilicet Ilzisae et Rotilae usque ad fluuium danubii, quicquid eiusdem siluae his finibus inclusum est*«).

König Heinrich vergabte somit noch unbebautes Land zwischen Ilz und Rotel an das Kloster Niedernburg in Passau; da dieses dem Hochstifte incorporirt war, so blieb dieser Landstrich, auf änliche Weise, wie bei S. Emmeran in Regensburg und S. Peter in Salzburg, dem Hochstifte.

Der vergabte Teil des Nordwaldes, unter dem man sich freilich nicht den ganzen Landstrich zwischen Ilz und Rotel oder auch nur ein einiger Massen zusammenhängendes Ganze denken darf [1]) lag in der Grafschaft »Adalbero's«. Wer dieser leztere gewesen, ob vielleicht ein Babenberger (der spätere Markgraf Adalbert von Oesterreich), muss wohl für immer dahin gestellt bleiben. Dagegen erfaren wir aus einer Urkunde vom Jare 1220 (cf. §. 10), dass das Land zwischen Ilz und grossen Mühl jedenfalls zum Ilzgau gehört habe.

Durch diese Schenkung erwarb Passau weder die Gaugrafschaft, noch schied dieser Teil aus dem Gauverbande aus, dagegen war hierdurch der Grund zur Erwerbung der Landeshoheit gelegt, und das Hochstift schon derzeit der mächtigste Grundeigentümer in dieser Gegend, welche, weil sie ursprünglich der Benediktinerinen-Abbtei Niedernburg zugewendet

---

[1]) So besassen nachweisbar im 12. Jarhunderte Eppo von Windberg und die Herren von Griesbach Allodien an der Mühl und in der »Abbtei« (cf. §. 8).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

worden war, schon im 13. Jarhunderte unter dem Namen »Abbtei« *(abbatia)* vorkommt, der sich dann überhaupt auf das Land zwischen Ilz und Mühl ausdehnte.

Das Land wurde, namentlich an der Donau und den grösseren Bächen, schnell colonisirt, und schon die erste Bestätigungsurkunde Kaiser Friedrichs I. vom Jare 1161 spricht von Ministerialen, Höfen, Weingärten, Mülen, Fischereien u. s. f., was kaum als die gewönliche Gewärsformel angesehen werden dürfte (vgl. §. 8).

Das Lehenwesen entwickelte sich rasch, begünstigt durch die in den §§. 3 & 5 erwänten Umstände, obwol sich noch längere Zeit auch freie Eigen vorfinden.

Als die ältesten Pfarren im obern Mühlviertel sind anzusehen: 1. Pfarrkirchen, 2. Altenfelden, 3. Waldkirchen, 4. Feldkirchen, 5. Gramastetten.

Zwar haben wir für die Behauptung, dass Pfarrkirchen und Altenfelden die ältesten Pfarren seien, bis ins 13. Jarhundert keinen urkundlichen Nachweis; allein schon ihre Lage an der Donau, [1]) ihr nachweisbar ausgedehnter Sprengel und das viel spätere Erscheinen der weiter hinten im Lande gelegenen Pfarren sprechen für die Vermutung, dass sie als die Mutterkirchen aller zwischen Ranna, Osterwasser und grosser Mühl liegenden Pfarren zu betrachten sind; bei Pfarrkirchen dürfte überdiess auch der Namen etwas ins Gewicht fallen.

Nach meiner Ansicht reichten die beiden Pfarren Pfarrkirchen und Altenfelden ursprünglich nur so weit landeinwärts als sich noch Ansiedelungen vorfanden; erst mit der Zeit rückten die Pfarrgrenzen in gleichem Masse vorwärts, als der dahinten liegende Wald ausgerodet wurde.

---

[1]) Die Urbarmachung beginnt erfarungsgemäss zuerst an grossen Flüssen und Flussmündungen, und dringt erst später landeinwärts.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die Pfarre Pfarrkirchen begriff noch zu Ende des 15. Jarhundertes die jezigen Pfarren Pfarrkirchen, Ober- und Niederkapell (von *capella*, daher nicht: Kappel), Hofkirchen und Ranarigl; sie ist die Mutterkirche der wahrscheinlich erst im 12. Jarhunderte selbstständig gewordenen Pfarre Sarleinsbach, [1]) welche wiederum die jezigen Pfarrbezirke von Sarleinsbach, Putzleinsdorf, Lembach, Kollerschlag, Peilstein und Julbach umfasste.

Die Pfarre Altenfelden bestand anfänglich aus dem Lande zwischen grosser und kleiner Mühl, also aus den jezigen Pfarren Kirchberg (§. 29), Altenfelden, Neufelden (§. 32), Rorbach (§. 21) und Oepping (§. 31).

Die Pfarre Aigen mit Ulrichsberg und Schwarzenberg erstand erst mit der Begründung des Klosters Schlägl aus dem Walde (§. 9).

Ueber die Ausdehnung der Pfarren Waldkirchen und Feldkirchen wird im §. 8 gesprochen.

§. 7.

Der Investiturstreit. Bischof Altmann.

Ueber den Investiturstreit ist so viel für und wider geschrieben worden, dass jede eingehendere Darstellung desselben überflüssig erscheinen muss.

Kein deutscher Kaiser und kein Papst ist je von den Einen so masslos geschmäht, von den Andern überschwänglich erhoben worden, wie Heinrich IV. und Gregor VII.

---

[1]) In dem Verzeichnisse der ums Jar 1260 bestehenden Pfarren des Dekanates Passau (M. b. XXVIII. I 501) kommen *Serleinsbach* und *pharkirchen prope Morspach* vor, ein Beweis, dass zwischen Rana und kleiner Mühl keine andern Pfarren bestanden. — Altenfelden gehörte zum Dekanate Gallneukirchen.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Der Grund liegt offenbar darin, dass Jeder das Urteil vom Standpunkte seiner Zeit und seiner Partei aus fällen zu müssen glaubte, one die Rechtsanschauung und die religiösen Begriffe des Mittelalters gehörig zu würdigen, one sich in den Geist seiner Zeit hinein zu versezen.

Wer die Grundprinzipien der katholischen Kirche kennt, der wird die Bestrebungen Gregors VII. (Abschaffung der Simonie und Priesterehe, Unabhängigkeit der Kirche vom Staate) nur gerecht und dem Wesen des Christentums entsprechend finden müssen, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, dass das allzu starre Festhalten Gregor's [1]) an seinen Forderungen eine friedlichere Lösung der Angelegenheit von vorn herein unmöglich machte.

Fassen wir ferner das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, zwischen Papst und Kaiser ins Auge:

Im Mittelalter waren Kirche und Staat aufs innigste mit einander verbunden; der Kaiser wurde als das weltliche, der Papst als das geistliche Haupt der gesammten Christenheit [2]) angesehen, sie standen zu einander im Verhältnisse der Hulde. Wer in den Kirchenbann verfiel, also aus der Christenheit gestossen wurde, war zugleich geächtet, er wurde einem Heiden oder Reichsfeinde gleich geachtet; und umgekehrt zog die Verhängung der Reichsacht in der Regel den Kirchenbann nach sich.

Der Kaiser wurde zu Rom vom Papste gekrönt; erst diese Krönung erhob den deutschen König zum römischen Kaiser, zum Herrn der Christenheit. Wir sehen daher auch, dass alle deutschen Kaiser vor ihrer Kaiserkrönung sich nur »Könige«

---

[1]) Der sich gleichwol gegen Ende seiner Tage genötigt sah, von der Strenge der kanonischen Sazungen etwas nachzulassen.

[2]) Daher kam es, dass fremde Fürsten sich öfters ihre Eroberungen von Kaiser und Papst bestätigen liessen.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

oder »römische Könige« nannten, und Chunrat III., der nie die Kaiserkrönung empfing, fürt immer nur den Titel: »*rex Romanorum.*«

Aus dem Vorgesagten wird begreiflich, warum K. Heinrich IV., als ihn der Bannstral traff, zugleich seines Thrones entsezt und ein neuer König erwält wurde. Ja, nach den Begriffen des Mittelalters konnte er gar nicht als römischer Kaiser angesehen werden, weil er nicht vom rechtmässigen Papste, sondern von dem schismatischen Erzbischof von Ravenna gekrönt worden war.

Man kann wohl die Behauptung wagen, dass Heinrich IV. [1]) one seine spätern widrigen Schiksale und sein trauriges Ende durch die Undankbarkeit seiner Söne, deren unnatürlicher Sinn von den Nachfolgern Gregors auf eine der päpstlichen Würde allerdings sehr wenig entsprechende Weise zum Untergange des Vaters benüzt wurde, nicht so viel Teilname für sich und so grossen Hass gegen das Papsttum wachgerufen hätte.

Ein treuer Anhänger Gregors, und somit Hauptgegner Heinrichs war der damalige Bischof von Passau, später auch päpstlicher Legat in Deutschland, Altmann (1065 — 1091). [2])

Er war gleich anfänglich der Sache Gregors treu geblieben und trat nach der Absezung Heinrichs auf die Seite des Gegenkönigs [3]) Rudolf von Schwaben.

---

[1]) Seine Charakterschilderung durch den Biografen Altmanns (bei *Pez script. rer. austr. I. 115)* ist offenbar mit zu grellen Farben aufgetragen. *Cicero pro domo sua.*

[2]) Vergl. Stülz »Leben Altmanns« in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften IV. 219 — 287.

[3]) Rudolf muss auch vom rechtshistorischen Standpunkte aus als Gegenkönig bezeichnet werden, weil er erst am 15. März 1077, also fast 7 Wochen, nachdem Heinrich vom Banne gelöst worden (28. Jänner 1077), erwält wurde.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Allein noch war Heinrichs Stern nicht im Sinken; im Mai des Jares 1077 langte der König aus der Lombardei in Regensburg an, nötigte den Gegenkönig Rudolf mit den Bischöfen von Wirzburg, Worms und Passau zur Flucht nach Sachsen und bezwang Schwaben. Auf dem Hoftage zu Ulm wurden Rudolf, Berthold von Zähringen und Welf von Baiern (1070—1101) ihrer Lehen verlustig erklärt und zum Strange verurteilt.

Im Oktober 1077 drang Heinrich in Baiern ein, das mit Ausname der Hochstifte Salzburg und Passau und des Grafen Eckbert von Neuburg auf seine Seite trat. Die Festen des Grafen wurden belagert und gebrochen, Neuburg selbst fiel um Mitfasten 1078 in die Gewalt des Königs; Eckbert flüchtete nach Ungern. König Heinrich kam nun nach Passau, und verlieh dieses Bistum an den Domherrn Thiemo von Wirzburg.

Altmann kehrte zwar im Jare 1080 aus Sachsen zurück, konnte jedoch seine Gewalt nur in dem Lande zwischen Traun und Leitha behaupten; er starb am 8. August 1091 zu Zeiselmauer.

Aus seiner Zeit haben für uns speziel zwei Fakten besonderes Interesse:

1. Die Restauration des Klosters S. Florian ums Jar 1071, insofern, als dieses Stift bedeutende Besizungen, sowie alle Pfarren zwischen grosser Mühl und Rodel erwarb. (§. 8.)

2. Die Stiftung des Klosters S. Nikola am Ausflusse des Inn in die Donau. Der Grund zu dieser Stiftung wurde schon am 30. September 1067 gelegt, die Urkunde aber erst im Jare 1074 ausgefertigt [1]) und zu Vögten Graf Heinrich von Formbach und Markgraf Leopold von Oesterreich erwält.

Mehrere Urkunden dieses Stiftes aus dem 12. Jarhunderte berüren das obere Mühlviertel (§. 8.), und schon der Stiftungsbrief weist zur Beischaffung der Kleidung für die Chorherren

---

[1]) *Mon boic. XXVIII. II. 213.*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

u. a. auch 6 Pfund järliche Einkünfte von *Goldarwerd* (Goldwört) [1]) an [2]).

---

[1]) *Mon boic. XXVIII. II. 215; IV. 290, 302.*

[2]) 1187 überliess Bischof Theobald dem Propst Heinrich von S. Nikola das Recht, auf der klösterlichen Besizung »*Goldarwerd*« seine Hintersassen selbst ein- und abzustiften, da sich die bischöflichen Verwalter hatten Willkürlichkeiten zu Schulden kommen lassen. *)

Die obgedachten 6 Pfund wurden am 3. Februar 1220 von Bischof Ulrich dem Kloster gegen die Pfarre Widenspach abgelöst, doch blieben dem Kloster die Zehente »*in predicta insula Golderwerde*« zu seiner Pfarrkirche Alkofen. **) — Auch im Jare 1321 kommt Goldwört noch als Insel vor. ***)

Zu Goldwört bestand schon im Beginne des 15. Jarhundertes eine Kirche, ****) und in einem Lehenbriefe des Bischofs Jörg vom 20. Mai 1407 lautend auf Wolfhart Aespein Pfleger zu Ebelsberg werden mehrere Lehen im Werd (Goldwört) in Sand Albanspfarr genannt. †)

Noch am 6. Juni 1457 wird S. Alban ††) als Filiale von Feldkirchen genannt, und blieb es auch bis 1784. (§. 31).

Nur die kurze Zeit von 1566 bis 1598 sassen hier eigene, meist der neuen Lehre ergebene Vikare, so, 1566—1571 Michael Hueber, †††) hierauf ein Unbenannter, der die Ordination von einem Professor zu Wittenberg hatte; dann Mathias Dietmayr (früher Kooperator zu Schönhering, aber wegen seiner Händel mit der Gemeinde von dort vertrieben); 1583—1588 Erhart Weiss (der 1569—1570 Pfarrer zu Waldkirchen war); 1588—1594 Johann Langguth (früher Pfarrer von Marbach); 1594—1598 Christof Khünig (früher Pfarrer zu Kalham).

Erst am 18. März 1760 stiftete Johann Hagenauer 2 Messen zu

---

*) O. ö. Diplomatar II. 406.

**) l. c. 602.

***) Vergl. §. 3 Note 3. Seite 84.

****) cf. Notizenblatt 1853 p. 170.

†) Or. von Eferding.

††) Die Kirche zu Goldwört ist noch jezt dem heil. Alban geweiht.

†††) cf. Musealbericht 1858, Seite 185.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 8.

Eppo von Windberg. Die Burgen und Dynasten des oberen Mühlviertels im 12. Jarhunderte.

Im Beginn des 12. Jarhundertes war der Reichsfreie Eppo in der nachmals unter dem Namen »am Windberg« begriffenen Gegend reich begütert.

Die Burg »Windberg« lag auf einem Berge zwischen St. Johann und St. Veit, und fiel nach dem Tode Eppo's wol an den Landesherrn; jedenfalls aber treffen wir schon zu Ausgang dieses Jarhundertes hier [1]) Dienstmannen angesessen. [2])

Goldwört; die jezt bestehende Kirche, auf deren Aussenseite sich der Grabstein des am 22. Mai 1842 verstorbenen Vikars Franz Xaver Danzer befindet, wurde 1783 restaurirt, die Schule 1789, der Pfarrhof 1784 erbaut. Das Vikariat wurde 1784 aus der Pfarre Feldkirchen gebrochen; seither waren Vikare: 1. 1784 — 1793 Josef Pindl († 1819), 2. 1794 — 1804 Franz Seraf Bayrhueber († 1825), 3. 1804—1819 Franz Seraf Baumann († 1824), 4. 1817 — 1827 Franz de Paula Lobmayr († 1849), 5. 1827 — 1842 Franz Xaver Danzer, 6. 1842 — 1850 Josef Wimmer, 7. 1850 Lorenz Hartmann, 8. 1859 Johann Knabich.

1786, 1799 und 1845 war Goldwört von grossen Ueberschwemmungen heimgesucht.

Das Amt Goldwört wurde sammt Burgfrieden und Jagdbarkeit 1731 von Graf Gundacker Thomas von Starhemberg vom Hochstifte Passau gekauft *) nnd der Herrschaft Eschlberg einverleibt.

[1]) Nicht in Winzberg, Pf. Kirchberg, wie Wirmsberger, Archiv XXIV. 63 Note [1]) vermutet.

[2]) So 1195 — 1226 *Heinricus et wernherus fratres de Winsperg* (M. b. IV 266, XXVIII II. 129, I. 283, 297, XXIX. II. 280), 1231 *Heinricus de Winsperch* (M. b. XXVIII. II. 334), 1206 *Grimo de Wintsperch* (Stülz Wilhering 493 & 494), 1260 *Wernher von Wintsperch* (M. b. XXVIII. II. 232.), 1289 — 1318 Eberhart von

---

*) Schwerdling Geschichte des Hauses Starhemberg p. 297.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

»*Eppo de windibergo*« und seine Hausfrau Regelinde [1]) übergaben um das Jar 1108 dem Stifte St. Florian ihr Gut »*Waldahouin*« (Walhofen bei Waldkirchen) mit aller Nuzung und einem Striche Waldes von 70 Messruten Breite, der von dem Zusammenflusse des »*pousinpach*« (Pösenbach) *et tiuphinpach* (Tiefenbach) unweit Steinbach, bis an die baierischen Grenzen (»*usque ad bauaricos terminos*«) reichte. [2])

Als Grenze von Baiern galt damals offenbar die grosse Mühl, wie aus den nachfolgenden Urkunden erhellt.

Aus den Bestätigungs-Urkunden des deutschen Königs Heinrich V. ddo. Passau, 4. November 1109 [3]) und des Bischofs Ulrich von Passau ddo. Passau, 23. August 1111 [4]) können wir die Grösse der Schenkung Eppo's entnemen, da der Originalgabbrief nicht mehr vorhanden ist. K. Heinrich nennt diese Resizungen «*allodia inter Bösenbac et Ebresbac* (Wassergraben in der Pfarre Feldkirchen) *usque ad terminos boemie et predium, quod dicitur cella* (Kleinzell) *ad movhile*, [5]) Bischof Ulrich gibt weiters an, dass sie sich

---

winnberg, 1319 Wilhelm und Heinrich von Winsperg, 1344 *Wilhalmus de Wintsperch can. pat.*

Eine Linie dieser Ministerialen war wol die von St. Veit: wovon zuerst 1264 (Stülz Wilhering 533) und 1285 (l. c. 555) Wernherr von Sand Vite vorkommt; ein Son Wernharts (1318) war Charl ab dem Stain bei Lichtenberg 1318; der lezte war Wernhers Son, chunrat. Bgf. und Landrichter zu Wachsenberg (daher er sich gewönlich »von Wachsenberg« nannte), der ums J. 1387 starb. S. Veit kam von seinen Erben 1393 an Hertlein den Schneckenreuter. (Hoh. III. 241.)

[1]) Sie beschlossen ihr Leben im Kloster St. Florian. (Florianer Necrolog von Stülz.)

[2]) Stülz St. Florian p. 200.

[3]) Hormayr Wien I. 2. XVII, o. ö. Diplom. II. 127.

[4]) Stülz St. Florian p. 216.

[5]) Erste urkundliche Erwänung der grossen Mühl (richtiger Mühel).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

bis an den Fluss *Wultha* (Moldau) erstrecken, [1]) und dass auf denselben drei Pfarrkirchen: *sancte Marie in Waltchirchen* (Waldkirchen), *sancti Petri* (St. Peter am Windberg) und *sancti Johannis* (St. Johann) bestehen, welche sammt den dazu gehörigen Zehenten an das Kloster St. Florian übergeben wurden.

Damals bestanden jedoch, richtiger gesagt, am Windberg nur zwei Pfarrkirchen, nemlich Waldkirchen und St. Peter, »*cum capellis ratione filiationis ad eas spectantibus*«, wie schon Bischof Reginman am 18. März 1122 [2]) bemerkt; denn St. Johann war damals nur eine Filiale von Waldkirchen (§. 21) und bis ins 16. Jarhundert ein Vikariat.

Waldkirchen dürfte auch als Mutterkirche von St. Peter gelten, die Pfarre umfasste im 12. Jarhunderte die jezigen Pfarrbezirke von Waldkirchen, Kleinzell (§. 30), St. Johann und St. Veit (§. 25).

St. Peter begriff die Pfarrbezirke St. Peter, St. Stefan (§§. 30, 31), Helfenberg (§. 31), Haslach und St. Oswald (§. 18).

Waldkirchen (*cella S. Marie in Waltchirchen*) wurde schon von Bischof Ulrich am 26. Juni 1113 [3]) als Conventualkirche erklärt, d. h., der Propst konnte einen Konventualen als Pfarrer einsezen und ihm 2 oder 3 Gehilfen beigeben, was über die Kongrua gehe, sei ans Kloster abzuliefern.

Dieses Recht konnte St. Florian übrigens erst im Jare 1467 (§. 31) durchsezen; bis dahin wurde Waldkirchen, wie die übrigen Klosterpfarren, mit Weltgeistlichen besezt.

---

[1]) Aus diesem Passus hat man folgern wollen, dass Oesterreich sich damals bis an die Moldau ausdehnte; nach meinem Dafürhalten ist hiermit nichts weiter gesagt, als dass die Besizungen Eppo's bis an die Moldau zerstreut lagen.

[2]) Stülz St. Florian p. 228.

[3]) Stülz St. Florian p. 223.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Im J. 1137 zu Krems [1]) entsagte Herzog Leopold I. von Baiern [2]) zu Gunsten des Stiftes St. Florian allen Ansprüchen auf das Gut, das Eppo von Windberg lezterem geschenkt hatte.

Auch der deutsche König Chunrat III. genemigte in seiner Bestätigungs-Urkunde vom J. 1142 [3]) diese Schenkung und gibt an, dass die von den edlen Männern *Eppo* und *Bernhardus iuxta movhele* [4]) nach S. Florian vergabten Güter vom Ursprunge des »*Eberspach*« bis an die böhmische Grenze, vom »*posenbach*« bis an die Königsstrasse »*iuxta ecclesiam sancti Nicolai*«, welche auf demselben Grunde erbaut ist [5]) reichen und auch das »*predium celle*« begreifen.

Ums Jahr 1146 übergab Udalrich II. von Wilheringen der Kirche Waldkirchen die St. Johannskirche auf dem Hannsberge zwischen St. Johann und St. Veit, welche Bischof Reginmar am 1. Jänner 1147 konsekrirte. [6])

Dieser Bischof weihte auch am 7. Mai (*Nonis Mai*) 1134 die Pfarrkirche St. Peter, und am 2. Jänner 1147 die Kirche *St. Stefani ultra viczissenmuhelen*« [7]) ein. [8])

Im Jare 1143 erhielt St. Florian vom Hochstifte Passau im Tauschwege um den Zehent zu Sindelburg die Pfarre *Velt-*

---

[1]) Hormayr Wien II. 2. XIX.

[2]) Doch wol in seiner Eigenschaft als Markgraf von Oesterreich.

[3]) Stülz S. Florian p. 244.

[4]) Vielleicht ein Blankenberger?

[5]) Die »*via regia*« ist die von Linz über Ottensheim, S. Martin, Neufelden, Rorbach fürende Strasse. Die Filiale St. Nikola gehörte nach Waldkirchen, wurde 1787 aufgehoben, ihr Vermögen pr. 5364 fl. zum Religionsfonde gezogen, die Ortschaft nach St. Martin eingepfarrt.

[6]) Stülz St. Florian p. 255.

[7]) S. Stefan am Riedl. Die *viczissenmuhele* kann nichts anderes als die böhmische Mühl sein, die im 13. Jarh. auch als »*rouschemvhele*« vorkommt (§. 11).

[8]) l. c. 253, 255.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

chirchen, [1]) welche damals die jezigen Pfarren St. Martin, Walding, Goldwört, Herzogsdorf und den diesseits der kleinen Rotel gelegenen Teil der Pfarre S. Gotthart umfasste (§. 31).

Hier glaube ich bemerken zu müssen, dass man aus dem Ausdrucke »Pfarre« im Mittelalter noch keineswegs mit Sicherheit darauf schliessen könne, an dem auf diese Weise bezeichneten Orte seien auch wirklich pfarrliche Rechte ausgeübt worden; sondern es war eben nur üblich, grössere Pfarrteile, welche mit einer Filialkirche versehen waren, so zu bezeichnen, one dass damit gesagt werden wollte, dass die Seelsorge eine abgesonderte sei.

So wird die Niederkapeller Pfarre schon im 15. Jarhunderte erwänt, während nachweisbar erst im 17. Jarhunderte daselbst ein Vikariat kreirt wurde; ja eine und dieselbe Ortschaft wird in zwei Urkunden Eines Jares (§. 31) als in Kapeller und Pfarrkirchner Pfarre liegend bezeichnet, ein deutlicher Beweis, dass der sog. Kapellerwinkel, ungeachtet er mit dem Titel einer Pfarre beert wurde, ein integrirender Bestandteil von Pfarrkirchen war.

Der gleiche Fall tritt bei Kleinzell ein, das schon 1406 [2]) eine Pfarre genannt wird, wärend es doch bis ins 16. Jarhundert als Filiale nach Waldkirchen gehörte (§. 30).

Ebenso ist es mit Kirchberg (§. 29), mit Peilstein (§. 31), mit S. Martin (§. 31), mit Goldwört (Seite 98 §. 7 Note [2]), mit S. Stefan und Helfenberg (§§. 30 & 31).

In das 12. Jarhundert reichen die meisten der späterhin im Mühlviertel begüterten Adelsgeschlechter mit ihren Anfängen zurück, aus dieser Zeit datirt sich wol auch die erste Anlage der zalreichen Burgen und Edelsize her, die nun in Ruinen liegen oder auch schon spurlos verschwunden sind.

Die bedeutenderen Dynasten waren:

---

[1]) *Mon. boic. XXIX. II. 22.*

[2]) Hoheneck III. 254.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

1. *Die Herren von Griesbach.*

Diese zuerst ums J. 1112 auftauchende reichsfreie Familie nannte sich von dem Schlosse Griesbach in der Abbtei. Ihre Besitzungen bestanden in dem Schlosse Griesbach sammt Zugehör [1]), dem Markte Velden [2]), dem Gerichte und der Vogtei an der Mühl [3]), zu Niederndorf bei Griesbach, Kranwit, Puchäche, Pfaffenreut, Hezlsdorf, Guntheresberg, Schaibinge, Huntrucke, Järdorf, Pouzinsberge [4]), um Lassberg [5]) u. s. f.

Wernherr von Griesbach (1170 — 1197) brachte durch seine Vermälung mit Elisabet, Erbtochter von Wachsenberg, das reiche Wilheringer Erbe (worunter Wachsenberg) an sein Haus, das aber schon mit seinen Sönen in männlicher Linie erlosch.

Die Verwandtschaft beider Häuser ist (nach Stülz Wilhering 375 — 387) folgende:

Aribo de Willecheringen c. 1090—1100 (M. b. IV. 30).

Oudalricus I. 1110—1129, † c. 1130; ux. Ottilia 1110.		Cholo I. † c. 1125.	Adalbero de Griespach 1112—1125.
Oudalricus II. 1141 — † 1146.	Cholo II. de Wilheringen 1140, de Wassinperch 1149, † c. 1150; ux. Benedicta † 1145.	Elisabet I. 1146	Walchun I. de Griespach 1125 — 1138; ux. Richza, vidua 1147.
Elisabet II. g. c. 1140, † 1220;		ux.	Wernher 1170-1197.
Walchun II. 1194 — 1206, † durch einen Pfeilschuss am 23. Fbr. c. 1210.	Cholo III. 1202 — 1213; † vor 1215.	Heinricus 1206—1220, † c. 1223 (§. 10), 1206 can. babenberg nnd Pfarrer zu Grimhartsteten.	
Hedwig † 1264; ux. 1258 Wernhardus de Schounberc † 1266.			

[1]) M. b. XXVIII. II. 295.

[2]) l. c.

[3]) l. c. 310.

[4]) l. c. XXIX. II. 170.

[5]) l. c. 20.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

2. *Die Blankenberger.*

Ums Jar 1170 schenkt »*Domina Chunegund de Planchenberge*« dem Kloster S. Nikola in *Agilsberge* (Aigelsberg Pf. Waldkirchen) das Gut, worauf Hebert und Pernger sizen [1]). Sie war die Gemalin des Edlen Freien *(Nobilis Liberi)* Engelbert von *Blanchinberc*, der am 17. August 1186 der Uebergabe der Steiermark beiwonte [2]) und vor seinem Tode bei S. Georgen in Oesterreich zum Seelenheile seiner verstorbenen Hausfrau *Sophie* und seines Sones *Dietmar* unter anderm auch einen Herrnhof *(curiam)* in *Agilsperge* an das Kloster S. Nikola vergabte [3]). Seine Hausfrau *Chunigunda* überlebte ihn [4]), dagegen scheint sein Son *Oudalricus* [5]) noch vor ihm gestorben zu sein.

Eine Ortschaft Blankenberg [6]) befindet sich gegenüber von Neufelden; wenn auch nicht nachgewiesen werden kann, dass hier die Wiege des Geschlechtes gestanden ist; so ist doch aus den vorangefürten Urkunden sicher, dass diese Familie um Aigelsberg, also in nächster Nähe von Blankenberg, begütert war.

3. *Liebenstein.*

Auf dieser Feste hausten im 12. und 13. Jarhunderte passauische Mannen, nach deren Aussterben sie wieder ans Hochstift fiel (§. 28, 31).

---

[1]) M. b. IV. 250.

[2]) Diplom. II. 401.

[3]) M. b. IV. 266.

[4]) l. c. 268.

[5]) l. c. 259.

[6]) 1209 sass hier ein passauischer Lehensmann: *pillungus de planchenwerch.* (M. b. XXIX. II. 281).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

So kommen c. 1170 *Pabo de Liebensteine* [1]), 1241 *Wicherus et Dietmarus de Liebenstain* [2]), 1258 Agnes von Liebenstein, Nichte des Bischofs Otto und Hausfrau des Albero von Puchberg [3]), 1258 [4]) — 1279 *Hadmar* von *Liebenstain* vor.

4. Tannberg.

Hierüber vergl. §§. 24 & 29.

5. Marspach.

Die Dynasten von Marspach scheinen schon frühzeitig in 2 Linien: zu Marspach bei Antiesenhofen im Innviertl und zu Marsbach im Mühlviertel geblüht zu haben; sicher ist, dass die Marspacher Besitzungen im Innkreise hatten, dass sie von 1200 — 1375 an die Klöster Formbach [5]) und Reichersberg [6]) vergabten, dass in der Frauenkapelle [7]) zu Reichersberg die Grabstätte der Herren von Marspach war, endlich dass Haug von Marspach und sein Son Heinrich im J. 1375 als die zweiten Stifter von Reichersberg erwänt werden, sowie dass die lezten Glieder dieser Familie, wie Lienhart, Reicker u. s. f. im Innviertl lebten.

Maasbach scheint schon in der Mitte des 13. Jarhundertes in die Hände der Grafen von Leonberg geraten zu sein (§. 18), von denen es vielleicht zu Lehen rürte.

---

[1]) M. b. IV. 250.

[2]) M. b. XXVIII. II. 341.

[3]) M. b. XXIX. II. 122.

[4]) l. c. 121.

[5]) M. b. IV. 95.

[6]) M. b. III. 514, 519, IV. 435. Urk. von Matighofen.

[7]) Hier lagen Helena von Sauerstetten (Gemalin Heinrichs von Marspach), dann Haug von Marspach und sein Son Heinrich begraben.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Es dürfte vielleicht geradezu ins Gebiet der Unmöglichkeit gehören, die Glieder dieser Familie nach den 2 Linien genau zu scheiden; als erster Besizer von Marspach im Mühlviertel dürfte aber wol der im J. 1189 [1]) erscheinende *Wernhardus de Mordespach* sein, sowie auch der 1209 auftretende *Heinricus de Morspach* [2]), *Otto* 1217 und *Sigifridus* 1218 [3]) hierher gehören.

Nachstehende Stammtafel der Marspacher, so lange sie im Besize des Schlosses waren, ist mit Hilfe der untenstehenden Daten [4]) verfasst:

Wernhardus I. de Mortspach c. 1160—1189; ux. Gisila Chlorump (1218 uxor Alrami de Hovedorf).

Heinrich I. 1200—1248.	Otto I. 1200—1227.	Sigifrid 1218.	Heilca 1218.
Otto II. 1248—1255.	Wernhard II. clericus 1231, can. pat. 1251—1278.	Heinrich II.	Otto sive (?) Ortolf I. 1231 (1241)—1269.
Margret, ux. 1261 Sighart von Lobenstetten.	Otto III. 1268—1294.	Ortolf II. 1270—1321.	Jeuta 1270.
	Ulrich 1283—1297.		

Schon im Jare 1268 (§. 17) hatte sich Otto III., Son Ortolfs I., in den Schuz des Herzogs Heinrich von Niederbaiern begeben; als aber er und sein Bruder Ortolf II. 1288 Röting und Sulzbach von Passau zu Lehen erhielten, siedelten sie

[1]) Stülz Wilhering p. 489.

[2]) Dipl. II. 526.

[3]) M. b. XXVIII. II. 295; Dipl. II. 597.

[4]) *Fontes rer. aust. VIII. 291; M. b. III. 519; IV. 158, 435; XXVIII. II. 341; XXIX. II. 87, 167, 364, 487, 498, 500.*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

ganz nach Baiern über, wo dann das Geschlecht ums Jar 1380 ausstarb. [1])

Im Mühlviertel aber besass Jans von Morspach noch in den Jaren 1331 — 1369 die Feste Sprinzenstein (§. 26).

6. *Haichenbach.*

Dieses auf einer tief in die Donau sich erstrekenden Landzunge gelegene Schloss [2]) war vom 12. bis ins 14. Jarhundert im Besize einer Familie, die — wenigstens zu Anfang des 13. Jarhundertes — das passauische Marschallamt bekleidete, und namentlich nach Schlägl einige Stiftungen machte.

Ueber die Besizungen dieser Ministerialen und ihre Afterlehensleute ist im §. 20, über den Anfall der Herrschaft an Passau im §. 23 gehandelt.

Schon im Jare 1173 tritt ein »*Otto, frater Wernheri de Eichenpach*« in einer Passauer Urkunde [3]) auf, welcher nach der Stelle, die er unter den Zeugen einnimmt, als Haichenbacher angesehen werden muss.

Weiters kommen vor: 1206 [4]) *Chunradus de Haichenbach, Otto frater suus*, 1209 [5]) *Otto et Chunradus de Haichenbach;* 1220 [6]) der Ministerial *Otto de Heichinbach* als passauischer Marschall, 1226 wieder *Chonradus de Heichenpach*; 1218 [7]) und 1241 [8]) *Wernherus de Haichenbach.*

---

[1]) M. b. IV. 503, 504.

[2]) Die Ruine wird jezt von dem nahen Kerschbaumergut das »Kerschbaumerschloss« genannt.

[3]) Mon boic. XXVIII. I. 252.

[4]) Stülz Wilhering 493, 494.

[5]) Diplom. II. 526.

[6]) l. c. 604.

[7]) Diplom. II. 597.

[8]) M. b. IV. 450.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die urkundlich bewärte Geschlechtsfolge ist diese:

*

Otto de Eichenpach 1173.	Wernherus I. 1173.
Otto II. 1206 — 1220.	Chunrad I. 1206 — 1226; ux. Mechtild, vidua 1253.
Heidenrich I. 1253 — 1289.	Wernher II. 1218—1241, † c. 1246. / Rudigier I. 1249—1303; ux. Margr. Tochter des ältern Pilgrim von Tannberg 1249.
Heinrich II. 1283-1289. / Chunrat II. 1279	Chadolt 1300-1303, † c. 1315; ux. Benditt vidua 1316 / Seidel (Zidlinus) im Kloster Schlägl 1301-1316 / Filia ux. Weichart v. Topel 1302-1303 / Filia ux. Ulrich von dem Stain 1303
Ulrich (Ull) 1316 — 1329.	Ruger II. (Rudel) 1316 — 1337

*

Katrei. Dechantin zu Niedernburg 1397.

7. *Falkenstein.*

Von dem an der Ranna, kaum ½ Stunde vor ihrer Einmündung in die Donau, gelegenen Schlosse nannte sich eine mächtige Ministerialen-Familie, deren Angehörige immer grossen Einfluss auf die Schicksale des Mühllandes ausübten. Ihre Herrlichkeit reichte, fast ununterbrochen, von der Donau bis an die böhmische Grenze. [1])

Es war ein fehdelustiges, ungeberdiges Geschlecht, das gar oft seine eigene Stiftung (Schlägl) bedrängte; und Bruderzwist war es, der zulezt die Familie von ihren Stammsizen vertrieb.

---

[1]) Die Belege §. 14 num. 2 und §. 9 & 32.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Der ums Jar 1170 in einer Urkunde von S. Nikola nach Ulrich von Pollenheim und vor Albrant von Vischbach erscheinende »*Chadelhous Judex de Valchenstain*« gehört wol in den Nordgau; ebenso dürfte der 1198 [1]) u. s. f. auftretende passauische Domherr *Calochus de Valckenstain* dem Geschlechte der Streun angehören.

Dagegen kann der 1173, 1179, 1180, 1187 und 1190 [2]) mehrfach vorkommende passauische Ministerial *Calochus* oder *Chadelhohus de Valchenstain* als der Ahnherr der Stifter von Schlägl angesehen werden.

Chunradus de Valchenstain 1198 [3]) mag sein Son, und der ältere Bruder des Stifters von Schlägl gewesen sein.

Ueber die Schicksale dieser Familie geschieht in diesen Blättern, namentlich in den §§. 9, 15, 18—21 und 24, mehrfache Erwänung, daher, um Wiederholungen zu vermeiden, darauf verwiesen wird.

Es wird daher nur noch bemerkt, dass die Falkensteiner schon in den Jaren 1350, 1351 und 1353 um Hadershofen (V. O. W. W.) und um Wartberg (Traunkreis) Güter besassen, und sich dahin nach dem Verluste der Stammburg (1346) und Ranarigls (1359) zurückzogen. — Haug erkaufte die von den Herzogen von Baiern lehenbare Feste Grünburg auf der Steir mit 100 Pfund Einkünften von den Haslauern und Flächeneckern; er veräusserte sie laut des im k. k. geh. Hausarchive vorhandenen Briefes dd. Wien, 5. April 1391 mit Einwilligung seines Sones Eberhard und seines Vetters Hein-

---

[1]) Dipl. II. 461.

[2]) M. b. XXVIIII. I. 98, 122, 252, 259; IV. 259.

[3]) Dipl. II. 461.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

rich um 1800 Pfund d. an Herzog Albrecht. Er war Landrichter des Klosters Schlierbach, und errichtete am 28. Dezember 1396, wol schon 80 Jare alt, sein Testament; er starb gleich darauf, da bereits am 6. Jänner 1397 Eberhart von Valchenstein dem Kloster Schlierbach die von seinem seligen Vater dahin vermachten 3 Weingärten überantwortet.

Heinrich III., der lezte Mannssprosse seines Stammes, kaufte im Jare 1406 [1]) die vom Herzog zu Lehen rürende Feste Piberstein von Heinrich von Puchberg; er versezte dieselbe im Jare 1412 für 700 Pfund Morgengabe seiner Hausfrau Barbara von Leubolfing.

Nach seinem Tode ging Piberstein in andere Hände über, und schon 1428 besassen diese Herrschaft die Gebrüder Kaspar und Balthasar von Schallenberg.

Im Jare 1444 [2]) übertrug Magdalena, Heinrich des Falkensteiner seligen Tochter von Piberstain und des Ortolf von Waldt Hausfrau, mit des lezteren Bewilligung ihre Rechte auf Piberstein an ihre Vettern Ulrich und Georg von Leubolfing.

Mit Heinrich III. erlosch das Falkensteiner Geschlecht in männlicher, mit Magdalena in weiblicher Linie: vertrieben von seinen Sizen und verarmt.

Nachstehende Stammtafel ist nach den *Mon. boicis*, Schlägler, Schlierbacher und Gleinker Urkunden verfasst, und kann, mit Ausname der Abstammung Heinrichs III. und Erasm, als urkundlich erwiesen angenommen werden:

---

[1]) Ennenkl. II. 204.

[2]) Hoheneck II. 413; Schallenberg. Stammbuch p. 6.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Chalhohus I. de Valchenstain 1173—1190.

- Chunradus I. 1198.
- Chalhohus II. 1209—1227. † 30. Sept. 1238; ux. Elisabet † 30. Juli 1225.
  - Chunradus II. 1218—1248. † 2 März c. 1250. [1])
    - Chalhoch III. 1248-† 1269; ux. Elisabet 1269.
      - Gertrud, ux. Heinrici de Hartheim 1260
      - Pilgrim 1264—1283, zu Ranarigl 1281.
      - Rudolf 1283—1289, can. pat 1312.
      - Chalhoch IV. 1289—1322; ux. 1/N., 2/N.
        - Friedrich 1289—1303
        - Chunrat III. 1280—1322.
        - 1. Heinrich II. 1302—1346.
          - Dorothe, ux. 1354 Hanns von Traun, vidua 1387.
        - 2. Chalhoch V. 1346—57; ux. 1/N.; 2/ Katharina 1357.
          - Heinrich III. 1391-1412, zu Piberstein 1406-1412; ux. Barbara v. Leublfing 1412,
            - Magdalena, ux. Ortolf von Wald 1444.
        - 2. Ulrich II. 1346—1362
          - Erasm 1396—1398.
        - 2. Haug 1346-1396 †; ux. 1/N., 2/Anna v. Dachsberg 1389, † 1390
          - Eberhart 1390—97
    - Ulrich I. 1289.
    - Leupold 1253, Mönch in Wilhering 1258.
    - Heinrich I. 1257—1260; ux. Alhaide von Radek 1259.

8. Pocksruck.

So heissen noch gegenwärtig einige Häuser bei Igelbach im nordwestlichen Winkel der Pfarre S. Peter.

Hier sassen vom 12. bis in die Mitte des 14. Jarhundertes passauische Dienstmannen. Sie fürten einen aufsteigenden Steinbock im Siegel, gleichwie die Steinpöcken, mit denen sie

[1]) Stülz Florianer Nekrolog Notizenblatt 1851, p. 291—298.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

wahrscheinlich eines Stammes waren, und auch wol von ihnen aufgeerbt wurden. [1])

Ums Jar 1108 bezeugt »*Eberhart de Pokkisrukke*« einen Schenkungsbrief des Grafen Dietrich von Formbach und seiner Hausfrau Alhait für das Hochstift Passau [2]); er kommt auch ums Jar 1120 vor [3]).

Ums Jar 1150 oder 1160 vergabte »*Hermannus de bocchesrucke*« einen Hof zu *harde* an das Kloster Baumgartenberg [4]); auch um das Jar 1170 tritt er als Zeuge auf in dem Verzichtbriefe Rehwins auf Zirtnarn. [5])

Am 6. Juli 1209 bezeugen zu Gramastetten den Tausch zwischen dem passauischen Domherrn Tiemo und Rudiger dem Biber: *Hecelo de bochesrukke et filii sui Hainricus et dyetmarus.* [6])

Am 23. August 1213 zu Kremsmünster tritt *Heinricus de Pochrukke* [7]), am 17. Dezember 1231 zu Velden treten *Wernhardus et Irnfridus fratres de Pogesruke* [8]) auf.

Weiters kommen vor: 1255 *Siboto de Pochsrucke et frater suus* [9]), 1290 Vlrich von pokesrvke. [10])

---

[1]) Die Steinpöcken besassen später Steinpach in der Pfarre Waldkirchen (§§. 21, 30, 31); die ersten: Heinrich, Ulrich und Wernhart erscheinen 1300 & 1316, der lezte, Christof, starb 1505 (§. 31); 1356—1360 war Eckhart passauischer Marschalich, Heinrich II. war 1362 Richter zu Schärding, 1383 Burggraf zu Dobra auf dem Champp; 1403 lebten die Gebrüder Heinrich und Wolfgang, 1395 Sigmund I. Pfleger zu Steyr, 1455 erhielt Sigmund II. Steinbach zu Lehen (§. 31).

[2]) M. b. XXIX. II. 59.

[3]) M. b. IV. 225.

[4]) Kurz Beitr. III. 403.

[5]) M. b. V. 336.

[6]) M. b. XXIX. II. 280.

[7]) Dipl. II. 563.

[8]) M. b. XXVIII. II. 334.

[9]) M. b. XXIX. II. 238.

[10]) l. c. 572.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

In Schlägler Urkunden erscheinen: 1289 wernhart von Poksrvkk, 1294 Ot vnt vlrich von poxruck, 1309 Seibot der Poxrucker, dann 1337 [1]) Seibot Poxrucker und seine Hausfrau Margret.

Seit Anfang des 14. Jarhundertes scheinen die Poxrucker auch das kleine Schenkenamt von Passau bekleidet zu haben: so kommt 1306 in einer Schlägler Urkunde Heinrich der schench vor, der sich jedoch durch sein Siegel mit der Umschrift: *S. heinrici de pochsrvke* als Poxrucker zu erkennen gibt.

Heinrich der Schench kommt noch 1311 vor; 1331 und 1335 erscheinen wernhart und Philipp die Schenchen; Philipp tritt zulezt 1338, und Bernhard noch am 5. Februar 1344 auf.

Auch der Pfarrer Ulrich von Altenfelden (§§. 22, 23) war ein Poxrucker.

Seither ist der Namen derer von Poxruck verklungen.

9. *Fischbach.*

In der Pfarre Rorbach liegen zwei Dörfer: Ober- und Unter-Fischbach; von einem derselben stammte ein kleines Adelsgeschlecht ab, das einen Fisch auf einem runden Polster im Wappen fürte. [2])

Der erste dieses Stammes ist *Albrant de Visbach* [3]) ums Jar 1170; 1185, 1190 erscheint *Einwicus de Vischpach* [4]),

---

[1]) Hoh. III. 194.

[2]) Die spätern Fischbecken stammen aus der Pfarre Vorchdorf, und sind von den obgenannten verschieden. Ihr Stammvater war der bei Wissgrill III. 49 ums Jar 1342 als Burggraf von Werfenstein aufgefürte Ritter Lorenz Fischbeck.

[3]) M. b. IV. 257.

[4]) l. c. 259, 266.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

1209 Ainvicus de vischpach cum filio suo chunrado [1]), *1261 Heinrich Fischbäk, Ulricus & Albertus de Fischbach.* [2])

Am 24. August 1302 bezeugt *wernhardus vispech* eine Schlägler Urkunde; er trug im Jare 1303 Vischpach und die Mül mit 14 β 60 d., 4 Güter zu Hohnperig mit 3 Pfund, zu Mairhof mit 2 Pfund, zu Putrichsperig mit 5 β und zu Scherersеodel mit 60 d. Gilten von Ruger von Haichenbach zu Lehen. [3])

Am 24. März 1359 verkauften Irmfried, Charl und Stephan die vischpechken an Chunrat den Grozhaubt das Lehen zu Höchenperg in Rorbechher Pfarr um 60 Pfund W. d. [4])

Hanns der Vischpeck, der um 1396 starb, war der lezte dieser Familie; seine Witwe Margret lebte noch 1397, seine Tochter Elsbet war mit Jakob dem Hautzenberger vermält. [5])

10. Feuchtenbach.

Ein passauisches, in der Pfarre Altenfelden angesessenes Ministerialen-Geschlecht. Die Glieder desselben sind: um 1150 *Hecil de Fiuhtinpach* [6]), um 1185 *Eberwinus de Fiuchtinbach* [7]) 1196 *Eberhardus de Fuchtenbach* und sein Son *Wernhardus* [8]); 1206 *Albertus de Fuchtenbach* [9]), lezte-

---

[1]) M. b. XXIX. II. 280.
[2]) M b. III. 218.
[3]) M. b. XXX. II. 14.
[4]) Or. im Museum.
[5]) Hoh. III. 169.
[6]) M. b. IV. 236.
[7]) l. c. 266.
[8]) l. c. 146.
[9]) Stülz Wilhering 493, 494.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

rer war mit *Diemut* vermält. Der lezte war *Eberhart de Veuchtenbach* (wol Alberts Son), der im Jare 1236 als passauischer Domherr erscheint [1]), und zulezt am 27. November 1258 vorkommt. [2])

11. S. Ulrich.

In dieser zur Pfarre Waldkirchen gehörigen Ortschaft befand sich schon im 14. Jarhunderte eine von den Vorfaren der Schallenberger gestiftete Kapelle (die erst vor 80 Jaren gesperrt wurde) und ein dieser lezteren gehöriger Edelsiz.

Merkwürdig ist der Umstand, dass weder Hoheneck noch das von Georg Christof von Schallenberg kompilirte »Stammenbuch« das Schallenberger Geschlecht weiter, als bis in die erste Hälfte des 14. Jarhundertes urkundlich zurückfüren können; die anderne Ahnen sind aus Rüxner's Turnierbuch entlehnt d. h. erfunden.

Dessenungeachtet war S. Ulrich schon im 12. Jarhunderte im Besize einer edlen Familie: schon in der Schenkungsurkunde Engelberts von Blankenberg ums Jar 1185 [3]) kommen gleich nach dem freien Ulrich und Englbert von Nordernbach [4])

---

[1]) M. b. XII. 389.

[2]) M. b. XXIX. II. 226.

[3]) M. b. IV. 266.

[4]) Ulrich von Nordernbach und sein Bruder Engelbert kommen 1190 (M. b. IV. 273), Otto 1180 (M. b. IV. 257) vor; 1256 *Chunradus & Ulricus de Noternpach* (l. c. 348). Die Pfarre Nordernbach (Natternbach) umfasste in ältester Zeit Natternbach, Waldkirchen, Neukirchen am Wald und einem Teil von S. Agatha. Noch am 2. Dezember 1455 wird die an der Ostgrenze der Pfarre Neukirchen gelegene Ortschaft Kunigshub (Königshub) als »in Naternpekher Pfarre« gelegen bezeichnet (Notizenblatt 1854, p. 140) und im selben Jare Dannkmaring in der Pfarre Waldkirchen zu »Newnkirchner Pfarre« gerechnet. (l. c. 192.) Der erste Pfarrer *M. Eberhard plebanus de Nordernbach* kommt ums Jar 1190 vor. (M. b. IV. 273).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

»*Siboto de sancto Oulrico*« und einer weitern Reihe von 12 Zeugen »*Heinricus et frater eius Siboto de sancto Oulrico*« vor. Der erste ist offenbar der — wol schon ziemlich alte — Vater, die beiden andern seine Söne.

Im Jar 1197 (»*anno, in quo facta est peregrinatio Jerosolimam*« bezeugte *Heinricus de Sancto vodalrico* den Vergleich zwischen Bischof Wolfker und dem edlen Manne Wernher von Griesbach wegen einiger Höriger zu Aschach. [1])

Auch am 6. Juli 1209 [2]) und 17. Dezember 1231 [3]) erscheinen »*Heinricus de Sancto Udalrico et frater eius Siboto.*« Bald darauf muss Siboto gestorben sein, da Bischof Gebhart bereits am 2. Februar 1232 ein Lehen »*quod nobis uacabat a quodam Sibotone de sancto Vdalrico*« an den Passauer Bürger Engelschalk und dessen Son Christian verlieh. [4])

Seit dieser Zeit verschwindet der Namen S. Ulrich, und erst ums Jar 1260 taucht der Namen Schallenberg in einer Wilheringer Urkunde auf, wodurch Sighard der Piber von Heinrich von *Salhinberg* ihm verpfändete Höfe in Höflein und Zeueratingen dem Kloster Wilhering überlässt.

Ziehen wir nun in Betracht:

1. dass die Namen Seibot (*Siboto*) und Heinrich auch bei den Schallenbergern üblich waren,
2. dass die Schallenberger den Siz S. Ulrich nachweisbar von 1340—1660 besassen, dass er also ihr Stammgut war, und dass Pilgrim im Jare 1340 ausdrüklich erklärt, (§. 23), dass sowol die Kapelle in S. Ulrich als auch jene auf dem Friedhofe zu Waldkirchen von seinen Vorvordern gegründet worden sei;

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 129.
[2]) M. b. XXIX. II. 280.
[3]) M. b. XXVIII. II. 334.
[4]) M. b. XXVIII. I. 336.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

so dürfte es kaum mehr einem Zweifel unterliegen, dass die Dynasten von S. Ulrich die Vorfaren der Schallenberger und somit mit ihnen Eines Stammes sind.

Diess wird um so einleuchtender, wenn man darauf Rücksicht nimmt, dass damals der Adel häufig nach den Gütern, die er eben besass, das Prädikat änderte; es ist auch am wahrscheinlichsten, dass die Herren von S. Ulrich die Feste Schallenberg an der grossen Mühl — da sie schon frühzeitig als hochstiftisches Eigentum erscheint — weder bauten, noch jemals besassen, dass der obgenannte Heinrich von Schallenberg die blosse Pflege der Burg besass, und hiernach seinen Namen umänderte [1]), seine Nachkommen aber den veränderten Titel auch beibehielten.

Die Abstammung ist somit ungefär diese:

Siboto I. de S. Oulrico 1185.

Heinricus I. de S. Udalrico 1185—1231. | Sibotto II. de S. Udalrico 1185—1231.

Heinricus II. de Salhinberc c. 1260.

Pilgrimus I. 1313—1345.

Pilgrim II. 1336—1360; ux. Wentel 1336—1360. | Paul 1336. | Siboto III. 1340—1360; ux. Agnes 1360.

Der gegenwärtige Stammhalter dieser dem Aussterben nahen Familie ist der Son des Grafen Jofef (geb. 1777, † 19. Dezember 1854), Heinrich Christian, geb. am 23. Febr. 1811.

12. *Gneussenau.*

Wie schon der Namen andeutet, ist dieses bei Kleinzell gelegene Landgut der Stammsiz der Gneussen, aus deren Händen es erst im 14. Jarhunderte kam. (§. 26.)

---

[1]) Vergl. Archiv für österr. Geschichtsquellen. XVII. 154 Note [5]).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Der Ahnherr ist *Sigeboto Gneusse* um das J. 1161[1], von ihm stammten *Albero Gneusso* 1196, 1206 und 1209 und dessen Söne *Albertus* und *Albero* ab —[2].

1257—1270 kommen die Gebrüder Heinrich und Albert, 1282 — 1285 die Gebrüder Wernhart, Heinrich und Marquart vor. Von da ab bildeten sich mehrere Linien, die Familie war im 14. Jarhunderte weit verzweigt[3], starb jedoch nach 1481 mit Veit, Pfleger zu Rutenstein, in männlicher Linie aus.

Ausser diesen Familien waren aber auch noch kleinere Edlinge im oberen Mühlviertel angesessen; so kommt schon ums Jar 1170 ein *Alramus de Birchenstaine* (Pührnstein) vor[4], zu Pösenbach (Pfarre Feldkirchen) sass 1147, 1150 — 1170 *Hegino (Egeno) de Posenpach*[5]; zu Apfersbach (Pf. Kleinzell) 1185 *Chounrad de Apphilspach* und 1231 *Fridericus de Aphelspach;* zu Weiglastorf (Pf. Kleinzell), 1185 *Wernherus de Wiglinstorf*[6]; zu Gollner (Pf. Rorbach) 1180 *Dietmar de Goldarn*[7], 1302 und 1303 *calhochus de goldner* ein haichenbach'scher Lehensmann, 1321 *Wernhard von den Goldern.*[8]

---

[1]) Stülz Wilhering 480.

[2]) Stülz Wilhering 449; M. b. XXVIII. II. 295; XXIX. II. 280.

[3]) 1338 war Wernhart Burggraf zu Neuhaus (§. 23), 1370 Hanns Burggraf zu Steir und Sighart Burggraf zu Wildberg; 1339 besass Burkhart Piberbach und Stain (im Traunviertl), 1360 Thomas Hagendorf; Hanns verkaufte 1382 seine Feste Saxeneck an Herzog Albrecht III. von Oesterreich.

[4]) M. b. IV. 250.

[5]) Stülz S. Florian 255; M. b. IV. 236.

[6]) M. b. IV. 266, 435.

[7]) Diplom. II. 352.

[8]) 1180 *Rudolf de Sarlinespach* (Stülz Wilhering 484), 1190 *Manegolt* und *Gotescalch de Sarlinespach* (M. b. IV. 263), 1200 *Chunradus et Otto de Serlinspach* (M. b. III. 514) gehören wol eher nach Niederösterreich als nach Sarleinsbach.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 9.

Stiftung von Schlägl.

Noch zu Anfang des 13. Jarhundertes war das Land am oberen Laufe der grossen und kleinen Mühl (ungefär der jezige Bezirk Aigen) unwegsame Waldwildnis, in die wol nur selten ein Sonnenstral drang.

Dieses Gebiet gehörte als passauisches Lehen den Falkensteinern, begüterten und in ihrem Kreise angesehenen Ministerialen (§. 8 N. 7).

Damals nun beschloss der Ritter [1]) *Chalhoch II.* von Falkenstein — vom frommen Geiste des Mittelalters getrieben, — auf seinen Besizungen ein Kloster zum Dienste des Herrn zu gründen, und selbes dem hochberümten Cisterzienser-Orden *(ordini Griseorum)*, der in Oberösterreich schon 2 Klöster in Baumgartenberg und Wilhering besass, zu übergeben.

Diese Absicht fürte er auch im J. 1209 [2]) aus.

Mit Bewilligung seines Lehensherrn, des Bischofs Wolfker von Passau, übergab er das »*in loco, qui dicitur Slage* [3])« zu Eren Gottes und der seligsten Jungfrau Maria gestiftete Klösterlein (*Cenobium exile*) dem Cisterzienserkloster Langheim in Franken zur Besezung.

Allein die Gegend war so rauh und von aller Verbindung abgeschnitten, dass die Mönche von Langheim nicht länger als 7½ Jare »*in Slage*« aushielten; nachdem ein Abbt und ein Mönch vor Kälte und Hunger umgekommen waren, entwichen die übrigen sammt Büchern, Kelchen und Ornat nächtlicher Weile in ihr Kloster (1217).

---

[1]) Auf die ritterliche Würde deutet das Prädikat »*strenuus vir*« hin.

[2]) Die erste Stiftung geschah somit nicht ums J. 1200, wie gewönlich angenommen wurde.

[3]) Neubruch, Lichtung, frisch geordnetes Land.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Als der Stifter diesen Vorfall vernam, wendete er sich an das Kloster Langheim mit der dringenden Bitte, die Mönche zur Rückkehr nach Schlag zu bewegen. Allein diese wussten so haarsträubende Schilderungen von der Einsamkeit und Unwonlichkeit des Waldes zu machen, dass Abbt Chunrad von Langheim am 20. Juni 1218 ausdrücklich auf diese Stiftung für ewige Zeiten verzichtete.

In dieser bedrängten Lage warf Chalhoch sein Auge auf den eben aufblühenden Prämonstratenser-Orden, und es gelang ihm, das Kloster Mülhausen *(Milewsk)* in Böhmen zur Uebernahme des verödeten Klosters zu bewegen.

Die erste Stiftungs-Urkunde [1]) ist vom Jare 1209, die zweite vom 9. Juli 1218 datirt [2]). Leztere bezeugten Chalhochs Son, *Chundericus*, Otto und Heinrich Gebrüder von Wesen, Sigifrid von Morspach, Wernherr von Haichenpach, Rudeger »*miles Wesnerii*«, dann die Falkensteinischen Dienstmannen Rupert, Leopold, Gerung, Peter und Friedrich.

Diese Stiftung und die Uebergabe des Klosters an den Prämonstratenser-Orden bestätigte Papst Honorius III. im Lateran am 2. April 1221 [3]).

Chalhoch scheint sich nach dem Tode seiner Hausfrau Elisabet (30. Juli 1225) in das Kloster Schlägl zurückgezogen zu haben; er starb nach dem in der Nebenkirche zu Schlägl befindlichen — jedoch wahrscheinlich erst aus dem 14. Jarhunderte herstammenden — Grabsteine am 30. Sept. 1238 [4]).

Chalhochs Son, Chunrad II., vermehrte die Stiftung durch Uebergabe eines Teiles der Zehente in den um das Kloster

---

[1]) Diplom. II. 526.

[2]) l. c. 597.

[3]) Aus dem Transumpte des Bischofs Wernhart ddo. 25. Febr. 1300.

[4]) Hoh. II. 227.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

liegenden Ansiedelungen, er entsagte dem Vogteirechte [1]), und versprach, das Kloster one Entgelt gegen Gewaltthätigkeiten zu verteidigen.

Die Uebergabe des Klosters Schlägl an das in einer fremden Diöcese (Prag) liegende Mülhausen war jedoch den Passauer Bischöfen aus mehr als einem Grunde unangenem, daher übergab schon Bischof Rudiger im Jare 1236 [2]) das Kloster »*Slag*«, die Kirche und die dazu gehörigen Zehente sammt allem Zugehör in Oesterreich sowol als in Baiern dem Propste von Osterhofen (in Niederbaiern) und seinen Nachfolgern »*tam in spiritualibus quam temporalibus, ut ipsum regat secundum regulam beati Augustini et ordinem Premonstratensem.*« Auch der erste bekannte Propst von Schlägl, Orthold, wurde nach Hoheneck II. 363 aus Osterhofen postulirt.

Diese einseitige Verfügung, wodurch Schlägl dem böhmischen Kloster Milewsk entzogen werden sollte, wurde indessen vom Ordenskapitel nicht anerkannt, so dass sich Bischof Wernhard noch ums J. 1300 [3]) veranlasst fand, das Generalkapitel des Prämonstratenser-Ordens aufzufordern, den von diesem durch einen gewissen Heinrich »*Regularis disciplinae*« erschlichenen Beschluss, vermöge dessen das Kloster Schlägl, das auf dem Eigentume des Hochstiftes Passau gestiftet und mit dessen Lehengütern dotirt als eine Tochter des zum Passauer Sprengel gehörigen Klosters Osterhofen erklärt worden war, nun einer andern Diöcese, ja sogar der Herrschaft eines

---

[1]) Jedoch blieb den Falkensteinern, sowie den nachmaligen Pflegern im Namen des Landesfürsten eine Art Aufsichtsrecht über das Kloster (§. 28), und es musste bis zu dem bei Hoheneck II. 226 & 227 erwänten Unfalle d. h. bis zum J. 1480 monatlich ein Gottesdienst in der Schlosskapelle zu Falkenstein durch Schlägler Kapitularen persolvirt werden.

[2]) M. b. XII. 389, XXVIII. II. 155.

[3]) Pez Thesaur. Anecd. VI. II. 155.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

fremden Volkes mit fremder Mundart zugeteilt worden sei, zu widerrufen.

Dass jedoch Milewsk seine Rechte, wenn auch mit Unterbrechungen, ausübte, sehen wir aus der Klostervisitation im Jare 1420 (§. 28), sowie daraus, dass im Jare 1401 auch ein Propst aus Milewsk postulirt wurde.

Bedeutungsvoll ist der Umstand, dass schon der zweite Propst Heinrich den Herzog Friedrich II. von Oesterreich dadurch als Landesherrn anerkannte, dass er 1242 die Genemigung desselben zur Ausrodung des Klosterwaldes einholte. Auf der Lichtung stieg nun allmälig der Markt Aigen empor (§. 6), aus den neuen Ansiedlungen bildete sich die Pfarre Aigen. [1])

§. 10.

Uebergang der Gaugrafschaft im Ilzgau an Passau. Anfall von Velden.

Wie bereits in den §§. 6 & 8 erwänt wurde, besass das Hochstift Passau im Lande der Abbtei wol bedeutendes Grundeigentum und viele Vasallen, war jedoch rücksichtlich derselben dem Gaugrafen untergeordnet; denn die Immunität des Hochstiftes erstreckte sich nur auf die Stadt Passau (§. 5).

Auf dem Hoftage zu Nürnberg am 24. Jäner 1217 [2]) aber verlieh Kaiser Friedrich II. dem Bischof Ulrich von Passau (1215—1221) »*Comitatum prediorum ecclesie Pattauiensis sitorum per loca Ylsgowe nuncupata*«, welche bisher der Herzog Ludwig von Baiern besessen hatte.

---

[1]) Aus der urkundlich dargestellten Stiftungsgeschichte geht wol von selbst hervor, dass die von Hoheneck erzälte Veranlassung auf einer argen Unkunde der Sprache (»*Slag*« — Schlägel!) beruht, und die Mariensage ein Fabrikat späterer Jarhunderte ist.

[2]) M. b. XXX. I. 56.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Das Hochstift erhielt dadurch die Gaugrafschaft über seine Besizungen im Ilzgau, d. h. über fast den ganzen Ilzgau; vorläufig jedoch überliess Passau die Grafschaft — one Zweifel vertragsmässig — wieder afterlehenweise an Herzog Ludwig von Baiern, bis auch dieser am 5. September 1220 zu Botzen [1]) dem Hochstifte »*Comitiam in ylskeu, cuius termini ab ylsa usque ad inferiorem Muhelam protenduntur*« [2]) gegen eine bis 25. Juli 1221 zu leistende Entschädigung von 500 Mark zurückgab, den Hochstift gegen alle Ansprüche des Grafen Pernger (von Leonberg §. 18) zu schüzen.

Hiermit und durch den gleichzeitigen Anfall der in passauische Lehen umgewandelten Allode der Herren von Griesbach-Wachsenberg war die Landeshoheit des Hochstiftes Passau über das Land zwischen Ilz und grosser Mühl begründet, wenn gleich noch nicht — befestigt.

Bezeichnend für diese Thatsache ist der Umstand, dass eben im Jare 1220 die passauischen Hofämter vollzälig zum ersten Male urkundlich vorkommen [3]): so bekleideten Hademar von Wesen das Schenken-, Heinrich von Aheim das Kämmerer-, Otto von Haichinbach (§. 8. Nr. 6) das Marschalken-, Walter II. von Tanneberch das Truchsessen-Amt.

Die Erwerbung der Griesbach'schen Allode fand auf folgende Weise statt:

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 297.

[2]) Die »*ylsa*« ist die bei Ilzstadt in die Donau mündende Ilz; »*inferior muhela*« kann nichts anders, als die grosse Mühl sein. Es ist somit die in den §§. 3 & 6 aufgestellte Behauptung, dass der Ilzgau das Land zwischen Ilz und grosser Mühl umfasste, erwiesen. Dass er sich in früherer Zeit bis zur Rotel erstreckte, ist nicht unwahrscheinlich; die ältere westliche Grenze aber ganz ungewiss.

[3]) Diplom. II. 604.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Wernher von Griesbach hatte aus seiner Ehe mit Elisabet von Wachsenberg 3 Söne hinterlassen: Walchun II. († c. 1210), Cholo III. und Heinrich (§. 8 Nr. 1).

Als nun Cholo ums Jar 1215 — one männliche Erben — verstorben war, verweigerte Bischof Ulrich dem Bruder desselben, Heinrich, die Belehnung mit den bereits von seinem Vater (Wernher) besessenen und durch den Tod seines Bruders erledigten passauischen Lehen.

Um die Belehnung zu erlangen, verpflichtete sich der kinderlose »*heinricus nobilis uir de Wesscnberch*«, bis 25. Juli 1217 hundert Huben von seinen Gütern, das Schloss Griesbach (*castrum Griesbach*) und 46 ritterbürtige Leute beiderlei Geschlechtes dem Hochstifte zu übergeben (aufzusenden), widrigens nach Ablauf dieser Frist das Schloss Griesbach und der Markt Velden (*forum in Velden*) dem Bischof als Pfand verfallen sei.

Bis zum 2. Juli 1217 hatte Heinrich schon 6 Hörige und das Schloss Griesbach dem Bischof eingeantwortet, und von ihm wieder zu Lehen empfangen. Der Bischof verlängerte ihm nun zur Uebergabe von Velden, der übrigen 40 Vasallen und der 40 Huben den Termin bis 11. Nov. 1217; Land und Leute empfängt Heinrich wieder als Lehen, aber nur auf seine und seiner etwaigen Söne Lebenszeit, nach ihrem Tode haben die Lehen ans Hochstift zurückzufallen [1]).

Es scheint jedoch, dass Heinrich die Aufsendung so lange als möglich zu verschieben suchte, bis ihm endlich am 11. Febr. 1220 [2]) Bischof Ulrich als lezten unüberschreitbaren Termin zur Uebergabe des Schlosses Griesbach und des Marktes Velden auf den 8. März 1220 (*in proxima dominica, qua Letare ierusalem cantatur*) ansezte.

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 295.

[2]) l. c. 296.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die Uebergabe erfolgte nun wirklich. Bald darauf, jedoch — nach Buchingers Behauptung (I. 188) — erst nach dem Tode des Bischofs Ulrich, etwa um das Jar 1223 [1]), starb Heinrich, one männliche Erben zu hinterlassen, und nun fielen dem Hochstifte heim: das Schloss Griesbach, der Markt Velden, das Gericht und die Vogtei an der Mühl (woraus später das Landgericht Velden erwuchs §§. 22 & 23) und viele Lehen in der eigentlichen Abbtei. [2])

Aber nicht unangefochten gelangte das Hochstift zu dieser Erwerbung. Auf diese Allode (»*comitie trans Danubium, quam quidam Heinricus nobilis de Waessenberch quandoque possedit*«) erhob der Pfalzgraf von Baiern Rapoto II. [3]) Ansprüche. Bischof Gebhard konnte seine Verzichtleistung nur gegen das Versprechen einer Zalung von 800 Mark Silber Kölnischen Gewichtes erlangen, und musste ihm die hochstiftischen Güter in Sulzpach, Niwenhouen, Hofkirchen und Pleitingen (jenseits des Inn) versezen, welche erst im J. 1241 gegen einen Teil der Feste Rotenberg von Rapoto III. von Ortenberg eingelöst werden konnten. [4])

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass nach dem *Chronicon Osterhoviense* [5]) Bischof Ulrich im J. 1219 den Bau der Feste auf dem S. Georgsberge (dem jezigen Oberhaus) begonnen hatte. Mit der Pflege dieses Schlosses war auch das Landgericht über die eigentliche Abbtei verbunden. [6])

---

[1]) Denn am 17. Dezemher 1231 war Velden wol jedenfalls schon unmittelbar hochstiftisches Eigen (§. 11).

[2]) M. b. XXVIII. II. 170, 310.

[3]) Graf von Ortenberg 1190—1230, Son Rapoto's I. † c. 1180.

[4]) M. b. XXVIII. II. 341.

[5]) Rauch *script. rer. Austr. I. 495.*

[6]) Ueber die Pfleger vgl. M. b. XXIX. II. 257; XXX. II. 247, 304, 435; XXXI. II. 29, 54, 59, 83, 91, 115, 263, 359; Buchiger's Fürstentum Passau II. 29, 46, 47, 117, 200.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 11.

Anfall von Viechtenstein. Die Rosenberger an der Mühl.

Die Feste Viechtenstein sammt Gebiet war seit der Mitte des 13. Jarhundertes ein Eigen der Grafen von Wasserburg.

Der lezte dieses Stammes, Graf Chunrat, verpfändete im Jare 1218, bevor er nach Palästina fur, dem Bischof Ulrich von Passau Viechtenstein um 1000 Mark Silber mit dem Beisaze, dass diese Herrschaft im Falle seines kinderlosen Ablebens an das Hochstift zu fallen habe: welche Bestimmung auch K. Friedrich II. bestätigte.

Allein der Graf kehrte aus dem heil. Lande heim und vermälte sich; als Morgengabe verschrieb er seiner Hausfrau Viechtenstein.

Zwischen Bischof Ulrich — der sich durch diese eigenmächtige Verfügung in seinen Rechten verlezt fand — und dem Grafen entspann sich nun eine Fehde, die mit gegenseitigen Verwüstungen begann und mit grosser Erbitterung gefürt wurde.

Auf der Seite des Grafen standen viele Landherren, so die Edlen Gebrüder Alber und Alram von Hals [1]), Albert von Oed, Friedrich von Grub, Otto von Asenheim, Engel-

---

[1]) Die Reichsfreien von Hals stammen von denen von *chambe* ab. Alram starb am 19. Jänner 1246; sein Son, *Albertus senior*, wurde im J. 1281 von König Rudolf I. zum Grafen erhoben, verschied am 5. Oktober 1306 im Markte Bogen und wurde im Kloster Osterhofen begraben.

Sein Son, Graf Albert der Jüngere, war einer der Ratgeber des Herzogs Otto von Baiern, Königs iu Ungarn; das Geschlecht starb in der zweiten Hälfte des 14. Jarhunderts mit Graf Leopold aus, und wurde von den Leuchtenbergern aufgeerbt. *c. f. Chron. Osterhov.* bei Rauch I. 501, 516, 530, 531, 535.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

bold von Tragenreut [1]), Nythart und Marchart von Tagenbach (Kaplan.? §§. 26 & 28), Eberhart und Friedrich Brüder von Asenheim, Heinrich und die Gebrüder Heinrich und Ruger von Ebergozesperich, Albert von Ewergäsenzperg, Ruger von Nyndlingen [2]), die Jochensteiner, die Marsbacher, und viele andere.

Ulrichs Nachfolger, Bischof Gebhard, rief den deutschen König Heinrich VII. als Garanten des Vertrages auf; dieser erklärte am 13. März 1222 zu Worms alle Helfer des Grafen Chunrat in die Reichsacht, und die Festen Hals, Schönstein, Rotenberg, Neuhaus, Viechtenstain, Marspach und Johenstain für verfallen. [3])

Bischof Gebhart selbst geriet in die Gefangenschaft des Grafen, und musste sich mit 300 Mark Silber auslösen.

Endlich im Jare 1226 trat Graf Chunrat, auch mit dem Kirchenbanne belegt, der Macht der Verhältnisse weichend, das Schloss Viechtenstein und all sein Eigentum zwischen Salzach und Enns, von der Isar bis zum Böhmerwalde an das Hochstift unter der Bedingnng ab, dass ihm und seinen allfälligen Erben dasselbe als passauisches Lehen überlassen werde.

Diesen Vertrag bezeugten «*ex ministerialibus patauiensibus Hademarus de Wesen, Otto de Morspach, Livtoldus de saversteten, Chvnradus de Heichenpach, Chunradus de vatchensteine, waltherus et Pilgrimus de Tanneberch.* [4])

Die formele Uebergabe des Schlosses sammt Zugehör erfolgte im Jare 1227 durch den Pfalzgrafen Rapoto von Baiern als Salmann; Chunrat blieb wol im faktischen Besize, war aber nun zum hochstiftischen Ministerialen herabgesunken.

---

[1]) Stammvater der Trägenreuter cf. §. 12.

[2]) Im Innviertl.

[3]) M. b. XXXI. I. 510.

[4]) l. c. XXVIII. II. 144.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Der Graf konnte sich natürlich in dieses Verhältnis nicht so leicht finden, es gab neue Misshelligkeiten, welche am 28. Juli 1244 in einer Versammlung, bei welcher Herzog Otto von Baiern, der Pfalzgraf Rapoto, Graf Hartmann von Dillingen, Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, Bischof Chunrat von Freising, die Pröpste von Salzburg und Freising, Eckhart von Tanne, Ahart von Preising u. a. anwesend waren, beigelegt wurden. Hiernach sollte es bei dem vom Bischof Gebhart für die Feste Liechtenstein versprochenen Kaufschilling sein Verbleiben haben, die dazu gehörigen Lehen sollen durch den Bischof Rudiger vom Grafen eingelöst werden. Wenn Ministerialen oder Eigenleute des Grafen solche Güter dem Bistume verkaufen wollen, so muss sie der Bischof kaufen, den Grafen aber entschädigen, wenn sie auf diesen Gütern bleiben wollen. Die Bauersleute mit Ausname jener, die bei der Einname der Feste mitwirkten, wird der Bischof nach der Schäzung Gerhochs von Salzburg und Sifrids von Vrowinberch kaufen, und die Vogtei vom Grafen einlösen. Der Herr Dietmar v. Hugenperge[1])

---

[1]) Die Hugenberger stammen aus der Pfarre Natternbach; in der auf einem gegen Westen ziemlich jäh abfallenden Höhenzuge, an einer Hochstrasse gelegenen Ortschaft Hungberg (richtiger »Hugenberg«) *) stand ihre Stammburg, von hier aus überblickten und beherrschten sie das schöne Tal von Teucht bis in die Berge von Maggau und Perndorf.

Der erste dieses ursprünglich reichsfreien, erst im 13. Jarhunderte ins Lehenverhältniss getretenen Geschlechtes ist *Gisilolt de Hugenberge* ums Jar 1170. **)

Zwischen 1177 und 1181 tritt *Ekkrich de Hvgenperch* auf ***); er übergab um 1185 im Namen *Oulrich's* von *Noderpach*

---

*) Mithin nicht in Hauchsberg im Mühlviertel, wie Hr. Wirmsberger „die Tannberger" im Archiv XXIV. 61 Note 6) meint.

**) M. b. IV. 257.

***) Dipl. II. 352.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

und alle Gönner und Helfer in diesem Kriege werden beiderseits wieder zu Gnaden angenommen. [1])

(§. 8. N. 11. Note 4. Seite 116) als Seelgerät für dessen Eltern und Hausfrau 2 Güter in Aubach (Pfarre Neukirchen am Wald) und 1 Acker in *Toutsing* durch den freien Mann *Meinhard de Uronperg* (Fronberg Pfarre Natternbach) nach St. Nikola. *)

Ums Jar 1190 übergab Ekkerich (»*nobilis homo*«) die Hälfte seines Sizes in *Huginberc* für sein und seiner Eltern Seelenheil nach S. Nikola. **)

Ums Jar 1200 bezeugten die freien (»*hii liberi*«) Ekkerich von Hugenperg, sein Bruder Wolfgang und des lezteren Son Dietmar die Schenkung Otto's von Asing (Pfarre Peuerbach) nach St. Nicola. ***)

Der obgedachte Dietmar kommt 1254 als Burgsass zu Viechtenstein ****), das lezte Mal im Jar 1255 in einem Briefe des Grafen Chunrat von Viechtenstein vor. †)

Sifridus de Hugenperge war 1256 Burghüter der Feste Wesen ††) (§. 13), er kommt am 21. April 1290 zum lezten Male vor †††), starb im Jare 1293, und liegt im Kloster Schlägl begraben, wo sich noch gegenwärtig ein Grabstein mit folgender von Hrn. Wirmsberger entzifferter Inschrift befindet: »*Sifridus miles Hugerpergerius obiit 1293, Sifridus filius eius 13 . . et uxor eius Apha.*«

Sein Son, Sifrid II., kommt 1303, 1305, 1306, 1308, 1311, und 1331 (in lezterm Jare mit »seinem svn Seydel von Hugenberg«) in Schlägler Urkunden vor; sein Siegel aus weissem Wachse vom Jare 1306 zeigt im Schilde einen von der obern rechten Ecke schräg gelegten Balken, auf dem Helme 2 offene Flügel, jeder mit dem Schrägebalken. Umschrift: *S. Seifridi de Hvgenperg.*«

Seifrid III. kommt 1335 und 1363 in Florianer Urkunden,

[1]) M. b. XXVIII. II. 303.

---

*) M. b. IV. 260.
**) M. b. IV. 273.
***) M. b. IV. 270
****) M. b. XXIX. II. 236.
†) M. b. XXIX. II. 93.
††) M. b. XXIX. II. 248.
†††) l. c. 572.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Graf Chunrad lebte übrigens noch im Jare 1255 [1]) und scheint bald darauf, der lezte seines Geschlechts, gestorben zu sein.

Die Feste Viechtenstein kam jedoch schon früher in die Gewalt des Hochstifts, denn schon im Jare 1254 bestellt Bischof Otto daselbst Burghüter *(castellani)*: so Dietmar von Hugenperge, welcher 6 Pfund d. oder ein *scaphium* (Schaf = 6 Mezen) Weizen bezog, Albert von Ebergozsperge, die Brüder von Chlafpach (§. 14.) [2])

Kaum war Velden erworben, so suchte sich das Hochstift auch auf der Ostseite der grossen Mühl auszudehnen, und gleichsam instinktmässig der von Oesterreich drohenden Gefar entgegenzuarbeiten.

1368 als »der erber Ritter« *) vor; der lezte des Stammes, Dietmar II., tritt 1397 in einer Reichersperger Urkunde als schaunberg'scher Lehensmann auf.

Die Stammreihe ist etwa folgende:

Gisilolt 1180.

- Ekkerich 1180 — 1200.
- Wolfgang 1200.
  - Dietmar I. 1200 — 1255.
    - Sifrid I. 1256 — 1290, † 1293.
      - Sifrid II. 1303 — 1331; ux. Apha.
        - Sifrid III. 1331 — 1368.
          - Dietmar II. 1397.

[1]) M. b. XXIX. II. 95.

[2]) M. b. XXIX. II. 256.

---

*) Hob. III. 279.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die im Süden Böhmens in der Mitte des 12. Jarhundertes mit grosser Macht auftretenden Herren von Pric, die sich nachmals von der zwischen 1241 und 1246 erbauten Burg Rosenberg [1]) nannten, besassen schon frühzeitig, wahrscheinlich seit Beginn des 13. Jarhundertes, einen Landstrich an der Ostseite der grossen Mühl von St. Oswald bis an die Donau hinab.

Das Gericht darüber (das spätere Landgericht Haslach) rürte von den Herzogen von Oesterreich.

Bischof Gebhard (1221 — 1232) fasste den Entschluss, diese Besizungen ans Hochstift zu bringen. Er schloss daher am 17. Dezember 1231 zu Velden (§. 10. Note 1. Seite 126) mit dem edlen Herrn Witigo aus Böhmen (Son Witigo's I.) einen Vertrag, wodurch er ihm für einen Teil derselben, der sich von der »*Rveschenmuhel in inferiori parte*« bis zur Donau erstreckt, 300 Mark Silber Passauer Gewichts in 3 Terminen zu entrichten versprach. Würde diese Bedingung nicht zugehalten, so sollten die passauischen Ministerialen Otto von Tegernbach und Walther von Tannberch am Sonntage *Inuocauit* in der rosenberg'schen »*villa ... que predal* [2]) *dicitur*« so lange Einlager halten, bis an Witigo 50 Mark ausbezalt sind. Witigo dagegen verpflichtete sich eidlich, dem Bischofe alle von Passau lehenbaren Güter zu verpfänden, das Gericht — das er wol bei der damaligen Hilflosigkeit des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich in Besiz genommen — dem Hochstifte zu erhalten und mit seiner ganzen Macht gegen fremde Eingriffe zu schüzen, widrigens ihm von der obigen Pfandsumme von 300 Talenten 50 abgezogen würden [3]). Zeu-

---

[1]) Palacky Geschichte von Böhmen II. 101.

[2]) Priethal, im Budweiser Kreise, südöstlich von Krumau.

[3]) Die Angabe der pass. Chronik von 1692, dass Haslach als passauisches Lehen den Rosenbergern schon 1257 gehört habe, ist jedoch nicht begründet (cf. §. 24.)

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

gen dieser Verhandlung [1]) waren: *Waltherus de Tannberch, Heinricus de Winsperch, Chunradus Zachhalm, Heinricus de Monte* [2]) *Wernhardus et Irnfridus fratres de Pogesruke, Siboto et Heinricus fratres de sancto Verico, Fridericus de hengestslage* [2]), *Wernhardus de Jouchenberge* [2]), *Heinricus de Griezperge.*

Die »*Rovschenmuhel*« ist offenbar die im Guglwalde südlich von S. Thomas in Böhmen entspringende sogenannte böhmische Mühl, welche sich bei Haslach in die grosse Mühl ergiesst. Der einzulösende Teil erstreckte sich sonach vom untern Laufe der böhmischen Mühl bis zur Donau und begriff das sog. Untergericht.

Um die Schuld von 300 Mark tilgen zu können, verlieh Bischof Gebhart am 2. Februar 1232 ein durch den Tod Siboto's von S. Ulrich erledigtes Lehen dem Passauer Bürger Engelschalk und seinem Sone Christian gegen Zalung von 200 Mark Silber. [3])

Aber schon Witigo's Son, Wok I., Marschall von Böhmen — nachmals Stifter von Hohenfurt —, geriet mit Bischof Otto (1254 — 1265) über die Grenzen der Gerichte zwischen Donau und Reuschmuhel in Streit. Er verglich sich jedoch am 10. Jänner 1257 zu Passau mit Bischof Otto, und versprach gegen Nachlass einer Geldschuld von 50 Mark — die wahrscheinlich aus der Nichterfüllung des Vertrages vom Jare 1231 entsprungen war — in der Passauer Diöcese für 100 Mark Silber hochstiftische Güter kaufen und vom Hochstifte zu Lehen nemen zu wollen; im Falle seines vorzeitigen Absterbens hätten diesen Kauf seine Hausfrau und die

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 334.

[2]) *Heinricus de Monte* ist der erste Perger abn Perg (§. 14); Hengstschlag und Jaukenberg liegen in den Pfarren Rorbach und Haslach.

[3]) M. b. XXVIII. I. 336.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Edlen Wernhart und Heinrich von Schaunberg, im Falle ihres beiderseitigen Absterbens aber leztere allein zu vollfüren. [1])

Wok von Rosenberg übergab für 60 Mark Silber in dem Gerichte jenseits der Mühl *(vltra Mvhlam)* dem Hochstifte Besizungen und Lehen in *Percheim*, (Bergheim Pfarre Feldkirchen) *lantshabe* (Landshag), *Winsteige*, *hartmantstorph* (Pfarre Haslach), *welvarn* (Wölfling), *Grepelshoue*, *loh* (Lach), *in der owe* (Au), *pruk*, *in campo*, *awerperge* (Auerberg), *hohenperge*, *Schoenperge*, *Marchpach* (Marbach, alle in der Pfarre St. Peter). [2])

§. 12.

Das Kloster Niedernburg. Pfarre und Gericht Velden.

Die Einkünfte des Klosters Niedernburg wurden von Bischof Ruedeger (1232 — 1250) dadurch vermehrt, dass er demselben mehrere Renten zuwies, als: 2 Pfund in *Enczenmannesrawte* (Ensmansreut Pfarre Peilstein) 12 *β* »*in villa Renftingen*«, 6 *β* von dem Neugeräut »in der Raut gegenüber von Hals« (Reit an der Ilz), dann 12 *β* in *puczlinstorf* (Putzleinsdorf) »*qui de eodem foro pro puerchrecht nobis soluuntur.*« [3])

Aus dieser vom 4. März 1236 datirten Urkunde ersehen wir, dass Putzleinstorf (das bis 1668 zur Pfarre Sarleinsbach gehörte, nun aber ein Vikariat ist) damals schon ein Markt war; durch die Schenkung war zugleich der Grund zu dem spätern Niederburg'schen Amte in Putzleinstorf (§. 6, Seite 91, Note 2) gelegt. [4])

---

[1]) M. b. XXIX. II. 413.

[2]) M. b. XXIX. II. 220.

[3]) M. b. XXIX. II. 286.

[4]) Niedernburg erwarb in dieser Gegend noch manche Besizungen, so 1269 von Wolflin von Tragenreut (§. 11) 2 Lehen zu Chessenbrunn; 1314 von *Chunrat* von Urleinsberg Renten zu Chiesling

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die Pfarre Velden erscheint urkundlich erst im Jare 1242. [1])

Am 4. Juli d. J. nemlich überliess Bischof Rudiger der Gusterei seiner Domkirche zum Lichte und zu Kirchenparamenten einige Gefälle aus verschiedenen Pfarren des Archidiaconates Lorch, als: von *Lintze* (Linz) 8 Pfund, von *Sirnich* (Sierning) 4 Pfund, von *Tauersheim* (bei Steirek) 20 *β*, von *Neunkirchen* (Gallneukirchen) ½ Pfund, von *Velldin* (Altenfelden §. 5) 2 Pfund, von *Hartchirchin* (Hartkirchen) 2 Pfund, von *Vviztra* (Weiztra) 2 Pfund «*qui ad nos jure Kathedratici pertinebant.*«

In dem Verzeichnisse der zum Dekanate Passau gehörigen Pfarren (§. 6, Seite 94, Note 1) erscheint Velden nicht, weil es dem Dekanate Gallneukirchen zugeteilt war.

Die Benennung »Altenfelden« kommt zuerst in einer Urkunde des Bischofs Otto ums J. 1255 [2]) vor, wodurch mehrere von Wernher von Winsperg (§. 8, Seite 99, Note 1) aufgesandte Lehen: 2 Huben in *Nezelbach* (Nesslbach Pfarre Rorbach) und *Herleinsperge* (Pf. Rorbach), dann je eine Hube in *Ekhartsperge* (Eckertsberg Pf. Altenfelden), *Vranslage* (Fraunschlag Pf. Altenfelden) und *Altenuelden* an den passauischen Domherrn Eberhard von Veuchtenpach (§. 8. Nr. 10) verlieh.

Hierdurch widerlegt sich zugleich die Meinung Pillweins [3]), dass der Namen Altenfelden erst nach dem Jare 1266 ent-

---

Limpach, *Chranabiten*, (bei Putzleinstorf) und Edreinsdorf; 1347 einen Hof zu Pesenbach (Pfarre Feldkirchen), das Urfar zu Landshag, die Au bei dem Mülberg und das Holz zu Obernhart. 1340 erneuerte Eberhart von Walse Landeshauptmann in Oesterreich ob der Enns dem Kloster das Recht, auf den Klostergütern in Streitsachen selbst zu richten.

[1]) l. c. 356.

[2]) M. b. XXIX. II. 232.

[3]) Mühlkreis II. 271, 272.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

standen sei, und dass Alten- und Neufelden ursprünglich nur Eine zusammenhängende Ortschaft gebildet haben, um so mehr, als Velden dann eine Ausdehnung gehabt haben müsste, wie damals keine Stadt in Oesterreich. Aber auch abgesehen davon, dass keine Urkunde uns zu dieser Anname berechtiget: geht wol aus der ganzen Darstellung hervor, dass Altenfelden allerdings älteren Ursprunges ist, als Neufelden, und bis zum Entstehen der Burg an der Mühl ausschliesslich »*Velden*« geheissen habe; erst nachdem sich ein Burgflecken gebildet hatte, ging auf diesen die Benennung »*Velden*« über, und der Pfarrort selbst wurde nun Altenfelden genannt. Sicher ist, dass der Ausdruck »Neufelden« nicht vor dem Jare 1391 und 1392 (§§. 26, 28) vorkommt und erst gegen Ende des 15. Jarhunderts mehr in Uebung kam.

Merkwürdig ist, was Pillwein in seiner Topographie des Mühlkreises von Neufelden erzält. Nach ihm hätte dieser Markt im Jare 1161 schon 45 Häuser gehabt, hier wäre 1206 ein Turnier abgehalten worden, einer der hier ansässigen Ritter, Helmhart der Rote, wäre 1266 in der Schlacht gegen die Baiern geblieben, nachdem er vorher das Marktspital gestiftet.

Hierin mag ihn ein fast verwischter Grabstein an der Kirche zu Neufelden bestärkt haben, der an den Tod eines Hanns Veldner ums J. 13 . . erinnert. [1])

Es scheint fast, als habe sich der Ritter von Pessler, den Pillwein [2]) als Quelle citirt, mit der Leichtgläubigkeit desselben einen sehr unfeinen Spass erlaubt.

---

[1]) Die lezten Ziffern sind nicht mehr kennbar. Hanns Veldner war übrigens ein »erbarer« Bürger, der ums J. 1396 starb (§§. 27, 28).

[2]) Fast unglaublich ist es, dass dieser Mann mit seinem Bienenfleisse ganz unbemerkt aus dem Leben schied. Nur durch Nachforschung in den Todtenlisten der Linzer-Zeitung ist es dem Gefertigten gelungen, zu erfaren, dass Pillwein Benedikt am 27. Jänner 1847 im 67. Jare gestorben ist.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Das Gericht Velden begriff ursprünglich nur die ehemaligen Besizungen Heinrichs von Wachsenberg (§. 10); mit Beginn des 14. Jarhundertes aber dehnte es sich als besonderes Landgericht bis an die Ranna aus.

Im Jare 1257 (*»a Kathedra Petri per annum«*) war die Pflege (*»Offizium«*) in Velden 4 Bürgern daselbst um 50 Pf. Pfennige verpachtet. [1])

Im Jare 1260 hatte Bischof Otto das Gericht (*»Judicium nostrum«*) in Velden dem Habervelder auf ein Jar gegen dem, dass er 30 Pf. P. Pfennige zale und *»nobis in isto anno in sero et in mane uel duo prandia ministrabit.«* [2])

Aus dieser Zeit datirt sich auch ein Verzeichniss der Einkünfte, welche die Bischöfe von Passau aus ihrer Herrschaft Velden bezogen. [3]) Es waren folgende:

1. in *Welsarn* 4 Lehen, welche ½ Pfund zalen, wenn sie bebaut werden;
2. in *Pirchenstein* (Pührnstein) 1 Lehen, zalt 40 Mezen Weizen, 2 Mezen Hafer und ein Schwein im Werte von 40 Pfennigen;
3. in *Ertmansdorf* (Erdmanstorf) ein Hof zalt 3 Mut Sommer-, ½ Mezen Winterweizen, 3 Mut Hafer, ein Schwein im Werte von 3 β;
4. in *Peyrha* (Bairach) 1 Hof, zalt 3 Mut Sommer-, ½ Mut Winterweizen, 3 Mut Hafer, ein Schwein im Werte von 3 β;
5. in *Lintzechinde* 1 Mut Sommer-, 10 Mezen Winterweizen, 2 Mut Hafer, ein Schwein im Werte von 40 Pfennig.
6. die Müle *»aput pontem«* zalt 1 Pfd.;

---

[1]) M. b. XXIX. II. 242.

[2]) l. c. 245.

[3]) M. b. XXVIII. I. 465 — 467.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

7. in *Apphilspach* (Apfersbach §. 8) 1 Lehen, zalt ½ Pfd.

Ferner wurde nach Velden der Voithafer *(auena aduocatie)* gereicht von folgenden Ortschaften:

1. von *Hartmannesdorf* (Hartmannsdorf Pf. Haslach) 4 Mezen;
2. von *Chreppil* (Kreblbauer bei Lach) 1 Mezen;
3. in *Chwzarn* 2 Mezen;
4. in *Lohe* (Lach) 5 Mezen;
5. in *cwerberge* (Auerberg) 3 Mezen;
6. in *Hohenberge* (Hohnberg) 5 Mezen;
7. in *Marchbach* (Marbach) 3 Mezen;
8. in *Sconenberge* (Schönberg §. 30) 5 Mezen;
9. in *Ygilbach* (Iglbach) 1 Mezen;
10. in *Weigelinstorf* (Weiglastorf) 2 Mezen.

Dieser Dienst wurde schon an Witigo von Rosenberg (§. 11) geleistet; die Leistung weiterer 43 Mezen war bestritten.

Folgende nach Velden gehörige Lehen lagen »*infra terminos judicii.*«[1])

in *Hartmannsdorf* 4, in *Steinach* 2, in *Chreppil* 1, in *Chriuzarn*[2]) 2, in *Lohe* 5, *super campum* in *Lohe* 1, in *Prantstetin* 2, in *Leimperge*[3]) 1, in *Owerperge* 3, in *Prukke* eine Müle, in *Sasenhouen*[4]) 1, in *Ow* 1, *an der Leitten*[5]) 1, in *Hohenperge* 5, in *Marchbach* 4, in *Sconenberge* 2, *in alio Sconen-*

---

[1]) Hierunter ist offenbar das sog. Haslacher Untergericht (§. 11) gemeint, und sind dazu Ortschaften des Veldner Gerichts gemengt.

[2]) Kreuzmair.

[3]) Lamberger.

[4]) Vielleicht eine Ansiedlung von Sachsen? zur Zeit Karls M. (»jezt Sachsenhofer«).

[5]) Leitner.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

berge (Pfarre Rorbach) 2 Lehen und 1 Müle, in *Rudolfspach* [1]) 3, in *Igilbach* 4 Lehen und 1 Müle, in *Pokkesrukke* (§. 8 Nr. 8) 3 Lehen und 1 Müle, ebenda *aput heremitam* 1 Lehen, in *Hengestslage* (§. 11 N. [1]) 3, in *Souslage* 2, in *Pirchenstein* 2 Lehen und 1 Müle, in *Grube* 2, in *Protesdrum* 1, in *Eicha* 1, in *Ehrtmannesdorf* 2, in *Paierache* 2, in *Liutzenchinde* 1, in *Chwtendal* 1 *predium d. Episcopi*, in *Ezelsperge* 2, in *Planchenperge* (§. 8 Nr. 2) 2 Mülen, in *Apphilspach* 3 Lehen, in *Rukersperge* 1, in *Puselinge* 2, *an dem Wege* 2, in *Seltelicheim* 1, in *Chazzenwinchel* 1, in *Wilchart* 1, *an dem Houe* 1, in *Oede* 1, in *Weigelinsdorff* 4, in *cherspaum* 1, in *Grube* 1, in *Westeloune* 1, in *Muderinge* 1, in *Richmannesperge* 2. Summa 104 Lehen.

Ausserhalb des Gerichtes liegen folgende Lehen: in *Eigelsperge* (§. 8 Nr. 1) 1, *aput Ekkhardum in fossa* 1, *in der Grube* 1, *item Eigelsperge* 1, *item Eigelsperge an der Liten* 1 und eine Müle, in *Winesteige* (§. 11) 2, *Perchheim* 1, *Hezelinsperge* 1, in *Eiche* 1, in *Steipphen* 1, in *Prunst* 2 und eine Müle. Summa 13 Lehen.

§. 13.

Der Landtag zu Ilzstadt.

Im Jahre 1254 war Otto von Lonstorf auf den bischöflichen Stul von Passau erhoben worden.

Sein Bestreben war, die Landeshoheit des Hochstiftes zu sichern und zu befestigen; zu diesem Behufe sammelte er Urkunden *(Codex Lonsdorfianus)* und suchte erledigte Lehen einzuziehen; namentlich richtete er sein Augenmerk auf die Festen

[1]) Rudersböck.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

an der Donau, welche — mit Ausname von Vichtenstein — in der Gewalt von mehr oder minder mächtigen passauischen Lehensleuten waren. Es muss ihm auch wirklich gelungen sein, auf einige Zeit — wahrscheinlich während der Minderjärigkeit der Gebrüder Albrecht, Hadmar und Erchanger von Wesen — die Feste Wesen [1]) (one Zweifel »Nieder-Wesen« in Wesenurfar) in seinen Besiz zu bringen, da er im Jahre 1256 mehreren kleinen Edelingen: Sifrid von Hugenberg, Heinrich von Aichberg (bei Waldkirchen), Arnolt von Ortt, Chunrat & Heinrich von Oed und Chunrat von Hub — die Feste Wesen mit der Bedingung, sie dem Hochstifte zu bewaren, anvertraut, und dem ersteren 6 Pfund, den übrigen 3 Pfund als Burghut, dem Torwärtel *(Janitori)* und den Wächtern 9 Pfund u. s. w. verheisst. [2])

Zu Ende des J. 1258 oder Anfangs 1259 erkaufte Wok von Rosenberg (§. 11) von Rudlin von Haichenpach die Feste Haichenbach.

---

[1]) Die von Wesen waren pass. Ministerialen und Schenken des Hochstiftes (§. 11). Der erste ist *Manegoldus de Wesn* im Stiftbriefe von Seitenstetten *) 1110 sein Bruder hiess *Richker*, sein Son *Marquard* um 1140 **), 1173 — 1206 *Richker II.* und 1175 *Wernhard* Gebrüder ***); von 1209 bis 1250 tritt Hadmar auf. Die lezten waren die Brüder Albrecht (1279), Hadmar (1279—1294) und Erchanger (1284—1321); lezterer war mit Elsbet von Waldeck vermält und hinterliess Wesen seinen Neffen Ortolf, Hadmar und Meingoz von Waldeck.

Die Wesenberger waren eine Nebenlinie, sie starben schon mit des Begründers (Manegold 1259) Kindern: Bertold (1284—1296) und Gertrud aus.

Vergl. übrigens die §§. 19 & 26.

[2]) M. b. XXIX. II. 248.

---

*) M. b. XXIX. II. 34.

**) l. c. 249.

***) M. b. XXVIII. I. 232, II. 129; Stülz Wihering 496.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Dem Bischofe Otto, der selbst Absichten auf die Feste gehegt zu haben scheint, kam dieser Kauf höchst ungelegen, da es ihm nicht gleichgiltig sein konnte, dass diese starke die Donau beherrschende Burg aus den Händen schwacher Vasallen in die Gewalt mächtiger Barone kam, die selbst ihrem Könige die Spize boten.

Es gelang jedoch dem Bischof, den Rosenberger zu bewegen, dass er sich am 16. April 1259 [1]) einem Schiedsspruche unterwarf, wornach er die Feste dem Bischofe herausgeben, dafür aber bis Weihnachten 150 Pf. W. dl. und 12 Mark Silber oder statt der ersteren Geldsumme Gilten im Betrage von 20 Pf. dl. angewiesen erhalten sollte; von den 150 Pf. müsste er sich Gilten kaufen und vom Bischof zu Lehen nemen, one dessen Bewilligung er auch auf passauischen Gebiete (*»in comicia uel districtu Patauiensis Ecclesie«*) weder Güter erwerben noch Befestigungen errichten dürfe; zugleich versprach er, die Kirche zu beschüzen und ihr keinen Ministerialen abwendig zu machen.

Diese Uebereinkunft scheint übrigens keine weitere Folge gehabt zu haben, als dass Rudiger von Haichenbach wieder in den Besiz seiner Stammburg kam; denn sowol er, als auch noch seine Söne besassen dieselbe.

Unter Bischof Otto finden wir die erste Spur von Landtagen. Diese sind offenbar ein Ueberrest der alten ungebotenen Dinge (§. 3): ungerufen versammelten sich die Gaugenossen (des Ilzgaus, oder, was damit gleichbedeutend ist, der Abbtei) an der Malstatt [2]); den Vorsiz fürt der Gaugraf d. h. seit 1220 der Bischof (*»presidente domino Episcopo«*).

---

[1]) M. b. XXIX. II. 156.

[2]) Alle Landtage der Abbtei wurden in der im Gau gelegenen »Ilzstadt« abgehalten.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Bei den Gerichtstagen der Landgerichte in der Abbtei und von Velden »hegte« der bischöfliche Landrichter das Ding, aber die Schöffen fanden das Urteil.

Am merkwürdigsten ist der Ilzstädter Landtag vom J. 1256; er stellte das im Lande der Abbtei (im weiteren Sinne) seit alten Zeiten bestehende Gewonheitsrecht fest, und ist, der Aufzeichnung nach zu urteilen, [1]) nichts anderes als eine »Rügung«, in Oesterreich »Bannteiding« genannt, jedoch kürzer gefasst.

Die Bestimmungen *(Mon. boic. XXIX. II. 224—225)* sind folgende:

1. die Königsteuer *(chvnikstevra)* gebürt dem Bischofe; und zwar:

a) sind im »*iltsgev*« (offenbar die Abbtei im engeren Sinne) von jedem Mut Weizen 5 dl. zu Lichtmess,

b) an der Mühl *(»ad Mvhelam«)* aber von 2 vollgiltigen Lehen 5 dl. zu entrichten.

Kommt ein Ministerial dieser Pflicht binnen 3 mal 14 Tagen nicht nach, so verfällt er in eine Busse (»Wandel«) von 6 β; wird die Königsteuer noch nicht gezalt, so nimmt der Bischof das Lehen an sich oder ein Pfand.

Jeder Graf oder freie Mann, der zwar nicht dem Hochstifte angehört, aber ein Lehen besizt, wird um 10 Pf. gewandelt, wenn er den Termin versäumt.

2. Die Lehensleute sind nicht gehalten, den Bischof in Reichsgeschäften zu begleiten, wol aber haben sie in Angelegenheiten des Hochstifts den Zuzug zu leisten.

3. Wo der Bischof Gericht hält, da gebürt ihm die »*nahtsedele*« (Verpflegung über Nacht), von wegen der Gau-

---

[1]) Selbst auf die alte Form der Frage und Antwort ist hingewiesen: »*Ministeriales Ecclesie de abbatia interrogati iurati dixerunt..*«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

grafschaft (*»quoad comitiam«*), nicht aber wegen der Vogtei, denn dafür hat er den Vogthafer.

4. Ein Ritterbürtiger (*»militaris conditionis«*) ist vom Voithafer befreit.

5. Wo Heinrich von Wässenberch Gericht und Vogtei gehabt hat, da gebüren selbe nun dem Bischof.

6. Von der Ilz bis zur grossen Mühl (*»ab Iltsa usque ad maiorem Mvhelam«*) ist die Donauleiten (*»Leiten circa Danubium«*) Eigentum des Bischofs in der Art, dass die Bauern an der Donau am Fusse der Leiten 3 Würfe mit der sog. »Haghacken« vom Ende ihres Feldes weg, die Bauern jenseits der Leiten aber nur 1 Wurf weit das Holz für sich benuzen konnten. [1]) Was inzwischen lag, also die eigentliche Leiten, blieb dem Bischofe selbst vorbehalten.

7. Stirbt ein Ministerial, es sei Mann oder Weib, one Erben, so fallen seine Lehen an die nächsten Verwandten, wenn dieselben Ministerialen der Abbtei sind; heiratet aber ein Ministerial ausser Landes, so fallen die Lehen, selbst wenn er Erben hätte, an die anderweitigen Erben.

8. Die Fischereien gehören dem Bischofe; ausgenommen, es wäre eine Fischweide als Lehen verliehen.

9. Jeder Edle kann sich in seinem Hause einen Fischer, der aber nur bei Tag fischen darf, und vor dem Hause einen Händler halten, der aber nur die Familie seines Herrn mit Viktualien und Kleidern versehen darf. Sonst dürfen sich Krämer nur in einem Flecken oder in einer Stadt ansiedeln.

10. Die Jagd auf Hasen und Füchse, aber nicht auf Rotwild, ist frei; wer einen Wolf fängt, kann sich einen Hirsch erlegen.

---

[1]) Fremde waren sohin offenbar vom Holzungsrechte ausgeschlossen Dieser Umstand möchte vielleicht auf die einstige Existenz einer Markgenossenschaft in dieser Gegend hindeuten.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

11. Wird Jemand eines Verbrechens beschuldigt, so werden seine Güter nicht früher eingezogen, bevor er gerichtet ist; kann er sich rechtfertigen, so wird ihm der Richter zu seinem Rechte gegen den Angeber verhelfen.

12. Der Bischof muss persönlich zu Gericht sizen in *Lengenbach* (Lembach), *Hofchirchen* (Hofkirchen), *puzlinsdorf* (Putzleinstorf §. 12), *Serleinspach* (Sarleinsbach §. 6, Note [1]), *Rorpach* (Rorbach §. 21) *chapelle* (Niederkapell §§. 6 & 8), in *altenwalde*, *potenrevte*, *Wuslage* und *Haselpach* (in der Abbtei) der bischöfliche Richter. [1])

13. Die Bewoner von *Waltchirchen* (Waldkirchen in der Abbtei, jezt zum k. bair. Landgerichte Wolfstein gehörig), *Schefwege* (Schifweg), *Zwisel* (Böhm. Zwisel) und *vurholz* (Fürholz) haben nebst den Böhmen das ausschliessende Recht, auf dem sog. goldenen Steig (»*in via boemorum*«) mit Saumrossen zu reisen. Verliert ein Mann ein Ross bei Tage, so werden ihm 7 β minus 10 δ (= 6 β 20 δ) vergütet; verliert er es bei Nacht, so muss er den Verlust selbst tragen.

14. Jeder Ministerial kann sich von Ostern bis zur Erntezeit ein Pferd halten und darauf allen Hausbedarf mautfrei einbringen.

15. Der vom Bischof bestellte Richter hat alle Fälle, ausgenommen über Rechtlehen, zu entscheiden. Erscheint der Beklagte bei der Tagfart nicht, so wird ihm eine Frist von 14 Tagen zur Befriedigung des Klägers gegeben, widrigens, was Rechtens ist, erkannt wird.

16. Wenn bei Geldstrafen dem Richter (»*Comiti*«) 60 δ zufallen, so erhält der Vogt 12 δ.

---

[1]) Die angefürten Orte sind offenbar die alten Malstätten des Ilzgaues.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 14.

Passauische Ministerialen im 13. Jarhunderte.

Die merkwürdigsten der in diesem Jarhunderte neu auftauchenden Geschlechter sind:

1. Die Chelzen.

Ihre Stammgüter lagen im südlichen Teile der nachmaligen Pfarre Kirchberg. Der erste ist *Hartmovt chelze* 1206 [1]); Wernher Cheltz kommt am 24. August 1289 in einer Schlägler Urkunde (§. 19) vor; Reicher Cheltz hatte im Jare 1303 [2]) von Ruger von Haichenbach 60 ß Gilten in Grillparz zu Lehen. Ekhart Cheltz kommt 1354, 1370 und 1378 [3]) vor, und hinterliess einen Son Sigmund. Dieser urkundlich in den Jaren 1387 — 1410 [4]) auftretend, war mit Magdalena, Tochter Ulrichs des Leutzenrieder (§. 26), vermält. Mit ihm starb das Geschlecht in männlicher Linie aus von seinen Töchtern war die eine, Helene, an Martin Prantner, die andere; Barbara, mit Ulrich Kazprenner, verheiratet. An diese leztere Familie [5]) kamen auch die Stammgüter. [6])

---

[1]) Stülz Wilhering, 493, 494.

[2]) M. b. XXX. II. 15.

[3]) M. b. XXX. II. 218; Hoh. III. 88, 307.

[4]) Hoh. III. 89.

[5]) Die Kazprenner stammen, wie wol das gleiche Wappen und der Namen glaublich machen, von Ruger dem Chätzl (§. 29) ab. Der Hof zu Kazprenning (bei Marspach) war schon im 13. Jarhundert in fremden Händen, und wurde 1455 von Mertein dem Oeder an Stefan Kraft zu Marspach und dessen Hausfrau Ursula, Tochter des Simon Kaplan von Tauleinsbach, vertauscht *), er rürte von den Schärfenbergern zu Lehen **). 1455 besassen die

[6]) Hoh. III. 306

---

*) Hoh. III. 246.

**) Or. von Riedeck no 675.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

2. Chlafpach

(das jezige Klaffer). Hier sassen Falkensteinische Lehensleute. [1])

Schon im Jare 1224 tritt ein *Otto de Chlafpach* auf. [2]), 1255 erscheinen die Brüder von Chlafpach als Burghüter von Vichtenstein (§. 11); 1283, 1291 (M. b. XXIX. II. 236) und 1300 die Brüder Ott und Irnfried die Chlafpechen, Irnfried allein kommt noch 1303 und am 19. Juli 1316 in Schlägler Urkunden vor.

Kazprenner die »Kunigshube in Naternpekher Pfarr und Pewrpekher Landgericht« als l. f. Lehen *). — Ihre Stammtafel ist nach Florianer und Freistädter Urkunden folgende:

Ulrich 1439—1456; ux. Barbara Cheltzin 1439.

Caspar 1455.	Marx 1457—1479, † c 1490; ux. 1457 Veronika v. Hauzenbach (ux. 1493 Wolf Häsib)	Katrei ux. N. Hendl 1496.

Jörig 1496.

Marx besass 1457 und 1479 **) das Landgut Grub; dasselbe besass 1588 Hieronymus Schluchs, nach dessen Tode (§. 29) es durch seine Tochter Susanna Salome 1612 an deren Gemahl Jobst Schmidtauer kam; dieser verkaufte Grub 1628 an den k. Anschlag-Einnemer zu Engelszell Hanns Grill von Aldorf. Seine Enkelin, Anna, und ihr Gemahl Constantin von Cronpichl besassen es im Jare 1678, von ihnen erbte es Georg Achaz Tollinger, und von diesem kam es an Johann Thomas Freiherrn von Gärtnern. Gegenwärtig gehört es der Witwe des Heinrich v. Prunner.

Grub war die Wiege der Gruber, jedoch schon im Jare 1349 im Besize Ulrich des Raubers (Buchinger II. 39).

[1]) In einer Schlägler Urkunde heisst es: »*ipsorum* (der Falkensteiner) *Famuli.*«

[2]) M. b. XXVIII. I. 306.

---

*) Notizenblatt 1854, p. 140.

**) Hoh. III. 306; Urk, v. S. Florian.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

5. Die Perger am Perg.

Passauische Edelknechte, welche übrigens auch zu den Tannbergern im Lehensverhältnisse standen (§. 21), und erst im 14. Jarhunderte zu grösserem Besiztum und Ansehen gelangten. Der Siz zu Perg (bei Rorbach) rürte halb vom Hochstifte Passau, halb von Oesterreich (§. 30) zu Lehen, und kam nach dem Absterben Christofs Perger laut Kaufvertrags ddo. Linz, 11. Februar 1542 von dessen Erben (»Gedraut geporne Pergerin weillvndt Hansen Hunds zu Poystorff verlassen wittib, Magdalena Hannsen Werannds zw Prümbsendorff eeliche Haussfraw, Rosina Hannsen Lasspergers zw Ochsenburg eeliche Haussfraw benannter Magdalena Schwester geborne Vischpekhin, Bernhart Vischpekh zw Sebärn für sich selbst, Rosina Christoffen Zellers zw Zell vnd veronika Wolfgangen Rasp zw Teursenpach eeliche Haussfraw und wollffgang Rasp anstatt Jungfraw Anna geporner Pergerin«) an den Pfleger von Weidenholz, Erasmus von Redern und seine Hausfrau Magdalena. Damals war Perg zur Hälfte passauisches Lehen, zur Hälfte freies Eigen.

Nachstehende Geschlechtsfolge ist, mit Beseitigung der unrichtigen bei Hoheneck III. 508, urkundlich erprobt:

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at
Österreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Heinricus I. de monte 1231—1241 (M. b. XXVIII. II. 334, 341.

*

- Wernhardus I. de * monte 1253—1246.
  - Heinrich II. 1294.
  - Martin 1303.
- Marquardus de monte 1264, abmperg 1294
  - Ulrich 1302—1331; ux. Kunigunt 1331.
    - Chalhoch 1331.
  - Wernhart II. 1302—1307; ux. N. v. Staufenberg.
    - Sighart I. 1318—1343 Ritter, ux. Kunigunt 1343, vidua 1354.
    - Ruger I. 1318—1361 Ritter.
    - Jakob 1354—76.
    - Hedwig, ux. Heinrich Pernauer 1354.
- * Lienhart 1439.
- Nikola 1391—1425; ux. 1/Kunigunt von Pocksruck; 2/Margret (ux. 1439 Georg v. Hauzenberg).
  - Wolfgang 1439, Pfarrer zu Rorbach 1460-1473.
  - Oswald 1453—1460 ux. Margret Geltinger 1455.
  - Ruger II. 1454—1483; ux. Agnes von Hinderholz 1471, † 1475.
    - Altmann 1496 - 1513 ux. 1496 Elsbet von Elreching
    - Barbara ux. 1/Kaspar Herleinsperger, 2/1481 Christof Geumann
    - Gertraud 1495 - 1542, ux. 1/Thomas Greiff 1495, 2/Hanns Greiseneker, 3/ Sigm. Künast, 4/Hanns Hund 1523.
    - Margret vidua 1508 † 1509 ux. Jörg Kirchberger 1474-1497.
    - Hedwig † c. 1507, ux. Christof Grabmer 1505.
    - Ottilia ux Wolf Kienberger 1489-1508.
    - Petronella ux. Wolf Matseber 1508.
    - Sighart II. 1488-1502, † c. 1506; ux. 1/Katharina Schirmer, 2/1502 Anna Heckinger.
    - Sebastian † 1508.
      - Christof 1534, †. c. 1541; ux. Ursula Greisenecker
      - Anna 1534—1542.
      - Veronika, ux. Wolf Rasp 1537—1542.
      - Magdalena, ux. Erasm. von Redern 1542..
      - Rosina, ux. 1/Wolf Albrechtsheimer 1522, 2/Christof Zeller zu Zell 1542.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

4. Die Gruber.

Sie erscheinen zuerst im obern Mühlviertel, erwarben jedoch später in der Riedmark und im Machland Besizungen, namentlich Luftenberg.

Marquardus de Gruobe kommt 1282 vor [1]; sein Son war wol *Sighart I.*, der von 1293 (M. b. V. 91) bis 1335 vorkommt: dessen Son *Sighart II.* (1335—1367, † c. 1380) erwarb durch seine Heirat mit Agnes, Tochter Karls des Rech, Luftenberg. Von seinen 3 Sönen war der eine, Karl, Bruder in Pulgarn, der zweite *Englhart* (1382—1426), der dritte hiess *Andreas II.* 1405. Ersterer hinterliess einen Son, *Sighart III.* 1437, lezterer eine Tochter, welche durch Heirat Luftenberg an Balthasar von Schallenberg brachte.

Eine zweite Linie wurde durch *Heinrich* (1359) begründet. Sein Son, Hanns, kaufte 1356 Wolfstein, das noch 1400—1403 Jörg besass.

Eine dritte Linie ging von *Andreas I.* (Bruder *Sigharts II. ?)* aus, der im Jare 1374 starb. (cf. §. 26).

5. Perndorfer.

Diese aus der Ortschaft Perndorf in der Pfarre Oberneukirchen stammenden Edelleute fürten 3 Lilien im Wappen. Glieder dieser Familie sind; 1220 *Chunradus de Perndorf* [2], 1282 und 1285 Herbord [3], 1285 Chunrad, Cholo und Ortolf, um 1300 *Chunradus et filius eius Cholo*, 1318 Herbort und Ulrich Gebrüder; 1353 Ulrich und Ludwig Gebrüder, Herbord (1341) ihr Vetter; 1378 Ulrich, seine Hausfrau Elsbet, sein Vetter

[1]) Stülz Wilhering 552.

[2]) M. b. XXVIII. II. 296.

[3]) Stülz Wilhering 555, 556.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Wernhart; der lezte war Wernhart 1390—1403, dessen Tochter mit Nikla von Schallenberg vermält war. [1])

6. Jochenstein.

Die Feste kommt schon im Jare 1222 vor (§. 11), aber erst 1264 (§. 16) und 1269 [2]) kommt ein *Alhkerus de Johenstein* vor. Der im Jare 1290 erscheinende [3]) *Eberwein von Johanstein* ist wol Alkers Son. Das Schloss kam im Jare 1300 in hochstiftischen Besiz (§. 20), der Stamm aber starb erst nach 1353 [4]) mit Christan von Johenstain aus, dessen Tochter »Kathrei« mit Ulrich dem Schenken von Seborn verheiratet war.

Wolfstein bei Neuhaus war 1282 im Besize Espins von Wolfstein (§. 18), Sprinzenstein 1253 und 1264 im Besize des Ritters *Siboto de Sprinzensteyn* (§. 16 & 18); Eschlberg — das ursprünglich wol dem *Hainricus de esilberch* 1209 [5]) gehörte — wurde zwar schon im Jare 1283 dem Otto von Traun und seinen Sönen Otto und Hertneid von den Grafen von Leonberg (§. 18), zu Lehen verliehen [6]), es erscheint jedoch noch am 21. Mai 1287 in einer Wilheringer Urkunde ein *aesbinus de eschelberch.*«

§. 15.

Passauische Lehen und Lehensleute.

In der stürmischen Zeit unter Bischof Rudeger schieden sich auch die passauischen Ministerialen in zwei Parteien; die einen hielten zum Hochstift, die andern befehdeten es.

---

[1]) Hoh. III. 19, 731.
[2]) M. b. XXIX. II. 492.
[3]) l. c. 572.
[4]) M. b. XXX. II. 207.
[5]) M. b. XXIX. II. 281.
[6]) Hoh. II. 685.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Zu den ersteren gehörten Hadmar von Wesen, *Chunrad II.* von Valchenstein, Ortolf von Waldek [1]), Walther und Pilgrim Gebrüder von Tannberch und Ulrich von Lonstorf, welche sich am 25. Dezember 1240 verpflichteten, von nächsten Weihnachten an durch 3 Jare (1241 bis 1244) den Bischof Rudeger und seine Kirche — wol gegen den Grafen Chunrat von Wasserburg — zu schüzen. [2])

Zu den lezteren gehörten die »gewaltigen« Marspacher; ihr Kampf mit dem Hochstifte scheint sich jedoch sehr unglücklich geendet zu haben, da Heinrich von Morspach nur gegen das Versprechen, seinen ältesten Son Otto nur nach dem Willen des Bischofs zu verheiraten, dem Bischof die Hälfte seines Eigens und eines seiner Schlösser [3]) zu geben und selbe von des Bischofs Leuten besezen zu lassen, wieder in Gnaden aufgenommen wurde. Für die richtige Zuhaltung dieser Bedingungen mussten sich die Gebrüder Heinrich und Ortolf von Waldeck, Wernhard von Murring, Ortolf von Morspach und *Chalhoh III.* von Valchinstein verbürgen. [4])

---

[1]) Der Stammvater dieses Geschlechts ist der ums Jar 1160 auftretende *Alkerus de Waldech* (M. b. IV. 70); der oben erwänte Ortolf war durch Heinrich-Alker's Enkel.

Vgl. übrigens M. b. IV. 70, 74, 82, 85. 87, 90, 124, 140, 316, 447. 452, 469, 503; V. 14, 18, 38, 92, 222, 223, 464, 468; XXVIII. & XXIX u s. f. und §. 26.

[2]) M. b. XXIX. II. 255.

[3]) Da nicht nachzuweisen ist, dass die Marspacher im Mühlviertel ein zweites Schloss besassen, so kann unter dem Schlosse, das Heinrich von Morspach dem Bischofe übergab, wol kein anderes gemeint sein, als Maasbach bei Obernberg, von diesem Zeitpunkte an datiren sich also auch die Rechte Passau's auf Maasbach (vgl. §. 8 Nr. 5 & §. 18).

[4]) Urkunde ddo. 26. März 1248. M. b. XXIX. II. 364.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Späterhin, am 12. Februar 1255, verpflichtete sich Heinrich, Bruder des Ortolf von Morspach in einen der 3 Ritterorden einzutreten. [1])

Am 28. Oktober 1249 verlieh Bischof Rudiger die an Rudiger, Son des Chunrad von Haichenbach, unb dessen Hausfrau Margret, Tochter des ältern Pilgrim von Tannberg, verliehenen Lehen im Falle ihres kinderlosen Absterbens an den jüngern Pilgrim von Tanneberch. [2])

Am 10. September 1258 [3]) verlieh Bischof Otto die von Alker von Furte aufgesandten 3 Lehen in Grube (Pfarre Kirchberg) mit Vorbehalt der Gerichtsbarkeit (*»sed Comes noster habebit plene indicium in eisdem«*) an Pilgrim von Tannberch.

Am 5. Oktober 1259 [4]) verlieh Bischof Otto zwei von Walther dem ältern von Tannberg aufgesandte Lehen gegenüber vom Flecken Chappell an der Ranna (*»ex opposito fori in Chapell prope Raenna«*) [5]) an Heinrich von Hartheim.

Am 28. Februar 1262 verpfändete Bischof Otto an Kunigund, Tochter des Kunrad von Goldeck und Hausfrau des Pilgrim von Tannberg, eine gewisse Summe Einkünfte (*»vrbor dictorum«*), die sie zu Lehen hatte, und *»castrum Portenstein«* (M. b. XXIX. II. 180. [6])

Am 10. Jänner 1260 übergaben Heinrich von Merswanch (Mörschwang im Innviertl) und sein Son Johann dem Bischofe Otto alle ihre Besizungen in *Merswanch*, um Obernberg, um

---

[1]) l. c. 87.

[2]) l. c. 567.

[3]) l. c. 225.

[4]) l. c. 245.

[5]) Die Ortschaft Oberkapell, welche im 16. Jarhunderte eine Filiale von Pfarrkirchen war und seit 1784 eine eigene Pfarre ist.

[6]) vgl. die §§. 23, 28, 31.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Velden und »*supra Fluuium qui dicitur Trvna ex utraque parte danubij in Bawaria*«. [1])

Am 4. September 1263 sendete Karl von Kirchberg dem Bischof Otto den dritten Teil der Feste Chirichperch [2]) und alle seine von Passau lehenbaren Besizungen zwischen den beiden Müheln auf, damit er sie dem Ulrich von Tannberg verleihe. [3])

Bischof Otto suchte die Verheiratungen seiner Ministerialen zu vermitteln, und stand nicht an, selbst Mitgiften herzugeben, wenn die Heirat nach seinem Wunsche geschlossen wurde: so gab er am 23. Jänner 1259 [4]) seinem Getreuen Heinrich von Valchenstein seine Nichte Adelheit, Tochter des Gerhoh von Radek, zur Hausfrau und eine bestimmte Summe Geldes als Heiratsgut, wofür er ihm 2 zur Hofmark Ebelsberg gehörige Güter verpfändete; auch am 2. Jänner 1261 [5]) versprach er eine Summe Geldes zur Heirat Sighards, Sones des Ulrich von Lobenstetten, mit Margret, Tochter des Ortolf von Morspach.

---

[1]) M. b. XXIX. II. 146.

[2]) Ob im Hausruck- oder im Mühlviertel, lässt sich aus der Urkunde nicht entnemen. Zeugen waren: »*Meingotus Tumprepositus, Siboto de Tannberch, Otto Cantor, Otto de Trvna, Siboto de Lonstorf, Chunradus de Hartheim, Rudolfus de Gleuzze, Otto de wartenburch, Otto und Bernhardus de Trvna, vlricus de Hartheim, Heinricus de Lonstorf, Reichgerus de Prampach, Heinricus de Ratispona, Perchtoldus de Hartheim, Leutwinus, vlricus de Staudaech, amelricus et alij quam plures.* Sicher aber ist, dass der grössere Teil der Pfarre Kirchberg (zwischen den beiden Müheln) den Tannbergern unterthänig war und später ein eigenes Amt (Steinaberg) bildete. cf. §. 31.

[3]) l. c. 454. im Auszuge.

[4]) l. c. 130.

[5]) l. c. 167.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 16.

Erwerbungen des Klosters Schlägl.

Die ursprüngliche Dotation von Schlägl (§. 9) war ziemlich karg, erst in der 2. Hälfte des 13. und im 14. Jahrhunderte machte das Kloster grössere Erwerbungen.

Die erste Schenkungs-Urkunde datirt vom 8. März 1253. Mechtildis, Witwe Chunrads von Heichenbach, und ihr Son Rudiger gaben nemlich dem Kloster Schlägl ihren Hof zu *wantschaben* (Wandschamel Pf. Rorbach), 1/3 als Seelgerät, 2/3 um 32 Pf. dl. und bestätigten eine von Wernher »*beate memorie*«, Rudigers Bruder, als Ersaz des dem Kloster zugefügten Schadens mit 2 Höfen (*mansus*) in *Horowe* (Harau Pf. Rorbach) gemachten Schenkung. [1])

Späterhin erhob wohl Rudiger von Haichenbach auf die Güter in *Hloraw* und *Wantsabin* wieder Ansprüche, verzichtete jedoch darauf am 25. März 1291, und gab noch 12 β Gilten als Seelgerät für sich und seine Hausfrau nach Schlägl. [2])

Im Jare 1264 erweiterten Budiboy (der angebliche Gründer von Budweis) von *Zkaliz* und seine Hausfrau Berchta die Besizungen des Klosters durch Uebergabe des Erbes der lezteren, »*villam in Schintaw* (Schindelau Pf. Ulrichsberg), des-

---

[1]) Zeugen waren: Heidenrich von Heichenbach, Chalhoh und Leupold Gebrüder von Valchensteyn, Pilgrim v. Tanneberch, Siboto von Sprinzensteyn (§. 14), Wernhard von Perg, Ulrich Gusner, Chunrat Chränzinger. — Heidenreichs 3eckiges Siegel zeigt 2 von oben herab sich schlängelnde Bäche.

[2]) Die Urkunde siegelten: Ruger, Chalhoch von Valchenstein und Ortneid von Thanberg. Rugers Siegel von gelbem Wachse zeigt einen Teil des Falkensteinischen Wappens, 3 aufstehende Spizen. Vergl. Hund I. 309.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

sen Grenzen bis an das »*Chlaffunde Wazzer*« (Klafferbach) gehen. [1])

Uebrigens hatte das Kloster schon im J. 1258 durch Witigo von Krumau die Pfarre Kirchschlag in Böhmen erhalten.

Am 13. Jänner 1269 vergabte Chalhoch III. von Valchenstain alle seine Güter und Renten in *Strazze* dem Kloster Schlägl als Vergütung des demselben zugefügten Schadens.

Die Urkunde bezeugten: Heinrich von waldeck, Zawisch Son des Herrn Budiboy (§. 18), Rudiger von Haichenbach, Wernhard Rauber Ritter und sein Bruder Heinrich, Rapoto von Pach, Sifrid von Recleinstorf, Wulfing von Helfenberch, Otto von Tenleinsbach [2]) u. s. f. — Das Siegel Chalhochs ist von gelbem Wachse, und zeigt einen Falken mit ausgebreitetem Gefieder auf einem Hügel, mit folg. Umschrift: † *S. Calhoh. de Valchestain.*

Noch auf dem Sterbebette schenkte Kalhoch mit Einwilligung seiner Hausfrau Elisabet und seiner Erben (im Jare 1269) nach Schlägl seinen Zehent in *Schintelaw.*

---

[1]) Das grosse Siegel Budiwois von braunem Wachse zeigt im Schilde eine grosse Rose mit der Umschrift: † *Dni. Budiwogii de Krvmnowe.* Zeugen: Wernhard von Morspach, pass. Domherr, *D. witigo de Chrumnaw, Pilgrimus de valchenstein, Heinricus de waldek, Haidenricus et patruus suus Rudigerus de heichenbach, Alhkerus de Johenstein* (§. 14.), *Siboto miles de Sprinzenstein* (§. 14.), *Perhtoldus miles de Haidendorf, Wernhardus et Marchwardus fratres de monte, Wernhardus miles et frater suus Hainricus cognomento rauber* (§. 14 Nr. 5), *Wilhalmus de Saenneperge, wluingus de haelfenberch, Albertus de Ruzeinsdorf* (Ruezerstorf Pf. Altenfelden), *Vlricus et Wernhardus fratres de Gotergaezzinge* (Gattergassing Pfarre Rorbach).

[2]) Tendleinsbach bei Hofkirchen ist der Stammsiz der Kaplan auch der Namen Otto war bei ihnen üblich. cf. §§. 11, 26, 28.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 17.

Verheerung von Velden. Rannarigl. Anfall von Marspach.

Bischof Otto war am 10. April 1265 verblichen [1]); der bischöfliche Stul war zwischen Wladislaw von Niederschlesien und Peter von Breslau streitig. Die Nachbarn: König Otokar II. von Böhmen und Herzog Heinrich XIII. von Niederbaiern (1253—1290) suchten ihren Einfluss bei der Besezung selbst durch Waffengewalt geltend zu machen.

König Ottokar drang von Böhmen aus mit Heeresmacht bis Regensburg vor, beschränkte sich indess auf die Zerstörung mehrerer Festen und kehrte dann wieder nach Böhmen zurück.

Nach seinem Abzuge belagerte Herzog Heinrich Passau; allein, ungeachtet er am 30. Oktober 1266 die Innstadt verbrannte, konnte er sich doch der eigentlichen Stadt nicht bemächtigen. Dagegen fielen seine Schaaren über die Ilz (also von Niederbaiern, und nicht vom Innviertl aus) in die Abbtei ein und verwüsteten Velden und andere feste Pläze, sowie das ganze Land, mit Feuer und Schwert.

Diesen Vorfall, soweit er auf Velden Bezug hat, erzält uns nur das *Chronicon Osterhoviense*, das Rauch in seine Sammlung der *scriptores rerum Anstriacum* aufgenommen hat, und aus dem auch Preuenhueber (histor. Katalog 43) und Calles (II. 435) ihre Nachrichten geschöpft haben müssen. [2])

---

[1]) Das *Chronicon Osterhov.* bei *Rauch script. I. 510* sagt *ad 1265:* »*Obiit Otto patauiensis episcopus, uir piissimus et pater clericorum, qui non bellator, sed diligens pacem, ecclesiam sibi commissam honoribus et diuiciis plurimum ampliauit.*«

[2]) Die bezügliche Stelle bei Rauch I. 511 lautet: »*Otakcherus Rex Bohemie uadit cum exercitu Ratisponam in mense Augusto cum multis milibus armatorum, destruens Regenstauf et Nitnaw aliaque castra,*

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Diese Klosterchronik wurde ums Jar 1290 begonnen und reicht bis zum J. 1313; sie ist sonach fast gleichzeitig, und verdient sowol desshalb, als auch wegen der einfachen Darstellung vollen Glauben.

Aus dem Umstande, dass die Chronik sagt »*et alias municiones*«, darf wol geschlossen werden, dass die Burg in Velden ebenfalls in die Hände der Baiern gefallen, gebrochen und sammt dem Markte (»*oppidum*«) niedergebrannt worden sei.

Bischof Peter (1265—1280) behauptete sich zulezt, und nam die Bestrebungen seiner Vorgänger, in den Besiz der Donauschlösser zu gelangen, mit gutem Erfolge wieder auf.

Am 3. Mai 1268 [1]) versezte Calhoch III. von Falkenstein dem Bischof Peter seinen Turm zu *Rannarigel* [2]) auf 3 Jare.

Von weiter greifenden Folgen war der Streit um die Burg Morspach.

Hier hauste seit Jaren Ortolf von Morspach, wie es scheint, ein echter Vertreter seines rauhen und unruhigen Stammes. Er war — aus welchem Anlasse ist unbekannt — einst (vor 1253) in die Gefangenschaft des Herzogs Otto von Baiern gefallen, und von diesem nur unter der Bedingung losgegeben worden, dass er seinem ältesten Sone Otto, dessen spätere Verehelichung mit der Tochter eines baierischen Ministerialen wol schon damals beabsichtiget wurde, 400 Pf. P. dl. als Heiratsgut seiner Hausfrau gebe.

---

ubi periit magna multidudo, et morante ipso Ratispone per biduum per Egram reuertitur in Bohemiam. Quo recedente dominus Heinricus dux misso exercitu ultra fluuium Iltscham oppidum in velden et alias municiones cum tota prouincia ibidem incendio deuastauit.

[1]) M. b. XXIX. II. 482.

[2]) Zeugen: Wernhard der Rauber (§. 14), Wölflin von Tragmansried (§. 11). »Rannarigl« bedeutet: eine Befestigung an der Ranna, die jezige Benennung »Ranariedl« ist unrichtig.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Ortolf dachte jedoch nicht daran, sein Versprechen zu erfüllen, als auch Otto zu mannhaften Jaren herangewachsen war und sich verehelicht hatte. Otto begab sich in den Schuz seines Lehensherrn, des Herzogs Heinrich von Niederbaiern, und überrumpelte mit Hilfe Ulrichs von Tannberg und mehrerer anderer Edelleute [1]) das Schloss Marspach; sein Vater wurde flüchtig, und da er vom Hochstifte in Schuz genommen wurde, so kehrte Otto seine Waffen auch gegen das leztere.

Da jedoch Otto auf die Länge der Macht des Hochstiftes nicht gewachsen war, so schritt sein Lehensherr, Herzog Heinrich ein, und brachte am 9. Oktober 1268 zu Vilshofen [2]) zwischen den streitenden Teilen eine Uebereinkunft zu Stande, wornach Ortolf das Schloss unter folgenden Bedingungen zurückerhielt:

1. Otto hat zu nächster Lichtmess und Pfingsten (2. Fbr. und 12. Mai 1269) je 200 Pf P. dl. zu erhalten, für deren richtige Zalung sich Heinrich von Radeck, Siboto von Urleinsberg, Christian Bürger von Passau (Son Engelschalks §. 11) und dessen Son der Stadtrichter Ulrich verbürgen.

2. Nach dem Tode Ortolfs soll Otto mit seinem Bruder (Ortolf II.) und seinen Schwestern (Margret, Jutta) das Schloss sammt Zugehör besizen, nach Otto's Tode seine Erben. Sollten nach Ortolfs Tode Otto oder seine Erben durch väterliche Un-

---

[1]) Auch Ruger von Haichenbach scheint auf Seiten Otto's gestanden zu haben; er und Ulrich von Tannberg unterwarfen sich jedoch am 5. Mai 1268 dem Ausspruche der bischöflichen Räte und versprachen, demselben Folge zu leisten und in der Zwischenzeit Niemanden zu Wasser oder zu Lande anzufallen, widrigens die Feste *Haichenpach* sammt allen ihren passauischen Lehen dem Bischofe verfallen sein soll. (M. b. XXIX. II. 485.)

[2]) M. b. XXIX. II. 487.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

gunst oder den Bischof von der Erbschaft ausgeschlossen werden, so wird ihnen Herzog Heinrich zu ihrem Rechte verhelfen.

3. Der Bischof nimmt Otto von Marspach, Ulrich von Tannberg und alle, welche bei der Eroberung des Schlosses mit Rat und That mitgeholfen haben, wieder in Gnaden auf.

Ortolf von Marspach war jedoch ausser Stande, die ihm auferlegte Zalung in der bestimmten Zeit zu leisten.

Aus diesem Grunde [1]) und wol auch, um seinen Son um das Erbe zu bringen, verkaufte er am 11. April 1269 [2]) das Schloss Marspach sammt dem vordern Turm (»*Castrum in Morspach et Turrem anteriorem*«) sammt allen seinen passauischen Lehen in der Abbtei [3]) an Bischof Peter um 400 Pf. P. dl. und 200 Pf. W. dl. und bezeugt, dass alles passauisches Lehen sei. [4])

Nach einem gleichzeitigen Verzeichnisse [5]) gehörten damals folgende Güter nach Marspach:

a) in *Huntvelling* (Hundsfülling Pf. Hofkirchen) 4½ Lehen, zalen 6 Pf. 6 *β*; *b*) in *Engelmansdorff* (Emmer-

---

[1]) »*graui pressus onere debitorum, Quadringentorum videlicet talentorum, pro quibus Castrum meum in Morspach per ottonem filium meum olim occupatum ab eodem absoluere sum coactus.*«

[2]) M. b. XXIX. II. 492.

[3]) Unter Abbtei begriff man, wie aus dem nachfolgenden Verzeichnisse sich ergibt, damals auch noch das Land zwischen Ranna und Mühl.

[4]) Die Urkunde siegelten ausser Ortolf sein Herr Heinrich von Schawenberch, Ulrich von Lobenstein, Pilgrim von Tannberch, Hertind von Traun und Chunrad von Hartheim. Zeugen: Heinrich (III.) der jüngere von Schawenberch, her Chunrad, »*Scriba Illustris Regis Boemie apud Anasum*«, Rudolf von Gleuz, Perchtold von Haidendorf, Hertnid von Schawenberch, Chunrad von Furt, Chunrad von Strachen, Alhker von Johenstain, Rudger von Haichenpach, Heinrich von Radek, Heinrich von Lonstorf, Wernhart von Inn, Chalhoh von Everding.

[5]) l. c. 400.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

storf Pf. Hofkirchen) 4 Lehen, zalen 6 Pf. 6 β; *c*) an dem *Eyzenberg* vor dem Schlosse 8 Pf., welche der Pfleger (*castellanus*) zur Nuzniessung hat; *d*) in *Wisen* (Pf. Hofkirchen) ½ Lehen zalt ½ Pf.; *e*) in dem *Rosen* 30 dl.; *f*) in *Ahornperg* (Pf. Pfarrkirchen?) 2 Lehen, zalen 3 Pf.; *g*) datz Chunraten an dem Perg 6 β; *h*) zu der *Pyrichen* (Pühret Pf. Rannarigl) 3 β; *i*) zu *Tuffiren* 80 dl.; *k*) in *Slag* (Pf. Pfarrkirchen) 2 Lehen, zalen 60 dl.; *l*) in *Malingaren* (Mairing?) 2 Lehen, zalen 2 Pfund; *m*) in *Eod* 1 Lehen, zalt 60 dl.; *n*) datz dem *Mullehen* 1 Lehen, zalt 30 dl.; *o*) in *Eberhartsdorf* (Eberstorf Pf. Pfarrkirchen) 3 Lehen, zalen 9 β; *p*) zu *Spielleuten* (Oberspielleuten Pf. Pfarrkirchen) 2 Lehen, zalen 40 dl.; *q*) in *Reichaltseod* 1 Lehen, zalt 20 dl.; *r*) in *Wlden* (Wulln Pf. Putzleinstorf) 4 Lehen, zalen 2 Pf.; *s*) zu *heomad* 2 Lehen, zalen ½ Pf.; *t*) an dem *Chlingsberg* »*castro*« 60 dl.

Summa der Einkünfte: 32 Pf. 6 β 22 dl.

Dem Bischof gelang es zwar, am 27. April und 31. Juli 1270 [1]) Jeuta und Ortolf den jüngeren von Morspach zur Verzichtleistung auf Schloss und Herrschaft Marspach zu bewegen, dagegen blieb der ältere Son, Otto, bei seinen Ansprüchen, zog auch seinen Bruder wieder auf seine Seite, und entzündete in den J. 1278—1281 eine dreijärige Fehde (§. 18). Nachdem Otto, wie es scheint, im J. 1288 das Schloss — wol mit baierischer Hilfe — neuerdings in seine Gewalt gebracht hatte [2]): wurde der langwierige Streit am 30. Novem-

---

[1]) M. b. XXIX. II. 498, 500.

[2]) Kurz (Handel 155) fürt eine Urkunde auf, wornach König Rudolf die Feste Morspach wegen der verübten Räubereien dem Reiche heimgefallen erklärt und seinen Son Albrecht damit belehnt. Entweder wurde die Verfügung widerrufen oder es fand sich Bischof Bernhard (1284—1313) mit Albrecht ab; denn niemals haben die österreich. Herzoge Ansprüche auf Marspach erhoben.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

ber 1288 zu Passau [1]) durch einen Schiedsspruch des Herzogs Heinrich von Baiern beendet. Bischof Wernhart behielt demnach »die Puorch ze Morspach« und die dazu gehörigen 30 Pf. Gilten (richtiger bei 33), verlieh aber dagegen den »dienärn« des Herzogs, Otten und Ortolfen von Morspach die Hofmark Röting und das Dorf Svltzpach (beide jenseits des Inn, unweit Schärding, am Eingange des Rottals gelegen) zu Lehen.

Nunmehr war Passau im Besize von Marspach auch rechtlich gesichert.

Es folgten nun die Erwerbungen von Jochenstein (1300), der Haichenbacher Lehen (1303), von Schallenberg (1308), von Wesen (1336 & 1366), von Haichenbach (1337), von Falkenstein (1346), von Tannberg (1354) und von Rannarigl (1359).

Allein die Kräfte des Hochstiftes waren übermässig angestrengt worden; um die steigende Geldnot zu hemmen, mussten die Schlösser verpfändet werden, und gerieten so unter österr. Landeshoheit.

§. 18.

Zawiš von Falkenstein. Die Falkensteiner Fehde. Erstes Auftreten der österr. Herzoge im Mühlland. Die Grafen von Leonberg. Pfarre S. Oswald.

Der in Liedern gefeierte Son Budiwoi's von Skalic, Zawisch von Falkenstein, in dessen Armen K. Otokars II. stolze Witwe ihre hochfliegenden Herrscherträume vergass und der nachmals (28. August 1290) dem Henkertode verfiel, geriet — wol wegen Grenzstreit — mit Bischof Peter von Passau in Fehde.

---

[1]) l. c. 564.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Zur Beilegung derselben wurde von K. Ottokar II. selbst auf den 27. Juni 1272 zu Velden ein Tag anberaumt, auf welchem ausser *Zawisius de Valchenstain* und dem Bischof von Passau noch der Domprobst (Wernhard), der Cantor (Otto), Heinrich III. und Wernhart V. (III.) von Schaunberg, Gundakker von Starhemberg, Pilgrim von Tannberg, Siboto von Lonstorf, Chunrat von Hartheim, Pertold von Haidendorf, W. von Dahsperch (Dachsberg), Engelbert von Inne, Dietrich von Mauthusen, Heinrich von Radeck u. a. erschienen.

Da sich jedoch der Bischof zu einer Ersazleistung für die dem Zawis angeblich zugefügten Beschädigungen nicht herbeilassen wollte, so übergaben beide den Austrag der Sache einem Schiedsgerichte, das aus Chunrat von Hartheim und Heinrich von Radeck, einerseits, dann Zawischs Vater und Vatersbruder Budiwigius und Witigo von Natscharat andererseits bestehen, am 1. Juli 1272 »*in Ciuitate Velden*« zusammentreten und einen endlichen Vergleich zu Stande bringen sollte. Käme ein Schiedsmann nicht, so soll dessen Vollmachtgeber der Gegenpartei 500 Pf. dl. entrichten, wozu sich auch Zawisch bei Strafe des Einlagers verpflichtet. Beide Teile haben bis zur Beilegung bei Strafe von 500 Pf. dl Frieden zu halten. [1])

Die Zwistigkeit wurde one Zweifel friedlich beendet, da sich keine weitere Urkunde hierüber vorfindet; ja, durch Vermittlung des Budwog und seines Sones Zawisch von Rosenberg wurde am 18. August 1272 zu Ranna [2]) auch eine andere Fehde zwischen den Brüdern H. und Ortolf von Waldeck und Pilgrim von Tannberg beglichen. [3])

---

[1]) M. b. XXIX. II. 503.

[2]) Wildenranna vgl. §§. 28 & 51.

[3]) M. b. XXIX. II. 506.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Nachdem Oesterreich im Jare 1276 dem König Otakar II. entrissen und lezterer gezwungen worden, Böhmen und Mähren vom deutschen Reiche zu Lehen zu nemen: war es die erste Sorge K. Rudolf's I., dem überhand nemenden Faustrechte durch Publicirung eines Landfriedens ddo. Wien, 3. Dezember 1276 [1]) zu steuern.

Dessenungeachtet brach schon im Jare 1278 eine Fehde aus, welche 3 Jare andauerte. Die Marspacher Otto und Oertlein bemächtigten sich — one Zweifel von Herzog Heinrich von Baiern, dem König Rudolf 1276 das angemasste Vogteirecht über Passau abgesprochen hatte, insgeheim unterstüzt — ihrer väterlichen Burg (§. 17); ihre Bundesgenossen Pilgrim von Valchenstain zu Ranarigl [2]) und Chunrat von Tannberg brachten das nach Aussterben des dortigen Geschlechts an Passau heimgefallene Schloss Sprinzenstein (§. 14) in ihre Gewalt.

Da sie die Strasse zwischen Passau und Eferding unsicher machten, so legten sich Graf Albrecht von Habsburg als Verweser der Lande zu Oesterreich und zu Steir, und Herzog Heinrich XIII. ins Mittel.

Auf dem österreichischer Seits von Wernhart von Schowenberch, Vlrich von Tovuers, Otto von Bertolstorf, Chunrat von Svmerow und Ulrich ven Chappelle, bairischer Seits von Ulrich von Abtsperig, Alber von Halse, Grimolt von Prising und Wimar Vrumesel beschikten Tage zu Passau wurde

---

[1]) l. c. 517.

[2]) Pilgrim v. Falkenstein kann mit Pilgrim II. von Tannberg nicht identisch sein, weil lezterer im Jare 1278 schon verstorben war; er ist überhaupt kein Tannberger, weil als sein Bruder im Jare 1285 Rudolf v. Valchenstain genannt wird, des lezteren Brüder aber 1289 ausdrücklich Chalhoch und Ulrich von Valchenstein genannt werden; wahrscheinlich ist nur, dass der Namen Pilgrim durch Verheiratung mit einer Tannbergerin in das Falkensteiner Geschlecht kam.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

im September 1281 [1]) »vmbe den unvride, der zwischen Pazzowe vnd Evriding vf Land vnd vf wazzer geschehen ist« folgende Uebereinkunft geschlossen:

1. Es soll Friede sein von Weihnachten an bis über 3 Jare.

2. Pilgrim von Raennahrigl und Chunrat von Tannberch geloben, alle von ihren Burgen Raennahrigl und Tannenberch aus zugefügten Schäden zu ersezen. Thäten sie es nicht, »so svln si sin rehtlos und erlos, vnd svln ir rehtiv lehen alliv sin ir Herren.«

3. »Wirt ein vrlivg [2]) zwischen dem Hertzogen (Heinrich) und dem Bischof von Pazzow, so soll weder Pilgrim von Valchenstein noch Chvnrat von Tannnenberch mit in selb noch mit ir Livten noch mit ir burgen ze Rännahrigel noch ze Tannenberch den Hertzogen deheinen dinst tvon noch dehein vurderung.«

4. Bis 29. September 1281 ist Sprinzenstein zu räumen, die Besazung kann unbeanständet abziehen; das Schloss wird »des Bischof bot oder des Graven Albrechts« in Besiz nemen.

5. Auch soll Frieden sein bis Weihnachten und von da über ein Jar zwischen dem Bischofe und den Morspechen Otten und Ortelins (§. 17).

Um die Ruhe auf dieser Seite mehr zu sichern, übergab Bischof Weickard (1280 — 1282) am 31. März 1282 [3]) dem edlen Wernhard V. (III.) von Schaunberg seine Burgen Morspach und Wesen (§. 19) bis Weihnachten, wogegen sich derselbe zur Beschirmung der Wasser- und Farstrasse von Passau bis Eferding verpflichtete.

---

[1]) M. b. XXIX. II. 537.

[2]) Urleug = Krieg; daher kommt auch der Ausdruck »Orlogschiff« = Kriegsschiff.

[3]) l. c. 544.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Auch Pilgrim von Valchenstein (18. Februar 1283), und nach dessen Tode Chalhoch IV. von Valchenstain (15. November 1289) verpflichteten sich dem Hochstifte in eigener Person und mit ihren Häusern zu dienen. [1])

Von Bedeutung ist ein Zwischenfall, der die österreichischen Herzoge veranlasste, zum ersten Male im Mühllande aufzutreten, und zugleich damit den Grundstein zur Erwerbung der Landeshoheit über diesen Landstrich zu legen.

Als nemlich im Jare 1288 zwischen Herzog Heinrich XIII. von Niederbaiern und Herzog Albrecht I. von Oesterreich die Feindseligkeiten auszubrechen drohten oder schon ausgebrochen waren, bemächtigte sich ersterer, wahrscheinlich vom Innviertel aus und mit Hilfe der Marspacher (§. 17) der Feste Falkenstein und legte eine Besazung hinein, um die Verbindung des Hochstiftes mit Oesterreich zu erschweren.

Die Besazung beunruhigte aber nicht nur das umliegende Land, sondern beraubte und fing auch die auf der Donau herabfarenden Kaufleute; bis auf Befel Herzogs Albrecht ein Heerhaufen vor Falkenstein zog, diese fast uneinnembare Feste aber erst nach langer Belagerung durch Aushungerung zur Uebergabe zwang. Die Besazung erhielt freien Abzug, worauf herzogliche Mannen das Schloss besezten.

Da die Falkensteiner auch später wieder als Besizer der Burg vorkommen, so scheint es, dass ihnen Herzog Albrecht dieselbe wieder einräumte, jedoch mit Vorbehalt des seinerzeitigen Rückfalles. (cf. §. 24.) [2])

---

[1]) M. b. XXIX. II. 548, 571.

[2]) Auf diese Weise lässt sich am besten die Notiz bei Preuenhueber hist. Katalog p. 52 mit nachstehender Stelle bei Pertz Mon. Germ. XI. 715 *ad annum* 1289 vereinen: «*dux predictus (Albertus Austrie) missis exercitibus suis contra quoddam castrum firmissimum et*

steirischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Hieher gehören auch zwei Wilheringer Urkunden aus den Jaren 1278 und 1282. [1])

Die erstere, wodurch die Gebrüder Bertold und Chunrad von Tanneberch zum Seelenheil ihres Vaters Pilgrim und ihrer Mutter Lehen in Oprehtsperg und Bircheich (Pühret) *prope wolfstain* nach Wilhering geben, bezeugen u. a. »*Heinricus de Etzleinperge* (Pf. Neufelden), *Rugerus et Vlricus filii sui . . .*, *Weicherus et Wernhardus fratres de Hegling* (Hegling Pfarre Altenfelden).

Laut der zweiten vertauschte *Espinus dictus de Wolfstein* mit Einwilligung seiner Hausfrau Gertrud, seiner Verwandten *Wolflin de Wolfstein*, Wernhart und Heinrich der Gneussen ein Gut an der Leiten für eines in *Marhorn juxta castellum in Wolfstein* (Schloss Wolfstein bei Neuhaus.)

Schliesslich kommen noch die Grafen von Leonberg zu erwänen, die mehrfach jenseits der Donau auftreten.

Nach meiner Ueberzeugung, für welche ein positiver Beweis allerdings nicht beigebracht werden kann, waren die Leonberger die alten Gaugrafen des Ilzgaues, worauf

---

*quasi inexpugnabile Falcstain dictum in Bawaria *) situm; per quod a predonibus castri illius homines sui et mercatores diversarum provinciarum tam in aquis quam terris magnum patiebantur detrimentum per predas et rapinas et hominum captivitates; cum castrum diu fuisset obsessum, homines, qui erant in eo, fame et siti cruciati, cum diucius durare non possent, castrum tradiderunt sicque abire permissi, dux in eo posuit homines suos, et quod sui predecessores nunquam expugnare potuerunt, hodie cum triumpho possidet.«*

[1]) Stülz Wilhering 546, 552.

---

*) Das passauische Territorium wurde damals im weiteren Sinne zu Baiern gerechnet. cf. §. 21 Note *)

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

auch die Lehensherrlichkeit, die sie über viele Besizungen zwischen Ilz und Rotel (somit innerhalb der Grenzen des Ilzgaus §§. 6 und 10 Note 2) ausübten, hindeutet [1]). Jener Graf Pernger, gegen dessen Ansprüche Herzog Ludwig von Baiern im Jare 1220 das Hochstift zu schüzen versprach (§. 16), war offenbar der Gaugraf und ein Leonberger, für welche Vermutung auch der Umstand spricht, dass der Namen Pernger (Berenger) in dieser Familie wirklich üblich war.

Graf Wernhart I. geriet mit Bischof Peter wegen streitiger Lehen in Fehde. Wie schon in den §§. 8 Nr. 5 & 15 erwänt, sah sich Heinrich von Morspach im Jare 1248 genötigt, eines seiner Schlösser, nemlich Maasbach bei Obernberg, dem Hochstift zu überlassen, es scheint jedoch, dass sich Graf Wernhart in den Besiz dieser Feste sezte, und hierüber mit dem Hochstifte in Streit kam. Nachdem jedoch die Festen »*Morspach inferius*« und *Chatzperch* (Katzenberg) gebrochen waren, erfolgte am 17. März 1278 zu Passau [2]) eine teilweise Versönung zwischen den streitenden Teilen.

Aber auch die Söne Wernhards: Pernger II., Wernhart II. und Heinrich, erneuerten ihre Ansprüche auf den freien Besiz von Nieder-Morspach und Katzenberg, und behaupteten die Lehensherrlichkeit über das Schloss und den Turm

---

[1]) 1285 belehnt Graf Wernhart I. den Otto von Traun und dessen Söne Hertneid und Otto mit der Feste Eschlberg (Hoh. II. 685); am 29. Jänner 1305 belehnt Graf Wernhart II. den Chunrat von Tannberch, dessen Schwester Alhait und deren Mann Wernhart den Harthamer mit der Burg Tannberch (M. b. XXX. II, 28); am 2 Februar 1329 verleiht Graf Heinrich an Chunrad und Ortneid von Tannberch und ihre Erben seine Eigenleute zwischen Griespach, wessenperch und Haslach zu rechtem Lehen (M. b. XXX. II. 152).

Nach dem Aussterben der Leonberger fiel ihre Lehensherrlichkeit an Oesterreich, Passau und Baiern.

[2]) M. b. XXIX. II. 528.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

zu Morspach, die von Ortolf von Morspach an das Hochstift gekommen waren.

Das Glück war ihnen aber nicht günstig, sie mussten sich dem Schiedsspruche des Bischofes Heinrich von Regensburg und des Grafen Albrecht von Hals (ddo. Vilshofen, 25. September 1259) unterwerfen, wornach dem Bischof Wernhard von Passau das Schloss Morspach ledig aufgegeben wurde. [1])

Die Pfarre S. Oswald war ursprünglich ein Teil der Pfarre St. Peter. (§. 8),

denn 1. reichte S. Peter in der älteren Zeit nachweisbar bis an die böhmische Grenze und die böhmische Mühl;

2. bildete die grosse Mühl bis Haslach hinauf die Pfarrgrenze zwischen Waldkirchen und S. Peter einerseits und Altenfelden und Rorbach andererseits, so dass man annemen kann, sie werde auch noch weiter hinauf die Grenze gemacht haben, um so mehr, als S. Oswald schon in der zweiten Hälfte des 13. Jarhunderts eine eigene Pfarre war, und daher füglicher Weise nicht zu der um eben diese Zeit entstandenen Pfarre Rorbach gehört haben kann;

3. war S. Oswald schon im 14. Jarhunderte eine Florianer Pfarre, one dass ein Stiftbrief vorliegt; sie wird sich daher, wie die übrigen Pfarren am Windberg, aus einer der 2 alten Mutterkirchen entwickelt haben.

Der erste Pfarrer; »*D. Christianus plebanus de Sancto Oswaldo*« kommt in einer Hohenfurter Urkunde vom Jare 1277 [2]) als Zeuge vor.

Die Pfarre begriff auch Haslach bis an die bömische Mühl; der jenseits dieses Flüsschens gelegene Teil (Hartmannsdorf) gehörte bis 1778 nach S. Peter.

---

[1]) M. b. XXIX. II. 584.

[2]) Müllauer Hohenfurt 72.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die Pfarre Pfarrkirchen ist uralt (§. 6), der erste Pfarrer aber »*dominus Vlricus plebanus de Pfarrchirchen*« kommt erst am 11. November 1289 in einer Schlägler Urkunde (§. 19) vor: denn der im Jare 1204 auftretende »*Eberhardus*« [1]) gehört wol nach Pfarrkirchen im Rottal.

§. 19.

Landtag in der Abbtei. Engelszell. Schlägl. Wesen.

Im Jare 1288 wurde abermals in der Ilzstadt *(apud Ilsstad)* ein Landtag abgehalten.

Auf demselben wurde über Andringen der versammelten Landherren (»*fidelibus nostris, Nobilibus et aliis hominibus nostris de Abbatia*«) der Usus abgestellt, dass die bischöflichen Pfleger *(officiales)* und Richter *(judices)* Diebstäle und andere Verbrechen wiederholt strafen, und es wurde bestimmt, dass Niemand wegen einer strafbaren Handlung öfter als einmal gestraft werden könne, ausser, er hätte sie wiederholt. [2])

Im Jare 1293 stiftete Bischof Wernhard das Cistercienserkloster Engelszell, und besezte es mit Mönchen aus Wilhering. [3])

Falkensteiner, Haichenbacher u. a. sollen zu diesem Kloster gestiftet haben; allein die — wahrscheinlich im 18. Jarhunderte kompilirte — Chronik dieses Klosters ist spurlos verschwunden, und blieben alle Nachforschungen fruchtlos.

Das Kloster Schlägl erwarb in diesem Zeitraume manche Besiztümer durch Schenkung oder durch Kauf.

Am 11. November 1289 übergab Heidenrich von Heichenbach mit Einwilligung seines Sones Heinrich 2

---

[1]) M. b. IV. 317.

[2]) M. b. XXVIII. I. 420.

[3]) vgl. Stülz Wilhering.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Höfe *(mansus)* in *Horowe* (§. 16) zu seinem und seines Sones Conrad Seelenheil dem Propst Rudlin gegen Wiederlösung um 60 Pf. dl. [1])

Im selben Jare gaben *Heydenricus dictus de haychenpach* und sein Son *heynricus*, der in seiner Krankheit eine Stiftung zu machen versprach, dem Kloster gegen Erlag von 10 Pf. dl. einen Hof »*qui dicitur in mayrhoph*« (Mairhof Pf. Rorbach [2]).

Marchard Perger abm perg stiftete mit Einwilligung seines Lehenherrn Ortneid des Thanberger mit 6 β Gilten zu *widersod* (Widerseder bei Winkl Pf. Aigen, damals aber Pf. Rorbach) ein Seelgerät für sich und mit 60 dl. für seine Hausfrau (1294).

Von Abbt Otto von Hohenfurt erwarb Schlägl am 3. September 1291 einen Hof in *Rudolfzpach* (Pf. Aigen) sammt einem dabei gelegenen Lehen in *Grillperg* [3]).

Der von Salman von Ludweigsdorf [4]) und seinen

---

[1]) Zeugen: sein Vetter Rudiger von Heichenbach, Pilgrim von Valchensteyn, dessen Bruder Rudolf, der Kastner derselben Heinrich wincher und sein Son Otto, Engelbert, Otto und Irnfrid Gebrüder von Chlafpach (§. 14 N. 1), Ulrich von peunt, Chunrad von Charlspach *) »*ipsorum famuli*», Herr Ulrich Pfarrer von Pfarrkirchen.

[2]) Unter den Zeugen: Ulrich *clenauer*. Klenau liegt in der Pfarre Rorbach.

[3]) Den Brief bezeugten Ritter Cenko von Cypin, Dominik von Pazzawerslag, Nykolaus von Dborsatslag, Ulrich von Waeichseln, Chvalo und Pribizlaus Gebrüder von Sesstaw. (Späterhin war ein Schestauer Propst zu Schlägl. cf. Hoheneck.)

[4]) Die Heimat der Ludwigsdorfer, welche 2 Pflugeisen im Siegel fürten, ist der südwestlich von St. Johann am Windberg gelegene Lumerstorferhof.

---

*) Bei Falkenstein Pf. Pfarrkirchen.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Verwandten beanspruchte Hof zu *Melme* (Melben Pf. Aigen) wurde am 24. August 1289 von Heinrich III. von Schaunberg dem Kloster zugesprochen.

Was Wesen anbelangt, so ist zwischen Niederwesen und Oberwesen zu unterscheiden. Ersteres lag wahrscheinlich da, wo gegenwärtig der Markt Wesenurfar (so genannt von der Ueberfur zu Wesen) sich befindet, und war schon in den J. 1254 und 1282 in der Gewalt der passauischen Bischöfe (§§. 13 & 18.)

Die obere Burg (bei Waldkirchen) besassen zu Ausgang des 13. Jarhunderts die Gebrüder Hadmar und

---

Sie besassen auch Stein jezige Steinmüle Pf. S. Johann; 1384 verkaufen die Gebrüder Hanns und Dietrich an Heinrich von Wallsee den 4. Teil des Sizes zum Stain in Waldkirchner Pfarre österr. Lehen, und das halbe Dorf im Schlag in S. Johanns Pf. (*Ennenkl. II. 64.*)

Die ersten dieses Geschlechts waren die Gebrüder Ludwig und Ulrich 1282—1305; ihr Bruder Conrad war 1305 schon todt, seine Witwe Gertraud lebte noch 1306; 1335 kommen Herbord und Charl, 1359—1360 Chunrat zu Stain, 1376 Ganglein (Gangolf) von dem Stein, 1377 Ludwig und Wolfgang, 1391 Ludwig und Hanns, 1405 Hanns und Dietrich, 1417 Hanns zu Aigelsberg (§. 26), 1430 Elsbet, Witwe des Hanns; 1438 Tiburz, 1435—1451 Oswald, 1480 Christof, 1533 Karl Freiherr von Ludmanstorf zu Walperstorf vor.

Der lezte des Stammes, Hanns Ulrich, der 1566 Ulrichskirchen an Fried. Ludwig von Wallobiz um 23.500 fl. verkaufte (*Ennenkl. II. 277*), starb am 15. Jänner 1572 und wurde zu Herzogenburg begraben. (l. c. 283.) Sein Nachlass verfiel in Krida, und das auf 5361 fl. 2 ß 28 dl. geschäzte Gut Walperstorf kam im J. 1576 um 7000 fl. an Helmhart Jörger (*Ennenkl. I. 503*).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Erchenger von Wesen.[1]) Laut des zwischen ihnen und den Sönen ihrer Schwester Agnes: Ortolf, Hadmar und Meingoz den Waldeckern im J. 1300 errichteten Teilungs-Vertrages[2]) behielten die ersteren ⅔ der Burg, Aeschenperg (Aschenberg Pf. S. Roman) und den Markt «Nevnchirchen« (Neukirchen am Wald), die Waldecker bekamen das übrige Drittel und den Markt Rowrippe (Raab).

Erchenger übergab im J. 1310[3]) an seinen Oheim Hadmar von Waldeck mehrere nach Wesen gehörige Güter, und 1321[4]) alle seine Mannschaften an der Donau, am Inn und bis Salzburg unter der Bedingung, dass er ihn auf seinen Todesfall im Kloster Engelszell »erberleichen« bestatten lasse.

Die Wesenberger, Berthold und seine Schwester Frau Gertrud (§. 13 Note 1) übergaben den Burgstall Wesenberg im J. 1284 ihrem Vetter Erchanger von Wesen[5]), die übrigen Besizungen verkauften sie am 11. Dezember 1296 an Bischof Wernhard.[6])

Der Anfall von Oberwesen blieb auch nicht lange aus (§. 26).

---

[1]) Am 3. März 1294 zu Wien verpflichteten sich dieselben, dem Herzog Albrecht von Oesterreich, der ihnen gänzlich verziehen hat, was sie und ihre Diener gegen ihn und seine Länder gethan, dienen zu wollen, und übergaben ihrem Oheim Ortolf von Polheim und einem seiner Brüder ihren Turm zu Wesen, der dem Herzog eingeantwortet werden soll, wenn sie in den nächsten 3 Jaren ihre Treue brechen.

[2]) M. b. XXX. II. 1.

[3]) l. c. 47.

[4]) l. c. 93.

[5]) M. b. XXIX. II. 553.

[6]) l. c. 589.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 20.

Erwerbung von Jochenstein, Schallenberg und der Haichenbacher Lehen. Zweite Einmischung der österr. Herzoge.

Die Feste Jochenstein wurde im J. 1300 von Bischof Wernhard angekauft [1]); 14 dazu gehörige Güter »in der Apptey«, worunter solche zu Stierwerch und Hautzenperg (Stierberg und Hauzenberg Pf. Rorbach) kamen erst am 11. November 1353 [2]) von Christan von Johenstain, seiner Tochter Kathrei und deren Gatten Ulrich dem Schenken von Sebarn (§. 14, Nr. 6) um 200 Pf. dl. ans Hochstift.

Am 30. Juni 1303 [3]) verkaufte Ruger von Haichenbach (§. 8, Nr. 6, 16, 17 Note 1, 13), mit Einwilligung seiner Hausfrau, seines Sones Chadolt und seiner übrigen Erben alle seine passauischen Lehen an Bischof Wernhart um 204 Pf. P. dl., ½ Fuder Wein Leihkauf für sich, 5 Pf. dl. für seine Hausfrau und ½ Fuder Wein für seinen Son Chadolt.

Diese Besizungen waren teils unmittelbare, teils wieder weiter zu Lehen verliehen.

Zu den ersteren gehörten:

»*Havnstein* daz purchstal [4]) vnd der wald von dem purchstal vncz den vinsterpach (jeziger Grenzbach) und div vischwaid zwaier meil lang vnd einer meil prait« sammt 18 öden Hofstätten »dacz der chirichen [5]) vor Havnstein«,

---

[1]) Buchinger I. 272.

[2]) M. b. XXX. II. 207.

[3]) l. c. 14—17.

[4]) Das jezige Hausteinergut zwischen Zaglau und Oedenkirchen.

[5]) Oedenkirchen Pfarre Ulrichsberg, vielleicht desshalb so genannt, weil an dieser Stelle die erste Anlage des Klosters Schlägl geschehen sein soll.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

11 Hofstätten zu *mitterraevt* (Pf. Oepping), 26 Hofstätten zu *Nevndorf* (Unterneudorf Pf. Aigen), 3 Lehen zu *Perleinsraevt* (Perlesreut Pf. Oepping); 21 Hofstätten zu *Neitslag* (Neitschlag bei Schlägl) sammt der Müle daselbst, 7 Lehen und 4 öde Hofstätten sammt Zehent zu *Geiselraevt* (Pf. Aigen), 2 Lehen und 6 Hofstätten zu *Epping* (Oepping), 12 β zu *Stadel* und 1 Pfund im *flecch* (Stadlinger und Fleckhäuser bei Oepping), 2 öde Lehen zu *Chvmbrechtting* (Kümmerding Pf Oepping) und die Müle zu *Pehaimstorf* (Peherstorf Pf. Rorbach); zusammen mit Gilten im Betrage von 15 Pf. 3 β 8 dl.

Zu den lezteren gehörten Renten pr. 50 Pf. 5 dl., welche verliehen waren an Nachstehende: Chvnrat schvrff besass solche in *Eod* (Schiefenöd?) und *Hauchsperig* (Pf. Oepping); Wernhart der vischpech (Ober-Fischbach Pf. Rorbach) zu vischpach, *Hohnperig* (Hehenberg), *mairhof* (Mairhof), *Pvtrichsperig* (Pitersberg Pf. Rorbach) und *scherersеodel*; Reicher der Pamse und Irmfried Streitwiz zu *Awerbach* (Auerbach Pf. Sarleinsbach); Ott von Ekhartsrävt zu *Gezendorf* (Gözendort Pf. Oepping); Kalhoh von Goldorn (Gollner Pf. Rorbach) und Wernhart Aezelsperger (Atzleinsberg Pf. Neufelden §. 18) zu *Goldorn*; Mertein ab dem perig zu *Gävlävten* und *Aribarzperig* (Ober-Gahleuten und Arbesberg); Ulrich von Chvmbrehting zu Chvmbrechting und *Marichpach*; Heinrich von Winsperch zu *Chranzagel* (Krondorf Pf. Sarleinsbach); Ortel von Winsperch und seine Mutter Katrey zu *Tierberch;* Perhte des Tornperigers Tochter zu *Erlaeich* (Erlöd Pf. Ulrichsberg); Reicher Cheltz zu *Grillportz*, Vlrich Chvcchinger zu *Chvcchingereod* (Kickingeröd Pf. Sarleinsbach), Ulrich von Aichperg zu *Steinech* (Steining Pf. Lembach), Sigfrid Hugenperiger zu *Salichenperig* (Sallaberg Pf. Oepping), Wernher an dem Weg zu *Hohnperig*, Per-

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

tolt von Gotergossing [1]) und Hainrich von Gotergossing zu *Pvtrichsperig*, Gotfrid von Steinaperig [2]) zu *Herhag* (Pf. Altenfelden), Heinrich Eoder an dem Wald, in *Swantz* und *Wolfkersperg* (alle Pf. Sarleinsbach), Ulrich von Chlenow zu *Chaerntnaren* (Kernden Pf. Rorbach), Ruger, Ulrich und Meinhart die Chlenauer zu *Chlenow* und *Perleinsraevt*, Walchun Chlenower datz dem Romlär, Wilhalm von Hezeneck in *Wlfingsdorf* (Wollerstorf Pf. Sarleinsbach), Ditel Drähsel zu *Geiselraevt*, Wernhart von *Gezendorf* [3]) zu *Diepoltsperig*, Seibot schvrff zu *Hauchsperig*, Chunrat an dem Weg zu *wegärn*, Dietrich und Chunrat schvrff zu *Zagelau* (bei Schlägl), Heinrich Schöllinger zu *Hauchsperig*, Leo von Rorbach [4]) zu *Neitslag*.

Diese Urkunde [5]) siegelten Ruger von Haichenbach, sein Son Chadolt, seine Schwiegersöne Weichart von Topel und Ulrich von dem Stain (ein Ludwigstorfer §. 19 Note 4), Ulrich (von Urleinsberg) Burggraf von Fürsteneck, Chalhoh IV. von Valchensteyn und Levpolt von Idvngsperig. [6])

---

[1]) Schon 1264 erscheinen die Brüder Ulrich und Wernhart von Gotergassling Pfarre Rorbach (§. 16 Note 1); ein *Nycla* Gotergäzzinger kommt noeh am 31. Mai 1361 vor.

[2]) Die Steinaperger stammen von Steinerberg in der Pfarre Kirchberg. (vgl. §. 29).

[3]) Wernhart von Gözendorf ist wol der Vater des von Hoheneck III. 193 aufgefürten *Chalhoch* und somit der Stammvater der Gezendorfer.

[4]) Leo von Rorbach ist offenbar mit dem im §. 22 im Jare 1307 als Richter von Rorbach erscheinenden »Leb« identisch.

[5]) Hierin wird zuerst der »*pharr rorbach*« Erwänung gethan, die sich one Zweifel erst zu Ende des 13. Jarhunderts von Altenfelden lostrennte (§. 6); der Ort Rorbach kommt schon 1254 vor (§. 13).

[6]) Leutpolt kommt auch am 1. September 1306 vor; sein Siegel zeigt

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am 29. August 1308 [1]) brachte Bischof Wernhard die Schallenberg'schen Güter sammt dem Burgstall, dem Hofe, der Müle, dem Lehen und dem Baumgarten zu Schallenberg von Christian von Urleinsberg und dessem Sone ans Hochstift und überliess dafür denselben bischöfliche Güter in Hilkenreut, Gmünd, Lengendorf, Ott, Mangeheim, Freindorf, Schefweg, Muzenwinchel, Slag, Hanstein, Ascha, Chersbrunn und Tetmansberg nebst 7 Teilen des umliegenden Waldes und Bauholzes mit dem Gerichte darauf als Leibgeding.

Im Jare 1301 [2]) versezten zwar auch die Gebrüder Friedrich und Chunrat von Falkenstein (wol die Söne Pilgrims) an Bischof Wernhart ihren Anteil an der Burg Rannarigl (§. 17) und dem Urbar daselbst um 13 Pf. Hauptgut und 10 Pf. Burghut; der Saz wurde jedoch bald wieder eingelöst.

In diese Zeit fällt auch das zweite Einschreiten der österreich. Herzoge im Mühllande.

Wie im §. 18 Note 1 erwänt, waren am 29. Jänner 1305 Chunrat von Tannberg, seine Schwester Alhait und deren Mann Wernhart von Hartheim mit der Feste Tannberg vom Grafen Wernhart von Leonberg belehnt worden.

Allein Gerdraut von Tannberg (vielleicht Bertholds Witwe) sprach als Morgengabe die Summe von 250 Pf. an, und begab sich, als sie selbe nicht erlangen konnte [3]), in

---

im Schilde von jeder Seite einen Teil eines Mülrades hineinragend, gerade so, wie das des Nycla Müldorfer vom 2. Februar 1347, er dürfte somit wol der Stammvater der Müldorfer sein. Ydungsberg ist Eidenberg Pfarre Gramastetten.

[1]) Buchinger II. 18.

[2]) l. c. II. 207.

[3]) Gertraud starb am 18. Februar 1308 und liegt bei den Minoriten in Wien begraben.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

den Schuz des Herzogs Rudolf III. von Oesterreich. Derselbe nam nun am 30. Mai 1305 [1]) »daz haus ze Tannberch« an sich, versprach jedoch, dasselbe gegen Erlag der Morgengabe an den Bischof von Passau oder Chunrat von Tannberg wieder heraus zu geben. [2])

Es scheint, dass seit dieser Zeit, namentlich seit der Erwerbung Falkensteins (§. 24), die österreichischen Herzoge das Land zwischen der Ranna bis zur grossen Mühl als zu Oesterreich gehörig zu betrachten anfingen. Daraus ist dann auch erklärlich, warum das Kloster Schlägl im J. 1325 um Genemigung zur Ausrodung des Klosterwaldes bei Herzog Otto dem Fröhlichen ansuchte. [3])

---

[1]) M. b. XXX. II. 25.

[2]) Am 11. Juli 1327 geloben Chunrat von Tannenberch und Alber von Streitwisen, dem römischen Könige Friedrich und seinen Brüdern, den Herzogen in Oesterreich, die ihnen aus Gnade die Burg zu Tannenberch wieder gelassen haben, damit zu dienen, sie ihnen öffnen und one ihre Einwilligung nicht veräussern zu wollen.

[3]) Der Passus in Ennenkl's Reimchronik über die Grenzen Oesterreichs (»von dannen vber die Ens daz sand Gallen vnd von dannen allerrichtist vber daz gepirge gegen der roten sala, darnach gegen der roten sala auf vbern Cheslerwald gegen Johans stetten zu dem Johans stain (Jochenstein) vber Tunaw vncz in die Muchel, die Muchel auf zu perge vncz recht auf den spicz des vnctornpergs (Dreieckmark?), als die regenwazzer fliezzent, vncz in den Chunigsprunne, den Chunigsprunne hernieder vncz in die Gestenicz, in die luensnich nieder vncz in die obern grub, darnieder vncz in die Tey . .«) ist ein späterer Zusaz, der wahrscheinlich aus einer alten Grenzberichtigung zu Ende des 14. Jarhunderts beigefügt wurde. Cf. Rauch script. I. 246.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 21.

Der Windberg. Das Kloster Schlägl und die Pfarre Rorbach.

Ausser in einer Urkunde ddo. Viterbo, 22. Mai 1220, wodurch Papst Honorius III. dem Kloster St. Florian den Besiz der Kirchen Waldkirchen, S. Michael in der Wachau etc. bestätiget, wird der Windberg wärend des ganzen 13. Jarhunderts nicht erwänt.

Erst mit dem 14. Jarhunderte begann auch hier ein regeres Leben. In einem undatirten, jedoch wahrscheinlich ins Jar 1300 gehörigen Gerichtsbriefe des herzoglichen Richters am Windberg *Rugerus Piber*, welcher einen zwischen dem Propste von St. Florian und Mathilde, Tochter des Wernhard Gogel, hinsichtlich des Besizes eines Gutes in *Hovesteten* (Hofstätter), einer Müle in *Waldehoven* (§. 8), eines Zehents und eines Landsizes in »*pratum*« (Wiesen) abgeschlossenen Vergleich bestätiget, treten eine Menge Edelleute als Zeugen auf, so »*Arnoldus de Rotenekke* (ein Piber), *Marquardus de Grube et filius eius Woelfel* (vgl. §. 14 Nr. 4), *Fridericus de Grube, Syboto de ydungsperge* (§. 20, Seite 175, Note 6), *Chunradus de Perndorf et filius eius Cholo* (§. 14, Nr. 5), *Heinricus de biberstain* (Pfarre Helfenberg), *wernhardus de hage* (Lichtenhag), dann Bauern von S. Martin, Landshag, S. Peter, Steinbach etc.

Am 2. März 1300 bezeugte Hainrich von Wallsse, «Landrichter ze Wächsenberch«, dass Propst Ainwik von S. Florian seine Klage gegen Dietrich von Entzeinstorf um versessenen Dienst vom Hofe »Pfaffenhouen« gelegen beim Markte S. Peter [1]) gegen järlichen Zins von ½ Pfd. dl.

---

[1]) S. Peter war ursprünglich (wie Aigen und Peilstein) ein Aigen (ein Mittelding zwischen Dorf und Markt, dessen Bewohner aber stets Bürger benannt wurden). Aigen und Peilstein behaupteten sich als

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

aufgegeben habe. — Die Söne Dietrichs: Rudmar, Vlrich und Ott, entsagten am 21. Dezember 1335 allem Kriege wegen des Hofes »Pfaffenhouen pey sant Peter auf dem winnwerch.«

Am 4. Mai 1316 verkauften die Gebrüder Heinrich, Wernhart und Ulrich die Steinpeckhen (§. 8, Nr. 8, Seite 113, Note 1) einen Steinkeller zu Waldkirchen dem dortigen Pfarrer *M. Albertus de Aschach.*

Dieser Pfarrer schenkte unterm 30. November 1321 aus dem Nachlasse seines ehemaligen Vikars, des Pfarrers Ernrich von Puchenau, 11 Pfd. zu einem Jartage nach S. Florian.

Pfarrer Albert musste sich am 3. März 1325 verpflichten, ans Kloster Florian ein järliches Absentgeld von 14 Pfund zu entrichten, nachdem Bischof Albert von Passau am 7. September 1324 die Verordnung vom Jare 1113, wornach Waldkirchen als Conventualkirche erklärt worden war (§. 8) erneuert hatte.

S. Johann stand zu Waldkirchen im Verhältnisse einer Filiale, an der jedoch bleibende Vikare angestellt waren; der Vikar *Fridericus* stiftete sich im Jare 1335 einen Jartag zu S. Florian.

Das Stift Schlägl erwarb bedeutende Besiztümer:

a) von den Haichenbachern. Am 18. August 1301 stiftete Seydel von Haichenbach mit Einwilligung sei-

---

Märkte; nicht so glücklich war S. Peter. Zu spät, erst im Jare 1595, suchten die Bewoner bei der n. ö. Regierung um Renovirung ihrer uralten Marktsprivilegien nach; da sich jedoch die schon bestehenden Märkte dagegen sezten, so wurden die Bürger von S. Peter am 2. März 1612 von K. Mathias mit ihrem Begeren abgewiesen; S. Peter sank zu einem Pfarrdorfe herab. Die Ortschaft zält noch gegenwärtig 57 Häuser und 500 Einwoner.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

nes Bruders *Cadolt* 6 *β* Gilten zu *Glacing* (Klotzing Pfarre Niederkapell) und ½ Pfd. zu *Lietenhec* (Lichteneck). [1])

Am 2. Februar 1302 (richtiger 1303) bestellte Rveger der Hayhenpech, als er »wolt varen gegen Oesterreich [2]) zv meinem aydem hern Weicharten von Topel vnd zv meiner tochter« den Chalhoh IV. von Valchenstayn und seinen Son Heinrich II. zu Vögten über die Güter zu Horaw und wantschaben und schaffte ihnen darauf eine järliche »Chvonigstewer« von 10 P. dl. Die Urkunde bezeugten: »die Valchenstayner Chalhoh vnd Heinrich sein svn, Fridreich vnd Chvnrat ir vetern, Levpolt von Morspach (Burggraf von Morspach), Chvnrat Magenhaus (ein Falkenstein'scher Dienstmann), Ott der Chrotendorfer (Krondorf Pf. Sarleinsbach), Pvorchel von Valchenstayn.

---

[1]) Von dem sogenannten Lichteneckerhofe bei Klotzing stammen die Lichtenecker ab.

Ihre Stammgüter waren ausserdem noch der Oberhof zu Känperg (?) in Veldner Pf., ½ Gut zu Ledmanstorf, 1 Hof zu Volkestorf beide in Sarleinspekher Pf. und mehrere Zehente (Notizenblatt 1854, p. 164).

Engelbertus miles de Liechteneck bezeugt den zweiten Stiftbrief von Schlägl (§ 9); später kommen vor: *1319 Otto; 1344 Alber*, seine Kinder *Heinrich & Chunrat*, sein Vetter *Chunrat; 1350 Chunrat* und *Alber* Vettern; *1367 Ulrich* (seine Hausfrau war Elsbet, Tochter des Ulrich v. Grünburg), *Hanns & Chunrat* Gebrüder; *1370 Heinrich; 1389 Ulrich & Heinrich; 1401 Anna*, Schwester des Wolfgang v. Haslau, Witwe des *Hanns jun.*, ihre Söne *Wulfing* († um 1450) und *Ulrich*. Heinrich war 1398—1400 Pfleger zu Freistatt, Udung 1436 bis 1441 Landrichter zu Velden (§. 30); am 15. Mai 1382 verkaufte *Ulrich* das Schloss Marbach (Pf. Ried) an Ott Feuchter. Der lezte des Stammes war Andreas zu Gerhabing 1455—1461.

[2]) Man rechnete also damals im Allgemeinen das Mühlland noch nicht zu Oesterreich.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Rudger verpfändete weiter am 25. Jänner 1303 den Brüdern zu Schlägl, sowol zum Ersaz des ihnen zugefügten Schadens als auch, weil sie seinen Son *Zidlinum* (Seidel, Sigfrid) in ihren Orden aufgenommen haben, »*in manus virorum nobilium Chalhochi (IV.), Friderici, Cunradi (III.) dictorum de Walchenstein*« seine Aecker und Güter in *hodansreut* (Oezerreut an der südlichen Grenze der Pfarre Rorbach) zwischen dem *haipach* und *Zagelpach* sammt einem Walde, dessen Ausrodungskosten das Kloster selbst zu tragen hat.

Der Klosterbruder *Zeidel* [1]) überliess nach dem Tode Chadolts an dessen Witwe Benditt und ihre Söne Ull und Rudel seinen Erbteil, wogegen diese am 19. Juni 1316 versprachen, keinen Anspruch auf die von ihren Vorfaren dem Kloster Schlägl vermachten Güter, namentlich in *Horav*, *Wantzaben*, *Glazing* und *Lietenhec* erheben zu wollen. [2])

b) von den Tannbergern. Ortneid von Tannberg (§. 24) und seine Hausfrau Margret verpfändeten am 25. Februar 1303 dem Kloster Schlägl 2 Höfe *Naevnling* (Neunling Pfarre Rorbach) mit 11½ P. dl. Gilten; am 1. Febr. 1305 2 Höfe zu »nidernwevtenpach (Nieder-Feuchtenbach Pfarre Altenfelden) um 27 Pfund dl., am 22. Juni 1307 einen Hof zu väuhtenpach (Ober-Feuchtenbach) um 10 Pfund P. dl. und 2 Höfe ebendaselbst um 38 Pfund dl.

---

[1]) Er war zweimal aus dem Kloster entwichen, und musste sich am 19. Juli 1316 in Gegenwart des Pfarrers Ulrich von S. Oswalt (cf. §. 18), des Pfarrers Burkhardts von Rorbach (cf. §. 22), Irnfrids des Claffbeckh, Burkhardts von Valkenstain, Otto's des Krotendorfer, Diettrich des Schreibers und Simons von Ranarigel — verflichten, bei Verlust seiner Pfründe und Rechte auf Glätzing und Lichteneck nicht mehr rückfällig zu werden.

[2]) Zeugen: Dietrich der Schreiber *(notarius)* von Rennarigel, Simon von Rennarigel, *Ott* der Nimmervol, Seibot der amman von der chirchen (Oedenkirchen).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am 2. Februar 1322 erwälen Ortneit von Tannberch und seine Hausfrau Margret mit Einwilligung ihrer Söne Ulrich, Wernhart und Pilgrim ihre Grabstätte »in dem mvnster vnser vrowen stiffte datz dem Slach in passawer pistvm vnd dez ordenz von premonstrai« mit der Bedingung, dass sie der Propst nach ihrem Tode mit 4 Priestern neben ihren Oheimen [1]) den Valchensteinern bestatten soll. Hierfür erhält das Kloster 2 gestiftete Lehen zu *Stirberch* (Pfarre Altenfelden oder Oepping?), 4½ ungestiftete in *chirslach* und *Marchslag* (in Böhmen), dann 2 vollgiltige Lehen in *nivndorff* (Unterneudorf Pfarre Aigen), deren eines Oettel der Nimmervol [2]) und das andere Simon sein Vetter besizt, dann ein vollgiltiges, von ihm dem Kloster um 15 Pfund P. dl. versezztes Lehen zu *Vordorf* (Vordorf Pfarre Peilstein), von dessen Uebertheuerung der Propst 12 Klosterherren an jedem Samstag 2 Eier über die gewönliche Pfründe geben soll.

Ferner von folgenden tannberg'schen Lehensleuten:

1) »*vlricus et frater eius wernhardus filij Marchardi dicti de monte*« (§. 14 Nr. 3) versezen am 24. August 1302 dem Kloster einen Mansus in *widersevd* (Widerseder Pf. Aigen) behufs Urbarmachung, am 22. Juni 1307 ein Lehen zu *perwolfing* (Berwolfing Pf. Rorbach) um 20 Pfund dl.

2) Ulrich von Gventhersperg (Gintersperg Pf.

---

[1]) Der Ausdruck »Oheim« ist in den Urkunden des Mittelalters gar oft nicht wörtlich zu nemen, sondern deutet oft nur eine entfernte Verwandtschaft an.

[2]) cf. 20. Im Jare 1366 war der »erber chnecht wernher der Nymmerfol« Burggraf zu Lobenstein. Ein Hof Nimmervoll existirt noch jezt bei Waxenberg.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Rorbach §. 24) versezt am 22. Juni 1307 ein halbes Lehen zu *waerigantsperg* um 12 Pfund dl.

3) Ott und Symon die Nimmervoll, Heinrich den Renolter und sein svn Stephan versezen am 5. Febr. 1330 die 3 vollgiltigen Lehen zu *Newndorf*, jeder Mann sein Lehen um 52 Pfund dl., und Symon der Nimmervol »di haystalt herwerig« um 15 Pfund dl.

c) Am 1. September 1306 bestätigte Getraud, Witwe Chunrats von ludweigstorf, das Vermächtnis ihres Mannes mit dem Oberlehen zu lô (Lach Pf. S. Peter) an das Kloster.

d) Im August 1307 vermachte »*Ulricus plebanus de fridburch*« [1]) dem Kloster die Einkünfte des ihm für 21 Pfund W. dl. verpfändeten Hofes in *Vaeuchtenpach*.

e) Am 1. Mai 1314 vergabten Chalhoch IV., Friedrich und Conrad III. die Valkensteiner als Seelgerät all ihr Gut zu *Chazlein* (Kazing Pf. Oepping) sammt dem Burgstalle und ganzen Zehent darauf.

f) Ulrich von Chrotendorf (Krondorf Pf. Sarleinsbach) bekennt am 12. September 1326, dass er dem »armen gotzhaus datz sand Mareinslag« seit langen Jaren 35 Mark lötigen Silbers schuldig sei und daselbst seine Grabstätte gewält habe. Er vermacht daher dem Kloster zu seinem Seelgeräte 10 Mark, zum Opfer 5 Mark und für den Bezug einer Herrenpfründe eine järliche Gilte von 7½ Pfund dl. und den kleinen Dienst auf Gütern zu Pellensrävt, zem vlech, zem Stadel, Swobsöd (Schwalsed), Mülöd, der Myl zu Pehmstorf (Peherstorf Pf. Rorbach), und bittet den Bischof Albrecht von Passau, der sie ihm verpfändet hat, seine Einwilligung zu erteilen.

---

[1]) Die Pfarre Friedberg in Böhmen kam um diese Zeit ans Kloster Schlägl. Diese Abhandlung hat begreiflicher Weise nur diejenigen Erwerbungen, die Schlägl im Mühllande machte, im Auge.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

g) Am 24. April 1331 versezt Symon der Nymeruol dem Propst Ulrich von Schlägl 3 vollgiltige Güter »die obristen datz der Nevndorf« (Unterneudorf) mit Einwilligung seines Herrn Jansen von Morspach (§§. 8 Nr. 5, 26).

Heinrich II. von Rosenberg († 4. Juli 1310, Son des Wok §. 11), oberster Kämmerer des Königreichs Böhmen, verlieh mit Zustimmung seines Sones Peter († 14. Okt. 1348) am 28. Juni 1308 zum Seelenheile seiner Hausfrau Elisabet dem Kloster Schlägl von seinen Besizungen »*de terra Bohemie*« einen Walddistrict von der Grenze Baierns bis an die Moldau (»*a metis wawarie .. vsque ad multam*«) [1]), jedoch nur unter der Bedingung, dass das Kloster diesen Forst von den Rosenbergern und von Böhmen zu Lehen trage und dass ihm und seinen Nachkommen das unentgeltliche Schuzamt bleibe, sowie dass seine Jäger in diesen Wäldern, als deren Grenzen die Bäche *yezowa* und *pestrzice* bezeichnet werden, Hirsche, Falken und Sperber fangen und erlegen können.

Merkwürdig ist der Gütertausch, welcher nach vorausgegangener Schäzung durch Chalhoch IV. von valchenstain und Levpold Burggrafen zu Morspach am 22. Mai 1312 zwischen Bischof Wernhard und Propst Heinrich von Schlägl abgeschlossen wurde.

Hiernach erhielt das Kloster Schlägl die vom Hochstifte im J. 1303 (§. 20) von Ruger von Haychenpach (»*bone memorie*«) erworbenen Güter in *Neitschlag* und *Geiselrevt*, welche unmittelbar an der Mühl (»*Muchle*«) liegen, bis zu dem Bache, welcher zwischen *Geiselrevt* und *Swobsoede* herabfliesst, und von da alle Wälder und Einöden (»*predicta bona nostra*

---

[1]) Unter »bairischen« Grenzen kann nur das Hochstift Passau verstanden werden. Der vergabte Forst is wol jener Teil des Schlägler-waldes, der jenseits der Abdachung liegt und fast an die Moldau stösst.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

deserta a longe retroactis temporibus fuerunt«) bis zum *vinsterpach*, »*videlicet* in *Nevndorf*, in *Havnstain*, in *Mitterrevt*, in *Zaglaw nec non in chirchen (oedenchirchen);«* das Hochstift erhielt 9 Pf. dl. Renten auf einigen Gütern in *Glatzing*, *Lichtenekk*, *Rudmarstorf*, *Avtengrveb* (Autengrub Pf. Rorbach), *Mulode* und *Swobsoede*.

Dieser Tausch wurde auch von Bischof Albrecht II. (1321—1342) am 6. April 1322, und von Bischof Gottfried (1342—1362) am 28. Februar 1344 bestätiget.

Bischof Albrecht verlieh in Anbetracht, dass das Kloster Schlägl schon durch seine Lage den Unterdrückungen und Erpressungen Uebelwollender preisgegeben ist, namentlich aber damals »*ex guerris patriae et temporum malitia*« vom Feinde [1]) verbrannt und so geschädigt worden ist, dass selbst seine fernere Fortdauer in Frage gestellt war, demselben am 27. April 1321 [2]) gegen eine järliche Leistung von 4 Pf. dl. die bisher zur Passauer Domkustodie gehörige Pfarrkirche Rorbach.

Der erste Pfarrer »Cunrad der pfarrer von Rorpach« tritt am 1. Febr. 1305 in einem Sazbriefe Ortneids von Tannberg auf; »her Pyrchart der pfarrer von Rorpach« kommt am 12. März 1311 und am 1. Mai 1314 in Schlägler-Urkunden vor.

Leb der Rihtter ze Rorbach erscheint am 22. Juni 1307, vlreich der Richter von Rorbach am 24. April 1331 in Schlägler Urkunden.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass nach den Kloster-Annalen das Dorf Ulrichsberg (das 1687 aus der Pf. Aigen ausschied), nach dem J. 1338 angelegt worden sein soll.

---

[1]) One Zweifel von den Böhmen, welche in dem deutschen Thronstreite auf Seite Ludwigs des Baier standen.

[2]) Kurz Albrechts IV. II. 441.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 22.

Velden.

Mit dem 14. Jarhunderte treten Landrichter, Pfleger, Pfarrer, Richter und Bürger von Velden auf.

In einer Schlägler Urkunde vom 1. Febr. 1305 (§. 21, b) kommen als Zeugen vor: Chalhoch IV. der walchenstainer, Vlreich der pharrer won sent Oswald (§. 18), Vlreich der pharrer won welden (Ulrich Poxrucker cf. §. 23), Cunrad der pharrer won Rorbach (§. 21), Pruder Dietreich vnd pruder hainreich vom slag, Seifried II. von hugenperg, hainrich der winzperger, Cunradus Mulhausin, leb von Rorbach (§. 20 Note 4).

In einer Schlägler Urkunde vom 22. Juni 1307 (§. 21 sub b, 2) erscheinen u. a. Leb der Rihtter ze Rorbach (§. 21), vlrich vnd Heinrich die Chirchsperger, Chvenrad der Leikkeb [1]), Gervnch vnd Jordan purger ze velden, Heinrich der Amman datz der chirchen (Oedenkirchen §. 21).

Am 12. März 1311 versezten Ortneid der Tanberger und seine Hausfrau »ver Margret« dem Kloster Schlägl 2 Höfe zu Fevchtenpach für 38 Pf. dl. Zeugen waren: seine Oheime Chalhoch IV. und Chunrat III. die valchenstainer, Leupold von Marspach, vlreich der pharrer von velden, Pvrchart der pharrer von Rorpach (§. 21), Hainreich der Schench (§. 8 Nr. 8), Seifried II. der Hubenperger, Chvnrat der Leigeb, Gerunch der Richter, Fridreich der Fridburger, Jordan der Smide vnd ander puerger genug von velden.

Am 1. Mai 1314 (§. 21 sub e) kommen vor: Her vlreich der pfarrer von velden, Her Purchart

---

[1]) Schankwirt.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

der pfarrer von Rorbach (§. 21), Hainreich der zenc vnd zein zwen (sein sven) der philip, Irmfried der Clafpec, Dietreich der Sreiber (von Rannarigel), Jordan der Smid (Bürger von Velden-Neufelden), Seibot der amman ab dem aigen [1]), Vlreich vnd Menhart di Clenawer.

Am 5. Februar 1330 (§. 21 sub b. 3) erscheinen: »her vlreich der pfarrer von velden, Chunrat der Peuntner, Friderich der Mvezzganch (beide Bürger) von velden, Seybot der Schuerf (§§. 20, 28), vlreich der amman ab dem aygen.

Am 31. Mai 1309 [2]) bestätigte Ortneid von Tannberch, dass die mit seiner Einwilligung von Heinrich von Winsperg (§. 8 Note 2) dem Gotteshause zu Altenvelden um 10 Pf. dl. versezten Zehente auf dem Burgrechte zu Altenfelden ausser ihm, seinen Kindern und Heinrich von Winsperg niemand einlösen dürfe. Zeugen: her vlrich der pharrer, Seibot der Poxrucker, wilhalm der winsperger, Seibot von Stainaperge (§. 20 Note 2).

Am 22. Juni 1307 versezten Ortneid von Tannberch und seine Hausfrau Margret dem Kloster Schlägl einen Hof »daz väuhtenpach pei der Chirchen« um 10 Pf. dl. [3]) Es bestand also damals schon die Filialkirche in Ober-Feuchtenbach, die erst im J. 1790 gesperrt wurde.

---

[1]) Aigen ist der jezige Markt, der urkundlich erst in diesem Jare vorkommt.

[2]) Urkunde von Aurolzmünster.

[3]) Zeugen: Chalhoch der valchenstainer, der Leupolt Purkhgraf zu Morspach, vlrich der Richter ze velden, Heinrich sein prueder, Cunrad der Leikeb, Gerunch, jordan, Ruprecht, Purger datz velden.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Unter der Aufschrift »*Nota, que Ecclesie soluant Kathedraticum*« ist neben vielen andern Kirchen [1]) auch «*Ecclesia in Velden*« (Altenfelden) mit 2 Pf. dl. verzeichnet.

Die passauische Herrschaft Velden trug nach einem noch erhaltenen Register über die Einkünfte der Bischöfe von Passau im ersten Drittel des vierzehnten Jarhunderts [2]) 54 Pf. 2 β 3 pf. in Geld und an Naturalien: 20 Mezen Winter-, 2 Mezen Sommerweizen, 30 Mezen Hafer, 1 Burd Haar, 26 Käselaibe, 60 Eier, 3 Pf. Oel, 34 junge Hüner, 100 Hüner und ein Schwein im Werte von 1 Pf. dl.

Das Register gibt an:

»*Daz ist dem guelt ze Velden:*

Von erst von der Mautt 30 Pf. dl. — *Von dem Purchrecht ze Velden Georii* 3 Pf. 60 dl. — *Von dem Zoll* 1 Pf. — *Von der Chunigsteur* 10 β 15 dl. — *Von der Vogtay ze Waessenberch* [3]) 2 Pf. 6 β. — *Hundert hünr.* — *Von*

---

[1]) Notizenblatt 1853, p. 198.

[2]) l. c.

[3]) Die sog. Vogtei auf dem Windberg erstreckte sich über nachstehende nach S. Florian unterthänige Güter: aczmans mull, grueb hoff, ein Hof zu engelharstorff, der Hof zu der veichten, Puchler daselbst, Pacher, Frein, Reinolt, dy wyben, das wenig erleich, Koder, Arnolt, Strassmair, Strebleinsperg, Schreineröd, der Hof zu Sygmaden (Simaden Pf. S. Peter), Puchler (Pichler), Ortwein, Stainінger, an der wiss (Wiser), Linden, kunikch (König) ym hengsclag, zu Haim, 2 Höfe zu Pechaimstorff, Prukh (Bruckner), 3 Güter zu Scheffaw (Schöffauer), Cherspaw (Kerschbaumer), obern und nidern Hauczenperig (Hauzenberger), Teuffenbach, (Tiefenböck), ym paumgarten, Praust (Prauster), Lellenstorf, (Lallerstorfer), Stain (Steininger), Panholcz (Panholzer), Kaczleinsperg, Hartman am weg, an der wys, Volger, Lumpach, Katern, Prugling, zu sand Nikla (S. Nikola §. 8), Gersperig (Gerstberger), Stainäch, auf der Stapczf, Chernhoff, Luften, in der grub, 2 Güter im Hengstslag, zu dem amptman daselbst, zum Haim, auf der Haid, Linden-

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

dem Hof von Veucht (Pf. Lembach »*sed ad Registrum 5 Pf. et non plus*«) *20 metretas siliginis, 30 metretas auene, 2 metretas tritici, porcum pro 1 libra, 1 manipulum lini, 8 caseos, ½ talentum ouorum, 6 pullos, 5 libras olei.*

Item in der Muel vnder dem markcht, 1 libram denar., 60 oua, 4 caseos (per 4 den.), 4 pullos, 32 denarios pro pane in Natiuitate domini.

Uf der Strazz 1 libr., 60 oua, 4 caseos, 4 pullos, 16 denarios pro pane in Natiuitate domini.

Von Rudmansdorf (Ruemerstorf Pf. Rorbach), *5 Pf. 10 β ouorum et 10 caseos (per 2 den.) et 20 pullos.*

Ein späterer Zusaz fügt hinzu: *Item Judicium fori Velden circa 5 libras. — Item Judicium prouinciale circa 12 libras.* [1])

Die von Bischof Wernhard erworbenen 5 Lehen mit 9 Pf. 2 β Renten zu *Chonlin* (Konzing Pf. Pfarrkirchen?) *Sweikersdorf* (Weikerstorf Pf. Niederkapell), *Altenfelden*

---

perig (Limberger), am eng (Wöger), mairhoff (Mairhofer), zum Hoffman (Hofmandl), zu der veichten (Feichtner), dacz dem meczlein (Mazl), zu den Winden, 2 auf der Gorlicz, Wuczenperig, 2 in Trautendorff (Drautendorf), Huelb, Winkchel, Waldhofen, 22 Burgrechte im markcht zu Sand Peter (§. 21 Note 1), 14 Burgrechte in Waltchirchen und des pfarer gueter zu Waldchirchen.

[1]) Um die Grösse des Einkommens beurteilen zu können, dürfte die Zusammenstellung mehrerer Preisansäze in den Jaren 1313 *(Chron. Claustroneob.* bei Pez I. 482) und 1446 *(Buchinger II. 242)* genügen. In dem erstgenannten Jare kostete 1 Mezen Roggen 4 dl., 1 Mezen Hafer 2—3 dl., nach mehr als hundert Jaren kostete 1 Fastnachtshenne 5 dl., 1 Stifthenne 5 dl., 60 Eier 12 dl., 1 Käse 2 dl., 1 Kalb 30 dl., 1 Schwein 6 ß, 1½ Mezen Weizen 45 dl., 1 Sechsling Hafer 60 dl.

Das Pfund Pfenning (Pf.) ist zu 8 Schilling (ß), der Schilling zu 30 Pfennig (dl.) angenommen.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

und *Sehsling* (Sechsling Pf. Rorbach) [1]) wurden wahrscheinlich zur Pflege Marspach gezogen.

Die Pflege von Velden war im Anfange dieses Jarhundertes an Chunrat von Capellen, pass. Pfleger am S. Georgenberge, verpfändet worden.

Als jedoch der Bischof und Chunrat von Capellen am 22. April 1311 [2]) von Herzog Friedrich III. von Oesterreich gemeinschaftlich die Burg Peilstein in Niederösterreich um 1600 Pf. dl. erkauft hatten, traffen sie am 25. September desselben Jares zu Passau [3]) eine Uebereinkunft, wornach Chunrat die Burg Peilstein ganz überkam, dagegen dem Bischof Wernhart die um 300 und 130 Pf. erkauften Höfe zu Jegring und Steuerdorf und zugleich die ihm für 140 Pf. dl. verpfändete Pflege Velden gegen Vergütung dessen, was er an der Burg zu Velden verbaut hatte, aufgab. [4]) Die Urkunde bezeugten Chunrat III. von Valchenstain und her Jakob der Purchgraf ze Pirichenstain. [5])

Dem Markte Velden verlieh Bischof Wernhard, kurz vor seinem Tode, im J. 1313 [6]) das — späterhin (§. 31) wieder aufgehobene Recht, alle Wochen 12 Pf. Kufer Salz von Passau mautfrei abzufüren.

---

[1]) M. b. XXIX. II. 400.

[2]) M. b. XXX. II. 53.

[3]) M. b. XXX. II. 58.

[4]) »Ich vergich auch, daz der satz, den ich het ovf welden von meinem herren Bischolf wernharten vmb hundert pfunt und vmb viertzk pfunt pfenning, der ist nu ledich, vnd ist abgegangen, wan der ist chomen in di vorgeschriben raitung. Doch soll er mir noch gelten, swaz ich han angelegt datz velden an zimber vnd an gemover, wan daz ist nicht chomen in dehein raitung.

[5]) Dieser Burggraf ist vermutlich aus dem Geschlechte derer von Strahen (Stroheim); das Prädikat »her«, das ihm Chunrat gibt, deutet an, dass er nicht in seinem Dienste stand, daher wol passau'scher Pfleger zu Pührnstein war.

[6]) Buchinger II. 190.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 23.

Stiftung zu Neufelden. Anfall von Haichenbach. Pührnstein. Partenstein. Neuhaus. Die Schallenberger.

Am 12. Mai 1337 [1]) (»An sant Pangracentag«) gibt »Vlreich von poxrukk Pfarrer datz alten velden« (§§. 8 Nr. 8, 22) zu einem täglichen Gottesdienste »datz velden« (Neufelden) »datz velden vnder dem perg pei der Mühel zwai Purgrecht, do die ledrär inn sitzen, vnd fünf Purgrecht datz Ober mühel (Obermichl Pf. Kirchberg), ferner zu einem Seelgerät für sich und seine Vorvordern »zwai häuser datz velten in der chirchgazzen [2]) vnd einen garten pei der chirchen vnd zwai zehent haus datz Potenreut« (Partenreit Pf. Altenfelden.)

Die Bürger von Velden verpflichteten sich, in 5 Jaren 10 Pf. dl. zu geben, und zwar jede Rate järlich an S. Michaelstag; widrigens ihrer zwei Einlager in Velden halten müssen, bis das Versprechen erfüllt ist. Die 10 Pf. sollen nach des Pfarrers und der Bürger Rat zu einer ewigen Gilte angelegt werden.

Sollte einer seiner Nachfolger die Stiftung nicht persolviren wollen: so sollen die Pfarrleute und die Bürger die gedachten Gilten zu einem Kloster oder Spital oder zu einer Pfarrkirche geben, wo die Stiftung erfüllt wird.

Die Urkunde siegelten der Aussteller, her vlreich von travn pfarrer ze walkirchen und Gundacker von losenstain der zten zeiten lantrichter war datz velden (§. 25.)

---

[1]) Das Original ist nicht mehr vorhanden; eine Kopie befindet sich beim Vikariate Neufelden.

[2]) Die Kirchengasse in Neufelden.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Seit dem Jare 1337 also wurde zu Neufelden — jedoch nur *excurrendo* von Altenfelden aus — ein täglicher Gottesdienst gehalten, spätere Zustiftungen (z. B. §. 30) machten die Gründung eines Benefiziums möglich, dessen Präsentationsrecht den Bürgern von Neufelden zustand (§. 32).

Im J. 1337 [1]) kaufte Bischof Albrecht von Ulrich von Haichenbach um 200 Pf. dl. 2 Güter zu Chunradsdorf, 2 Güter zu Wizleinsdorf (Pf. Niederkapell), 2 Mülen zu Tekleinspach (Tagleinsbach Pf. Putzleinstorf), 1 Hof am Weg, 2 Güter und 4 Hofstätten zu Horau (Harau Pf. Pfarrkirchen), 3 Güter und 4 Hofstätten zu Haichenbach sammt dem Burgstall daselbst, 1 Gut zu Reinartsöd, 3 Güter zu Puchbrunn, die Fischwaide zu Kerschbaum (Dorf unter dem Schlosse) mit 6 Pf. Gilten und 6 Pf. Vogthafer daselbst, und 2 Güter zu Ahornberg.

Somit war auch der Rest der Haichenbach'schen Güter (§. 20) erworben.

Auf der Burg Partenstein nahe am Ausflusse der grossen Mühl in die Donau (§. 15) hauste damals als passauischer Burggraf Wernhart der Harrocher. Er machte sich am 4. Juli 1338 [2]) verbindlich, auf diese Feste binnen drei Jaren 60 Pf. dl. zu verbauen, wofür ihm der Bischof verspricht, weder ihn noch seine Erben »da selbs nicht enthausen« zu wollen, ehe die 60 Pf. bezalt sind; sollte Wernhard nicht mehr leben, so sollen seine Erben die 60 Pf. verbauen und Burggrafen zu Partenstein sein.

Wernher der Harrocher kommt als Burggraf zu Partenstein noch am 24. März 1355 in einer Eferdinger Urkunde vor; dagegen erscheint bereits am 15. Mai 1360 und

---

[1]) Buchinger II. 20.

[2]) M. b. XXX. II. 162.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

noch am 21. Dezember 1372 [1]) Petrein der Harracher von Porttenstain.

Die Burg Pührnstein (§. 22 Note 5) war — one Zweifel als passauisches Lehen — an Jans von Capellen gekommen, welches dieselbe (»das Haus ze Pirchenstain«) am 9. März 1337 [2]) an Dietrich von Harach um 300 Pf. alter W. dl. gegen järliche Wiederlösung zu Weihnachten oder Lichtmess versezte. — Die Feste kam später an Ulrich II. von Tannberg, der sie auf seinen Son Gundacker vererbte (§. 29).

Die Feste Neuhaus wurde wahrscheinlich zu Ende des 13. Jahrhundertes von den Schaunbergern erbaut, um die Talfart der Donau gegen Aschach beherrschen zu können. Sicher ist jedenfalls, dass sie schon im J. 1319 [3]) in der Gewalt des Grafen Heinrich V. war, und bis in die 2. Hälfte des 15. Jarhunderts den Schaunbergern gehörte. — Am 31. Mai 1338 [4]) stiftete Wernhart der Gneyss z. d. Z. Puerchgraf ze dem Nevnhaus für seine Hausfrau, die im Kreuzgange zu Wilhering begraben ist, zu diesem Kloster das Gut Chapplöd.

---

[1]) Schallenberger und Freistätter Urkunden.

[2]) Hoh. III. 72.

[3]) Am 7. Dezember 1319 zu Amstätten gelobte Heinrich von Schowenberch, seinem gnädigen Herren: dem röm. Könige Friedrich und seinen Brüdern Liupolt, Albrecht, Heinrich und Otto Herzogen von Oesterreich, wärend der Dauer des Krieges mit den Herzogen von Niederbaiern zu helfen mit 20 Helmen und 10 Schüzen »auf« dem Felde; »an das veld« aber mit 30 Helmen und 20 Schüzen, und ihren Dienern auf seinen Festen Schaunberg, Neuhaus, Kammer, Wasen und Frankenburg den Ein- und Ausgang zu gestatten. (Or. im geh. Hausarchiv).

[4]) Or. von Wilhering.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Gegen die Mitte dieses Jarhundertes fällt auch das erste Auftreten der Schallenberger (§. 8 Nr. 11) als solcher. [1])

Pilgreim von Schallenberg [2]), seine Söne Pilgreim und Seibot stellen am 25. Juli 1340 [3]) die 6 Güter und 2 Hofstätten; Spitallmül (am Pesenbach bei Waldkirchen), hoff auf dem Perg (Hofer), dornach (Dorninger), Alchenstorf (Allersdorf), Tall, im Lueg, womit ihre Vordern (§. 8 Nr. 11) die von ihnen gestiftete S. Johanns Kapelle auf dem Freidhof zu Waldkirchen dotirt, die sie aber wider ihr Gewissen manche Jare zurückbehalten haben, dem »erbern hern h. Vlrich von Traun Pfarrer ze

---

[1]) Pilgreim II. von Schallenberg und seine Hausfrau Wendel verkauften mit Einwilligung ihres Vaters Pilgreim den freieigenen Hof zu Vreiling in Kirchperger Pf. (bei Linz) und den Zehent zu Hartt um 100 Pf. alter W. dl. am 26. Dezember 1334 an hern Hainrich Stainpökhen (§. 8, Nr. 8, Seite 113, Note 1) und dessen Hausfrau Chunigund.

Am 21. Dezember 1336 zu »Wesenwerch« versezte der »jvngc Pilgrim von shallenwerch« mit Zustimmung seiner Hausfrau wenttel, seines Vaters Pilgreim des alten von shallenwerch« und seines Bruders pavl dem Ritter Ortwin von Waldburg den Hof zu Wolkenstorf.

Das Siegel Pilgrims II. (in einer Gschwendter Urkunde vom 2. Februar 1339) zeigt einen quer geteilten Schild: im Oberteile einen halben rechts springenden gekrönten Panther mit ausgeschlagenen Schweife. Umschrift: *S. Pilgrimi de Schalnberch.*

[2]) Merkwürdig ist, dass Pilgrim I. erst im Jare 1334 urkundlich auftritt; da er in diesem Jare bereits mehrere Söne, darunter einen grossjärigen und verehelichten, besass, kann mit Grund geschlossen werden, dass er schon ziemlich hoch bejart war; nach dem Jar 1345 kommt er auch nicht weiter vor. Die im §. 8 Nr. 11 aufgestellte Behauptung, dass Pilgrim der Son Heinrichs von Schallenberg sei, gewinnt somit an Wahrscheinlichkeit.

[3]) Schallenb. Stammenbuch p. 12; Hoh. II. 265.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Waltkirchen» gegen Erlag von 28 Pf. dl. und mit dem Beding zurück, dass er alle Wochen eine Messe bei S. Johann und eine zu S. Ulrich bei ihrem Gesess, ihren Jartag mit 4 Messen begehe, und sie, wenn sie inner Landes sterben, bei dieser Kapelle begrabe. Diese Convention genemigte auch der Propst Heinrich von S. Florian am 10. August 1340.

Auch die Gebrüder Georg, Kaspar und Balthasar von Schallenberg gaben am 1. März 1413 [1]) einen Zins auf den Gütern zu Eschldorf und Nusspaum in S. Mertten Pfarr (§. 31) und Wächsenberger Gravschaft zu der Kirche Waltkirchen, wofür der Pfarrer Chrysogonus alle Montag ein gesungenes Seelenamt auf S. Blasius Altar in der Kapelle zu Waldkirchen halten und mit dem »weichbronn« und Totenkreuz um die Kirche gehen und jeden Sonntag für das ganze Geschlecht der Schallenberger beten lassen soll. Geschehe das nicht, so sollen obgenannte 2 Pf. dl. genommen und an ein anderes Gotteshaus gegeben werden. Auch behalten sie sich die Vogtei bevor. Den Brief siegelten der Pfarrer, Propst Jobst I. von St. Florian und der erber vest Ritter Andre der Herleinsperger z. d. z. des Pfarrers Vogt (als Pfleger zu Velden vergl. §. 28).

Am 5. April 1345 [2]) teilte Pilgrim von Schallenberg mit seinen Sönen Seibot und Pilgrim seine gesammte Habe; er behielt sich vor den Zehent auf dem Size zu S. Ulrich und ein Gut dabei; Seibot sollte den Vater verpflegen und seinem Bruder Pilgrim järlich 2 Pfund auszalen. Seibot gehört jezt schon der Siz zu S. Ulrich sammt dem Zehente und Gute dabei und ein Gütl zu Oberndorf; an Pilgrim und seine Hausfrau Wendelmut sollte nach

---

[1]) Schallenberg. Stamm. p. 11.

[2]) Hoh. II. 266.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

des Vaters Tode gegen Hinausbezahlung von 4 Pf. dl. das Gütl Velt gehören. [1])

Pilgrim verkaufte übrigens den ererbten Teil der Mannschaft des Sizes S. Ulrich am 14. Mai 1360 an seinen Bruder Seibot um 72 Pf. dl. [2])

S. Ulrich war später, wie ein Revers der Dorothe, Witwe des Erhart von Schallenberg und Hausfrau des Andreas Steinaperger (§. 20 Note 2) dd. 30. Juli 1415 [3]) darthut, im Besize der Brüder Kaspar und Walthasar v. Schallenberg.

Erst am 11. November 1660 [4]) verkaufte Christof Ernst Freiherr v. Schallenberg dem Abbt Martin von Schlägl das ihm als freies Eigen zugehörig gewesene, im Mühlviertel liegende, Niemanden zinsbare, und nur bei der Landschaft ob der Enns Giltbuch und sonst an keinem andern Orte einverleibte Amt S. Ulrich (bestehend aus 12 Höfen, 12 Gütern, 13 Häusern und 23 ledigen Stücken) mit dem Schank- und Tazrecht, dann 2 Unterthanen (Georg Hopfer auf der Schergenhub und Thomas Häcklbauer auf dem Kerschbaumergut) nebst dem Vogt- und Gassenrecht zu Zell, das er erst 1660 von demselben Abbte mit dem Haslacherischen Landgerichtsdistrikte erkauft hatte: von welchem Distrikte der Käufer sich jezt die

---

[1]) Der erzte Auszugbrief (§. 2).

[2]) Am 10. September 1359 verkauften laut einer Harracher Urkunde Pilgreim der Schallenberger, seine Hausfrau Wendelmut, Seyfrid der Schallenberger und seine Hausfrau Agnes an Peter von Harach das passauische Lehen, den Hof cze Weigleinsdorf in czeller pfarr (§. 30).

Die Urkunde siegelten die Aussteller und die Erberigen Herren und Ritter Pylgreim der Walch und Chunrat von dem Stain (2 Pflugeisen. *S. Chonradi de Ludwesig* cf. §. 19 Noto 4.)

[3]) Schallenb. Stammenb. p. 5.

[4]) Schlägler Urkunde.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

eximirte Jurisdiktion auf der Feste Schallenberg und dessen Mairhof (Seltenhofer) und die Hofstatt dabei, dann auf dem Praidtenfelderhof mit den 2 kleinen Häuseln ausnimmt und für sich behält.

§. 24.

Haslach, ein passauisches Lehen. Anfall von Falkenstein und Tannberg. Jans von Traun.

Die Rosenberger besassen seit dem Beginne des 13. Jarhundertes — one Zweifel als freies Eigen — den Markt Haslach und das sog. Obergericht (§. 11); dies Besiztum war im 14. Jarhunderte an die Bischöfe von Passau gediehen.

Petern von Rosenberg gelang es zwar, am 11. September 1341 [1]) den Markcht ze Haslach vom Hochstifte um 1300 Pfund P. dl. zurückzukaufen, musste sich jedoch verpflichten, denselben von Passau zu Lehen zu nemen, und gestatten, dass der Bischof die von ihm erbaute Feste im Markte niederreissen und die Gräben verschütten liess. Die «Gemerkche« waren: »Ob der Hayd vncz in die Lädnicz (der bei Haslach in die grosse Mühl fliessende Mülbach) ob Herleins-Oed vber durich daz velt daz ze näst an dem wald leit und fürbaz zwischen der Rosenawe vnd Stärling, vnd daselb ob Rosenawe [2]) in der Perch Vnd von dann oberthalb Sant Oswalt (§. 18) ob Satlären (Satling Pf. S. Oswald) in den Perch, und von dann oben vber vncz gen Wurmprant (Pf. Aigen) an des Probstes Gemerkch von dem Slegel. Es sullen auch Vischwaid vnd vischpan auf den wazzern, Zol, Mavtt, Lantgericht

---

[1]) M. b. XXX. II. 170.

[2]) Ein Beweis, dass das gegenwärtig zu Böhmen gerechnete Rosenau damals noch zu Oesterreich gehörte.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

vnd Gericht, Mannschaft und Lehenschaft ze Haslach gehoren,« wie von Alters. Auch musste Peter versprechen, Haslach an den Landesfürsten [1]) nicht zu verkaufen. [2])

Auf der alten Burg Falkenstein sass damals Heinrich II., Kalhochs IV. Son; seine, wahrscheinlich aus 2. oder 3. Ehe Kalhochs stammenden, Brüder Kalhoch V., Ulrich II. und Haug hausten auf Rannarigl.

Kurz vor seinem Tode, am 2. Juni 1346 [3]) vermachte Heinrich sein lehenbares Schloss Valchenstein dem Bischof Gottfried unter der Bedingung, dass einer jeden von seinen Töchtern (deren eine, Dorothe in den Jaren 1351 und 1354 mit Jans von Traun [4]) vermält war) 400 Pfund

---

[1]) Unter dem Landesfürsten kann wol nur der Herzog von Oesterreich gemeint sein (§§. 9, 11).

[2]) Ueber die Grenzen des Landgerichtes Haslach (Ober- und Untergericht), des Landgerichtes Velden u. s. f. vergleiche man die dieser Abhandlung angeschlossene Karte, auf welcher alle Ortschaften unter ihrer ersten urkundlichen Benennung erscheinen. Die westliche Grenze des L. G. Velden ist jene vor der Grenzbestimmung ao 1765.

[3]) Buchinger II, 39.

[4]) Die Trauner (Schloss Traun bei Linz) leitet Hoheneck II. 676 von Wolfram, einem Sone des fabelhaften Babo von Abensberg ab; darüber glaube ich kein Wort weiter verlieren zu dürfen. — Aber eben so wenig stichhältig ist die im Notizenblatte pro 1854 p. 328 ausgesprochene Behauptung Böhm's, welcher den im Stiftbriefe von Berchtesgaden c. 1108 vorkommenden »*Rapoto de Truna et frater eius Rudolfus*« als Nachkommen Walchuns von Perge und zugleich identisch mit *Rapoto de Valchenberg* (1144) erklärt, wol einzig auf die Thatsache gestüzt, dass zu dieser Zeit ein *Rudolf de Perge* lebte, der one weiters für den Bruder Rapoto's ausgegeben wird. Allein abgesehen von dieser Willkürlichkeit ist der Umstand entscheidend, dass Rapoto und Rudolf in der Reihe salzburgischer Ministerialen erscheinen, wärend die Perger stets reichsfreie Leute waren; es

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

dl.. seiner Hausfrau aber 200 Pfund dl. verabfolgt werden, und seinen Brüdern Chalhoch, Ulrich & Haug die Wiederlösung offen bleibe.

---

dürfte somit kaum ein Zweifel obwalten, dass Rapoto und Rudolf nur die Vorfaren der salzburgischen Trauner (von denen noch 1455 Rudolf, Pfleger zu Laufen, Ghristof, Pfleger zum Haunsberg, und Achaz Trauner lebten) gewesen sind, und mit den österreichischen Traunern nichts als den Namen gemein haben.

Der erste des österr. Geschlechts ist der im Jare 1128 in einer Gleinker Urkunde *) auftretende *Hiskerus de trune.* Sein Son war vermutlich jener *Bernhardus de Truna,* der in Wilheringer Urkunden von 1133 bis 1161 als »*uir nobilis, uir libere conditionis*« vorkommt. Aber bereits *Ernest II. de Curinberc (1190 bis 1213)* und *Heinrich I. (1196—1220)* waren zu herzoglichen Ministerialen herabgesunken.

Jans von Traun, der Son Hartnids II. (1283—1310) und der Alhait von Hartheim, wurde um das Jar 1302, vermutlich auf der Burg Eschlberg (§. 18 Note 1) Pf. Feldkirchen geboren. Er war ein berümter Kriegsheld seiner Zeit und focht in Italien, Deutschland, Frankreich, England und Polen. Nur zeitweilig war er im Lande, so 1359 — 1363; beim Antritte seiner Heerfarten stellte er seine Hausfrau, seine Kinder und seine Burg (Eschlberg) gewönlich unter die Obhut der passauischen Bischöfe (cf. M. b. XXX. II. 214). Den lezten Kriegszug unternam er mit Herzog Leopold III. nach Preussen im Jare 1370. Seine Thaten feiert Suchenwirt's Lied »*von hern Hannsen dem Trawner*»; von seiner Thatkraft gibt das Abenteuer, das ihm auf dem Zuge gegen Heinrich von Neuhaus (§. 25) begegnete, das beste Zeugnis (Primisser p. 56—63, V. 384—392):

»*Eins tages er selb sybenter rait*
Tze veld durch abentewre,
Di vand der gehewre:
Jer tzwaintzich an in chamen,
Der syben da mit namen
Beliben auf dem velde tot,

---

*) Kurz Beitr. III. 308.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Nicht lange jedoch konnte sich das Hochstift dieses Zuwachses erfreuen; Herzog Albrecht III. machte nemlich die von seinem Ahn erworbenen Rechte auf Falkenstein (§. 18) geltend, und Bischof Gottfried, wollte er nicht die Freundschaft des mächtigen Nachbars aufs Spiel sezen, musste sich wol dazu verstehen, die kaum erworbene Herrschaft wieder herauszugeben. [1])

Der Herzog überliess das Schloss Falkenstein (in Unterösterreich) mit 32 Pfund Renten, dann das Schloss Ror mit 20 Pfund Renten und järliche 200 Pfund von der Maut zu Linz, später aber auch die Feste Falkenstein im Mühlland an Eberhart von Walsee-Linz für dessen Anteil pr. 2750 Mark Silbers an dem Kaufschilling für die walsee'schen Stammgüter in Schwaben. [2])

Di andern liten grozze not,
Dreitzehen vie der muotes reich:
Di abentewr was ritterleich!«

Im Jar 1360 war er Hauptmann in der Riedmark, 1361—1363 Hauptmann ob der Enns, 1365—1376 Hauptmann in der Freinstatt; sein Tod fällt bald nach dem Jar 1378. Aus seiner Ehe mit Dorothea von Falkenstein entsprossen vier Söne (Leupold passau'scher Domherr und Pfarrer zu Amstetten 1379, Jans II., Hertneid III. und Erasmus) und eine Tochter Katrey.

Jans II. (1351—1396) ist der Stammvater der noch florirenden Familie, die zwar Eschlberg eingebüsst hat, dagegen noch immer das Stammschloss Traun bei Linz besizt.

[1]) Darauf deutet auch die im §. 24 citirte Chronicstelle hin: »*quod sui predecessores nunquam expugnare potuerunt, hodie* (im 14. Jarhundert) *cum triumpho possidet.*«

[2]) Die Walsee'schen Güter: Burg und Stadt Waldsee mit der Vogtei des Klosters Neuwaldsee, Warthausen, Swainhausen, Laupheim, Zelle und Schwartzach wurden von den Herzogen Albrecht und Otto im Jare 1331 um 11.000 Mark Silbers gekauft. Die Kaufsumme wurde aber nicht bar bezalt, sondern den verschiedenen Linien je nach ihren Anteilen beträchtliche Güter und Renten in Oesterreich verpfändet.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Eberhart von »waltsse« und sein Burggraf von Valkenstein der Pyber (Ortolf?) gerieten — wahrscheinlich wegen der ungewissen Grenzen um Schlägl — mit Jost von Rosenberch in Fehde. Beide Teile kompromittirten am 10. September 1355 [1]) auf »Wilhalm von Lanczstein« und Ulreich von Capelle, welche innerhalb 14 Tagen nach Martini »an dem gemercht zwischen der Haid (Oberhaid in Böhmen) und Rainpach« (im Mühlviertel) den Spruch thun sollten. Der Spruchbrief ist nicht mehr vorhanden.

Wie eine Schlägler Urkunde vom Jare 1381 (§. 26) darthut, kaufte Eberhart von Walse um 1360 von Jans von Marspach den sog. Morspeckenwald zu seiner Herrschaft Valchenstain.

In der bekannten Fehde der Bürger von Passau mit dem Bischof hatte Eberhart von Walse dem lezteren Hilfe geleistet; dafür bemächtigte sich der, one Zweifel auf Seite der Stadt stehende, Ritter Leutwin Ursel im Jare 1369 der Burg Falkenstein durch Ueberrumplung, und übergab sie dem Grafen Leopold von Hals. Nur gegen eine Zalung von 3000 Pfund W. dl. liess sich der Graf herbei, das Schloss wieder dem Herzog einzuräumen. [2])

So erhielt die Enser Linie (mit einem Anteile von 2916½ Mark) Wachsenberg und Ottensheim; die Drosendorfer (1800 Mark) das Schloss Pottenstein; die steirische (2817 Mark) Wechsenegg in Steiermark. Vgl. Geschichtsforscher II. 211 (Nr. 24).

[1]) Notizenblatt pro 1854, p. 319.

[2]) Die *Annales Matseenses* bei *Pertz Monum. Germ. XI. 834* erzälen den Vorgang folgender Massen:

»*. . castrum Valchenstain miles dictus Leitwin Uesel clandestine scandendo obtinuit contra Ewerhardum de Walse, cui obligatum fuit a ducibus Austrie. Quod idem Uesel statim comiti de Hals resignavit, quod idem comes pro tribus milibus librarum denariorum Wyennensium pro Stubenbergario ducibus Austrie resignavit.*«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Ob Falkenstein dem Eberhart von Walse wieder zurückgegeben wurde, ist ungewiss; sicher ist nur, dass die Feste später Reinprecht von Walse-Ens besass. Diesem lezteren versprach Herzog Albrecht III. von Oesterreich am 19. September 1384 [1]) die ihm versezten Festen Neuburg am Inn und Falkenstein im Falle des früheren Todes Reinprechts von dessen Erben, wenn sie es verlangen, innerhalb eines Vierteljares lösen zu wollen.

Die Falkensteiner Lehen waren nun unmittelbar landesfürstliche geworden und die passauische Oberherrschaft wurde in Folge der im §. 27 geschilderten Ereignisse im Laufe des 15. Jarhundertes im Mühllande gänzlich verdrängt.

Vor der Hand übrigens war die Macht des Hochstiftes noch unerschüttert; es gelangte noch im Jare 1354 in den Besiz von Tannberg.

Die Tannberger füren den Namen von dem an der grossen Mühl (Pf. Lembach) in Ruinen liegenden Schlosse Tannberg; es war eine reiche und angesehene Familie, die schon frühzeitig (§. 10) das Truchsessenamt des Hochstiftes bekleidete, und deren Alter bis in den Beginn des 12. Jarhunderts zuzückreicht. [2])

Im 14. Jarhunderte blühte das Tannberg'sche Geschlecht im Mühlviertel in 2 Linien, die von Ortneid (§§, 21, 22, 29) und Chalhoch I. abstammten.

Die Feste Tannberg gehörte seit 1305 (§. 18 Note 1, 20) Chunrat. Dieser versezte am 13. Oktober 1321 [3]) seinem

---

[1]) Abschrift einer im k. k. Hausarchive befindlichen Urkunde.

[2]) So kommen *Frideholt de Tanninperc* um 1120, *Dietmar & Adilpreht de Tanninperc* um 1135 vor (M. b. III. 12, 21). Uebrigens wird diese Familie nur kurz berürt, da hierüber von Hrn. Wirmsberger ein besonderer Aufsaz verfasst worden ist. S. Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen XXIV. 33 u. s. f.

[3]) Urkunde von Riedeck.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Vetter Ortneid, der sich um 50 Pfund P. dl. für ihn gegen seinen Schwager Peter den Pyber und dessen Hausfrau Bertha verbürgt hatte, 13 Pfund Gilten zu *Newndling*, *Stain*, *Periftslag*, *Nesselpach*, *Etzleinsperg* und *Grub*. [1])

Die Linie Ortneids war namentlich in der Kirchberger, Altenfeldner und Rorbacher Pfarre begütert (§. 29). So versezten Ortneids Söne, Vlrich von Tanberch und sein Bruder Pilgreim, an Sighart ab dem perg (§. 14 Nr. 3) und seine Hausfrau »ver Chungunten« am 5. Februar 1344 [2]) das Gut zem Dorf (Pfarre Kirchberg) um 13 Pfund P. dl. gegen Wiederlösung 14 Tage vor oder nach Lichtmess. Die Urkunde siegelten her Guntacher von losenstain (§§. 23, 25), her chunrat von Tannwerch, bernhart der schench (§. 8 Nr. 8) und wernhart der wolfstainer (cf. §§. 18 und 25).

Im Jare 1354 starb Chunrat von Tannberg, wie es scheint, in ziemlich hohem Alter. Am 21. Oktober 1354 — vielleicht der Todestag — errichtete er auf seinem Schlosse zu Tannberg [3]) seine leztwillige Anordnung, deren Ausfürung er den »Ersamen beschaiden Hern Ekcharten dem Staynpekchen vnd Rathern von Alten-velden« [4]) seinem Burggrafen zu Tannberg übertrug. Er vermachte zu seiner Kapelle zu Aerlaspach (in der Abbtei) »ze einer Widen vnd Paw derselben Chappeln« den Hof in dem Ranah

---

[1]) Neundling, Stain etc. liegen in der Pfarre Altenfelden, Nesslbach in der Pfarre Rorbach, Etzleinsberg in der Pfarre Neufelden, Grub in der Pfarre Kirchberg.

[2]) Urkunde von Riedeck Nr. 86.

[3]) M. b. XXX. II. 216.

[4]) Rathers Tochter hiess Agnes, und war mit Ulrich Guntharsberger (§. 21 b. 2) vermält. Sie verkauften 1388 (Hoh. III. 215) das väterliche Erbe der Agnes, die Hube auf der Leuthen Pf. Altenfelden, tannberg'sches Lehen, an Gundakker von Tannberg.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

(Wildenranna §§. 18, 28, 31), nach Wegscheid 20 Pfund P. dl.; seinem Oheim Alber von Streitwesen sein Haus in Wien, das er gebaut hat gegenüber dem Hofe des Grafen von Pfannberg, und 50 Pfund P. dl.; seinem Vetter Pilgrim dem Tannberger und dessen Kindern 200 Pfund dl.; seinem Vetter Gundakher dem Tannberger (§. 29) 300 Pfund P. dl., dem Bischof Gottfried alle seine Lehen. Dem Ekhart dem Stainpekchen sammt seinen Erben wegen geleisteter treuer Dienste einen ewigen Burgsiz auf der »Vest ze Tanberch«, so dass sie ewig Burggrafen darauf sein und dafür vom Bischof järlich an S. Michaelstag 32 Pfund P. dl. erhalten sollen, jedoch steht dem Bischof die Ablösung um 200 Pfund P. dl. jederzeit frei; hat Ekart keine Erben, so kann der Bischof die Burghut frei besezen. Dem Pilgerim dem Polhaymer seinem Oheim 50 Pfund zu einem Ross. Seinen Dienern 100 Pfund dl., die der Steinpekch und Rather nach Verdienst verteilen sollen. Alhaiden der Schreibärin, seiner »Maitzogin« und ihrer Tochter 40 Pfund P. dl.; der Behaymin und ihrer Schwester 60 Pfund P. dl. »Ich schaff auch, daz man mir chauffen sol zwai Straz Ross umb Sechtzk pfund pazzawer pfenning, der man aines mit meinem Vehtzeug gen Pazzow geben sol zu dem werch, vnd daz ander mit meinem Turnayszeug zu meiner Pfarr [1]) dem zechmaister, vnd mein zeltentzpfaerd mit meinem Stechzeug sol man geben zu meiner Chappeln ze Aerlaspach. Mein Vest zu Tannberch, leut vnd gut, wiltpan, Vigswaid, wäld, allev herschaft, mit allen Eren, Rechten vnd nutzen, die darzu gehörent, die mich von meinem Enn vnd vater an erbent; vnd di ich in nutze vnd in gwer her han pracht vntz auf disen tag, vnd allz daz ich dar zu gechauft han, dem heiligen Herren

---

[1]) Sarleinsbach, in deren Sprengel damals die Feste Tannberg lag.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Sand Stephan, vnd seinem Pfleger Bischof Gotfried meinem Herren und allen seinen nachchomen ze Pazzow«. [1])

Dieses Testament errichtete Chunrat in Gegenwart nachstehender Edelleute: Lienhart des Marspekch, Alber des Streitwesär, Ortolf des Waldekker, Chunrat des Puechberger, Fridreich des Praitenekkär, Ortolf des Piber, Pilgreim des Tannberger [2]), Pilgreym des Polnhaymer, Haukch vnd vlreich die valkenstainer (§. 25), Vlrich Stainpekch, Sighart Grubär (§. 14 Nr. 4), Ludweig auf dem Stain ze Pazzow und Ekharts des Ghelz (§. 14 Nr. 1.)

Auf diese Art gelangte das Hochstift in den Besiz von Tannberg. Auf die sogenannten »Tannberger Sleg« aber erhoben die Gebrüder Peter, Jost, Ulrich und Jans von Rosenberg Ansprüche; sie unterwarfen sich jedoch auf dem Tage zu Velden (Neufelden) am 20. Juni 1357 [3]) einem Schiedsgerichte, welches aus Ruger ab dem Perg und Friedrich dem Stal einerseits und aus Troyan Burggraf von Rosenberg und Sehors von Herslag anderseits bestehen und am 16. Juli zu Otenshaym den Spruch fällen sollte. — Der Ausgang des Streites ist jedoch nicht bekannt.

§. 25.

Anfall von Wesen und Ranarigl. Pflege- und Landgericht Velden. Der Windberg. Das Ungeld.

Die beiden Vesten zu Wesen waren schon im J. 1336 [4]) von Hadmar von Waldeck (§. 19) mit Einwilligung seiner Hausfrau Elspet an Bischof Albrecht für 1200 Pf. dl.

---

[1]) Was Buchinger II. 39 von einem Verzichtsreverse der Polheimer sagt, ist mir vollkommen unverständlich.

[2]) Pilgrim III. war der jüngere Bruder Ulrich II. (§. 29), starb um das J. 1357, und liegt zu Velden begraben. (Hund Stammb. I. 310.)

[3]) M. b. XXX. II. 230.

[4]) M. b. XXX. II. 157.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

verkauft worden, wofür ihm der Bischof järlich 120 Pf. dl. auf die Maut zu Passau anwies; endgiltig wurde übrigens die Angelegenheit erst im Jare 1366 [1]) geregelt.

Die von dem Grafen Wernhart und Friedrich von Schaunberg auf Wesen erhobenen Ansprüche endeten durch eine Verzichtleistung im J. 1356 [2]).

Noch immer aber hielten die drei Gebrüder Chalhoch V., Ulrich II. und Haug von Valchenstain das lezte Donauschloss, Ranarigl, besezt, obwol sie am 9. Aug. 1348 [3]) dem Bischof Gottfried das Einstandsrecht darauf zugesichert hatten.

Die drei Brüder [4]) gerieten um ihr Erbe mit einander in Streit.

Zwar brachte Bischof Gottfried, nachdem 2 Schiedsgerichte in den J. 1349 und 1350 [5]) fruchtlos geblieben, im J. 1352 [6]) einen Vergleich zu Stande, wodurch ihm auch das Einstandsrecht erneuert wurde; bald aber loderte die alte Zwietracht wieder auf. Im J. 1354 finden wir sie in Zwist, 1356 versönt, und 1357 neuerdings in Fehde. Die beiden jüngeren Brüder, Ulrich und Haug, verbanden sich zulezt gegen den älteren, Kalhoch, und nötigten ihn, sich unter den Schuz des Bischofs zu begeben.

Wie es scheint, knüpfte Bischof Gottfried das Versprechen seines Beistandes an die Bedingung, dass ihm Kalhoch seinen Anteil an Ranarigl käuflich überlasse. Von den Umständen

---

[1]) M. b. XXX. II. 264.

[2]) Buchinger II. 39.

[3]) Buchinger II. 40.

[4]) Sie besassen nach Gleinker Urkunden vom 6. Jänner und 24. April 1350 auch Güter um Hadershofen, und waren mit den Losensteinern (Berthold — ihr Oheim) verschwägert.

[5]) M. b. XXX. II. 195, 200.

[6]) Buchinger l. c.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

gedrängt verpflichtete sich nun derselbe vermög geheimen [1]) Reverses ddo. Passau, 12. April 1357 [2]), seinen Anteil um einen von 4 Edelleuten (Albrecht von Sunnberg, Lienhart von Marspach, Jans von Reichenstein, Friedrich der Stal Richter zu Eferding) und einem Obmann (Dietrich Schenk von Dobra) zu bestimmende Summe verkaufen oder jedem Schiedsmanne 100 Pf. und dem Bischofe 500 Pf. geben zu wollen.

Unter Vermittlung des Bischofs kam auch wirklich am 25. April 1357 zu Passau [3]) ein Austrag zu Stande: Chalhoch einerseits, Vlreich vnd Haug andererseits, alle Gebrüder von Valchenstain, gelobten, in Bezug auf »di Vest ze Rännarigel« in brüderlicher Eintracht zu leben, widrigens der Anteil desjenigen von ihnen, der bei entstehendem Unfrieden dem Ausspruche des Bischofs von Passau keine Folge geben will, dem Hochstift verfallen sein soll. Auch sollen Ulrich und Haug ihrem Bruder Chalhoch alles Entrissene noch vor Pfingsten restituiren; die Briefe (Urkunden), die sie von ihrem Bruder »Hainrichen von Valchenstain dem got genad« haben, sollen Gemeingut sein. »Es mag auch vnser igleicher seinen teil pezzern mit Maur oder Zimmer, wie er wil, als ez mit der Rinchmawr vmbeuangen ist, vnd nicht fuerbaz auzzer halb der Rinchmawr, vnd sol vnser chainer den andern dar an irren.«

Aber schon am 13. Oktober 1357 zu Wien [4]) verkaufte seiner Zusage gemäss Chalhoh von valchenstain mit Einwilligung seiner zweiten Hausfrau Katharina seinen Teil »an der vest ze Rennarigel . . . das vnder Haus, do der

---

[1]) Dass der Revers ein geheimer war, ist daraus zu schliessen, dass dem Kalhoch später ein Teil von Ranarigl zugesprochen wurde, one dass von dieser Verpflichtung etwas erwänt wurde.

[2]) M. b. XXX. II. 226.

[3]) M. b. XXX. II. 227.

[4]) l. c. 233.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Turn inn leit, alles sampt vncz an di Schidmaur, vnd die Schidmaur halbew, vnd der Grunt halber, vnd dazu der Vorhof« mit »Vogtey vnd Chunigstewr, Gericht vnd vreyung« dem Bischof Gottfried um 2700 Pf. P. oder alter W. dl. [1])

Den beiden andern Brüdern, welche das obere Schloss besassen, blieb nun auch nichts anderes übrig, als ihre Anteile mit gutem Willen zu verkaufen. Haug verkaufte zuerst seinen Anteil im J. 1358 um 1000 Pf. dl., dann Ulrich im J. 1359 um 1300 Pf. dl. [2]); lezterer versprach auch am 21. August 1359 [3]) dem Bischof Gottfried das, was von seinem bereits verkauften Anteile von Rennarigel von seinem Bruder Haug an herrn Ekchart den Stainpekchen verpfändet war, einzulösen.

Somit war die von den Bischöfen von Passau angestrebte Idee, in den Besiz aller Donaufesten zu gelangen, durchgefürt; nunmehr aber trat die Reaktion gegen die übermässige Kraftanstrengung ein.

Wann das Landgericht Velden entstanden ist, kann mit Gewissheit nicht angegeben werden.

Ursprünglich gehörte alles Land bis an die grosse Mühl zu dem grossen Landgerichte der Abbtei (§. 10), und noch im J. 1268 war diess mit den Pfarren Ranarigl, Pfarrkirchen, Hofkirchen und Putzleinstorf der Fall. (§. 17 Note 3).

---

[1]) Die Urkunde bezeugten: sein Swager *(á la Bretagne)* her Jans von Trawen (§. 24 Note 4), her Jakob der Strahner, h. Chunrat der Ekchartinger zden zeiten Burggraf ze Hals und Jans von Lobenstain.

[2]) Buchinger II. 40.

[3]) M. b. XXX. II. 243.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Es kann also mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass erst zu Anfang des 14. Jarhundertes [1]) zu Velden ein eigener Landrichter aufgestellt wurde, vielleicht weil das Landgericht der Abbtei einen zu grossen Umfang hatte und weil man etwaigen Uebergriffen des österr. Landrichters zu Wachsenberg begegnen wollte. Ein historischer Anknüpfungspunkt lag übrigens schon darin, dass schon Heinrich von Wachsenberg das Gericht zu Velden besass, und dass die uralten Malstätten des Ilzgaues in dieser Gegend sich befanden (§. 13 Note 1).

Als den ersten Landrichter haben wir im J. 1337 Gundacker von Losenstein kennen gelernt (§. 23); der Umstand, dass er in einer Urkunde vom 5. Febr. 1344 (§. 24) den ersten Rang in der Reihe der Zeugen einnimmt, macht nicht unwahrscheinlich, dass er dieses Amt auch damals noch versah.

Am 1. Mai 1356 (Schlägler Urkunde) kommt her Chadolt von Valchenstain cze den czeiten Lantrichter ze Velden vor; endlich wird auch im J. 1370 Ulrich der Pueger [2]) als Landrichter von Velden erwänt.

Die Pflege Velden (§. 22) war im J. 1347 an die Vettern Chunrat II. von Tannberch und Chalhoch V. von Valchenstain übergeben. Dieselben traffen am 19. Juli 1347 [3]) mit Peter von Rosenberg eine Abrede rücksichtlich der passauisch-böhmischen Grenze im Falle eines Krieges des Kaisers (Ludw. IV.) mit dem Könige (Karl) von Böhmen. [4]) Müssten sie gegen die Grenze ziehen, so

---

[1]) Das *iudicium prouinciale in Velden* wird schon um das J. 1351 in dem im §. 22 angefürten Verzeichnisse genannt.

[2]) Hoh. III. 88.

[3]) M. b. XXX. II. 190.

[4]) Kaiser Ludwig hatte nämlich am 25. Juni 1347 den »vesten mann Chunrat Tannenberger« gegen den Gegenkönig Karl in Kriegsdienst

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

werden sie dem Rosenberger 8 Tage vorher Absagebriefe senden, bis zu welchem Tage von keinem Teile die Feindseligkeiten begonnen werden sollen. Jn diesem Waffenstillstand ist auch die ihnen vom Bischof übergebene Pflege Velden sammt Zugehör begriffen. Bricht der Krieg aus, so werden sie diesen Absagebrief auswechseln.

Da das von Chunrat von Tannberg und Chalhoch von Valchenstain ausgestellte Pare sich im Passauer Archive vorfindet, so muss die Fehde wirklich ausgebrochen sein. Geschah diess noch im J. 1347, so war sie jedenfalls von keiner langen Dauer, da Kaiser Ludwig IV. schon im Oktober desselben Jares verschied. Wahrscheinlicher aber ist, dass die Briefe erst im J. 1351 ausgewechselt wurden, als Heinrich von Neuhaus einen Raubzug nach Oesterreich unternam.

Am 24. März 1359 [1]) war her Dyetmar von Losenstain zden zeiten phleger datz velden; er stiftete sich bei der Pfarrkirche in Altenfelden einen Jartag (§. 32.)

Ueber das dem Kloster St. Florian zugehörige Gut »ze Windiberg« bestätigte Herzog Albrecht II. von Oesterreich am 2. Mai 1346 [2]) dem Bischof von Passau das Vogteirecht.

S. Veit — vormals eine Filiale von Waldkirchen — war schon eine eigene Pfarre; wie zwei Briefe des Propstes Heinrich ddo. 21. März 1344 und 9. August 1349 darthun, stifteten sich die Pfarrer *Fridericus* und *Marquardus ad S. Vitum* Jartage in S. Florian.

---

genommen. Diesen Dienst soll er leisten mit 12 Helmen bis Martini 1348, »vnd warten vberall in dem Land ze Beyrn vnd an den gemerchen.« Hierfür erhält er 200 Pf. Regensburger dl. Archiv XXIV. 66.

[1]) Urkunde im Museum.

[2]) M. b. XXX. II. 187.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Im J. 1356 [1]) verkaufte Wernher von Wolfstein (§. 24) sein Schloss Wolfstein an der Mühl (§. 18) an seinen Vetter Hanns den Gruber; noch im J. 1403 besass Görig der Gruber Wolfstein (§. 14 Nr. 4).

Im J. 1343 kommen her Chalhoch von Geczendorf (§. 20 Note 3), seine Hausfrau Agnes und sein Son Christian vor [2]); der lezte dieser Familie, welche das Landgut Gözendorf in der Pf. Oepping besass, Hanns starb ums Jar 1450.

Im J. 1349 gab Ulrich der Rauber (§. 16) dem Bischof Gottfried 2 Lehen zu Grub (§. 14 Note 5) um 22 Mezen dürres Korn und 16 Pf. dl. [3])

Dem Kloster Schlägl gaben Pilgreim und Gundacher von Tannberch am 1. Mai 1356 ihre Güter zu Wurmprant (3 Pf. dl. Gilte und 2 Teile des ganzen Zehents, pass. Lehen) gegen solche zu Herhag (Pf. Altenfelden), Melben, Panholcz und den Zehent zu Vevchtenpach. Diese Güter eignete Bischof Gottfried am 13. August 1356 [4]) dem Kloster (dem damals Propst Jans vorstand) gegen Ueberlassung der Eigenschaft über die leztgenannten.

Am 24. Juni 1356 gaben die Brüder Chalhoch V., Ulrich II. und Haug von Valkenstain dem Kloster die Vogtei auf einem Gute zu Herhag gegen jene auf dem Gute zu Harmansdorf.

In diese Zeit fällt auch die Einfürung des Ungelts in Oesterreich, das zwar anfangs nur immer auf ein Jar bewilliget

---

[1]) Ennenkl. m. g. I. 268.

[2]) Hoh. III. 193.

[3]) Buchinger II. 39.

[4]) M. b. XXX. II. 222.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

wurde, jedoch zulezt in eine bleibende Abgabe sich umgestaltete.

Das Patent ist datirt zu Wien am 21. März 1359. Die Landherren Graf Burkhart von Maydburg, Eberhart von Walse und Berchtold von Pergau im Namen aller Landherren, Ritter und Knechte in Oesterreich bewilligen dem Herzog Rudolf IV. gegen Ueberhebung von seiner schlechten Münze von allem Wein, Met und Bier, so unter und ob der Ens ausgeschenkt wird, von S. Jörgentag d. J. bis über ein Jar den 10. Pfenning reichen zu lassen; dagegen wird bewilliget, dass die Mass um den zehnten Teil kleiner gemacht werden dürfe und jedem freistehen sollte, dieselbe kleinere Mass eben so theuer zu geben, als früher die grössere. [1])

Diese Auflage rief, wie jede neue Steuer, eine grosse Unzufriedenheit hervor, insbesondere da man sie als eine Art Zehent betrachtete [2]); übrigens wurde diese Abgabe nach und nach auch in den benachbarten Ländern eingefürt.

---

[1]) Hoh. III. 815.

[2]) Vgl. Suchenwirt bei Primisser 86—88:

»Hertzog Albrecht, hertzog Lewpolt,
Mein rat ist euch mit trewen holt;
Welt ir nu wizzen, waz ich wolt?
Lat tugent an euch scheinen,
Daz nert euch dort vor peinen:
Den ungelt auf den weinen
Lat ab durch ewer edel tzucht,
Daz pringt euch selde mit genucht;
Der gemeine Fluoch pringt lützel frucht.
Got hat tzwen tzehent nie beschaffn,
Dar umb vragt auch di weisn phffaffn,
Sey des nicht, ir schult mich straffn.«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 26.

Geldnot und Verpfändungen. Die Herleinsperger. Peilstein. Sprinzenstein. Gneussenau. Stain.

Im Jare 1359 war die Erwerbung aller Herrschaften an der Donau bis zum Ausfluss der grossen Mühl vollendete Thatsache, allein sie überstieg die Kräfte des Hochstifts. Um die drängenden Gläubiger zu befriedigen, musste man das kaum Erworbene wieder verpfänden.

Die Reihe traff zuerst die Feste Schallenberg, welche im Jare 1360 [1]) an Ulrich dem Leutzenrieder um 300 Pfund W. dl. verpfändet wurde. Von diesem löste sie »der ersam veste Ritter Tankchart der Herleinsperger« und seine Hausfrau ein, und erhielt nun selbe am 20. August 1378 [2]) von Bischof Albrecht unter der Bedingung, dass er 100 Pfund W. dl. darein verbaue; dazu erhält er järlich (halb zu Georgi, halb zu Michaeli) von der Maut zu Passau 50 Pfund W. dl., nemlich 30 Pfund »ze Dienst«, 20 Pfund «ze purchuet.«

NB. Der Stammsiz der Herleinsperger ist one Zweifel der im südlichen Teile der Pfarre Rorbach gelegene Herleinspergerhof. Der erste ist Reinwart, der in einer Riedecker Urkunde vom 17 April 1365 vorkommt (Hoheneck III. 279 fürt ihn zum Jare 1368 auf); Denchlein (Dankwart) der Hirleinsperger erhält am 9. November 1376 von Dietrich dem Aistersheimer den Hof zu hvntprenning (Pf. Rorbach) und einen Judenbrief, — Die Herleinsperger gelangten zu Ende des 14. und im 15. Jarhunderte zu überwiegendem Einfluss im obern Mühlviertel, wie in diesen Blättern weiter unten nachgewiesen wird. Die Familie spaltete sich nachmals in 2 Linien, deren eine zu Altenhof mit Ulrich ums Jar 1598, die andere zu Lichtenau mit Heinrich nach 1620 ausstarb.

---

[1]) Bericht und Auskonften vom Reichsland und Territorio der Abtey p. 46 bei Pillwein II. 256.

[2]) M. b. XXX. II. 333.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Die »Vestt vnd Pfleg ze Tannberch« mit 100 Pfund Gilten wurde am 12. März 1366 [1]) einem der Hauptgläubiger, Chonrat von Chrey [2]), auf 8 Jare übergeben; sollte an den 100 Pfund etwas abgehen, so soll es der Bischof Albrecht zu Georgi und Michaeli ersezen: dagegen muss Chonrat von den 100 Pfund »alle Burger = Burgmannen, Reisige), Turner vnd Wachter .... järchleich richten vnd bezalln.«

Das »Gericht ze Peylstein« [3]) war dem Lienhart Swennter [4]) und seine Hausfrau Kathrey um 60 Pfund W. dl. versezt worden; sie traten es am 16. Oktober 1373 [5]) wieder ans Hochstift ab.

Die Pflege am S. Georgenberge (mit einer järlichen Burghut von 94 Pfund W. dl., 13½ Schaf oder 81 Mezen Korn und 12 Schaf oder 72 Mezen Hafer M. b. XXX. II. 297.) sammt dem Landgericht in der Abbtei (§. 10), sowie die »Vestt vnd Pfleg Marspach« [6]), und zwar leztere um 1000 Pfund W. dl., war dem Hartweig dem Tegenhart von dem Tegenberg verpfändet worden. Nach manchen Misshelligkeiten verpflichtete er sich am 13. Oktober 1373 [7]), die Pflege und das Landgericht am S. Georgenberge bis 25. November, die Pflege Marspach aber binnen 3 Wochen

---

[1]) M. b. XXX. II. 262.

[2]) Er war seit 1362 mit Chunrats von Tannberg Witwe, Anna Turs von Tiernstain, verehelicht.

[3]) Der Markt Peilstein gehörte bis 1812 zu Marspach, und bildete erst seither eine eigene Herrschaft.

[4]) Die Familie der Schwenter besass S. Martin im Innkreise, so z. B. 1423 Hanns der Swenter zu sand Mertein.

[5]) M. b. XXX. II. 307.

[6]) 1367 war Chunrat der Herleinsperger Pfleger zu Marspach (Hoh. III. 279).

[7]) M. b. XXX. II. 304.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

dem Bischof Albrecht zu lösen zu geben, in der Zwischenzeit aber von diesen Festen aus weder die Walsee (als Besizer von Falkenstein) noch jemand andern zu befehden.

Die Festen Ranarigl, Viechtenstein, Ober- und Nieder-Wesen, Haichenbach, Gericht und Markt Velden, Riedeck, kamen in die Gewalt der Grafen von Schaunberg, wahrscheinlich um das Jar 1374 herum; die Pfandbriefe sind nicht mehr vorhanden, da sie wol absichtlich vernichtet worden sind.

Die Feste Sprinzenstein (§§. 14, 16, 18) besass seit dem ersten Drittel dieses Jarhundertes Jans von Marspach, der wärend seiner Minderjärigkeit unter der Vormundschaft Chunrads von Tannberg stand. Dieser leztere unterwand sich, wie eine — wahrscheinlich nach dem Tode Jansens verfasste — Denkschrift des Klosters Schlägl vom Jare 1381 erzält, des von einem Morspecken bei seinem Eintritte in das Kloster Mauerberg dahin geschenkten »Morspekenwaldes«, da ihn das Kloster unbenüzt liegen liess. Als Jans sich verehelicht hatte, verkaufte er den Wald an Eberhart von Walse zu seiner Herrschaft Valchenstain (§. 24), welcher ihn, als dem Kloster Schlägl gar nahe gelegen, demselben oftmals zum Kaufe anbot.

Jans von Morspach baute im Jare 1369 (nach Pillwein Mühlkreis II. 298) eine Kapelle in Sprinzenstein und stiftete dazu einen Priester; den Pfarrer von Rorbach aber entschädigte er mit 2 Gütern zu Winkel (Pfarre Aigen). [1])

Nach Jansens Tode ergriff Wernhart der Grans (aus der Familie der Gransen von Uttendorf) vom Schlosse Sprinzenstein Besiz, trat jedoch dasselbe im Jare 1382 [2]) um 500 Pfund W. dl. an seine Muhme Gutta die Mar-

---

[1]) Hieraus würde folgen, dass Sprinzenstein damals zur Pfarre Rorbach gehörte.

[2]) Hoh. II. 501.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

späckin (vielleicht die Erbtochter Jansens) ab. Durch diese, die wahrscheinlich mit Rudolf von Scherfenberg vermält war, kam die Herrschaft an die Scherfenberger. [1])

In einem Urfehdebriefe des Lippel des Entzendorffer auf den Grafen Heinrich VII. von Schaunberg lautend ddo. 8. September 1379 [2]) kommt Orttlein phleger zw sprintznstain vor.

Dieser leztere, dessen Geschlechtsnamen unbekannt ist, nannte sich bald von Sprinzenstein, dessen Pflege er verwaltete, bald von seinem Landsize Blumau [3]) an der grossen Mühl.

---

[1]) Diese Anname ist die natürlichste; wenigstens lässt sich dann erklären, wie Rudolf von Schärfenberg 1396 die Vogtei über Sarleinsbach beanspruchte, und wie die Gebrüder von Scherfenberg 1421 das Schloss an die Starhemberger verkaufen konnten (§. 28).

[2]) Urkunde von Eferding.

[3]) Das Landgut Blumau besass am 25. November 1411 *) Thomas der Rasp, am 20 Februar 1479 Ruland der Pabenöder **) im Jare 1498 Bernhard der Stadler, am 4. Mai 1532, im Jare 1554 und am 28. Mai 1556 Gregor der Stadler ***), dieser leztere starb im Jare 1559, und liegt mit seiner Gemahlin Kunigunde gebornen Messenböck und seiner Tochter Katharina in der Pfarrkirche zu Kirchberg begraben (§. 29). Am 30 März 1563 erscheint Georg Neuhauser von Rueting im Besize Blumau's (»Plumbau«), von ihm kam es an die Jörger, und von diesen im Jare 1627 an das Hochstift Passau.

Im Jare 1636 besass dieses Landgut — wahrscheinlich als passauisches Lehen — Andreas Karlath; später aber wurde es in einen Bauernhof verwandelt.

Der von Pillwein II. 269 angeführte Heinrich von Plumaw gehört nicht hieher.

---

*) Schlägler Urkunde.
**) Riedeck. Urkunde.
***) Hoh. III. 704. 706.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am 8. Jänner 1391 [1]) verschaffte er (»Otto von Sprinzenstein gesessen zu Plumaw«) seiner Hausfrau Ursula, der Alhartzpekchen Schwester, 200 Pfd. W. dl., nemlich 100 Pfund Morgengabe und 100 Pf. Heiratsgut, und wies ihr dazu den Siz zu Plumau gelegen in Altenveldner Pfarre und Neunveldner (§. 28) Gerichte an; die Uebertheuerung auf diesem Size über obige 200 Pfund sollen seine 2 Töchter Ursula und Guetlein erben. Sollte seine älteste Tochter Margret auch mit erben wollen, so muss sie das, was sie bereits erhalten, conferiren. Im Falle ihres beiderseitigen kinderlosen Ablebens vermacht er seinem Schwager Stephan dem Alhartzpekchen und dessen Bruder 300 Pfund W. dl. Die Urkunde siegelten »herr Gundakcher von Tannberchk (§. 29), herr Rudolph von Scherffenberchk (zu Sprinzenstein), Peter Schönauer Landrichter zu Velden (§. 28) Otto's Schwager, und Ulrich der Lehner, Otto's Oheim.

Otto von Plumaw erscheint zulezt am 10. Jänner 1404 als Zeuge.

Im Jare 1369 sehen wir den Herzog Albrecht III. von Oesterreich einen Akt ausüben, der offenbar andeutet, dass er die Landeshoheit über das Land jenseits der grossen Mühl beanspruchte: er erlaubte nemlich dem Andreas Gruber (§. 14 Nr. 4), die Feste Stain an der kleinen Mühl bei Liebenstain in der Pfarre Altenfelden aufzubauen, worüber ihm der leztere am 5. Oktober 1369 zu Linz [2]) einen Gehorsambrief ausstellte.

Die Bewilligung zur Erbauung neuer Burgen war damals bekanntlich eine Prärogative der Landesfürsten, und sehr sonderbar scheint es, dass der Bischof dagegen nicht protestirte. Denn die Veste Stain wurde wirklich aufgebaut, und nach

---

[1]) Riedeker Urkunde.

[2]) Hoh. III. 212.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Andreas Grueber hausten auf ihr Jakob Gruber im Jare 1383 und Nikla der Gruber im Jare 1410. [1])

Andreas der Gruber wurde am 2. September 1374 [2]) in der Fehde des Zachreis des Hadrär mit dem Bischof und der Stadt Passau, auf welch' lezterer Seite er stand, erschlagen: wie dies aus der Vergleichsurkunde ddo. 31. Juli 1376 [3]) zu entnemen ist, worin Zachreis der Hadrer verspricht, der Stadt Passau nicht entgelten zu lassen, wenn er von der Witwe, den Freunden oder Dienern des Herrn Andreas des Grueber angesprochen oder angefallen würde.

Vom Windberg wissen wir in diesem Zeitraume wenig Bemerkenswertes; der Pfarre S. Oswald (§. 18) geschieht Erwähnung in einem Reverse Heinrichs von Stätzing ddo. 27. März 1363, worin selber dem Probste Weigant von S. Florian von dem Leibgedinge eines Zehents in dieser Pfarre järlich 1 Pfund dl. zu reichen verspricht.

Der Siz in Aigelsberg (unweit Steinbach Pfarre Waldkirchen) hatte sich bis jezt in den Händen freier Leute befunden; Friedrich der Schwarz sah sich jedoch genötigt, am 4. Mai 1367 [4]) »sein gesäzz datz Ayglisperge« [5])

[1]) Hoh. III. 282. 89.

[2]) Er liegt in der Kirche vu S. Martin begraben: »† *Anno Domini 1374 2da Sept. obijt Andreas dictus Grueber hic sepultus.*«

[3]) M. b. XXX. II. 322.

[4]) Notizenblatt 1854, p. 387.

[5]) Dieses Gut (§. 8 Nr. 2) gebörte im Jare 1396 dem Georg Aigelsperger (wol ein Son des Friedrick Schwarz) *); am 1. Mai 1417 kommt vor Hanns Ludmanstorfer (§. 19 Note 4) dy czeit gesessen czw aigerinsperig **); im Jare 1515 gehörte Aiglsperg dem Hanns Grembser Pfleger zu Liebenstein, 1522 und 1524 seinem Sone Jörg Grembser ***), 1602 den Artstettern. Nun ist es Ruine.

*) Hoh. III. 3.

**) Eferding. Urk.

***) Hoh. III. 208.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

und den dazu gehörigen Hof in der Pfarre Waldkirchen und Wessenberger Gericht, die er bisher als freies Eigen (cf. §. 1) besessen, den Herrn Friedrich, Rudolf und Heinrich von Walse-Ens zu Lehen aufzutragen und von ihnen wieder als Lehen zurück zuempfangen. [1])

Das »gesäzz bze Gnäwzzenau«, das Stammgut der Gneussen (§. 8 N. 12), passauisches Lehen, besass damals Wernhart der Teuerbanger. [2])

Dieser verkaufte am 18. Juli 1370 [3]) mit Einwilligung seiner Hausfrau Katharina und seiner Söne Hanns und Stefan das Schloss, die Hube zu Ruekkaspering, freies Eigen, eine Hube zu Weigleinstorf (§. 8), Lehen von dem Valkensteiner, ein Lehen an dem Stainach, rechtes Eigen, 4 Hofstätten in der Cell (Kleinzell), Lehen von den Rosenbergern, und 5 Hofstätten ebendaselbst, die in das Gesäss zu Gneussenau gehören und freies Eigen sind, an Peter den Harracher. [4])

Zu Gunsten des lezteren verzichteten Porczel und Petterl Brüder die Chapplan [5]) und ihre Hausfrauen

---

[1]) Die Urkunde siegelten ausser ihm seine Oheime Peter der Harrocher und Athaker der Piber.

[2]) Die Teurwanger stammen von der in der Pfarre Vorchdorf an der Alm gelegenen Ortschaft Teuerwang.

[3]) Harracher Urkunde.

[4]) Die Urkunde siegelten Wernhart, sein Son Hanns, Wernhart von Aistersheim, Wernhart und Sighart die Gnäwzzen.

[5]) Als mutmassliche Vorfaren der Kaplan haben wir 1222 den Marchart von Tagenbach (§. 11) und 1269 den Otto von Tenleinsbach (§. 16) bezeichnet. In einer Riedeker Urkunde vom 23. Juli 1357 kommt Friedlein der Kaplan als Burggraf zu Lobenstein, 1365 Wernher der Chapplan vor. Die Kaplan teilten sich seit Anfang des 15. Jarhundertes in 2 Linien zu Tändleinsbach (Dantelsbach bei Hofkirchen) und zu Leiten (bei Fal-

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

am 17. Aug. 1379 [1]) auf die obgenannten rosenberg. Lehen bei Czell und am Stainach. Die Urkunde siegelten Porczel, ihr lieber Vetter Otleyn der Chapplan (dessen Siegel einen Helm mit 2 Büffelhörnern und der Umschrift: *S. Ott de Chapelan* zeigt) und Hainreich der wysinger di zeit Phleger zum Newhaus (§§. 23 & 27) [2]).

Der Siz Gneussenau kam von den Harrachern an die Diendorfer (§. 30) 1434—1524; an Georg Perkhamer 1534—1540; Erasmus Kaplan 1553; 1560 besass ihn Zacharias, 1616 Hanns Neithart [3]), 1566

---

kenstein), beide Edelsize rürten von Oesterreich zu Lehen. Am 24. September 1455 empfingen Hans und seine Hausfrau Barbara den Siz zu Leiten, sein Bruder Simon den Siz zu Tendleinsbach von König Lasla zu Lehen. *)

Am 21. Dezember 1411 verkauften Werndell der chappellan und seine Hausfrau Barbara dem Erbern weissen hartlieben dem Herleinsperger dy tzeit Pfleger tze Valkenstain (§. 28) 2 Güter zu Charleinspach, falkensteinsche Lehen, in Pharchirchner Pharr vnd in Veldner Lantgericht etc um 80 Pfund W. dl. Die Urkunde siegelte sein lieber Vetter der Erber weiss wernhart der Chapellan tzw Lewtten.

1447 war Sigmund, 1514 Heinrich Kaplan Pfleger zu Lobenstein (Hoh. III. 81, 82). Das Geschlecht starb um 1590 mit Hanns Balthasar, k. Forstmeister in Neubau, aus. — Vgl. auch die §§. 28 & 31.

Ein »Hainreich der Chapplan« erscheint am 15. Oktober 1423 als Pfleger zu Eschelberg.

[1]) Harracher Urkunde.

[2]) Vgl. Walseer Urkunde ddo. 29. September 1366 im Notiz. 1854, p. 386.

[3]) Zu dieser Familie gehören der Kardinal Neithart († 1680) und der aus den Befreiungskriegen bekannte preussische Feldmarschall August Neithart Graf von Gneissenau (geb. am 28. Okt. 1760).

---

*) Notizenblatt 1854, p. 138.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Wolfgang Steuber, Hofrichter von S. Florian; 1581 erheiratete Erasm Märk mit Ursula Neithart (Hoh. III. 394) das Schloss, das seine Nachkommen noch im Jare 1655 besassen; 1659 gedieh es an die Fieger u. s. f.

§. 27.

Die Schaunberger Fehde und ihre Folgen.

Die Macht der Grafen von Schaunberg hatte damals ihre grösste Ausdehnung erreicht; von Passau bis gegen Linz, von der Donau bis an den Atersee dehnten sich ihre — freilich nur in losem Zusammenhang stehenden — Besizungen aus.

Gestüzt auf die grosse Zal ihrer Vasallen, verschwägert mit den mächtigsten Dynasten, verbündet mit den Herzogen von Baiern, ja mit Herzog Leopold III. selbst: konnte es Graf Heinrich VII. wol wagen, den Kampf um die Unabhängigkeit mit Herzog Albrecht III. von Oesterreich aufzunemen (vergl. Archiv für österr. Gesch. XVII. 157).

Wie es scheint, benuzte Herzog Albrecht die zwischen dem Grafen Heinrich und Heinrich von Walsee-Ens obwaltende Misshelligkeit, in welcher selbe am 16. Oktober 1379 auf Herzog Leupolt kompromittirt hatten, als nächsten Anlass zur Geltendmachung seiner Ansprüche.

Die Sachlage muss schon im Anfange des Jares 1380 sehr bedrohlich ausgesehen haben, da Graf Heinrich für nötig erachtete, sich der Treue seiner Diener auf jede Weise zu versichern: so versprach *Chunrat von Velden*, einst Richter daselbst, am 28. Jänner 1380 [1]) dem Grafen Heinrich VII. von Schaunberg und seinen zwei Sönen Hein-

---

[1]) Eferdinger Urkunde.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

rich VIII. und Ulrich II., den Ort nicht verlassen zu wollen »dy weil sy denselben Marchkt in habent.« [1])

Schon am 17. März 1380 bestellte Herzog Albrecht den Reinprecht von Walse zum Anfürer der Truppen gegen Heinrich von Schaunberg und brachte am 11. Mai 1380 den Herzog Friedrich von Niederbaiern dahin, ihm (um den Preis von Wildeneck) alle zu machenden Eroberungen zuzusichern.

Ueber den Verlauf des Krieges kann ich mich kurz fassen: von vielen seiner Mannen und seiner Bundesgenossen verlassen, verlor Graf Heinrich in kurzer Zeit die meisten seiner Besizungen und wurde noch im selben Jare auf der Schauenburg belagert.

In diesem Gedränge schloss er am 12. Jänner 1381 mit Herzog Albrecht einen Waffenstillstand bis Pfingsten, und unterwarf sich einem Schiedsgerichte; zugleich jedoch mussten die schaunberg'schen Pfleger: Mert Angrer zu Haichenpach, Peter Hager (§. 28) zu Viechtenstein, Erasm. Aichperger zu Wesen (Oberwesen) und Heinrich Mitterecker auf dem Nidern Haws ze Wesen laut einer am 12. Jänner 1381 zu Newnhaus gelegen auf der Tvenaw ausgestellten Urkunde [2]) geloben, diese Festen dem Herzog Albrecht auszuliefern, wenn Graf Heinrich dem Ausspruch der Schiedsleute nicht Folge leistet. Die Lehen-, resp. Sazbriefe über diese Festen wurden an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg und den Landgrafen Johann von Leuchtenberg übergeben.

Da nun Graf Heinrich bei günstiger Gelegenheit den inzwischen verlängerten Waffenstillstand brach, so wurden ihm

---

[1]) Diesen Revers bezeugten Chunrats Herr her Gundachker von Tannberch, Nyclas der herrn von Rosenberch schaffer, und des Ausstellers Bruder Henslein von Velden (§§. 12 & 28).

[2]) Kurz Albr. III. II. 222.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

durch Ausspruch des Schiedsgerichtes ddo. 28. Februar 1382, der am 9. April 1382 von Herzog Leupolt als Obmann bestätiget wurde, die vier verpfändeten Schlösser abgesprochen.

Mittlerweile war auch der neue Bischof von Passau, Johann, auf die Seite der Gegner Heinrichs getreten (1381); um den gänzlichen Verlust der Donauschlösser abzuwenden, schloss er sich an die österreichischen Herzoge an. Die eine Gefar ward beschworen, die andere aber zog herauf.

Der Widerstand des Grafen dauerte fort und Ranarigl, von wo aus der Pfleger Jans der Jägenräuter das Hochstift und dessen Helfer schädigte [1]), sowie Neuhaus, dessen Mautner Heinrich der Poltz sich noch am 25. Nov. 1382 mit seiner Hausfrau und seinen Erben, mit Leib und Gut verband, bei seinem Herrn dem Grafen Heinrich zu verbleiben, wurden von Graf Heinrich fortwärend behauptet.

Erst, als jede Hoffnung, sich länger mit Erfolg behaupten zu können, geschwunden war, schloss Graf Heinrich am 12. Oktober 1383 [2]) mit Herzog Albrecht Frieden unter folgenden Bedingungen:

1. Graf Heinrich nimmt alle seine Güter in Oesterreich zu Lehen von Herzog Albrecht [3]);

2. er verzichtet auf alle Ansprüche auf Starhemberg und Weidenholz;

3. er verspricht, die Maut von Aschach ein Jar lang in Neuhaus einzuheben;

---

[1]) So fing er den pass. Rottenfürer Gilg den Anvelld. vergl. M. b. XXX. II. 355.

[2]) Kurz Albr. III. II. 241.

[3]) Herzog Albrecht belehnte am 17. Oktober 1383 zu Linz den Grafen Heinrich mit den Festen Schaunberg, Stauf, Neuhaus und Eferding, welche dieser seinem Lehensherrn dem Bischof von Passau aufgesendet und aus dessen Händen sie der Herzog empfangen hatte.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

4. er verkauft dem Herzog Albrecht das Schloss Kammer im Atergau;

5. er verspricht, die »Saczbrief, die vns geben sind von dem Bischof von Pazzow vber des Gotzhaus Vesten vnd gesloz auf der Tunaw, vber Velden vnd Riedegg« dem Herzog Albrecht auszuliefern.

Diese leztere Bedingung zeigt, dass Herzog Albrecht nicht gesonnen war, dem Bischof one weiters die eroberten Festen zurückzugeben; er hatte sich eben den günstigen Augenblick ersehen, um das Mühlland unter seine Herrschaft zu bringen.

Er sicherte daher am 16. und 17. Oktober 1383 [1]) dem Bischof Johann die Rückgabe der Festen Viechtenstain, Ober- und Nieder-Wesen, Ranarigl, Haichenbach, Velden und Riedeck nur gegen Zalung von 8000 Pf. dl. und mit der ausdrücklichen Beschänkung [2]) zu, dass der Bischof ihm mit selben beständig sei und sie nur an österr. Dienstleute verseze.

Am 12. Juli 1384 [3]) quittirte Bischof Johann bereits den Grafen Heinrich von Schaunberg über die Sazbriefe von Viechtenstein, Wesen, Ranarigl, Haichenbach, Riedeck, den Markt und das Gericht Velden, den Markt Gallneukirchen nebst dem Zehent, welche alle er laut eines offenen Briefes des Herzogs Albrecht durch Gundacker von Tannberg, pass. Pfleger zu Ranarigl, und Erasmus Aichperger, Pfleger zu Wesen, richtig ausgeliefert erhalten habe.

Seit dieser Zeit war der Einfluss der österr. Herzoge im Mühllande ein überwiegender — rürten doch die Donaufesten

---

[1]) Urkunde im k. k. Hausarchiv; M. b. XXX. II. 367.

[2]) Diese Verpflichtung musste auch Johanns Nachfolger, B. Georg, am 3. Okt. 1389 erneuern.

[3]) Notizenblatt 1851, p. 376.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

nun gewisser Massen von ihnen zu Lehen; — im Laufe des 15. Jarhundertes wurde die passauische Herrschaft ganz verdrängt, und die österr. Landeshoheit befestigt.

Graf Heinrich VII. von Schaunberg versuchte zwar nach einigen Jaren nochmals, die Herrschaft über die obere Donau zu gewinnen; er fürte gegenüber von Neuhaus [1]) ein Kastell auf, um den Strom sperren zu können. Nach kurzer Fehde liess sich jedoch der alternde Graf am 7. Sept. 1386 [2]) herbei, den Neubau abreissen und die Gräben ausfüllen zu lassen.

---

[1]) Neuhaus wurde mit Schaunberg, Stauf und Peuerbach am 30. April 1414 von Graf Johann im Falle seines kinderlosen Absterbens an Graf Hermann von Cilly vermacht; dieselben Schlösser empfing Graf Bernhard am 19. Nov. 1456 (Notizenblatt 1854, p. 288) von K. Lasla zu Lehen.

Pfleger zu Neuhaus waren: 1379 Heinrich der Wysinger (§. 26), 1384 — 1386 Thomas der Apfentaler, 1389 Christan der Vrleinsperger, 1392 Ulrich der Apfentaler, 1409 — 1410 Gundacker von Tannberg (§. 29), 1411 Chunrat der Oeder, 1442—1447 Ulrich v. Schärfenberg, 1450 David Kaplan, 1463 Martin Aspan, 1464 — 1467 Sigmund Steinpöck, 1478 Hanns Wachinger.

[2]) Kurz Albr. III. II. 51.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Dritte Periode.

(1384 — 1528.)

§. 28.

Falkenstein. Die passauischen Pfleger. Neufelden. Schlägl.

Die Herrschaft Falkenstein war noch immer in den Händen der Walsee (§. 24), wie aus einer Urkunde ddo. 11. April 1416 [1]) zu entnemen ist, wodurch Herzog Albrecht V. genemigt, dass Reinprecht von Walsee († 1423) von den ihm versezten Festen Neuburg am Inn und Falkenstein so lange den Nuzen ziehe, bis der Saz um dieselben gelöst ist.

Die Lösung scheint erst um das J. 1440 durch die Oberheimer bewerkstelligt worden zu sein, und an sie ging dann der Saz über (§. 31).

Als walsee'sche Pfleger zu Falkenstein kommen vor: 1384 und 1385 Christian der Teusenberger [2]); 1396, 1401, 1403, 1411 (§. 26 Note 5) und 1419 Hartlieb der Herleinsperger, 1437 Lienhart der Herleinsperger [3]).

Dass die Herrschaft Falkenstein bis an die böhmische Grenze reichte (§. 8 Nr. 7), erfaren wir aus 2 Eferdinger Urkunden:

---

[1]) Oedt'sches Handbuch p. 229.

[2]) Hoh. III. 282, 279.

[3]) l. c. 416.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

a) Am 1. September 1396 verkauften Stephan die tzeit Richter in der wilden Renna [1]) und sein Son Stephel ihren von der Herrschaft Valkenstain lehenbaren dritten Teil Zehent auf dem Chlaffer (§. 14 Nr. 2) vnd datz Freindorff (Pf. Ulrichsberg) an Vlrich von Scharten dietzeit Ampman gein valchenstain. Die Urkunde siegelte u. a. Peter der capplan diezeit phleger zw haichenpach (§. 26 Note 5).

b) Am 17. Juli 1403 versezte Frydl Schreyber dy zeit Ambtman zu Valkenstein seinen dritten Teil Zehent auf dem »Chlaffer vnd yn dem Aygen ze freyndorf, der Lehen ist von vnser herschaft vnd phleg zu Valkenstain« dem bescheidnen Vllreychen von Scharten um 12 Pf. W. dl. Ausser Hartlieb Herläsperger sigelte Peter der Kappelan dy zeit gesessen daz Tädlaspach.

Von den verpfändeten Festen war zuerst Marspach im J. 1373, dann Tannberg im J. 1374 wieder ans Hochstift gefallen (§. 26).

Auf dem Schlosse Tannberg stellte Bischof Johann am 8. Juli 1381 [2]) auf Dietrich den alten Päpstlein, Bürger zu Freistatt, einen Lehenbrief um mehrere Zehente aus. — Als passauische Pfleger zu Tannberg kommen vor: am 16. Aug. 1390 Albrecht der Jegenrewter, am 29. September 1401 Friedrich der Mülwanger, 1403 Eckhart Herleinsperger. [3])

Marspach scheint um 1396 an Rudolf von Scherfenberg (zu Sprinzenstein) verpfändet gewesen zu sein, da

---

[1]) Wildenranna gehörte bis 1765 zu Falkenstein. Vergl. auch die §§. 18 & 31.

[2]) Freistätter Urkunde.

[3]) M. b. IV. 210.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

selber mit dem Bischof Georg von Passau wegen der »werung«, der »Stewer« und des »paws« zu Marspach in Streit geriet, und lezterer in Folge Schiedsspruch des Andreas Herleinsperger ddo. 30. September 1396 [1]) sich herbeilassen musste, dem ersteren in bestimmter Frist 620 Pf. zu leisten, wogegen Scherfenberg (als Herr auf Sprinzenstein) auf die Vogtei über die Hofstatt zu Serleinspach (Sarleinsbach) »da der Kapplan aufsiczt« verzichtete. Als Pfleger zu Marspach erscheinen: 1378 Niklas der Jud [2]), 1384 Dankhwart der Herlsperger [3]), 1390 Hertneid der Herleinsperger, 1411 Lyenhartt der Grueber.

Zu Jochenstein, das bis jezt ganz allein vor dem Schicksal der Verpfändung bewart worden, war im J. 1386 Albrecht der Jägenreuter Pfleger. [4])

Zu Haichenbach finden wir 1381 den Martin Angerer (§. 27), 1391 [5]) und 1396 den Peter Kaplan als Pfleger.

Zu Viechtenstein waren Pfleger: 1390 Wolfher der Synnczendorffer, 1401 Stefan der Mautner von Kazenberg, 1444 Thomas der Siegenheimer, 1454 Vivianz Fraunberger zum Huebenstein.

Zu Wesen war im J. 1404 [6]) Rappolt der Albrechtsheimer. [7])

---

[1]) M b. XXX. II. 454.

[2]) In dem Urfehde-Briefe des Reinprecht von Polheim und seiner Söne Philipp und Marchart auf Graf Heinrich von Schaunberg lautend.

[3]) M. b. V. 68.

[4]) Buchinger II 83.

[5]) Hoh. III. 80.

[6]) M. b. XXXI. II. 29, 54.

[7]) Die Albrechtsheimer erscheinen schon im 12. Jarh.; *1140 Luitoldus de Albrechtshaim et Dietmarus frater eius, c. 1200 Otto et Griffo fratres, 1258 Otto, 1260 Griffo* (M. b. III. 410, 516, 519;

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Auf der Veste Schallenberg, welche von 1378 (§. 26) bis 1443 (§. 30) den Herleinspergern versezt war, treffen wir als Pfleger: 1411 und 1415 Hanns den Ponhalm und 1434 Wenzla der Panhalm.

Liebenstein (§§. 8 & 31) wurde im J. 1433 von Bischof Leonhart an Berthold von Losenstein verliehen [1], 1457 von Ulrich von Starhemberg gekauft. Pfleger waren: 1410 und 1413 Dankwart der Hautzenberger, 1435, 1441 1445 Urban der Rasp [2].

Partenstein (§§. 15 & 23) war dem Engelhart Gruber (§. 14 Nr. 4) als Sicherheit für zwei dem Bischof Georg dargeliehene Summen von 146 Pfund W. dl. und 354 Pfund dl. versezt, jedoch im Jare 1421 [3] wieder eingelöst worden.

Zu Ranarigl war 1384 (§. 27) und 1386 [4] war Gundacker von Tannberg Pfleger.

Allein schon am 9. April 1390 [5] sah sich Bischof Georg genötigt, für eine Forderung von 3100 Pfund dl. diese Feste (»seins gotzhawss vestt ainew dew egenantt der Rennarigel«) dem Hanns Geyselperger [6] und seiner Hausfrau

---

XXIX. II. 226, 429). — Am 16. Oktober 1447 kauften Kaspar, Pangretz und Michel die Albrechthaimer von Bischof Leonard die Feste Wesen mit sambt dem Turn darob und dem Urbar »als wir die vor in Satzweis inngehabt haben«, u. s. f. unter Vorbehalt einer Wiederlösung nach dem Erlöschen des Mannsstammes der Albrechtsheimer (M. b. XXXI. II. 390). Damit ging Wesen für Passau verloren.

[1]) Hoh. III. 372.

[2]) Hoh. III. 89, 284; Buchinger II. 157.

[3]) M. b. XXXI. II. 171.

[4]) Buchinger II. 83

[5]) M. b. XXX. II. 398.

[6]) Sein Vater war wol *christan von Geyselperig* (M. b. XXX. II. 264). Er selbst war 1394, 1405, 1409, 1410 Pfleger am S.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Agnes (»dew emaln het hern Petern der hager (§. 27) dem got genad«) als Leibgeding zu verleihen; die Burghut sollte ihm järlich zu Georgi und Michaeli entrichtet werden. Stirbt ein Teil one Kinder, so werden den überlebenden 500 Pfund Saz auf der Feste gutgeschrieben; erhalten sie Kinder, so müssen selben 700 Pfund hinausbezalt werden.

Im Anfange des 15. Jarhundertes war Ranarigl wieder ans Hochstift zurückgefallen: 1421 [1]) war Gilig der Petersheimer [2]), 1429 [3]) Peter Schönstetter. [4])

Der Markt Haslach mit allem, was zu demselben gehört, »ausgenommen das Obergericht mit seiner Zugehörung« wurde am 27. April 1421 [5]) von Ulrich von Rosenberg mit Zustimmung des Bischofs Georg an Reinprecht von Walsee verkauft. Nach dem Tode Reinprechts (1450) kam Haslach wieder [6]) an die Rosenberger (§. 31).

Sprinzenstein (§. 26) wurde im Jare 1421 [7]) von Wolfgang von Scherfenberg an seine Vettern Georg,

---

Georgenberg (M. b. XXX II. 435; XXXI. II. 54, 59, 83, 91) und verkaufte die von Oesterreich zu Lehen rürende »Vest Walldenvells gelegen in Wallpurger pfarr», welche seine Hausfrau von ihrem ersten Mann ererbt hatte, am 16. August 1390 um 1000 Pfund dl. an Herzog Albrecht III. von Oesterreich.

[1]) M. b. XXXI. II. 176.

[2]) Er war früher, 1416, lichtenstein'scher Pfleger zu Rutenstein im untern Mühlviertel.

[3]) l. c. 451.

[4]) Schönsteter war 1434 — 1437 zu Fürsteneck, 1438 — 1439 zu Warmpach Pfleger (§. 30).

[5]) Eferdinger Urkunde.

[6]) Haslach bestand in der Mitte des 15. Jarhunderts bereits als eigene Pfarre (M. b. XXVIII. I. 504), die aber auf die nächste Umgebung des Marktes beschränkt war.

[7]) Hoh. II. 481.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Hanns, Ulrich, Ruger und Gundacker von Starhemberg übergeben. Lange blieb diese Herrschaft nicht in den Händen der Starhemberger, da ihrer von 1428 an in keinem Teilbriefe Erwänung geschieht; sie kam one Zweifel um diese Zeit an die österreichischen Herzoge, die sie bis ins 16. Jarhundert besassen (§. 32); im Jare 1441 kommt Christof Fraunstorfer als Pfleger vor. [1])

Am 14. November 1418 [2]) wurden mehrere österreichische Lehen im Mühlland: der Rudolfshof, der Zellhof und eine Hofstatt dabei — von Herzog Albrecht V. an Gundaker von Starhemberg verliehen.

Die »phleg und das Lantgericht ze Velden« erhielt Andreas der Herleinsperger [3]), dem das Hochstift grosse Summen schuldete, am 14. September 1393 [4]) von Bischof Georg auf Lebenszeit.

Andreas der Herleinsperger Ritter, war passauischer Vicedom und 1412—1419 Verweser der Hauptmannschaft ob der Ens. Er brachte viele hochstiftische Schuldbriefe an sich: so bezalte er dem Walsee'schen Schreiber Martin dem Ranynger 400 Schock böhmische Groschen und 500 Pfund W. dl.; dem Wilhelm Nussdorfer Pfleger zu Obernberg verbürgte

---

[1]) Buchinger. II. 157.

[2]) Or. im k. k. geh. Hausarchiv.

[3]) Den Gebrüdern Hartlieb, Andre und Ekhart den Herleinspergern verkaufte am 30. April 1397 Hainrich der Vrleinsperger (§. 29) den Haselhof (Haslbauer bei Vierling), das Gut am Chobel (Kobler an der kleinen Mühl) und die Fuegselmuel (Fixlmül am Lichtenbach) alles gelegen in Sarlspekcher Pfarr und Veldner Landgericht, und das Gut zu Grueb vor dem Fäuchtenpach in Altenfeldner Pfarr um 160 Pfund W. dl. Die Urkunde siegelte »der Edel Ersam her Gundakcher der Tannberger ze Pirichenstain« (§. 29).

[4]) M. b. XXX. II. 426.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

er sich für 1500 fl. und zalte 6500 fl. von einer Schuld pr. 8000 fl.; dem passauschen Pfleger zu Swabdorf Sigmund von Polhaim gab er 700 Pfund dl., 900 Goldgulden und 25 P. Pfd. dl., und entlehnte für das Hochstift von Gilgen dem Petersheimer Pfleger zum Rennarigel 400 fl. Dafür nun versprach Bischof Georg unterm 13. August 1421 [1]), ihm allen zugehenden Schaden zu ersezen und verschrieb ihm pfandweise die «vesten Tannberchk.«

Velden und Tannberg verblieben auch bis ins 16. Jarhundert herleinspergische Pfandschaft.

Andreas der Herleinsperger (Pfleger zu Neuburg am Inn) stiftete am 11. Jänner 1413 [2]) (Mitichen nach S. Erhard) in der von ihm mit 2 Altären gebauten Kapelle zu Rorbach eine tägliche Messe bei Sonnenaufgang. Aus dieser Stiftung erwuchs später das Benefizium. [3])

---

[1]) M. b. XXXI. II. 176.

[2]) Hoh. III. 283.

[3]) Nach der von Andreas Herleinsperger, seinen Brüdern, dann seinen Vettern Udung und Leonhart gesiegelten Stiftungsurkunde widmete der Stifter hierzu den Hof zu Anch in Feldkirchner Pfarr, den halben Zehent in dem ganzen Markt Rorbach und das Burgrecht daselbst, gelegen bei der Badstube, das früher den Bürgern gehört hat, und darauf nun der jeweilige Kaplan sizen soll.

Vogt soll sein nach ihm sein Bruder Hartlieb, dann sein Bruder Eckhart, darnach »unter vnsern Sünen allweg der älteste.« Der Kaplan darf die Güter nur mit Wissen des Vogtes vertauschen.

Die oberste Vogtei steht dem Bischof von Passau zu. Sollten sie — die drei Brüder — one Söne sterben, so soll der älteste des Geschlechts die Vogtei übernemen.

Wird die Besezung der Stelle über einen Monat verzögert, so kann sie der Bischof besezen. Sollte das Geschlecht der Herleinsperger ganz aussterben, so geht die Vogtei an den Bischof über.

Der Kaplan kann einen Tag in der Woche feiern, one dass ihm dadurch an seinem Einkommen Abbruch geschehen soll; an die-

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Pfleger zu Velden waren in diesem Zeitraume: 1391 [1]) Hertlein der Herleinsperger, 1413 Andreas Herleinsperger selbst (§. 23).

Landrichter waren: 1391 Peter Schönauer (§. 26); 1400, 1410 und 1411 Egloff der Newnkircher, späterhin um 1412 Heinrich der Kaplan.

Aus dem J. 1410 ist noch ein Gerichtsbrief des Landrichters Egloff Newnkircher übrig [2]), worin durch Frag und Urteil (alte Form §§. 3, 13, Note 1) erkannt wird, dass das Gut, welches Heinrich der Kaplan von Herrn Gundacker von Tannberg geeignet, von aller Königsteuer frei sei.

Eglof kommt als Zeuge auch in zwei Schlägler Urkunden vom J. 1411 vor, wodurch die Gebrüder Wernhart der Schurff (§§. 20, 22) gesezzen auf dem Walichshof und Heinrich der Schurff gesezzen in dem Haus zu Langenhals (Langhalsen bei Neufelden) und des lezteren

sem Tage aber soll der Pfarrer von Rorbach (damals her Mertein), der dafür Güter erhalten hat, die Messe durch einen andern Priester lesen lassen. Der Kaplan soll täglich das Gedächtnis aller Herleinsperger feiern, sich nach dem Evangelium in der Messe am Altare umkeren und für alle Herleinsperger ein *Pater noster* und ein *Ave Maria* beten lassen.

Der Nachlass des Kaplans soll zum Nuzen der Kapelle verwendet werden.

Wird die Messe nicht täglich gelesen, so sollen Richter, Bürger, Zechleute und die ganze Pfarrgemeinde zu Rorbach den Lehensherrn der Kapelle bitten, einen andern Kaplan einzusezen.

Beiläufig mag hier noch bemerkt werden, dass auf die Pfarre Rorbach, die seit 1521 dem Kloster Schlägl gehörte (§. 21), nach der damals allgemein üblichen Weise mit Weltpriestern besezt wurde, welche an das Kloster järlich 4 Pfund, an die Domkustodie 1 Pfund zu entrichten hatten. — Mit Klostergeistlichen wurde die Pfarre regelmässig erst im 17. Jarhunderte besezt.

[1]) Hoh. III. 282.

[2]) Hoh. III. 81.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Hausfrau Anna 6 Güter zu Czagelau gelegen in Aigner Pfarre und Veldner Landgericht [1]) an Propst Martin von Schlägl verkaufen.

Die Pfarre Velden gehörte nach einem noch erhaltenen Verzeichnisse (M. b. XXVIII. I. 504) um diese Zeit zum Dekanate Gallneukirchen; das Hochstift war Patron, und es war bei jeder Veränderung in der Person des Pfarrers eine Taxe von 50 Pf. dl. zu entrichten, ein Umstand, der auf die grosse Einträglichkeit der Pfarre schliessen lässt.

Um diese Zeit kommt endlich, auf den Markt Velden angewandt, zuerst die Benennung Neufelden vor (cf. §. 26).

Am 6. Februar 1392 nemlich geben »Peter probst dacz sand Mareinslag (Schlägl), Nycla der preyal« und der ganze Convent dem »erbern beschaiden Sigharten von Lonueld dy zeit phleger ze Newnwalsse [2]) und seiner Hausfrau Elspet einen Schuldbrief über 77 Pf. W. dl. Zalung ist 14 Tage vor oder nach Lichtmess, widrigens muss das Kloster »zwen erbern mit zwain knechten vnd mit vir pfarten in die laistung legen, wo si vns hin vadernt gein Lonueld oder gein Newnuelden, an der zwaier stet ainew in ein erber gasthaws,« bis die Schuld getilgt ist. Die Urkunde siegelten das Kloster, Sighart von Lonueld und hans von velden (§§. 12 & 27).

Das Kloster Schlägl scheint damals ziemlich herunter gekommen zu sein, da sowol der Hauptmann ob der Ens, Reinprecht von Walsee, als auch die Herzoge von Oesterreich es für nötig erachteten (am 5. und 10. Juni 1408), den neuen Propst Martin zu verpflichten, die Propstei wenigstens 1—2 Jare hindurch zu verwalten.

---

[1]) Die einzigen Urkunden, welche dafür sprechen, dass sich das Landgericht Velden bis an die böhmische Grenze ausdehnte.

[2]) Oberwalsee.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am 11. September 1420 wurde auf Befel des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich (§§. 9 & 27) und im Auftrage des Hauptmanns ob der Ens Reinprecht von Walsee auf Grund eines Missivs des Abbts von Milewsk (§. 9) durch den passauischen Vicedom Andreas Herleinsperger mit Zuziehung des Pfarrers von Feldkirchen Andreas Grassenreiter, des Pfarrers von Altenfelden Stefan Ploch, des Pfarrers von Rorbach Wolfgang perchkherr, dann der Priester und Kleriker Heinrich Steinpeck, Nikolaus Perkherr und Andreas Hauzenberger vorgenommen. Propst Wernhard, Prior Johann und die Mönche wurden zur Observanz der Klosterregeln ermant, und es wurde verfügt, dass in dem Falle, als der Propst als oberster Ueberwacher der Klosterbrüder in dieser seiner Pflicht farlässig erscheint, der Pfleger von Falkenstein (§. 9 Note 1) die Sache an den Landeshauptmann und dieser wieder an den Herleinsperger bringen sollte, damit jede Uebertretung der Klosterdisciplin gestraft werde.

Interessant ist der Schiedsspruch, welcher nach gepflogenem Augenschein in dem Streite des Bischofs Johann mit Propst Heinrich von Schlägl über die Grenzen (»gemerkchte«) der beiderseitigen Besizungen »von Obernflätting (Patting) auf vncz in den Vinsterpach (§. 21) zwischen der grozzen Mühel vnd der chlainen« [1]) am 12. Juli 1385 gefällt wurde [2]).

»Bei dem ersten, was von Obernflätting gelegen ist vncz in den tobel zwischen cherspawmaw (bei Kerschbaum) vnd weichselpawm (Weixelbaum) vnd in dem selben tobel auf zwischen vnsers (des Bischofs) dorffs ze

[1]) Erste urkundliche Unterscheidung der grossen und der kleinen Mühl (cf. §. 13).

[2]) M. b. XXX. II. 370.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Chirichpach (Kirchbach) vnd irs dorffs ze Hohenperg vntz zu irm dorff ze Mitterraw vntz auf den alten Schefweg (die an den Finsterbach fürende Hochstrasse), das dasselbe dem egenannten Chloster beleibe vnd wie das ist, das vnser voruodern sälig, vnser Gotzhaws vnd wir die Cherspawnaw vnd die drew dorffer in der obern vnd nidern tirgruoben vnd in prewer (Ober-, Nieder-Tiergrub; Preuer bei Julbach) lannge zeit in nutz vnd in gewer (§. 2) herbracht vnd vnczher inngehabtt haben, doch geben wir von sundern genaden dieselbe Cherspawnaw, baid tiergrueb vnd im prewer vnd was darzu gehöret, was des enhalb des alten schefwegs gen der grozzen Mühel gelegen ist, dem egenannten Chloster dobei fuerbas ze beleiben ân allen chrieg, darzu sol auch demselben Chloster was sust liegtt enhalb des altenschefwegs gen der grozzen Mühel wercz auf entrichts nach demselben alten schefweg vntz in das chlain Mühelhaupel (Ursprung der kleinen Mühl), vnd von demselben Mühelhaupel in das Trübpachel (Nebenbach des Finsterbachs), vnd von demselben trübenpachlein vntz in den vinsterpach, wie das genannt ist, hinfür auch beleiben ân alles gevär; Ausgenommen vnser vnd vnsers gotzhaws lehenrecht, vnd ob ander läwt icht rechtens doselbens habent.

Was aber hiedishalben Cherspawmaw gen der chlainen Mühel auf vntz auf den Altenschefweg auf nach den obgenanten gemerkchten gelegen ist, es sein dorffer, Güter, Akcher, Wismad, Oed vnd Wald, wie das genant ist, dasselbe alles soll vns vnd vnserm gotzhaws beleiben auch an allen chrieg. Ausgenomen zwaier gut ze Weichselpawm, zwair guet ze Stirberch (bei Peilstein) vnd dreyr Guet ze Marichslag (Martschlag). Dieselben Siben guet die beleibent voraus dem egenanten Chloster als die enher darzu gehört habent.«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

§. 29.

Gundacker von Tannberg. Pührnstein und die Starhemberger. Stiftung von Kirchberg.

Ortneid von Tannberg (§. 24) hatte eine neue Linie des tannberg'schen Stammes [1]) begründet; sein älterer Son Ulrich II. brachte wahrscheinlich die von Passau lehenbare Burg Pührnstein (§§. 8, 22, 23) an sich, und vermälte sich im Jare 1338 [2]) mit Anna, Tochter Gundackers von Starhemberg.

Er hinterliess aus dieser Ehe nur einen Son, Gundacker I., welcher um das J. 1339 geboren wurde, im J. 1354 (§. 24) zuerst erwänt wird, selbstständig aber erst im J. 1356 (§. 25) auftritt; nach Hoheneck war er mit Barbara von Traun verehelicht. Er war 1384 und 1386 Pfleger zu Ranarigl (§. 27 & 28), 1393 zu Neuburg am Inn (M. b. V. 77), 1409 und 1410 zu Neuhaus (§. 27).

Im J. 1369 [3]) verlieh ihm Graf Rudolf von Hohenberg das Marschallamt des Bistums Passau in der Weise, wie er selbst solches von dem Hochstift zu Lehen hatte, und mit der Bedingung, dass dieses Amt im Falle seines kinderlosen Abganges an dessen Oheim Rudiger von Starhemberg und seine Erben übergehen sollte.

---

[1]) Ortneid 1287—1331; ux Margret 1303—1322.

- Ulrich II. 1322—1344, ux. Anna v. Starhemberg 1338, vidua 1346.
  - Gundacker I. zu Pührnstein, 1354 — 1410, † 1411; ux. Barbara von Traun.
    - Wolfgang, † 15. September 1404.
    - Barbara, ux. 1398 Martin Satlpoger,
    - Ursula, ux. Stefan von Toppel 1381.
- Wernhart 1322.
- Pilgrim III. 1322—1356.
  - Anna † 1365; ux. Ritter Burkhart v. Waldburg 1361.

[2]) M. b. XXX. II. 266.

[3]) Preuenhuber coll. gen. 795.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Gundacker vergrösserte sein Stammgut bedeutend; durch Kauf brachte er an sich: 1369 von den Gebrüdern Simon, Friedrich und Christian den Steinabergern [1]) die Müle in Arrauffen (Obrafmüle an der kleinen Mühl) in der Pf. Altenfelden [2]); 1388 von Ulrich Guntharsberger (§. 24 Note 4) die Hube auf der Leuthen Pfarre Altenfelden; 1390 von Wernhart dem Perndorfer (§. 14 Nr. 5) die Lehenschaft auf dem Gute zu Fraunschlag (§. 12) [3]); 1394 von Sigmund Cheltz (§. 14 Nr. 1) 5½ Güter und den Zehent auf einem Gut zu Hedling (Högling), Lehen von Tannberg, 2 Güter zu Kuching (Kicking bei Arnreut) und das Gütl zu Wurtzwell (Wurzwaller bei Schörsching), halb Lehen von Passau, halb von Tannberg, alles in der Pfarre Altenfelden [4]), 1396 von Heinrich Urleinsperger Pfleger zu Partenstein (§. 23) den Hof zu Orth in Särleinsbacher Pf. [5]), halb Lehen von Oesterreich und halb von Tannberg, und ein Gut am Höflein. [6])

1378 versezten ihm Rueger der Kätzl (§. 14, Seite 145, Note 5) und seine Hausfrau Hedwig [7]) ihr Gut bei dem

---

[1]) Ueber die Steinaperger vgl. die §§. 20 Note 2, 22 & 23. Friedrich der Steinaperger kommt noch im Jare 1388 vor. Der lezte war wol Wolfgang der Steinenperger (Notizenblatt 1854, p. 333). Die Feste Steinaperg kaufte Gundacker v. Tannberg im Jare 1362 von Ulrich von Falkenstein (Hoh. III. 731). Vgl. auch §. 15 Note 2 und §. 31. Die Feste war wol schon im 15. Jarhunderte nicht mehr bewont.

[2]) Hoh. III. 731.

[3]) l. c.

[4]) l. c. 89.

[5]) Obernort Pf. Lembach.

[6]) l. c. 792.

[7]) Ruger der Kätzl hatte als Heiratsgut seiner Hausfrau von seinem Schwiegervater Ranung v. Staudach 2 tannberg'sche Lehen zu

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Kropplein in der Leiten in Altenfeldner Pf., Morgengabe der Hedwig [1])

1387 löste er die an Eckart den Cheltz (§. 14, Seite 145, Nr. 1) verpfändete Hube zu Atzleinstorf Pf. Altenfelden von dessen Söne Sigmund ein. [2])

Am 13. März 1399 [3]) traffen Gundacker und Bischof Georg einen Gütertausch, wornach ersterer 2 Güter in Wintsperg (Winzberg), 1 daz den Haiden (Haiden) alle 3 öde liegend in kirchpärger winkchel (siehe weiter unten), 1 zu Obernfewchtenpach (§. 22) und 1 zu Erlpach; letzterer aber 4 Güter zu Herweg (Hörbig); und 1 zu Krantzagl (Krondorf Pf. Sarleinsbach) erhielt. Jedes Gut diente järlich 1 Pf. dl. Herrengilte, 8 Mezen Korn, 16 Mezen Hafer »an zwen, drei schilling pfenning«, 4 Käse a 4 dl., 4 Hüner, 40 Eier, 1 Schött Flachs. [4])

Am 16. März 1402 [5]) sandte Gundacker der Tannberger zu Pirchenstain seine hochstiftischen Lehen: den ganzen Zehent auf 1 Gut zu Rätzing, auf 4 Gütern zu Niderndorf und den halben Zehent in Rempelstorff (alle in der Abbtei) dem Bischof Georg auf, behielt dagegen den halben Zehent auf einem Gut und einer Sölde zu Glaczing (Klozing §. 21) sich und seinen Erben bevor.

Im Jare 1388 kaufte Gundacker von Sigmund Stainpöck Güter zu Wintsperg (Winzberg Pf. Kirchberg), Schelling (Pfarre Sarleinsbach), Langenwappling (Wippling Pfarre Rorbach), Schlag und Chuching, pass. Lehen, dann

---

Gotzgassing (§. 16 Note 1) und Eczleinsreyt erhalten. (Gerichtsbrief Gundakers von Tannberg ddo. 29. Mai 1401).

[1]) Hoh. III. 305.

[2]) l. c. 88.

[3]) M. b. XXX. II. 486.

[4]) Vgl. die Preisansäze im §. 22 Seite 189 Note 1.

[5]) M. b. XXXI. II. 17.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

zu Atzlasperg (Atzesperg Pf. Altenfelden), Cholparz, Herhag, Altenfelden, Wasen, Niedernhart (Pf. Niederkapell) und Ayglenstorf (Pf. Lembach) tannbergische Lehen.

Den Rittershof zu Altenfelden verkaufte 1410 Nikol der Gruber von Stain an ihn.

Gundacker von Tannberg gründete die Kirche zu Kirchberg, und schenkte im Jare 1404 [1]) sowol zur Pfarrkirche S. Peter, als auch zum Gotteshause S. Syxt zu Altenfelden je ein seidenes Messgewand und einen Kelch. Dem Kloster Engelszell übergab er den Zehent auf 17 Häusern in Kellberger Pf. in der Abbtei, wogegen sich Abbt Ulrich am 25. Mai 1409 [2]) verpflichtete, für Gundacker einen ewigen Jartag järlich am nächsten Mittwoch nach S. Martinstag des Nachts mit gesungener Vigil und des Morgens am Pfingsttag mit einem Seelenamt zu halten.

Gundacker von Tannberg tritt am 15. Juni 1410 [3]) zum lezten Male auf und starb zu Anfang des Jares 1411, ungefär 72 Jare alt, one männliche Erben zu hinterlassen.

Er wurde in der Kirche zu Kirchberg begraben; sein Monument, das ursprünglich im Presbyterium eingemauert gewesen sein soll, stellt einen gerüsteten Ritter dar, der in jeder Hand ein Fähnlein hält. Zu seinen Füssen sind zwei Wappen ausgemeisselt: dem Beschauer rechts 2 kreuzweis gelegte Aeste, links das tannberg'sche Symbol.

Die Umschrift — teilweise unleserlich — lautet:

---

[1]) Laut Reverse der Pfarrer Niklas Kastner von Altenfelden (war 1415 Pfarrer zu Gramastetten, † 1418) und Friedrich Veichter zu S. Peter ddo. 10. Jänner 1404.

[2]) Riedecker Urkunde Nr. 266.

[3]) Eferdinger Urkunde.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

. . . . . dni
Gundakeri. de Tannberc. militis. qui. obiit. anno. dni M.⁰CCCC.XI.⁰ et, filius. ei wolf
gangus. qui. obiit. anno. dnni. M.⁰CCCC⁰.IIIJ.⁰ in. die. sti. nicomedis' mris.

Gundacker hatte nur einen Son, Wolfgang, der nach dem Grabsteine am 15. September 1404 starb, und zwei Töchter erzeugt, von denen eine, Barbara, im Jare 1398 mit Martin dem Satelpoger vermält war.

Die Herrschaft Pührnstein kam nach deutschem Lehenrecht, welches eine Vererbung auf Töchter nicht kannte, — jedoch wahrscheinlich in Folge einer Erbeinigung und durch Gunst des Bischofs Georg — an die Gebrüder Kaspar und Gundacker von Starhemberg. [1])

Der jezige Pfarrbezirk Kirchberg gehörte in ältesten Zeiten zur Pfarre Altenfelden (§. 6) und hiess der »Kirchberger-Winkel (siehe oben); jedoch wurde schon zu Ende des 14. Jarhundertes in der Kapelle zu Kirchberg getauft und begraben, und wurde daher dieser Bezirk schon im Jare 1389 eine Pfarre (§. 8) genannt.

In dem leztgedachten Jare nämlich [2]) versicherte Sigmund der Cheltz (§. 14, Seite 145, Nr. 1) seiner Hausfrau Margret, Tochter des Ulrich Leutzenrieder (§. 26), 130 Pfund Heiratsgut und 50 Pfund Morgengabe auf folgenden tannbergischen Lehen: auf dem Gut zu Gattern [3]), auf dem

---

[1]) Erasm der Satelpoger stritt zwar den Besiz an und fürte einen langwierigen Streit mit den Starhembergern, der sich jedoch nach dem Jare 1470 für ihn ungünstig endete.

[2]) Hoh. III. 89.

[3]) Der Hof zu Gattern wurde 1420 von der Witwe des Sigmund Cheltz, Magdalena, an Hartlieb Hörleinsperger um 50 Pfund dl. versezt (Hoh. III. 89); er kam sammt dem Gute in Wizleinstorf an ihre Töchter: Barbara, Hausfrau des Ulrich Katzprenner (§. 14, Seite

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Hof zu Witzleinstorf und auf dem Pfunt Gelts dabei, alles gelegen in Kirchberger Pfarre.

Gundacker von Tannberg, der zalreiche Besizungen in dieser Gegend hatte, erbaute nun die als Filialkirche zur Pfarrkirche in Obernfelden (Altenfelden) gezogenen Kapelle zu Kirchberg »schön vnd köstlich«, und stiftete daselbst mit Einwilligung des Pfarrers Peter (Seefelder) von Altenfelden 5 Messen in der Woche. [1])

Die Vogtei über die Kirche, welche sich Gundacker von Tannberg vorbehielt, ging nach seinem Tode auf die Gebrüder Kaspar und Gundacker von Starhemberg über.

Auf Bitte der lezteren, in Anbetracht der von ihnen und Gundacker von Tannberg geleisteten Dienste, erhob Bischof Georg von Passau am 29. April 1411 [2]) die Kapelle zu Kirchberg »die vormaln zu der pfarkirichen geen velden vnser Lehenschaft gehört hat,« zur selbstständigen Pfarrkirche; die Gebrüder von Starhemberg als Inhaber der von Passau lehenbaren Feste Pirchenstain sollen die Pfarrkirche Kirchberg »leihen einem frummen, geleuntingen pfaffen oder ainem clerik oder Schuler, der in ainem Jar mag ze priester werden« und diesen ihm präsentiren. Der Pfarrer von Kirchberg soll jenem von Velden »von Zynnses oder ander sach wegen nichcz pflichtig noch schuldig sein.«

Zu dieser Verfügung gab der Pfarrer Peter Seuelder von Altenfelden am 9. Mai 1411 [3]) seine Einwilligung.

---

145 Note 5), und Helena, Hausfrau des Mert. Prantner, die ihn 1439 an die Gebrüder Ulrich und Hanns von Starhemberg verkauften (Hoh. III. 306).

[1]) Bestätigungsbrief des Bischofs Georg ddo. 8. Aug. 1407 aus dem Vidimus dd. 17. Mai 1419.

[2]) Eferdinger Urkunde.

[3]) *Vidimus* ddo. 17. Mai 1419.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Als ersten Pfarrer präsentirten die Starhemberger den Heinrich Wohlschlager von Haslach, welcher laut bischöflichen Dekretes vom 12. Mai 1411 [1]) instituirt und vom Pfarrer von Pfarrkirchen in den Besiz der Pfarre installirt wurde.

Ein zweiter Pfarrer war Leonard Heimböck, welcher als Geschäftsfürer des Wolfgang von Starhemberg in die demselben verliehene Pfarre Traphaya laut Auftrages des Erzbischofes Friedrich von Salzburg ddo. 19. November 1450 [2]) eingefürt werden sollte.

Am 24. Jänner 1501 [3]) musste sich der Pfarrer von Kirchberg, Thomas Veldner, verpflichten, diese Kirche redlich verwalten, und auch nicht einmal ein Testament one Wissen des Gregor von Starhemberg machen zu wollen.

Die ununterbrochene Reihe der Pfarrer von Kirchberg beginnt mit Ambros Vaschang [4]) im Jare 1573 und ist folgende:

1573 — 1591 Ambros Faschang; 1591 — 1624 Nikolaus Wissbacher; 1624 — 1651 Peter Grimmik; 1653 — 1660 Johann von de Velde; 1660 — 1670 Balthasar Schaltenhauser; 1670—1681 Sebastian Präliber; 1681—1692 Wolfgang Franz Heinig; 1692—1695 Adam Huebmer [5]); 1695 — 1703 Philipp

---

[1]) Abschrift ddo. 17. Juni 1603 zu Riedeck Nr. 274.

[2]) Riedecker Urkunde Nr. 451.

[3]) Riedecker Urkunde Nr. 1263.

[4]) Sein Grabstein in der Kirche hat folgende Inschrift: »*Anno M. D.XCI. XX. Januarij/Pie in Christo obdormivit/Venerabilis Dominus Ambros. Dionysiacus/Alias Faschang, qui christianissime per 17/Annos praefuit Ecclesiae Dei Kirchbergensi.*«

[5]) Er war 1673 — 1693 Pfarrer in Lembach (§. 13), und machte eine Stipendienstiftung pr. 25 fl. für einen armen Studirenden aus der Pfarre Lembach, sowie zur Bezalung des Schulgeldes für 7 arme Kinder aus Lembach, Sarleinsbach, Putzleinstorf und Neufelden.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Strobl; 1703 — 1708? Georg Erasmus Haider; 1708 — 1711 Mathias Streller; 1711—1734 Johann Sigmund Zeillnstein (war 44 Jare Priester); 1734—1736 Johann Wenzl Strobl; 1737—1755 Josef Mayrhofer; 1755—1769 Josef Dentl; 1769—1784 Thomas Schredl; 1784—1792 Jakob Metz; 1792—1796 Georg Mairhofer; 1796 — 1801 Bartholomäus Andorfer; 1801—1820 Ildefons Wieser; 1820—1832 Franz Schachinger; 1832—1838 Benedikt Layber; 1840 — 1855 Ignaz Kny (nun Pfarrer zu Pfarrkirchen); 1855 Josef Frauscher.

Die Pfarre Kirchberg liegt zwischen der Donau, der grossen und kleinen Mühl, zält 17 Ortschaften mit 170 Häusern und 1120 Einwonern. [1])

In der Kirche befinden sich folgende Grabsteine:

1. des Gundacker von Tannberg † 1411.
2. des Gregor Stadler † 1559, seiner Hausfrau Kunigunde Messenböck und seiner Tochter Katharina (§. 26).
3. des Ambros Faschang † 20. Jänner 1591.
4. des Pfarrers Adam Huebmer † 18. Februar 1695.
5. des Pfarrers Johann Sigmund Zeillnstein † 18. November 1734.
6. des Pfarrers Josef Mairhofer † 1755.
7. Oberhalb der Sakristeitür ist folgende Grabschrift:
   »Alhi ligt begraben der Edl und Gestreng herr Hieronymus Schlux zu Grub und haglau, gewesster Starrhembergischer lehenbrobst Jn Oesterreich ob und under der Ennss et sambt seinen beden frawen und khindern, welcher gestorben ist den 24. tag Septembriss Jn 1603. Jahr, dann die Edle und Erhentugendreiche frawen Sabina Schluxin, ein geborne Schmitsspergerin, welche gestorben ist den 15. tag Juny im 1599. Jahr

[1]) Kirchberg hat 15 H., 105 E.; Dorf 11 H., 82 E. (cf. §. 24). Grub 9 H. 39 E. (§. 14, Note 5); Obermühl 20 H., 149 E. (§. 23); Partenstein 8 H., 58 E., Witzerstorf 16 H., 106 E.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

und Elisabet Schluxin, geborne Häckhelpergerin, bei deren erzeugt 4 Eheliche kinder so in Gott Endschlafen den — [1]) Amen.«

8. Auf der entgegengesezten Seite:
»Hie Ligt begraben die Edl vnd Ehrntugenthaffte fraw hedtwig haynmosserin Ein geborne Nümitschin von Schenewalt auss der schlessing vnd ist gestorben zu Neyfelden so wier den Sterben geflohen Jm 1599. Jahr den 24. Dezember Ires alters im 52. Jahr dere Gott genedig Sei Amen.«

§. 30.

Das Mühlland und der Windberg in der ersten Hälfte des 15. Jarhunderts.

I. Waldkirchen.

In einer zu Assisi am 1. September 1393 ausgestellten Bulle erlaubte Papst Bonifaz IX. dem Propste von S. Florian, nach dem Tode oder der freiwilligen Resignation der gegenwärtigen Pfarrer von Vöcklabruck, Ried und Waldkirchen die Seelsorge der gedachten Pfarren durch Conventualen verwalten und den Ueberschuss der järlichen Einkünfte zum Nuzen des Klosters verwenden zu dürfen.

Anfangs suchte man die Pfarrer Nicolaus von Vöcklabruck, Martin von Ried und Chrysogonus von Waldkirchen (seit 1383 daselbst Pfarrer) zur Resignation zu bewegen: später wurde jedoch ein Pfründentausch beliebt; Niklas von Vöcklabruck sollte mit Johann Gekging von Wuldestorf, Martin von Ried mit Wenzl Thyem von Lasberg, und Chrysogonus von Waldkirchen mit Stefan von Enzestorf zu Otzpach die Pfründen

[1]) Der Raum ist unausgefüllt, da Elisabet Schluxin als Witwe wahrscheinlich anderswo starb und begraben wurde.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

tauschen, worauf die neuen Pfarrer selbe dann sogleich gegen lebenslänglichen Unterhalt dem Propste abzutreten hätten. Der Papst beauftragte mit der Ausführung dieses Geschäftes den Abbt von Baumgartenberg. [1])

Allein die Sache unterblieb wegen der vielfachen Schwierigkeiten: aus diesem Grunde erscheint Chrysogonus noch in den Jaren 1400, 1409 und 1413 (§. 23) als Pfarrer von Waldkirchen.

In den Jaren 1417—1426 [2]) war Peter von Pollheim Pfarrer in Waldkirchen. — Unter ihm verkauften Heinrich der Steinpeck und seine Hausfrau Margret am 20. März 1424 ihr Gut »Handen« der Zeche zu Waldkirchen.

Bald darauf, wahrscheinlich im Jar 1427 [3]), traf Waldkirchen, Leonfelden, Haslach, Sarleinsbach, Rorbach und das Kloster Schlägl das Schiksal der Verheerung durch die Hussiten.

Um Geld zum Wiederaufbau des Pfarrhofes zu Waldkirchen, »den vor czeiten die vngelaubigen habent abgeprent vnd zerstört« verkaufte der Pfarrer Wolfgang Satlöder (1437—1448) am 20. April 1441 eine Hofstatt zu S. Johann.

Sein Vorgänger, der Pfarrer Friedrich Frauntbalben hatte unterm 29. September 1434 eine wöchentliche Gottesleichnamsmesse zu Waldkirchen durch Widmung zweier Huben in der Pfarre Gramastetten gestiftet.

a) Kleinzell (§. 8) war von jeher eine Filiale von Waldkirchen; als Pfarre wird Kleinzell zuerst im Jar 1359

---

[1]) Vgl. »Vöcklabruck« von Stülz im Musealberichte pro 1857, p. 17 bis 19.

[2]) Hoh. II. 69.

[3]) Stülz S. Florian p. 56.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

(§. 23 Note 2), dann im Jare 1406 in dem Sazbriefe Heinrichs des Hindterholzer um das obere Lehen in der Pfarre Kleinzell und das Gut Marbach auf Gundacker von Tannberg lautend. [1])

Die erste bekannte grössere Stiftung in Kleinzell rürt von den Diendorfern [2]) her.

Am 18. Juli 1434 gab Jörg Dierndorfer zu Gneussenau dem Pfarrer Friedrich Fraunthalben von Waldkirchen tauschweise seinen Anteil an der hinter dem Pfarrhofe zu Kleinzell gelegenen Wiese (sog. Zellerwiese) sammt Gehsteig zum Brunnen und dessen Benüzung gegen eine Schmide und Abhaltung von 3 Messen, 1 Seelenamt und Vigil im Gotteshause Kleinzell, die durch den Pfarrer selbst oder den Vikar in der Zell persolvirt werden müssen.

Diese Stiftung wurde am 5. Juni 1453 auf testamentarische Anordnung des Jörg Diendorfer von dessen Witwe Anna durch Abtretung eines Flecks innerhalb des Gartens in

---

[1]) Hoh. III. 254.

[2]) Die Diendorfer (worüber auch Hoh. III. 108 zu vergleichen) waren kleine Edelleute aus der Gegend von Diendorf Pfarre Peilstein. So vertauschten am 6. Oktober 1467 die Gebrüder Stefan und Hanns Dyenndorfer zu Gneussenau an Ulrich von Starhemberg 3 Güter zu Dyenndorf in Peilsteiner Pfarr und Veldner Landgericht. Für den Hof in Weigleinstorf und halben Zehent auf dem Pawhof zu Gneussenau in Zeller Pfarre und Haslacher Landgericht. Die Diendorfer besassen Gneussenau von 1434—1524 (§. 26). Ihre Stammreihe ist folgende:

Friedrich 1417.

Jörg I. 1434, † c. 1452 : ux. Anna vidua 1453.

Hanns 1443—1502. Stefan 1467—1500.

Jörg II. 1521—1524.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

der Zellerwiese oberhalb des Weges mit 2 Messen vermehrt. Der Revers des Pfarres Andreas Falbenhaupt († 1465) von Waldkirchen ist vom 13. Juli 1453 datirt.

Am 6. Juli 1481 gab Hanns Diendorfer einen Fleck von seiner Hofwiese zu Kleinzell für einen andern an der Friedhofmauer dem Pfarrer Stefan Teichmann von Waldkirchen; am 11. Dezember überliess er dem Pfarrhofe die Zellerwiese ganz gegen Abhaltung einer wochentlichen Samstagmesse zu Kleinzell.

Zulezt stiftete noch Stefan Heyss am 3. Juni 1502 4 Messen zu Kleinzell mit dem Oed »Sturmgen.«

Die Kirche, dem h. Lorenz geweiht, wurde am 21. Mai 1452 von dem Weihbischof von Passau Sigmund Bischof von Salona eingeweiht.

Zwar sassen in Kleinzell im Laufe des 16. und 17. Jarhundertes wiederholt Vikare [1]), jedoch wurde ein stabiler Geistlicher erst im Jare 1690 in der Person des Conventuals von S. Florian Mathäus Ferdinand Egger (— 1697) angestellt. 1724 wurde der Pfarrhof gebaut, 1803 die Leichenkammer errichtet und 1844 ein Kooperator hergesezt. Eine Umpfarrung fand 1784 statt.

Die Vogtei gebürte den Schallenbergern, wurde aber am 24. Dezember 1625 von K. Ferdinand II. dem Stift S. Florian übertragen.

b) S. Johann (§§. 8 & 21) blieb Vikariat von Waldkirchen. Als Vikar kommt in den Jaren 1400—1409 Thomas Derr von Linz vor.

---

[1]) 1545 Hanns Gruber, 1556 Wolfgang Vlicher, 1560 Sigmund Puechler, 1576 Noe Penzinger, 1601—1629 Jonas Jakob, 1636 Stefan Byhelmayr, 1667 Kaspar, Chorherr von Au, 1669 Ferdinand Langetl, 1672 Jakob Lindtmair, 1678—1689 Leonard Winkler. Die Stelle war oftmals Jare lang unbesezt.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am 4. Juni 1430 stiftete Elsbet, Tochter Ulrichs des Perkheimer und Witwe des Hanns Ludmanstorfer (§. 19 Note 4) einen Jartag zu S. Johann. Den Brief siegelten ihr Vetter Wolfgang Perkheimer, Hanns Steinaberger (cf. §§. 20 Note 2; 22, 23, 29 Note 1) und Peter Gaubicz.

II. S. Peter am Windberg.

Diese Pfarre umfasste noch die Sprengel von S. Peter, S. Stefan, Helfenberg und Haslach bis an die böhmische Mühl (siehe unten).

Zu S. Stefan am Riedl bestand wol schon seit dem 12. Jarhunderte eine Filialkirche (§. 8), es wurde dort wol auch getauft und begraben [1]), jedoch die Seelsorge noch immer von S. Peter aus versehen.

Zu S. Peter stiftete am 13. Oktober 1384 Heinrich Zagler mit 4 β auf dem Gute *Leibolczed* 3 Messen.

Laut Reverses des Pfarrers Friedrich Väwchter ddo. 1. Juli 1400 stifteten sich die drei Brüder Paul von der Aich, Philipp zu Arnolden und Peter von Peyrach (Bairach Pf. Neufelden §. 11) einen Jartag mit einem Holze und einem Acker »*Niederluzz an dem hunzrukke.*«

Wenzel der Panhalm (§. 28) verkaufte am 1. April 1437 die Knogelmüle zu S. Peter an Hanns Schmid Bürger zu S. Peter (§. 21 Note 1). [2])

Am 27. September 1444 verkaufte Michael der Weber zu S. Peter sein Gut Knogl daselbst der Kirche.

---

[1]) Am 20. März 1433 verkaufte Tiburz, Son des sel. Stefan Ludmanstorfer, mehrere Zehente, darunter $^2/_3$ zu Leichenstampf Pfarre S. Stefan.

[2]) Die Urkunde siegelte der edle und weise Erhard Marschalk Pfleger zu Pührnstein (§. 31).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

geschieht Erwänung in einer Harracher Urkunde vom 18. März 1405, wodurch Wernhart der harrocher dem erbern man Vlreichen dem Eppinger die Hub ze hartmansdorf (jezt Pf. Haslach, siehe §. 18) vnd den od lus da pey . . . in sand Peter pfarr, vnd dy zway tail zehent zw Nuspawm vnd dy zway tail zehent an der zwetel mul (Zwetlmül am Schwemmkanal) vnd dy zway tail zehent an der czarig (Zarg bei Oed) vnd dy zwai tail zehent an der Chrinn (Krien Pf. Rorbach?), dy gelegen sind in sand Oswalds pfarr« verleiht.

Ausser Sprinzenstein (§. 29) war nunmehr auch die — wol noch nicht lange erbaute — Feste zu Schönberg [1]) an der grossen Mühl landesfürstlich. Pfleger zu Schönberg waren: 1431 Wenzel der Panhalm (Hoh. III. 25), 1433 Hanns Holderberger (§. 31) und 1436 Dankwart Hörleinsperger. (Hoh. III. XXV.)

Die »vesten Haichenbach gelegen auf der Tuenaw« sammt 24 Pf. P. dl. järlicher Burghut wurde von Bischof Leonard von Passau am 3. September 1429 [2]) dem Ritter Heinrich Nothaft von Wernberg unter der Bedingung als Leibgeding übergeben, dass er ihm die Feste stets offen halten und selbe nach Heinrichs Tode wieder ans Hochstift zurückfallen solle.

Nach Heinrichs Tode gab jedoch sein gleichnamiger Son die Burg nicht heraus, bis endlich unter Vermittlung des Herzogs Heinrich von Baiern-Landshut am 10. Juni 1450 zu

---

[1]) Vergl. §. 12.

[2]) M. b. XXXI. II. 221.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Burghausen [1]) ein Vergleich auf folgende Bedingungen hin abgeschlossen wurde:

1) das »Gsloss Hayenpach« sammt den 24 Pfund Burghut soll bei dem Hochstift bleiben; 2) Nothaft erhält järlich 14 Tage vor oder nach Martini lebenslänglich 5 Dreiling Osterweins, über die er quittiren wird; 3) Nothaft kann aus dem Schlosse Haichenbach alles »Werzeug« mitnemen, was er oder seine Diener hingebracht haben »Als Püchsen, Armbst, Puluer, Pfeyl vnd desglichs;« 4) Aller Unfriede ist zu Ende, Nothaft gibt die Verschreibungen zurück.

Das Schloss Ranarigl war im J. 1431 bei der drohenden Gefar eines Hussiteneinfalls von dem Landeshauptmann ob der Ens Reinprecht von Polheim besezt worden [2]); ihm wurde das Schloss später auch von Bischof Leonard als Leibgeding eingeräumt, er gab es jedoch unterm 1. September 1454 [3]) gegen eine lebenstängliche Rente von 100 Pf. P. dl. heraus.

Auch Marspach (§. 28) war an Lorenz Kraft [4]) als Leibgeding verpfändet worden, der jedoch die Herrschaft im J. 1432 [5]) mit Einwilligung des Bischofs Leonhard an seinen Bruder Stefan überliess.

Stefan der Kraft starb bald darauf (18. Mai 1433), und hinterliess zwei Söne, die Gebrüder Kaspar und Hanns die Chrafften.

---

[1]) l. c. 417.

[2]) *Hansiz Germ. sacra I. 523.*

[3]) M. b. XXXI. II. 434.

[4]) Die Kraften waren ein ritterbürtiges Geschlecht von Passau. Friedrich der Kraft von Pazzaw war 1377 Richter zu Linz; ihm, als obersten Amtmann zu Gmunden, verlieh 1396 Herzog Albrecht die Herrschaft Wildenstein am Lauffen als Leibgeding (Hoh. III. 314); Stefan war 1416—1429 Pfleger zu Steyer, und wurde zu Gleink begraben.

[5]) Buchinger II. 146.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Diese teilten am 27. April 1443 [1]) ihr Erbe. Ein Drittel des Ganzen behielt die Witwe [2]), die übrigen zwei Drittel fielen den Sönen zu. — Der Jüngere, Hanns, erhielt ausser einem Drittel des Schlosses [3]) folgende Güter: 1 am Hof, 3 zu dem Dorf (Pf. Niederkapell), 1 zu Ahornperg, 1 zu Liechteneck (bei Klozing), 1 zu Krönlarn, 1 zu Chunratzdorf, 1 zu Mayring (Pf. Pfarrkirchen), 1 zu Eberhartzdorff (Eberstorf Pf. Pfarrkirchen), 1 zu Wulden (Wulln Pf. Putzleinstorf), 1 zu Schrötentopel (Schratentobl Pf. Pfarrkirchen), 1 zu Hag (Pf. Pfarrkirchen), 1 zu Inndernhart, 1 zu Huntfelling (Hundsfülling Pf. Hofkirchen), 1 zu Wiezleinstorff (Witzerstorf Pf. Niederkapell), 1 zu Horaw (Harau Pf. Pfarrkirchen), 2 zu Engelmanstorf (Erdmanstorf Pf. Pfarrkirchen).

Kaspar erhielt folgende Güter: 1 zu Sweigkerstorff (Weigerstorf Pf. Putzleinstorf), 1 zu Ramorsöd, 1 zu Mayring, 1 zu Eberhartzdorff, 1 zu Spilleyten (Ober-Spielleiten Pf. Pfarrkirchen), 1 zu Inndern Hard, 1 an der Pirchen, 1 zu Rosenaw, 2 zu Wiczleinstorf, 2 zu Wulden, 2 zu Engelmanstorf, 2 zu Huntfelling, das Oedgut auf dem Hochlein und die Mül an dem Chling (Klingmüle).

---

[1]) M. b. XXXI. II. 351.

[2]) Dass die Witwe miterbte, muss daraus geschlossen werden, weil nur von $^2/_3$ die Rede ist, welche der Teilung unterzogen werden. Vgl. §. 2 Note 1.

[3]) Wie aus der Urkunde ersichtlich, bestand damals ein äusseres und ein inneres Schloss; beide zusammen hatten 1 Pferdestall, 1 Torstube, 1 Kapelle, 1 gewölbten Keller, 2 Mel-, 2 Kornkammern, 1 Müle, 1 Gästekammer u. s. f. Die Brotkammer befand sich über dem gewölbten Keller; der Torwärtel wonte in dem Zimmer über dem Tore.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Von den von Stefan Kraft von den Starhembergern erkauften Gütern erhielt Hanns; 1 zu Egk, 1 zu Oed, 3 in der Zell (Marsbachzell); Kaspar: 1 zu Oed, 3 in der Zell vnder Marspach.

Aus der Maut von Passau, woselbst ihrem Vater 200 Pf. angewiesen waren, erhält Jeder 66 Pf. 5 β 10 dl.

Im Falle eines Verkaufs soll Jeder sein Drittel des Schlosses seinem Bruder zuerst anfeilen.

Die Urkunde siegelten noch die Edlen weisen Dankchwart Herleinsperger »vnser lieber Swager« und Chollman der Oberhaimer zu Valchenstain (§. 31).

Kaspar der Kraft tritt übrigens auch im J. 1448 als Pfleger zu Marspach auf; und 1455 besass Marspach Stefan der Kraft (vergl. §. 14 Note 5).

Die Feste »Johenstein auf der Tunaw gelegen« (§. 28) wurde am 19. Mai 1439 [1]) von Bischof Leonhart an Peter Schönsteter zu Warmpach (§. 28 Note 4) und seine 3 Söne Erasmus, Hector und Hanns als Leibgeding verliehen.

Pflege und Landgericht Velden war dem Andreas Herleinsperger auf Lebenszeit verpfändet worden (§. 28).

Als derselbe mit Tod abgegangen war, erschien sein Vetter und Erbe Danckquart für sich und im Namen seiner Brüder Leonart und Ulrich vor dem Bischof Leonhart zu Passau, zeigte die Schuldbriefe auf und verlangte die ausständige Burghut und Zinsen. Der Bischof kam mit ihm am 9. März 1430 [2]) dahin überein, dass Dankwart ihm alle Schuldbriefe übergebe, wogegen ihm und seinen Brüdern die Veste Tannbergk »mit sambt dem vrbar so dartzu gehöret« nebst 100 Pf. P. dl. järlicher Burghut, die zu Georgi und

[1]) M. b. XXXI. II. 542.

[2]) l. c. 223.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Michaeli zu entrichten ist, auf 18 Jare überlassen werde. Nach Ablauf dieser Zeit kann Tannberg vom Bischof um 2000 Pf. W. dl. oder 2667 ungarische Goldgulden (weniger 60 dl.) gelöst werden. »Es sullen auch die vorgenanten Herleinsperger vnd all ir erben vmb die vorgenanten vnser Vesten Tannberg mit Turnern, Torbärttlein, wachtern vnd Purcksessen getreulich bewachen vnd versorgen, als von alter Herkomen ist vngeuerlich.« Sollte die Feste one Verschulden der Besizer in Feindesgewalt kommen oder niederbrennen, so bleibt doch der Anspruch der Herleinsperger auf die 2000 Pf. unberürt.

Pflege und Landgericht Velden fiel zwar wieder ans Hochstift, verblieb aber demselben nicht lange; denn schon am 29. September 1443 [1]) versezte Bischof Leonhart denselben Herleinspergern gegen Auslieferung der Feste Schallenberg (§. 28), welche ihr »Een« Dankhart der Herlsperger zu Zeiten des Bischofs Albrecht von Ulrich dem Leutzenrieder um 300 Pf. dl. eingelöst hatte (§. 26), die Veste Tannberg, die Veste, den Markt und das Landgericht Velden als Leibgeding gegen Einlösung um 1400 Pf. dl.

Wie sehr das alte Landgericht schon im Verfall war und wie wenig Teilname dafür sich kund gab, sehen wir aus einer Florianer Urkunde vom 17. Jänner 1451, wornach Dankwart und Ulrich Gebrüder Herleinsperger zu Tannberg, denen Bischof Leonhard das Schloss Velden auf Lebenszeit übergeben hat, aus besonderer Gunst den S. Florianer Vogtleuten zu St. Peter (§. 22 Note 3) »das Sytzen als Sybmer [2]) auf dem pänkhl, um Recht zu

---

[1]) *Vidimus* des Propstes Johann von S. Nikola ddo. 21. Jänner 1452 im Museum.

[2]) Schöffen §. 3; die Schöffenbänke waren im Viereck aufgestellt.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

sprechen, wann ein schädlicher Mann gerichtet wird,« erlassen, wogegen sie auf Erfordern mit ihren Weren erscheinen müssen, um das Recht (Gericht) zu schüzen.

Landrichter und Pfleger zu »Vellden« war in den Jaren 1436 (6. Jäner) und 1441 [1]), also in der Periode, während welcher (1430—1443) Velden nicht versezt war, — Udung der Lichtenekker (§. 21 Note 1); im J. 1442 hielt der Landrichter von Velden an der Dingstatt und Landschranne zu Fraunschlag (§. 12) Gericht. [2])

Der Markt Velden wurde von Bischof Leonhard (1425 — 1451) zu einem Stapelplaze [3]) zwischen Passau und Linz erhoben. [4])

Zur Kirche Neufelden stiftete Frau Ursula, geborne Höritzer, Witwe des Ulrich von Tiefental, und Muhme des Veit Höritzer [5]), Pfarrers zu Altenfelden, ein Gut zu Wurzach [6]).

---

[1]) Buchinger II. 157.

[2]) l. c. 158 Note 1.

[3]) Ueber Stapelrechte überhaupt vergl. Kurz Handel Oest. in ält. Zeiten p. 59—80.

[4]) Buchinger II. 143.

[5]) Die Höritzer stammen ursprünglich wol aus dem im Budweiserkreise gelegenen Markte Höriz. Ausser dem obgedachten Stiftbriefe geschieht der Hörizer zuerst Erwänung in einer Riedekker Urkunde (Nr. 889) vom 22. April 1475, nach welcher Margret, Tochter des sel. Wolfgang von Hilkering und Witwe des sel. Ludwig Fragner, nunmehr Hausfrau des Sigmund Höritzer, Bürgers zu Velden, dem Herrn Ulrich von Starhemberg ihre 2 Teile Zehent auf dem Weghof sammt Garten in Altenfeldner Pf. verkauft. Sigmunds Söne, Veit II. und Christof I. stifteten one Zweifel die Bruderschaft zur seligsten Jungfrau Maria in Neufelden, daher

[6]) Hoh. I. 430.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am Ablauf des ersten Drittels des 15. Jarhunderts scheint Georg Ruestorfer [1]) den halben Siz zu Perg (§. 14 Nr. 3) als österreichisches Lehen besessen zu haben. Er wurde von Wolfgang Perger am Perg [2]) erschlagen; nach Hoh. III. 280 wurde jedoch im Jare 1439 zwischen den feindlichen Parteien ein Vergleich vermittelt, dessen näherer Inhalt jedoch nicht bekannt ist. Sicher aber ist, dass Ruprecht Rustorffer (wol der Son Georgs) am 13. Jänner 1453 von König Lasla den halben Siz auf dem Perg zu Lehen empfing, und dass Wolfgang und Lienhart die Ruestorfer Gebrüder am 31. August 1463 mit ½ Gut zu präsrewt in Rorbegkher Pfarr, 1 zu Gerestorff (Geratstorf Pf. Hofkirchen), 1 am pach, 1 zu Sey-

---

ihre Bildnisse sammt Wappen im J. 1512 auf den Bruderschaftsaltar gemalt wurden und noch im J. 1653 zu sehen gewesen sein sollen.

Christof kaufte in J. 1535 das Schloss Steinbach von Nikolaus Rabenhaupt; er starb im J. 1550 und liegt im Friedhofe zu Waldkirchen begraben. Die Inschrift des Grabsteines lautet: »*Anno Domini* 1550 den 19. Tag Mai ist der Edl vnd Veste Herr Christof Höritzer zu Stainbach gestorben, darnach den 15. Sept. die Tugendhaffte Frau Christina sein Ehe-Gemalin, denen Gott gnädig sein wolle Amen.«

Christofs Son, Eustach, trat das Gut Steinbach im J. 1550 an, allein dasselbe ging schon nach 50 Jaren in fremde Hände über.

Eustachs Urenkel, Hanns Kaspar, erheiratete im J. 1673 das Schloss Windern zwischen Ager und Traun; hier lebte noch im J. 1741 Christof Albrecht Höritzer, mit dem die Familie ausgestorben zu sein scheint.

[1]) Die Ruestorfer stammen aus Baiern. Mitglieder dieses Stammes findet man häufig als Zeugen in den in den *Mon. boicis III. — V.* herausgegebenen Urkunden.

[2]) Er ist wol identisch mit jenem Wolfgang Perger, der 1460 und 1473 Pfarrer zu Rorbach war (§. 31).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

kerstorf in pfarrkircher Pf., 1 zu Rumpolzrewt (Rampertsreut) in peylsteiner pfarr (§. 31), 1 zu Grub in Sarleinspecgker Pf. von Erzherzog Albrecht VI. belehnt wurden. — Zu Ende des 15. Jarhunderts vereinigten aber die Perger wieder beide Hälften (vgl. §. 14 Nr. 3).

Der hinter dem Hollerberge in der Pfarre S. Peter gelegene Edelsiz Hochhaus gehörte nach einer Riedecker Urkunde (Nr. 363) ddo. 10. November 1437 dem Hanns von Lewtfaring, einem bekannten Rottenfürer seiner Zeit.

§. 31.

Uebersicht der österreichischen Lehen und Vasallen im Mühlland. Das Mühlland und der Windberg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes.

Das Lehenbuch des Königs Ladislaus aus den Jaren 1455 bis 1457 [1]) weist eine bedeutende Anzal landesfürstlicher Lehen und Vasallen im Lande zwischen Ranna und Mühl auf, und zeigt, wie klug die österreichischen Herzoge ihr vor kaum 70 Jaren erlangtes Uebergewicht zu benuzen verstanden haben.

Als landesfürstliche Vasallen werden genannt:

1. Die Melabrunner zu Altenhof. [2])

---

[1]) Edirt von Chmel im Notizenblatt der kais. Akademie der Wissenschaften pro 1854, p. 15 — 24, 41 — 48, 65 — 72, 89 — 96, 113 — 120, 137 — 144, 161 — 168, 185 — 192, 209 — 216, 233 — 240, 257 — 264, 281 — 288, 305 — 312, 329 — 336, 353 — 360, 377 — 384, 401 — 408, 425 — 432.

[2]) Altenhof kam 1453 von den Gebrüdern Balthasar, Sigmund und Erasmus den Trägenreutern (§. 11, 12) an die Gebrüder Mathäus, Dankhart und Sigmund Melabrunner (Hoh. III. 416, 748), welche diesen Siz sammt 3 Hofstätten, 4 Gütern zu Palmanstorf, 2 zu Kareleinspach, 2 zu Unhollnöd, die Awzall in Pfarr-

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

2. Simon Pabenöder (p. 209).
3. Ulrich von Schärfenberg (p. 288).
4. Jörg Rasp (p. 460).
5. Mert Oeder zu Gözendorf (p. 192)
6. Andreas Lichtenegger (p. 164).
7. Leonhart Gruber (p. 89).
8. Die Kaplan zu Leiten und Tändleinsbach (§. 26 Note 5).
9. Ulrich und Kaspar die Herleinsberger. [1])
10. Uswald und Rüdiger die Perger (p. 213).
11. Jörg Waczmanstorfer (p. 406.)
12. Ulrich von Starhemberg (p. 354).

Als landesfürstliche Lehen werden namentlich angefürt: die Size zu Altenhof, Tendleinsbach und Leiten und der halbe Siz am Perg; dann viele Güter und Zehente:

a) in Peylstainer Pfarre zu Peylstain (p. 192), Tyenndorf (p. 136) und Vordorf (p. 406);

b) in Serleinspekher Pfarre zu Wasgram, Kranzagel, Pagendorf, Kelcznperg, Tannberg, zum Dorff, Lempach, Prostdrum, Aigleinstorff, Rewtt, Ledmanstorf, Nidern Grub bei Lempach (p. 94, 138, 164);

c) in Pfarrkircher Pfarre zu Weigartsperg, Hawcznperg, Dorff (p. 213), Reinprechtzrewt, Karlspach, Unholdenöd, Höflein, Werichpach, Pernastorf, Gredenpach (p. 94), Sweykerstorf

---

kirchner Pf., 1 Gut zu Pagendorf, ½ Hof zu Volkenstorf in Sarleinspekher Pf. und mehrere Zehente am 12. April 1456 von K. Lasla zu Lehen empfingen. (Notizenblatt 1854, p. 167.)

1485 gehörte Altenhof schon dem Ulrich Herleinsperger.

[1]) 1447 verkaufte Kaspar der Herleinsperger an Ulrich und Hanns von Starhemberg ½ Gut zu Rehhag in Pfarrkirchner Pf. und ½ Hofstatt am feichtenbach in Altenfeldner Pf., starhemb. Lehen. (Hoh. III, 284.)

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

(jezt in der Pfarre Niederkapell), (p. 94), Obern-Tendleinspach, Wurtzwald (p. 138), Mitteregk, (Mitterecker Pf. Niederkapell), Mayrhof in Niderkappeler wynnkl (jezt in der Pfarre Lembach) (p. 192), Funsing (p. 209) und Salatoppl (Ried. Urk. Nr. 908);

d) in Rorbekher Pfarre zu Huntprenyng, Scherarn, Kryen, Heczenegk, Kernten, Pehamstorf, Grub (p. 94), Schonnperg (p. 89), Rudolfshof (p. 288), Stainegk und Pfeffermüle (p. 168);

e) in Veldner Pfarre zu Känperg u. s. f.

Die meisten dieser Lehen rürten von der Herrschaft Falkenstein her, zu der auch der Markt Hofkirchen gehörte. [1])

Falkenstein war ums Jar 1440 an die Oberheimer gediehen (§. 28); der »Edl weis Chollmann der Oberhaimer zu Valchenstain« siegelte am 27. April 1443 den Teilbrief der Kraft (§. 30) und starb am 14. November 1468; er ruht bei den Minoriten in Linz. [2])

Simon der Oberhaimer war im J. 1470 [3]) Pfleger zu Falkenstein.

In den lezten Jaren der Regierung des K. Friedrich III. war Hanns der Oberhaimer zu Partz Pfleger zu Valkenstain, derselbe, der später (1491) Haichenbach als Leibgeding erhielt. Er kommt als solcher zuerst in einer Riedecker Urkunde (Nr. 994) vom 2. Dezember 1485 vor.

Am 7. März 1487 von Nürnberg aus [4]) befal K. Friedrich III. dem Gotthart von Starhemberg, die Unterthanen des Schlosses Valkenstain (wol gegen passauische oder bairische Uebergriffe) zu schüzen.

---

[1]) Notizenblatt 1854, p. 138.

[2]) Hoh. III. 465.

[3]) l. c. 285.

[4]) Riedecker Urkunde Nr. 1033.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Am 7. Juni 1488 aus dem Felde bei Gent [1]) erliess K. Friedrich ein Befelschreiben an Gotthart von Starhemberg, darob zu sein, dass Kaspar Perkheimer zu Wolfseck und Hanns Oberhaimer zu Valkenstain bei Strafe der Absezung das fremde Salz [2]) nicht hereinlassen.

Unterm 2. September 1488 [3]) verordnete K. Friedrich, dass zu Falkenstein ein Aufschlag [4]) eingehoben werde. Pfleger war Hanns der Oberhaimer, Mautner Christof Raufdar.

Hanns und Warmund die Oberhaimer legten sich übrigens in den damaligen verworrnen Zeiten, wo der Kaiser im Reich herumirrte, und zwei Bischöfe in Passau sich befehdeten, auf die Buschklepperei (oder, wie der ehrliche Hoheneck sagt: »auf Teutsch: Strassen-rauben«). So namen ihre Leute auf Geheiss Hannsens und der Hausfrau Warmunds im Jare 1484 einem Bürger von Steir, Valentin Rottenberger auf der Donau 700 fl. weg, um welche Summe sich Herr Hanns einige Bauern zu Pernau erkaufte.

K. Maximilian I. scheint zwar die Herrschaft eingelöst zu haben, verpfändete sie aber bei seinem beständigen Geldmangel wieder: Ranarigel sowol als auch Falkenstein waren im Jare 1498 dem Heinrich Salichinger [5]) verpfändet. [6])

---

[1]) Riedecker Urkunde Nr. 1108.

[2]) Das fremde Salz durfte übrigens noch im J. 1530 durch Wildenranna eingefürt werden. In Wildenranna, das bis 1765 zu Oesterreicb gehörte (§§. 18, 28), bestand später ein Mautamt. *(Cod. Austr. IV. 500; V. II. 979.)*

[3]) Riedecker Urkunde Nr. 1102.

[4]) Von jedem Stück Vieh wurde 1 kr. Ochsenmaut entrichtet.

[5]) Die Salichinger stammen aus dem Innviertel. Nikla (1397) hinterliess von seiner Hausfrau Agnes (Witwe 1436) zwei Kinder: Elsbet, welche 1452 des Stefan Daxperger Witwe war, und Veit 1436—1452; lezterer erzeugte drei Söne: Jörg Pfleger zu Starhemberg 1468, Bernhart und Kilian. Ersterer ist wahrscheinlich der Vater Heinrichs.

[6]) Buchinger II. 198, 237.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Späterhin wurde Falkenstein um 1540 an Bartholomäus von Salburg verpfändet, und von K. Rudolf II. am 14. Juli 1605 an Heinrich von Salburg verkauft. [1])

Für das Hochstift Passau war die im Jare 1479 erfolgte Doppelwal von unheilvollen Folgen begleitet; das ganze Territorium spaltete sich in die Heerlager des Bischofs Georg Hasler, der von K. Friedrich, und des Friderich Mauerkircher, der von Herzog Georg von Baiern - Landshut unterstüzt wurde; der Pfleger von Rannarigl Georg Nussdorfer, der anfänglich zu Bischof Georg gehalten, trat im Jare 1482 [2]) auf die Seite des Bischofs Friedrich I. über.

Nach dem Tode des Bischofs Friedrich, im Jare 1485, versuchte Herzog Georg von Baiern [3]), die Festen Rannarigel und Neuhaus (§. 28) in seine Gewalt zu bringen; bei Neuhaus gelang die Ueberrumplung, dagegen wurde Rannarigl, das der Pfleger Nussdorfer verteidigte, von Ulrich Göltinger fruchtlos belagert, da Hanns Oberhaimer von Falkenstein der geängstigten Feste einen Entsaz von 10 Knechten, 12 Hacken und Büchsen sammt Büchsenmeistern schickte. [4])

Was der Gewalt nicht gelang, wurde aber im Verhandlungswege erzielt: der durch bairischen Einfluss am 2. December 1485 gewälte neue Bischof Graf Friedrich von Oettingen verpfändete dem Herzog Georg für die von den Gebrüdern Hanns, Sigmund und Oswald, den Egkern zu Obernpering ihm cedirte Geldforderung von 9486 rhein. Gulden 70 dl. das Schloss Rannarigl mit Zugehör und dem Amte Schertenberg (Schardenberg bei Passau), wogegen sich der Her-

---

[1]) Hoh. II. 206.

[2]) Buchinger II. 187.

[3]) Es ist nie zu übersehen, dass das bis an die Donau reichende Innviertl zu Baiern gehörte.

[4]) Hoheneck II. Anhang p. 5.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

zog am 15. November 1487 [1]) verpflichtete, die Burg um keine grössere Geldsumme zu veräussern.

Seit dieser Zeit war Rannarigl für das Hochstift verloren. [2])

Neuhaus verblieb bei Baiern, und in einer Urkunde vom 4. Mai 1495 erscheint Jörg Pernbeck als des Herzogs Georg Pfleger zu Neuhaus.

---

[1]) Buchinger II. 196; M. b. XXXI. II. 631.

[2]) Herzog Georg überliess Ranarigl im J. 1490 um 8700 fl. an die Prueschenken Sigmund und Heinrich unter der Bedingung, dass sie bis zum Erlöschen ihres Mannsstammes diese Herrschaft nie höher als um 8700 fl. und mit Vorbehalt des hochstiftischen Einlösungsrechtes verkaufen sollten (Buchinger II. 197); dessen ungeachtet verkaufte Heinrich Prueschenk die Herrschaft im J. 1496 an K. Max. I. um 24.000 fl. und die zu spät gemachten Versuche des Herzogs Georg, im J. 1497 selbe um 32.000 fl. einzulösen, waren vergebens; 1498 war Heinrich der Salichinger Bestandinhaber und Moriz von Tannberg, Pfleger; 1512 wurde Ranarigl an Marx v. Oed verpfändet (Hoh. II. 12), 1521 war Heinrich von Rain Pfleger (Preuenhueber Ann. Styr. 218); die Herrschaft wurde von K. Rudolf II. 1581 an die Khevenhiller, von diesen 1624 an die Salburger, 1725 an die Grafen von Klamm verkauft. Von diesen kaufte das Hochstift im J. 1765 die Herrschaft zurück.

Die zu Ranarigl gehörigen nördlichen Gebiete, nemlich »der Clafferwald sammt den Wasserläufen und dem Fischwasser . . der sich anfängt bei dem Clafferpach und nach längs ab bis an die Mühl, und von der Mühl auf bis an den Gegenbach, und an den Pach auf bis an den Pleckenstein (auf dessen Höhe die Herrschaft Ranarigl zu fischen hatte) auf alle Höch, von dieser Höch geht die March bis in das Puchat und den erstgenannten Klafferpach, ferner die Dörfer Claffer und Freundorf, alles bis dahin zur Herrschaft Ranarigl gehörig«, wurden von dem Grafen Johann von Hardeck (Son des Heinrich Prueschenk) am 10. März 1522 an Propst Sigmund von Schlägl verkauft, und dieser Kauf am 23. Juli 1522 vom Erzherzog Ferdinand bestätigt.

Auf diese Weise war Ranarigl speziel unter österreichische Herrschaft gelangt.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

In Folge des Münchner Friedens, welcher den bairischen Erbfolgekrieg endete, übergaben die bairischen Räte im Namen des Herzogs Albrecht von Baiern am 15. Jänner 1506 [1]) an König Maximilian I. die Schlösser Rannarigl, Neuhaus [2]) und Neuburg am Inn sammt der Landeshoheit darüber.

Das Schloss Hayenpach mit 32 Pfund P. dl. järlicher Burghut, 3 Schaf (18 Mezen) Korn und 4 Schaf (24 Mezen) Hafer wurde von Bischof Christof am 19. April 1491 [3]) dem Ritter Hanns Oberhaimer zu Pernaw als Leibgeding verliehen; derselbe hatte auch den Dienst »von den Vischern vnder dem Schloss vnd in dem Predel« sammt andern Nuzungen, Gründen und Zugehör, wie sie früher die Pfleger inne gehabt, zu geniessen, verpflichtete sich dagegen, das Schloss dem Bischof offen zu halten und Niemanden aus demselben anzugreifen. Stirbt er, so dürfen seine Erben von der Pflege nicht früher entfernt werden, bis ihnen die Schuld bezalt ist.

Im Jare 1516 [4]) wurde das Schloss von Hanns Oberhaimer wieder eingelöst, wurde jedoch, wie es scheint, von Bischof Wiguleus nicht weiter benüzt und fiel in Trümmer; die Behauptung Hoheneck's III. XXI., dass Haichenbach im Jare 1494 als Raubnest zerstört worden sei, entbert jeder urkundlichen Begründung.

---

[1]) Abschrift einer im k. k. geh. Hausarchive befindlichen Urkunde.

[2]) Neuhaus wurde von dem stets in Geldnöten befindlichen K. Max wieder versezt; in den Jaren 1516 und 1520 war Hanns Dionys von Kunigseck Herr zu Kunigseckersperg; er trat das Schloss im J. 1530 an König Ferdinand I. ab, der dasselbe schon nach 6 Jaren an Hieronymus von Sprinzenstein verpfändete, bei welch' lezterer Familie die Herrschaft bis zum J. 1792 verblieb.

[3]) M. b. XXXI. II. 655.

[4]) Buchinger II. 203.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Marspach (§. 30) wurde 1493 von Bernhard Kraft, Son des sel. Stefan des Kraft, an seinen Schwager Otmar den Oberhaimer weiter verpfändet [1]); ein Versuch des Hochstiftes, dem lezteren die Herrschaft um 10.000 fl., die man von Friedrich Moll borgte, abzulösen, blieb fruchtlos. [2])

Die auf Marspach hausenden Gebrüder Oberhaimer Otmar und Mathäus, echte Stegreifritter, waren in den bekannten Bund mit dem Ritter Bernhard dem Zeller zu Schwertberg (Archiv XVII. 182) verflochten; die Räubereien dehnten sich von der passauischen bis an die mährische Grenze aus, der Raub wurde zu Schwertberg, Weiteneck und Marspach geteilt. [3])

Diesem Unwesen zu steuern, zog endlich der Administrator von Passau, Herzog Ernst, mit 150 passauischen Bürgern im Jare 1520 vor Marspach, fing den Otmar Oberheimer und übergab ihn gefesselt den Gerichten, die das Todesurteil über ihn sprachen [4]), worauf er auch wirklich enthauptet worden sein soll. [5]) Marspach verblieb dem Hochstifte.

Partenstein (§. 28) [6]) wurde am 14. April 1489 [7]) von Bischof Friedrich II. dem Oswalt Hasler als Leibgeding für seine getreuen Dienste pflegweise verliehen. Er hat das Schloss im baulichen Zustande zu halten »auch die wälld vnd Hölltzer zw demselben Sloss gehörend Haen vnd bewaren, damit wir vnd der Stift daran nid schaden nemen, Vnd

---

[1]) Buchinger II. 203.

[2]) l. c. 275.

[3]) Preuenhueber an. Styr. 217.

[4]) Buchinger II. 274.

[5]) *Hansiz Germ. sacra I. 604.*

[6]) Pfleger waren: 1443 (Buchinger II. 158) und 1453 Jörg der Schenk, um 1480 Hanns Stainiger. Das reine Einkommen dieser Herrschaft betrug im J. 1500 32 Pf. dl. (Buchinger II. 219.)

[7]) M. b. XXXI. II. 638.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

vnnser arm leutt (= Unterthanen) bei alltem herkomen hannthaben, schüzen vnd schermen nach seinem vermügen, vnd dawider nit beswären in keinen weg. Doch sol vnd mag Er prennholtz vnd pawholtz zu notturft des Sloss an denselben wällden nemen ungeuerlich«; auch erhält er alle Quartal 5 Pfd. P. dl. als Burghut.

Nach seinem Tode fiel Partenstein wieder ans Hochstift zurück, wurde aber nicht weiter pflegweise vergeben, sondern zu Marspach gezogen.

Liebenstein (§. 28) wurde am 24. Oktober 1493 [1]) mit Pührnstein, Schönbichel, den 3 Aemtern in der Freistatt etc. von Balthasar von Starhemberg seinen Vettern Bartlme, Ludwig und Gregor vermacht. — Um 1570 kam Liebenstein an die Harrach, 1611 an Karl Jörger und 1627 als erledigtes Lehen ans Hochstift Passau.

Als Pfleger kommen vor: 1470 Wolfgang Uzinger [2]), 1513 und 1515 Hanns Grembser (§. 26 Note 5), 1611 J. Wagner.

Die von Passau lehenbare, aber auf österreichischem Gebiete belegene Veste [3]) Pührnstein war im Jar 1411 an die Starhemberger gekommen (§. 29).

Bis zum 7. August 1455 besassen die Herrschaft Pührnstein mit noch anderen Gütern [4]) die Gebrüder Ulrich und Hanns von Starhemberg gemeinsam.

Bei der Teilung erhielt Ulrich das Schloss Pirchenstain sammt dem Mairhofe, das Kirchenlehen zu

---

[1]) Riedecker Urkunde Nr. 1221.

[2]) Buchinger II. 179.

[3]) Urkunde ddo. 15. September 1448 bei Chmel Materialien I. 59.

[4]) Ein Haus in Freistatt, die Aemter Grünbach und Windhag, Wildberg, die Kirchenlehen Helmonsöd und Kirchschlag, Markt Helmonsöd, Lobenstein, Amt Zwettl und Ottenschlag, 1/3 am Dorfe Stetldorf etc.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Kirchberg (§. 29) und zum Höflein, die Aemter: Pirchenstain und Stainaperg (§. 29 Note 1) in Kirchberger-Winkel, 3 Weingärten zu Arnstorf, das Amt im Walichschlag, das Gut zu Rudmanstorf, das Haus in der Freistatt, die 2 Aemter zu Grünbach und Windhag, den Wezlhof etc., alles übrige Hanns, der sich jedoch verpflichten musste, für den Fall, als Erasm Satlpoger im Rechtswege etwas von Pührnstein innerhalb 12 Jaren behaupten würde, seinem Bruder für die Hälfte Ersaz zu leisten.

Nach Ulrichs Tode (1. September 1477) kam Pührnstein an die Gebrüder Ulrich, Gotthart und Balthasar, 1494 an Gregor von Starhemberg, um 1570 an Leonhart V. den Mittlern von Harrach († 1597), dessen jüngerer Son Karl Pührnstein und Liebenstein im Jare 1611 an Karl Jörger verkaufte. Bei der Konfiskation der Güter des lezteren kam Pührnstein im Jare 1627 ans Hochstift Passau.

Als Pfleger kommen vor: 1433 Lienhart der Chapplan; 1437, 1440, 1450, 1451 & 1457 Erhart Marschalk von Reichenau, unter dem die massive Ringmauer hergestellt wurde; 1461 Kaspar Alhartinger (Hoh. III. 15); 1463 Erasmus Veczinger (Ried. Urk. Nr. 584.)

Um 1448 wurden zwei Schlosskapellen erbaut; die obere war die Frauen-, die untere die S. Georgen-Kapelle. Beide wurden am 20. Juli 1449 von dem passauischen Weihbischof Sigmund konsekrirt, und der Kardinal *Johannes tit. S. Angeli* verlieh für selbe unterm 27. Mai 1448 einen Ablass von 100 Tagen.

Die 2 Altäre in der Frauenkapelle wurden am 24. Juni 1490 neuerdings vom Weihbischof Albert eingeweiht, nachdem schon am 25. März 1480 [1]) der päpstliche Nuntius, Bischof Alexander von Forli, dem Ulrich jun. von Starhemberg ge-

[1]) Riedecker Urkunde Nr. 901.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

stattet hatte, dass in der obern Schlosskapelle das *Sanctissimum* könne aufbewart und ein Priester angestellt werden, der ihn, seinen Bruder Gotthart und die Ihrigen lossprechen könne.

Am 4. Juli 1496 [1]) wurde zu Pührnstein die Hochzeit der Elspet, Tochter des Thomas Elrechinger, mit Altman Perger begangen.

Der Markt Haslach [2]), den Rosenbergern gehörig, (§. 30), wurde im Jare 1469 (richtiger 1459 M. b. XXXI. II. 467) von Nikolaus und Peter Kappler zu Sulawicz gesessen zu Wynnderberg wärend ihrer Fehde mit dem Hochstift Passau geplündert. [3])

In der Fehde Leo's von Rosental mit dem Adel Oberösterreichs besezte ersterer im Jare 1474 [4]) Haslach; es scheint jedoch, dass späterhin die Starhemberger den Markt — wenigstens zeitweilig — in ihre Gewalt brachten, wie die Urfehde der Gebrüder Suessenpekchen ddo. 3. April 1479 [5]) darthut.

Späterhin suchte Wok von Rosenberg den Markt Haslach zu befestigen; K. Friedrich III. erliess desshalb am 13. Juli 1487 [6]) von Nürnberg aus ein Befelschreiben an Gotthart von Starhemberg und die Stände, die Befestigung nötigenfalls mit Gewalt zu verhindern.

Haslach wurde im Jare 1600 vom Hochstifte eingelöst [7]), aber schon am 20. Dezember 1663 an Propst Martin von Schlägl verkauft.

Sprinzenstein, dessen Pflege in den Jaren 1513 und 1522 Mathäus Oeder zu Gözendorf auf Lich-

---

[1]) Ennenkl m. g. I. 329.

[2]) In einer Eferdinger Urkunde vom 10. April 1497 erscheint der »Ersam weys Sigmund Vorawer zder Zeitt Richter zu Haslach.«

[3]) Preuenhueber hist. Katalog 96.

[4]) l. c.

[5]) Riedecker Urkunde Nr. 886.

[6]) Riedecker Urkunde Nr. 1061.

[7]) Buchinger II. 353

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

tenau verwaltete, wurde am 15. November 1530 [1]) an Paul Rizius Freiherrn von Sprinzenstein verliehen, dessen in den Grafenstand erhobene Nachkommen noch gegenwärtig das Schloss inne haben.

Velden und Tannberg [2]) waren seit 1443 den Herleinspergern [3]) versezt.

Von diesen kommt Dankwart der Herleinsperger zu Tannberg in den Jaren 1449 und 1463 (1463 auch als Pfleger »in der Zell«); 1466, 1472 und 1479 Ulrich; 1484, 1490 und 1494 Wolfgang vor.

Pfleger waren: 1461 Hanns Hörleinsperger (Hoh. III. 285), 1493 Paul Hollinger. [4])

Als Landrichter kommen vor: 3. Nov. 1458 »der Edl Andre der wiltperger Landrichter zw velden«, 1461 Hanns Hörleinsperger, 1463 Niklas Stettlinger, 1496 Paul Hollinger.

In Hinsicht der Florianer Vogtunterthanen der Pfarre Waldkirchen trug Bischof Friedrich I. am 1. September 1484 seinem Pfleger zu Tannberg Wolfgang Herleinsperger auf, von dem Kloster S. Florian beim Tode eines Propstes oder Pfarrers nichts zu fordern.

Der Markt Velden verlor — aus Anlass der Beschwerde des Klosters Niedernburg — laut Dekretes des K. Friedrich vom 3. Juni 1484 [5]) das Privilegium, alle Wochen 12 Pfund Kufer Salz von Passau mautfrei abzufüren; aber erst

---

[1]) Hoh. II. 481.

[2]) Tannberg trug im J. 1500 40 Pf. dl. (Buchinger II. 219.)

[3]) Eine andere Linie der Herleinsperger besass damals schon Hochhaus, so Ulrich 1472 (Hoh. III. 417), dann Altenhof 1525.

[4]) Am 7. Juli 1481 schrieb Michael von Traun zu Eschlberg an Bartholomäus von Starhemberg, er möge dem Paul Hollinger die Pflege von Lobenstein verlassen. (Riedecker Urk. Nr. 917.)

[5]) Buchinger II. 190.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

über wiederholten Befel des Kaisers dd. Esslingen 1. Oktober 1485 [1]) gaben die Bürger von Velden ihr Vorrecht auf.

Zu den in den Jaren 1497, 1498 und 1499 in Betreff der auf dem Konstanzer Reichstage dem Kaiser bewilligten Türkenhilfe und der von Bischof Christof geforderten Weihsteuer abgehaltenen Landtagen der Landstände der Abbtei [2]) erschienen zuerst Abgeordnete der Märkte Waldkirchen, Wegscheid, Griesbach, Obernzell, Hauzenberg und Velden. [3])

Im Jare 1470 war Hanns Göschl Mautner [4]) und Bernhard Garder Richter zu Velden. [5])

Am 2. Jänner 1483 verkaufte Philipp Kammerhofer Marktrichter zu Velden den Kammerhof auf dem dritten Felde in der Pf. S. Peter an Propst Peter von S. Florian. Die Urkunde siegelten Balthasar Neundlinger zu Roteneck und Leonhart Hofreuter gesessen zu Velden.

Pfarren:

I. Waldkirchen.

In diesem Zeitraume gelangten die Bestrebungen des Stiftes S. Florian, die Pfarre mit einem Conventualen zu besezen (§. 30), zu einem glücklichen Abschlusse.

Bischof Ulrich von Passau verordnete am 15. Februar 1462, dass nach dem Tode des Pfarrers Andreas Falbenhaupt nach Waldkirchen ein Conventual gesezt werde.

Am 27. Jänner 1465 befal er dem Vikar zu S. Martin am Windberg Peter, den neuen Pfarrer (Mathias Steinhehl) einzufüren.

---

[1]) Riedecker Urk. Nr. 988.

[2]) Vergl. §§. 3 Note 5, 13 & 19.

[3]) Buchinger II. 219.

[4]) Die Maut bestand schon zu Anfang des 14. Jarhundertes (§. 22) und noch im 18. Jarhunderte.

[5]) l. c. 178.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Nachdem der lezte Weltgeistliche Stefan Zehetner nach Vöcklabruck versezt worden war, wurde endlich im Jare 1467 der erste Conventual auf die Pfarre Waldkirchen präsentirt.

Im Jare 1466 hatte das Stift S. Florian als *Anata* für Waldkirchen 20 Goldgulden an die apostolische Kammer zu zalen.

Am 1. Oktober 1469 verkaufte die Frümessverwaltung zu Ottensheim das Gut Hutstock der U. L. F. Bruderschaft in Waldkirchen.

Unter dem Pfarrer Johann, am 21. Dezember 1490, stiftete die Frauenzeche zu Waldkirchen eine Frümesse daselbst mit den Gütern Wolfstein, Ritzlanstorf, Aigen, Hutstock und Prandstatt. Die Vogtei kam dem Bischof von Passau zu, Betvogt war Wolf Herleinsperger zu Tannberg. Als erster Benefiziat wurde Martin Mitter bestellt.

Die in der Pfarre Waldkirchen gelegene Feste Steinpach wurde am 5. Mai 1455 [1]) dem Sigmund Stainpekh von K. Lasla zu Lehen verliehen: im Jare 1490 besass sie Ghristof der Stainpeck. Dieser war der lezte Mannssprosse seines Stammes, starb am 3. Dezember 1505 und liegt im Kreuzgange des Klosters Wilhering begraben. [2]) Er vererbte Steinbach auf seine Tochter Magdalena, welche das Schloss im Jare 1514 an Kaspar den Schallenberger verkaufte; von diesem kam es 1524 an Jörg von

---

[1]) Notizenblatt pro 1854, p. 333.

[2]) Der Grabstein trug folgende Inschrift:

»*Hier. ligt. begraben. der. edel. und. vest. Kristoff Steinbeck. und. ist. gestorben.*
an Sanndt. Barbara. abent. dem. got. gnad. Anno dni. m. CCCCC. und V. jar.
und. auch. ligt. hir. Apollonia. Stainbeckin.«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Perkham, an Nikolaus Rabenhaupt, 1535 an die Höritzer (§. 30).

S. Johann [1]) blieb Vikariat von Waldkirchen; 1456 und 1480 werden der Hof zu Ludmanstorf (§. 19 Note 4) und der Walchshof, in dieser Pfarre gelegen, als Eigentum der Gebrüder von Neundling bezeichnet.

II. S. Peter.

Als Richter zu S. Peter kommen 1465 Hanns, des Asm. sel. Son; 1473 und 1478 Hanns Pehaymstorfer vor. Lezterer stiftete laut Reverses des Pfarrers Hanns Zobl vom 23. November 1473 zum dortigen Pfarrhofe den ganzen Zehent auf dem Chamrerhof, auf einem Hof zu Winkl zunächst dem Riederbache auf einem Luss.

Im Jare 1466 verkauften Kaspar Neundlinger zu Roteneck und Bernhart Stemsryem, ersterer ein Burgrecht zu S. Peter aufm Windberg im Aigen bei der Kirche, lezterer ein Haus zu S. Peter im Aigen (von dem man dem Propst zu S. Florian järlich 9 dl., von den dazu gehörigen Aeckern aber 42 dl. dient), an Ulrich von Starhemberg. [2])

Am 30. März 1467 verkaufte Ulrich Veldler bei S. Peter an Ulrich von Starhemberg die Hofstatt zu S. Peter im Aigen dem freythof gegenüber. [3])

Im Jare 1480 verkauften die Zechleute von S. Peter (Michl Weber und Wolfgang Hochholzer) an Gotthart von Starhemberg 1 Pfund Gilten auf einem Gut datz dem Hermann auf dem Eidenberg.

Unterm 14. Dezember 1475 erteilten mehrere Kardinäle der Kirche St. Peter einen Ablass auf das Fest des h. Petrus.

Um diese Zeit wurde die — entweder abgebrannte oder

---

[1]) St. Johann wurde 1682 an Passau abgetreten.

[2]) Riedecker Urkunde Nr. 674, 671.

[3]) Riedecker Urkunde Nr. 705.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

von den Hussiten verheerte — Kirche zu S. Peter neu aufgebaut, und am 25. Juni 1490 vom Weihbischof Albert von Passau eingeweiht.

Im Jare 1495 stiftete sich Thomas Berger mit dem von Wolfgang Herleinsperger lehenbaren Zehent vom Saukochgute zu S. Peter einen Jartag.

1500 stifteten sich die Gebrüder Sigmund Stauffenberg und Hanns Pubinger, 1501 Wolfgang Hochholzer von Hochholz, 1503 die Witwe des Michl Weber Jartage.

Im Jare 1514 stifteten der Pfarrer Leonard Loder und der Pfleger Meinhart Nott zu Pührnstein mit mehreren Zehenten eine Vesper an jedem Sonntage Nachmittags, sowie Quatember-Aemter zu S. Peter. [1])

Die noch bestehende, auf bewaldeter Anhöhe gelegene Filialkirche von S. Peter, Hollerberg, verdankt ihre Entstehung dem Edelknecht Hanns von Hollerberg (§. 30 Pfleger zu Schönberg) [2]), der sie unter dem Pfarrer

---

[1]) Die nach Velden gehörige Vogtei über Waldkirchen und S. Peter erwarb das Stift S. Florian im J. 1695 von Passau.

[2]) Die Heimat der Hollerberger war der hinter dem Hollerberge gelegene Edelsiz. Martin fürte im J. 1405 einen Zweig mit 6 Blättern im Schilde, das Symbol seiner Enkel war im J. 1481 ein Hollunderbaum. Der lezte des Stammes, Urban, verkaufte am 25. März 1510 dem edlen Marx Oeder zu Lichtenau*) den Hollerberger Zehent zu S. Peter sammt Zoll u. a. Herrlichkeiten.

Die Stammreihe ist folgende:

Martin 1394—1426; ux. Anna 1394.

Hanns 1426—1462; ux. Margret 1481.

Florian 1473—1481.	Lamprecht 1481.	Urban zu S. Peter 1481—1513.	Wolfgang zu S. Peter 1481—1508.

*) Als Pfleger zu Liechtenaw kommt im J. 1481 der Edl Conrad Grassawer vor. — Ueber die damaligen Besizer von Lichtenau, die Oeder, vergl. Hoheneck.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Hanns Zobl ums Jar 1462 erbaute und dessen Son Urban sie später dotirte.

Am 6. Mai 1496 bestätigte Bischof Christof die den Kirchen zu S. Peter und am Hollerberg verliehenen Ablässe; und am 27. April 1505 weihte *Bernardus Episcopus Libanensis* Weihbischof von Passau 2 Altäre »*in Capella S. Georgii in Hollerberg*« ein. [1])

Die zweite Filialkirche S. Anna im Steinbruch (bei Pührnstein) wurde im Jare 1509 von Gregor von Starhemberg auf Pührnstein und seiner Hausfrau Hedwig geb. von Rosenberg erbaut und dotirt.

Diese Kapelle wurde am 23. Oktober 1514 vom Bischof Wiguleus eingeweiht, nachdem sie schon am 20. Jänner 1512 von mehreren Cardinälen mit einem Ablass versehen worden war. Das Fest der Kirchweihe wurde von dem Administrator des Hochstiftes Passau Ernst unterm 4. August 1519 auf den dritten Sonntag nach Ostern verlegt. — Ueber die Teilung des zu S. Anna eingehenden Opfergeldes wurde zwischen Leonard Loder, Dechant von Freistatt und Pfarrer zu S. Peter, und dem Stifter im Jare 1513 eine Uebereinkunft getroffen. [2])

---

[1]) Hollerberg brachte ums J. 1608 Heinrich Herleinsperger zu Lichtenau in seine Gewalt und stellte einen Prädikanten an, dessen Nachfolger erst im J. 1624 abgeschafft wurde. (Musealbericht pro 1858, p. 220 Note 1). Hier wurden damals Wolf Ernreich Herleinsperger und ein Märk von Gneussenau begraben.

Nachmals lag die Kapelle öde, bis sie im J. 1735 Graf Ernreich von Sprinzenstein wieder herstellte, und im J. 1741 die Gräfin Welsperg zu Lichtenau 12 Messen stiftete.

[2]) Bei der Verbreitung der neuen Lehre im oberen Mühlviertel wurde diese Stiftung angefochten, die Starhemberger selbst verkauften alle Ornamente. — Bei dem Verkaufe Pührnsteins an den der neuen Lehre ergebenen Karl Jörger behielt sich der katholische Freiherr

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Gregor liegt auch bei seiner Stiftung begraben. An der Evangelienseite nahe beim Hochaltar befindet sich ein roter Denkstein, welcher einen mit einer Ordenskette gezierten Mann in ritterlicher Rüstung darstellt, hinter ihm eine Fahne, zu den Füssen rechts das starhemberg'sche, links das rosenberg'sche Wappen. Die Umschrift lautet: »*Hie ligt. begrabe. der Wohlgeborn Herr Herr Gregor. von Starhemberg, der gestorben ist zu Regensburg am sambstag vor Matthy dag zwizchen ailfen vnd zwailfen vormittag, dem Gott gnädig sey. anno D. 1515* [1]) *Auch Frau hedwig geborn. von Rosenberg sein Gemahl, die gestorben ist am sambstag vor Michaeli, vnd ligt zu helmonsöd bey der pfarrkirchen begraben. der. gott genad.*«

a) S. Stefan am Riedl (§. 30) wird fortwärend als eigener, wenn auch von S. Peter aus besorgter Pfarrbezirk erwänt;

Karl von Harrach die Kirche, die Behausung und den Zehent zu S. Anna im Steinbruch bevor, und übergab selbe nebst 1000 fl. in Geld am 30. September 1611 gegen Abhaltung gewisser Gottesdienste an das Stift S. Florian. Die Kirche wurde durch den Pfleger von Liebenstein J. Wagner am 31. Dezember 1611 an die Bevollmächtigten des Propstes Veit von S. Florian: Pfarrer Dr. Matthäus Schroff und Richter Schwingenkrug von S. Peter übergeben.

Dessenungeachtet verkaufte Karl Jörger im J. 1612 den zum Schulhause in Steinbruch gehörigen Garten sammt Wiese um 120 fl. an den Wirt, und liess sich nur mit Mühe abhalten, die Glocken nach Pührnstein bringen zu lassen.

Wärend des 17. Jarhunderts war Steinbruch verlassen, daher der Bischof in Passau im J. 1706 für die Beamten in Pührnstein einen Benefiziaten hier anstellen wollte. Erst seit 1779 wird zu Steinbruch an Sonntagen wieder Gottesdienst gehalten.

[1]) Diese Jareszal ist jedenfalls unrichtig, da Gregor von Starhemberg urkundlich noch am 12. August 1520 vorkommt, und nach einem Briefe des Propstes Peter von S. Florian an Bartholom. von Starhemberg zu Anfang des Jares 1522 starb.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

so kommen 1451 der Pirchhof und der Pirchwald [1]), 1455 der Genghof, der Hammer zu Plösten und eine Hube zu Pingensöd [2]) in S. Stephans Pfarre vor.

Das Kirchenvermögen wurde selbstständig von eigenen Zechleuten verwaltet; diese gerieten mit dem Pfarrer Hanns Zobl von St. Peter in Streit, der am 19. Dezember 1468 von dem Pfleger Sigmund Steger zu Wachsenberg entschieden wurde.

Der erte Vikar zu S. Stefan, Michael Sestain, kommt in einer wahrscheinlich ins Jar 1495 fallenden Riedecker Urkunde (Nr. 1257) vor, wodurch er über gehaltene Vigil und Messen für Ludwig von Starhemberg quittirt.

Wärend der Reformationszeit war S. Stefan bald zu S. Peter gezogen, bald durch eigene Pfarrer (z. B. 1611—1617 Sigmund Hofmann) versehen, und wurde sammt Helfenberg 1682 an Passau abgetreten.

b) Helfenberg gehörte noch zu S. Peter, wie aus einer Urkunde ddo. 30. April 1477 [3]) zu entnemen ist, wodurch Wolfgang Neundlinger den öden Siz zu Neundling [4]) etc. in der Pfarre S. Peter am Windberg an Ulrich von Starhemberg verkauft.

Eine Filialkirche bestand jedoch, und bei dieser (der Kirche des h. Erhart) stiftete sich am 4. Jänner

---

[1]) Riedecker Urkunde Nr. 462.

[2]) Notizenblatt pro 1854, p. 192, 117.

[3]) Riedecker Urkunde Nr. 855.

[4]) Von dieser, jezt in der Pf. Helfenberg gelegenen Ortschaft stammen die Neundlinger. Ludwig empfing von den Herren von Wallsee im J. 1377 die Feste Roteneck zu Lehen. Er war mit Klara Trapp vermält, starb 1393 und liegt im Kreuzgange zu Wilhering begraben: »*Anno. dni. m. ccc. lxxxx. III. hie. ist. begraben. hludweig. vo. newndling. und chlar. Trappin. sei. hausfrau. und wilhalm. von newndling. und das. geschlecht.*« Die Stammreihe ist folgende:

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

1491 Balthasar Neundlinger von Roteneck einen Jartag. Die Urkunde siegelten Lambrecht Aspan zu Wydemspach Pfleger zu Oberwallsee und Virgil Prembser zu Müldorf.

Uebrigens wird die Ortschaft Altenschlag als in Helffenberger Pfarre gelegen schon im Jare 1455 [1]) aufgefürt (vgl. §. 6).

Im Jare 1545 wurde von S. Johann aus nach Helfenberg ein Vikar bestellt, 1617 war Helfenberg mit S. Stefan vereinigt.

III. Feldkirchen.

Wie aus einem Ablassbriefe des Erzbischofs Sigmund von Salzburg ddo. 6. Juni 1457 hervorgeht, gehörten damals nach Feldkirchen als Filialen: Pösenbach, die Schlosskapelle zu Oberwallsee, S. Alban (Goldwört), S. Martin, Herzogsdorf, Schlosskapelle Neuhaus, Schlosskapelle Eschlberg und S. Georg auf dem Berge Chotwein.

Die ersten beiden gehören noch jezt zur Pfarre Feldkirchen, Eschlberg liegt in der erst 1714 entstandenen Pfarre S. Gotthart, Neuhaus in der Pfarre S. Martin, Goldwört ist seit 1784 ein Vikariat (§. 7 Note 2).

Ludwig 1364, † 1393; ux. Clara Trapp.

Wilhalm 1412 — 1439.

Bernhard 1436-1451, † c.1476	Jörg 1436	Caspar 1436-1456	Balthasar 1436-1478, † 1483, ux. Agn. T. des Albr. Greisenecker 1495	Sigm. 1468	Wolf 1468	Moriz 1436-1456	Ursula 1436	Barbara 1436	Apollonia 1436
Jörg II. 1468	Wolfgang II. 1468								

[1]) Notizenblatt 1854, p. 117.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

a) S. Martin, als abgesonderter Pfarrbezirk wird zuerst im Jare 1389 [1]), dann im Jare 1413 (§. 23) erwänt; der erste Vikar Peter kommt im Jare 1465 vor; 1545 war es schon Pfarre, zu welcher bis 1784 Herzogsdorf als Filiale gehörte.

b) S. Georg auf dem Berge Chotwein ist die unweit Walding gelegene, nunmehr gesperrte S. Georgenkirche, statt welcher um diese Zeit die Kirche zu Walding erbaut wurde.

In einer Urkunde ddo. 23. Juni 1468 kommt der Vikar Jörg von Walding und sein Vogt Hartmann von Traun zu Eschlberg vor. Sie betrifft den Streit wegen 3 Widem in Waldinger und Gramastetter Pf., welche der verstorbene Bernhard Neundlinger von Roteneck nach Walding vermacht hatte, zwischen den Brüdern Balthasar, Sigmund und Wolfgang Neundlinger, dann Georg Marschalk von Reichenau als Vormund der m. Wolfgang und Jörg, Söne des Bernhard, einerseits und dem Magister der sieben freien Künste Peter Frey Pfarrers zu Feldkirchen andererseits.

Am 29. Dezember 1495 stifteten Jörg Sneider von Roteneck und seine Schwiegermutter Elsbet einen Jartag in der Kirche des h. Martin zu Walding. — Im Jare 1548 war Walding schon eine Pfarre.

IV. Pfarrkirchen.

Diese Pfarre bestand in ihrem alten Umfange (§. 6); Niederkapell wird zwar oftmals als Pfarre angefürt, gehörte jedoch noch immer zu Pfarrkirchen, wie schon daraus hervorgeht, dass der Hof zu Hard, die Hardmüle, ein Fischhaus zu Salhentopel und Mitteregkch (alle in der jezigen Pf. Kapell gelegen) in einer Urkunde des J. 1455 als

---

[1]) Am 3. Februar 1389 verkauften Wernhart Harrocher und seine Hausfrau Dorothe den Hof in Alheimstorf in Mertinger Pf. an ihren Bruder Albrecht Harrocher (Streun m. g. VII. 259).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

in der Kapeller Pf., in einer zweiten Urkunde von demselben Jare aber in Pfarrkirchner Pfarre gelegen bezeichnet werden; ebenso wird die bei Niederkapell gelegene Ortschaft Lampasdorf noch im Jare 1463 zur Pfarre Pfarrkirchen gerechnet.

Die Angabe Pillweins (Mühlkreis II. 247), dass Hofkirchen schon im Jare 1482 ein Vikariat geworden, ist unrichtig; es gehörte vielmehr noch im 17. Jarhunderte zu Pfarrkirchen (Notizenblatt pro 1853; p. 487) und wurde erst im Jare 1668 ausgeschieden.

Am 28. Mai 1471 [1]) stiftete Dankwart Mellabrunner (zu Altenhof) in U. L. F. Gotteshaus zu Pfarrkirchen einen Jartag, 14 Tage vor oder nach Pankraz, mit Vigil, Beleuchtung etc., den Sonntag vorher ist selber zu verkünden, auch alle Sonntage für ihn und sein Geschlecht auf der Kanzel zu beten. Dafür gibt er das Eigentum des Guts zu Unhaldnöd am obern Ort, wo jezt Hannsl aufsizt, mit aller Obrigkeit, Stift und Stör-Robot. Wird der Gottesdienst nicht gehalten, so verfallen die Einkünfte des Guts im selben Jare dem Zechschrein.

V. Sarleinsbach.

Diese Pfarre zerfiel in 2 grosse Teile, das Vikariat Peilstein und die eigentliche Pfarre Sarleinsbach.

Das Vikariat Peilstein entstand mutmasslich in der 1. Hälfte des 15. Jarhunderts und begriff die Pfarrsprengel von Peilstein, Kollerschlag und Julbach (vgl. §. 30, Note 2). Im Jare 1466 (sub VII.) kommt Oswald Richter zu Peilstein vor.

Die Pfarre Sarleinsbach selbst umfasste Sarleinsbach, Lembach und Putzleinstorf; Putzleinstorf wurde erst 1668, Lembach 1673 abgetrennt.

---

[1]) Hoh. III. 417.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Der erste Pfarrer »her wolfhart der Pfarrer von Serleinspach« kommt in der Schlägler Urkunde vom 24. April 1331 vor (§. 21 g).

Seit der zweiten Hälfte des 14. Jarhundertes war bei der wahrscheinlich von Jans von Marspach gestifteten Frauenkapelle ein eigener Kaplan (§. 28) angestellt, welchem järlich 24 Pfund dl. aus den Pfarreinkünften zu reichen sich der Pfarer Leonhard Saumer am 23. Oktober 1464 herbeilassen musste.

Laut Bulle des Papstes Paul II. ddo. 22. Februar 1467 [1]) mussten die 24 Pfund dl., welche bisher vom Bischof von Passau järlich an den Benefiziaten der S. Margretkapelle entrichtet wurden, aus den Pfarreinkünften geleistet werden. — Diese Verfügung wurde am 4. März 1471 durch Propst Johann von S. Nikola in Vollzug gesezt.

Um die Wiederherstellung der von den Hussiten niedergebrannten Kirche zu fördern, erhielt Pfarrer Saumer am 16. Oktober 1475 von Papst Sixtus IV. einen Ablass auf 100 Tage für die Wiederhersteller der Kirche.

Am 17. Oktober 1465 [2]) verkaufte der Richter von Sarleinsbach Bernhard Fleischacker an Ulrich von Starhemberg seinen ganzen Zehent auf dem Hagenhof, auf dem Mitterngut zu Ober-Mairhof, auf dem Lindl- und Wittibgut zu Ponholz, auf der Plachmül dabei, alles in Sarleinsbacher Pf.

Der Pfarrort Sarleinsbach wurde auf Ansuchen des Hieronymus von Sprinzenstein von K. Ferdinand I. am 9. Okt. 1533 zu einem Markte erhoben und mit einem Jarmarkte vor oder nach Katharina begnadigt.

---

[1]) Riedecker Urkunde Nr. 767.

[2]) Riedecker Urkunde Nr. 663.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

VI. Rorbach.

Zu dieser Parrkirche, an der in den J. 1460 und 1473 Wolfgang Perger Pfarrer war (§. 30 Note 2), machten Oswald und Rueger die Perger abn perg im J. 1460 eine Stiftung. [1])

Zur Pfarre gehörten damals ausser Rorbach noch die Pf. Oepping, 6 Dörfer der Pf. Aigen (darunter die Filiale S. Wolfgang) und ein Dorf der Pf. Haslach.

Die Kirche zu Oepping erbaute um 1488 Gotthart von Starhemberg, sein Bruder Balthasar stiftete hier einen Gottesdienst, und das Kloster Schlägl verpflichtete sich am 4. Februar 1494 [2]), diese Stiftung zu halten, allein sie wurde erst im J. 1699 über wiederholtes Andringen der Starhemberger realisirt. Bei der Pfarr-Regulirung durch Propst Wittola von Bienco wurde Oepping im J. 1778 eine Expositur.

Den Bürgern von Rorbach hatte Herzog Albrecht VI. am 17. Jänner 1459 den alten Wochenmarkt erneuert. [3])

VII. Aigen.

Diese Pfarre umfasste den grössten Teil der heutigen Pf. Aigen, dann Ulrichsberg und Schwarzenberg; sie würde vom Stifte Schlägl aus versehen.

Nicht uninteressant ist eine im Archive zu Krumau aufbewarte Urkunde vom 17. September 1487, wodurch Richter und Schöffen von Aigen bezeugen, dass die Bürger von Krumau das Recht haben, ungeirrt mit dem Markte Aigen zu handeln.

Ulrichsberg wird bei Hoheneck III. 416 zuerst im J. 1437 erwänt.

---

[1]) Hoh. III. 511.

[2]) Riedecker Urkunde Nr. 1228.

[3]) Kurz Handel p. 454.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Von Oswald, Sichsten Son weiland gesezzen zu Ulrichsberg und di zeit Richter zu Peilstain, Michel Vell gesezzen am Haunstain (§. 20 Note 4) und Sichst Haunstainer Burger auf dem Aigen, kaufte am 2. Juni 1466 Propst Andreas von Schlägl ein Burgrecht auf dem Aigen, gelegen zwischen Hannsen Grozhaupts und Hannsen Prügelpeck Häusern.

Ulrichsberg ist seit 1667 eine eigene Pfarre, von der Schwarzenberg erst im J. 1784 ausgeschieden wurde.

VIII. Die Pfarren Haslach und S. Oswald

wurden am 28. August 1642 vom Stifte S. Florian an das Kloster Schlägl cedirt. [1])

§. 32.

Untergang des Landgerichtes Velden.

Nach dem Tode Wolfgangs des Hörleinsperger (§. 31) löste Bischof Wigileus von Passau im J. 1503 [2]) die Herrschaft Tannberg und Velden sammt dem Landgerichte wieder ein. Vorläufig blieben jedoch mehrere Hörleinsperger noch zu Velden angesessen, so 1511 Georg, und 1508 wurde Christof der Hörleinsperger zu Neufelden begraben. [3])

Obwohl nun die Bischöfe von Passau Velden wieder besassen, so war es doch sowol um die Landeshoheit als auch

---

[1]) Stülz S. Florian p. 143.

[2]) Buchinger II. 220.

[3]) »*Hie liegt begraben der Edl Vest*
Christof Hörleinsperger, Margaretha
seine Schwester, die gestorben seyn
am Mittichen vor Unser Frauen
Schidung, Anno MCCCCC unnd im VIII
Jahr.«

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

um das alte Landgericht geschehen. Wärend der langdauernden Verpfändung hatten sich Falkenstein und Pührnstein um das Jar 1500 als eigene Landgerichte ausgeschieden. [1])

Zwar kommen noch Pfleger von Tannberg und Velden vor, so:

um 1505 Hanns IV. von Tannberg [2]);

1517 Gilg Tettenhamer [3]);

1522, 1526 und 1528 Hanns von Nussdorf († 1529), von einem Landrichter aber geschieht keine Erwänung mehr. [4])

Nachdem auch Marspach im J. 1520 wieder zurückerworben war (§. 31), verlor Velden sogar seine abgesonderte Verwaltung, und wurde im J. 1528 [5]) zu Marspach gezogen. Bereits im J. 1528 [6]) war das Gericht Velden nach Marspach inkorporirt, und Leoprecht Haunreiter Herrschaftsverweser zu Marspach.

Es erscheinen wol noch einige Pfleger zu Marspach, Tannberg und Velden (1538 & 1540 Christof Liebenauer, 1541 Wolfgang Friedrich Moll und 1548 Thomas Neuhofer), diese sassen aber zu Marspach, an welche Herr-

---

[1]) Ennenkl m. g. I. 461.

[2]) Von der Aurolzmünsterer Linie. Er war mit Afra von Rottau vermält, die nach seinem Tode im J. 1522 den Pfleger Hanns Nussdorfer heiratete (Hund Stammenbuch I. 309—314).

[3]) Buchinger II. 225; Archiv für österr. Geschichtsquellen XXIV. 184.

[4]) Pillwein II. 274 fürt zwar den Hanns Oeder noch beim J. 1568 als Landrichter an; diess ist unrichtig, nach seinem Grabsteine zu Neufelden war er nur »fürst Passauischer (Markt-) Richter und Mauter der Herrschaft Neufelden«: Hanns Oeder starb am 7. Febr. 1568, seine Hausfrau Katharina im J. 1575.

[5]) Nach dem 11. Februar 1528.

[6]) Buchinger II. 289.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

schaft auch der Rest des Landgerichtes Velden unter dem Namen »Landgericht Marspach« kam, das aber seine echte volkstümliche Färbung schon längst verloren hatte. [1])

Der Pfleger von Marspach war übrigens immer zugleich Oberpfleger über alle in Oesterreich liegenden Herrschaften des Hochstiftes.

Der Pfarre Altenfelden, welche im 17. Jarhunderte schon zum Dekanate Pfarrkirchen (Sarleinsbach) gehörte und Oberfeuchtenbach (§. 22) und Neufelden zu Filialen hatte [2]), stand im J. 1504 [3]) Sigmund Herleinsperger vor.

Der von Dietmar von Losenstein bei der Pfarrkirche zu Altenfelden gestiftete Gottesdienst (§. 25) scheint unordentlich gehalten worden zu sein, weil die richtige Abhaltung desselben durch Schiedsspruch des Wolf von Elreching [4]) Pflegers zu Tannberg und des Stefan Reitter Vikars zu Altenfelden (die Pfründe besass wahrscheinlich ein Domherr) unterm 27. November 1520 [5]) angeordnet wurde.

In der Kirche zu Neufelden stiftete sich Gregor von Starhemberg zu Pührnstein einen Jartag, wegen dessen richtiger Abhaltung der Markt Neufelden am 17. Juni 1507 [6]) einen Revers ausstellte.

---

[1]) Der Markt Velden kam 1627 unter die Herrschaft Pührnstein, das teilweise abgebrochene und verfallene Schloss wurde 1789 veräussert.

[2]) Notizenblatt pro 1853, p. 488.

[3]) Hoh. III. 285.

[4]) Die Elrechinger sassen zu Gunzing Pf. Mehrnbach (so 1441 Ulrich, 1448 & 1449 Christof), zu Neyndling Pf. Mettmach (1441 Kaspar, 1496 Thomas), Hueb Pf. Mettmach (1520 Sebastian), Mäning (1540 Wigileus).

[5]) Riedecker Urkunde Nr. 1371.

[6]) Riedecker Urkunde Nr. 1290.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

Das Benefizium der im J. 1337 von Ulrich Poxrucker (§. 23) gestifteten Frühmesse zu Neufelden wurde im J. 1501 von den Bürgern besser dotirt, ihnen stand auch das Präsentationsrecht zu; ein ständiger Vikar kam aber erst im J. 1667 her. [1])

Der Markt Velden beschickte zwar noch im J. 1505 den Landtag zu Passau [2]), allein auch davon kam es bald ab, obwol selbst der Pfleger von Falkenstein noch im J. 1541 zum Landtage eingeladen wurde, aber begreiflicher Weise dieser Lockung widerstand.

Am 25. Juni 1517 [3]) verkauften Wolfgang Söhnel, Benefiziat zu Gratzen in Böhmen, Hanns Schnel in Wien, Margret Stelzin ihre Schwester, — an Gregor von Starhemberg ihre Erbgerechtigkeit auf ihren Pointen am Hundsegg (Vormarkt von Neufelden) im Burggeding Velden, so sie von ihrem Vater Sixt, Fleischhauer und Bürger in Velden, ererbt haben.

Im J. 1517 [4]) war Lienhart der Klein Marktrichter zu Velden.

Am 27. Februar 1526 [5]) verkauften Sigmund Turmvischer, Bürger zu Neunfelden, und seine Hausfrau Barbara ihren Anteil an der Mosswiese zunächst an die Wu-

---

[1]) Der Vikar hatte Anfangs nur die Seelsorge im Markte, 1733 wurde ihm ein Defizient beigegeben; 1784 wurde Langhalsen, Unternberg, Etzleinsberg, Bairach und Blankenberg aus den Pf. Altenfelden und S. Peter eingepfarrt. Der erste Vikar war Kaspar Grueber (1667—1678), 1780—1786 war es Josef Ignaz Stölzl; der jezige, Ignaz Koblmüller, ist es seit 1840.

[2]) Buchinger II. 219.

[3]) Riedecker Urkunde Nr. 1332.

[4]) Buchinger II. 225, hat irrig »Tannberg.«

[5]) Schlägler Urkunde.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

tauer-Strasse stossend und am Wald gelegen, welcher Teil von ihrem Schweher Jakob Rabekh von Kabach erblich an sie gekommen ist, an Propst Sigmund von Schlägl. Die Urkunde siegelte der edel vnd vest Hanns von Nussdorf auf Tutling Pfleger zu Tannberg und Velden; Zeugen waren: »die ersamen vnd weisen Peter Särleinspekher Richter zu Velden, Sigmund Pinter und Kaspar Scherer, beide Bürger zu Velden.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass der in den Mandaten K. Rudolfs II. so häufig vorkommende Reichshofrat Johann Englhofer († 1623), welcher das Schloss Marbach im unt. Mühlviertel besass, zu Neufelden geboren wurde, und dass seine Brüder Michael und Mathias daselbst Bürger waren.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

I. Landrichter zu Velden.

1337, 1344 } Gundacher von Losenstain (§§. 23 — 25.)
1356 Chadolt von Valchenstain (§. 25).
1370 Ulrich der Pueger (§. 25).
1391 Peter Schönauer (§§. 26, 28).
1393 Andre Herleinsperger (§. 28).
1400, 1410, 1411 } Eglof Neuenkircher (§. 28).
c. 1412 Heinrich der Kaplan (§. 28).
1436, 1441 } Udung Lichtenecker (§. 30).
1458 Andre der Wiltperger (§. 31).
1461 Hanns Herleinsperger (§. 31).
1463 Niklas Stettlinger (§. 31)
1496 Paul Hollinger (§. 31).

II. Pfleger zu Velden:

1347 } Chunrat von Tannberg.
Chalhoch von Valchenstain (§. 25).
1359 Dyetmar von Losenstain (§. 25).
1391 Hartlieb Herleinsperger (§. 28).
1393, 1413 } Andre Herleinsperger (§. 28).
1436, 1441 } Udung Lichtenecker (§. 30).
1461 Hanns Herleinsperger (§. 31).
1493 Paul Hollinger (§. 31).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

III. Pfleger zu Tannberg & Velden (1503 — 1528).

c. 1505 Hanns von Tannberg.
1517 Gilg Tettenhamer.
1520 Wolf von Elreching.
1522, 1526, 1528 Hanns von Nussdorf.

IV. Pfleger zu Marsbach, Tannberg & Velden (1528 — 1627).

1528 Leoprecht Haunreuter.
1538, 1540 Christof Liebenauer.
1541 Wolfgang Friedrich Moll.
1548 Thomas Neuhofer.
1581 Veit von Tattenbach.
1597, 1599 Georg von Tattenbach.

Pfarrer zu Altenfelden.

1305, 1309, 1311, 1314, 1330, 1337 Ulrich der Poxrucker (§§. 22, 23).
1404 Nikolaus Kastner (§. 29).
1407, 1411 Peter Seefelder (§. 29).
1420 Stefan Ploch (§. 28).
1451 Veit Pöritzer (§. 30).

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologieze

1504 Sigmund Herleinsperger (§. 32).
1520 Stefan Reiter (§. 32), Vikar.
1597 } Dechant Sebastian Kuglmann.
1599 }

Richter zu Velden:

1307 Ulrich (§. 22).
1311 Gerunch (§. 22).
1380 Chunrat (§. 27).
1470 Bernhard Garder.
1483 Philipp Kammerhofer.
1517 Lienhart Klein.
1526 Peter Särleinspekher.
1568 † Hanns Oedter.
1597 † Hanns Reuther.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at